

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0060

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

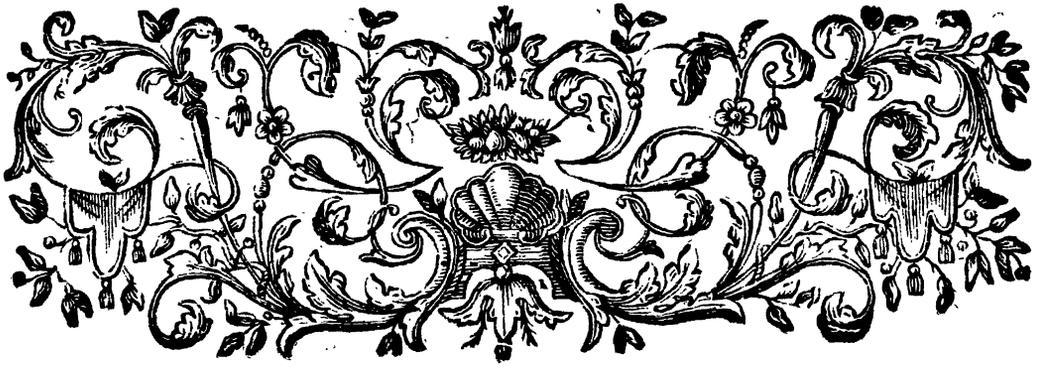
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Die
Klaglieder Jeremia.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY



Einleitung und Inhalt.

Dieses Buch ist im Griechischen, im Lateinischen, und bey uns im Englischen nach seinem Inhalte, welcher aus Klagliedern besteht, benannt: und so ist es auch bey den jüdischen Schriftstellern unter dem Namen *Rinoth* bekannt; wiewol es sonst im Hebräischen *יְרֵמְיָהוּ*, das ist, wie, nach dem ersten Worte, womit es sich anfängt, genannt wird; nach welcher Art auch die Bücher des Moses im Hebräischen ihre Namen erhalten haben. Daß Jeremias dieses Buch geschrieben habe, das kann man vernünftiger Weise nicht läugnen: weil es im Hebräischen den Namen eines Buchs Jeremias trägt ⁴⁹⁸). Allein in Ansehung der Zeit und Gelegenheit, in und bey welcher es geschrieben worden, ist einliger Streit. Daß die Veranlassung, dieses Buch zu schreiben, das Elend des jüdischen Volkes gewesen, das durch den Hunger, das Schwerdt und die gefängliche Wegführung verursacht worden, das wird niemand, der nur einen Blick in dasselbe thut,

in Zweifel ziehen. Allein, von einigen wird gezweifelt, ob hier dasjenige Elend, das mit dem Tode des Königs Josias seinen Anfang genommen, und bis auf die Eroberung Jerusalems, zwey oder drey und zwanzig Jahre nach desselben Tode, fortgewähret, oder dasjenige, welches sich mit der Belagerung Jerusalems angefangen, und noch lange hernach gedauert hat, beweinet werde. Daß Jeremias ein Klaglied über den Josias gemacht, und daß alle Sänger und Sangerinnen in ihren Klagliedern von Josias gesprochen haben, das ist aus 2 Chron. 35, 25. klar. Daß aber die in diesem Buche vorkommenden Lieder dazu gebraucht, oder bey der Gelegenheit gemacht seyn sollten, das ist so klar nicht. Wenigstens ist das durch den Propheten in diesen Liedern gemeldete Elend nicht in des Josias Tagen, sondern während der Belagerung Jerusalems, mehr als zwanzig Jahre nach dem Tode dieses Königs, über das Volk gekommen. Auch kömmt in denselben nichts

(498) Dieser Grund kann eben nicht für unstreitig gelten, da diese Ueberschrift weder göttlich, noch in allen Ausgaben befindlich ist. Denn in den hebräischen Ausgaben findet man die Klaglieder gemeinlich unter der Sammlung derjenigen Bücher, welche die Juden *Megilloth* nennen, und die sie entweder gleich nach den Büchern Moses, oder in die Mitte der *Chetubbim* setzen. Indessen aber ist gleichwol dieses gewiß, daß die jüdische Kirche unsern Propheten zu allen Zeiten, und ohne den geringsten Zweifel, für den Verfasser dieses Buches erkannt hat; ob sie wol dem göttlichen Ansehen desselben, durch die, in spätern Zeiten angenommenen verchiedenen Stufen der göttlichen Eingebung (wovon bey diesem und mehrern andern Büchern nur die niedrigste statt finden soll), nicht wenig zu nahe getreten ist. Außerdem ist auch der Verfasser aus der augenscheinlichen Uebereinstimmung der Schreibart, der geführten Klagen, gebrauchten Trostgründe, gemeldeten Umstände seiner Person und seines Volkes u. a. m. so gar deutlich zu erkennen, daß auch so leicht niemand gefunden werden dürfte, der jemals gezweifelt hätte, ob Jeremias der Verfasser dieses Buches sey. Man sehe des hochw. Herrn D. *Carpzovs* *Introduct.* P. III. cap. IV. §. 2. p. 179.

nichts vor, was einer Klage über den Josias ähnlich wäre: es wäre dann vielleicht Cap. 4, 20. und auch das kann man, wie in der Erklärung gezeigt werden wird, sehr füglich auf den Zedekias deuten⁴⁹⁹). Um beyde Vermuthungen zu vereinigen, sind einige der Meynung, Jeremias habe seine Klaglieder bey dem Tode des Josias aufzufehen angefangen, und sie sodann bis zur Wegführung von Juda fortgesetzt: so daß er auf die Art das Elend, welches das Volk während dieser Zeit ausgestanden, beschreiben würde⁵⁰⁰). Was die Absicht dieser Lieder betrifft: so ist sie in Ansehung derer, für welche sie unmittelbar bestimmt waren, sehr klar und deutlich; nämlich das Volk durch die ihnen wegen ihrer Sünden zugesandten Gerichte zu rühren. So viel aber uns angeht, die wir in den letztern Tagen der Welt leben, dienen sie, uns zu warnen, daß wir die Sünden der Juden meiden mögen, damit wir nicht ihrer Plagen theilhaftig werden. Das ganze Buch besteht aus Klagen über den Jammerstand der Juden; aus Geberthen zu Gott um Barmherzigkeit; und aus Weissagungen, sowol von der Erlösung des Volkes Gottes, als von der Verwüstung ihrer Feinde. Im 1ten, 2ten und 4ten Capitel fängt ein jeder Vers mit einem Buchstaben nach der Ordnung des hebräischen Alphabeths an: aber Cap. 3. findet man nur vor einem jeden dritten Verse einen andern Buchstaben⁵⁰¹). Das Geheimniß hiervon wissen wir nicht: vielleicht ist auch gar kein Geheimniß darinn gesucht, sondern die Ordnung nur so gemacht, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Alle diese Lieder zeigen uns, von was für einer hohen Würde zu dem äußersten Elende ein Volk, ob es gleich sehr von Gott begünstiget gewesen, durch die Sün-

de fallen könne: und zugleich weisen sie uns an, wie man sich in einem Stande der Unterdrückung und des Elendes verhalten müsse, um Gnade bey Gott zu erlangen. **Polus.**

Jeremias hat das Buch der Klaglieder während der Gefangenschaft zu Babel geschrieben. In demselben beweinet er die schweren Widerwärtigkeiten, welche über seine Landsleute gekommen waren, als den Fall ihres bürgerlichen Staats; die Plünderung ihres Landes; die Verwüstung ihrer Hauptstadt und des Tempels Gottes, womit die Enthüllung der Heiligthümer desselben verbunden war; und den kläglichen Zustand aller Arten und Stände von Menschen, sowol während der Belagerung Jerusalems, als nachher in schwerer Dienstbarkeit unter Fremden. Diese traurigen Seufzer untermenget er eines Theils mit bitteren Klagen über die vielfältigen Sünden und Ausschweifungen von allerlei Art, wodurch die Juden Gott genöthiget hatten, seine Gerichte über sie zu bringen; und andern Theils mit Ermahnungen, sowol zur Geduld unter Gottes züchtiger Hand, als zur Bekehrung von ihren Uebertretungen, welche die verdienenden Ursachen ihres Elendes waren, und zu dem beständigen Suchen Gottes, daß er ihnen ihre Sünden doch vergeben, und seine Strafen von ihnen wegnehmen wollte; woraus die hoffnungreiche Erwartung fließen mußte, daß der Herr sie zu rechter Zeit wiederbringen, und seine gerechten Gerichte über diejenigen, welche sie ist beschimpfeten, ausgießen würde. Das ganze Werk ist sehr künstlich geordnet: es ist voller zierlichen Umschreibungen und kräftigen Ausdrücke; und um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, ist alles (ausgenommen das letzte Capitel) nach der Ordnung des hebräischen

Alpha-

(499) Man kann nicht allein, sondern man muß auch. Denn Josias ist nicht gefangen gewesen, sondern Zedekias.

(500) So unwahrscheinlich diese Vermuthung an sich wäre, so wenig würden dadurch beyde Meynungen vereiniget. Denn es ist ganz ein anders, wenn man sagt: Jeremias hat ein Klaglied auf den Tod des Josias gemacht; und ein anders, wenn man spricht: er hat seine Klaglieder nach dem Tode des Josias zu schreiben angefangen. Der Gegenstand einer Abhandlung, und die Zeit der Ausfertigung desselben, sind gar nicht einerley, ob sie wol von einerley Umstände bezeichnet werden können. Ueberhaupt aber sind es lauter vergebliche Vermuthungen, wenn man aus diesem Buche eine Rücksicht auf den Josias erzwingen will.

(501) Doch so, daß ein jeder von diesen dreyen Versen mit eben demselben Buchstaben anfängt. Sonst ist dabey merkwürdig, daß das α dem ν Cap. 2. 3. 4. wider die Gewohnheit vorgesetzt ist; da es Cap. 1. eine ordentliche Stelle hat. Der Grund davon wird wol niemals gefunden werden.

Alphabets abgefaßt; welches man auch in verschiedenen Psalmen findet. Einige jüdische Lehrer wollen, Jeremias habe diese Lieder in dem vierten Jahre Jojakims geschrieben, und sie, oder wenigstens ein Theil derselben, seyn die Rolle gewesen, welche der Prophet damals auf Gottes Befehl zusammensetzte, und durch Baruch abschreiben und vorlesen ließ: wovon die Folge war, daß König Jojakim sie verbrennen ließ, Jer. 36, 1. 4. 10. 23. Diese Rolle nun, sagen sie, bestund anfangs nur aus drey einzelnen Alphabeten, die Cap. 1. c. 2. und Cap. 4. verfaßt sind: nachher aber, als sie noch einmal aufgeschrieben ward, soll noch ein dreyfaches Alphabet, das Cap. 3. enthalten ist, hinzugekommen seyn. Und zum Beweise hiervon bringen sie die Worte Jer. 36, 32. bey: Jeremias nahm denn eine andere Rolle, und gab sie dem Schreiber Baruch = dieser schrieb darauf alle Worte des Buches, das Jojakim = mit Feuer verbrannt hatte: und zu denselben wurden noch viele dergleichen Worte hinzugehan. Aber andere hebräische Lehrer widersprechen dieser Meinung: und sie ist in der That eine ungegründete Einbildung. Denn es ist klar, daß die Cap. 36. gemeldete Rolle ein großes Buch gewesen ist, wovon nach dem Befehle Gottes an den Propheten der Hauptinbegriff aller Predigten geschrieben, werden mußte, welche Jeremias von der Zeit seiner Berufung zum Propheten, als dem dreyzehnten Jahre Josias (Jer. 1, 2.) bis auf diese Zeit, als das vierte Jahr Jojakims (Jer. 36, 2.), (zwischen welcher Zeit bey drey und zwanzig Jahre verlaufen waren, Jer. 25, 3.) ausgesprochen hatte. Die meisten dieser Predigten, wo nicht alle, haben wir aller Wahrscheinlichkeit nach, gegenwärtig noch: und sie sind überhaupt, sowol in Ansehung der Sache, wovon sie handeln, als in Absicht auf die Ordnung und Einrichtung, von diesen Klagliedern sehr verschieden. Andere jüdische Meister, denen einige Christen folgen, wollen daher, dieses Büchlein begreife das 2 Chron. 35, 25. gemeldete Klaglied über den Josias, worinne der Prophet den Tod und Verlust dieses frommen, und in einigen Betrachtungen unvergleich-

lichen Fürstens beweinte. Jedoch dieses ist auch nicht wahrscheinlich. Das Klaglied scheint verloren zu seyn: wenigstens findet man in dem gegenwärtigen ganzen Werke keine deutliche Meldung von dem Tode des Josias; da es, wenn es dazu bestimmt wäre, von demselben vornehmlich reden müßte; sondern der wesentliche Inhalt besteht aus Dingen, welche, wie man klar sehen kann, erst viele Jahre nach des Josias Tode vorgefallen sind. Dieses halte ich für gut zur Widerlegung der verkehrten Meinungen, womit einige angesehene Männer dennoch angenommen zu seyn scheinen, oder die sie wenigstens nicht für unwahrscheinlich halten, hier zu melden. **Charakter.**

In der Einleitung zu Cap. 52. des Jeremias, habe ich angemerkt, daß das Capitel an das Ende von dem Buche dieser Weißsagungen gestellt wäre, als eine Einleitung zu des Jeremias Klagliedern, welche vormals an seine Weißsagungen angehängt gewesen, ob sie gleich in den spätern Abschriften der Juden davon getrennet worden: indem dieselben diese Klaglieder, nebst andern kleinern Büchern, als dem Buche Ruth, dem Hoheliede &c. auf die Bücher des Moses folgen lassen. Dieses ist ein klarer Beweis, daß die Ordnung der Bücher des alten Bundes, so wie sie ist in den jüdischen Abschriften vorkommen, von späterer Zeit sey und nicht mit derjenigen Ordnung übereinstimme, worinne Esra, als er die heil. Bücher in ein Werk sammlete, sie gesetzt hat. In seiner Sammlung hat Daniel einen Platz unter den Propheten gehabt: aber nach Christi Ankunft ins Fleisch, haben die Juden ihn daraus gestoßen, und ihn unter die so genannten heil. Schreiber (Hagiographa) gestellt; da es doch dem Character, den ihre Väter ihm zugeschrieben hatten, gänzlich zuwider ist; denn Josephus a) nennet ihn einen Propheten, ja einen der größten Propheten, und auf gleiche Weise giebt der Seligmacher Matth. 24, 15. ihm auch diesen Namen. Anstatt nun, daß man diese alte Vorrede, welche Jer. 52. enthalten ist, vor den Klagliedern antreffen sollte, steht in den griechischen und lateinischen Abschriften eine andere kurze Einleitung, welche den

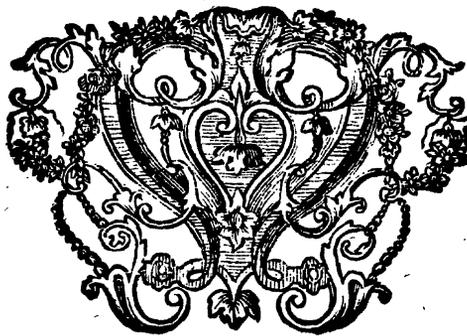
Inhalt des Buches kurz anzeigt, und wovon der Verstand hierauf hinauskömmt: es ist geschehen, nachdem Israel gefänglich weggeführt und Jerusalem verwüstet war, daß der Prophet Jeremias weinend geseffen, indem er mit diesem kläglichem Geweine über Jerusalem geweinet, und mit bitterm Seuffzen und Schreyen gesagt hat, wie folget. Diese Einleitung ist, wie Zuet wahrscheinlich muthmaßet b), diesem Buche damals vorgesezt worden, als das 52ste Capitel aus dem Orte, wo es gestanden, weggenommen, und ans Ende der Weißagung des Jeremias gestellet wurde⁵⁰²). Der gelehrte Usserius c) und andere Gelehrten, welche der Meynung des Josephus und Hieronymus folgen, meynen, daß die Klaglieder bey Gelegenheit des Todes Josias (man sehe Cap. 4, 20.) geschrieben sind,

als welche Begebenheit zur Einleitung des Falles von dem jüdischen Kirchen- und Bürgerstaate dienete. Aber ein jeder, der die folgenden nachdrücklichen Beschreibungen des Elendes von Juda und Jerusalem sorgfältig ansieht, wird sich leicht überzeugen lassen, daß sie nicht sowol die Weißagung von einem zukünftigen, als die lebendige Vorstellung von einem gegenwärtigen Uebel enthalten⁵⁰³). In dieser Schreibart war der Prophet Jeremias ein sehr großer Meister: weswegen auch der gelehrte Grotius von ihm sagt: mirus in affectibus concitandis Jeremias, das ist, Jeremias ist in Bewegung der Leidenschaften wundernswürdig. Lowth.

a) *Antiqu. lib. 10. cap. 12.* b) *Demonstrat. Euangel. propos. 4. cap. 14.* c) *Annal. ad A. M. 3394.*

(502) Die große Wahrscheinlichkeit, welche hier der Vermuthung des Suetius zugeschrieben wird, muß um ein merkliches vermindert werden, oder vielmehr ganz hinwegfallen, wenn man bedenket, daß diese Vorrede nirgends, als nur in griechischen und lateinischen Uebersetzungen gefunden wird; da doch hier die Rede von der Stelle ist, welche die Klaglieder in dem hebräischen Texte anfänglich gehabt, oder nachmals erhalten haben. Dünket uns recht, so will der gelehrte Suetius (der das Ansehen der Vulgata nothwendig unterstützen muß), dem Leser auf eine schlaue und unvermerkte Art die Gedanken beybringen, daß diese kurze Vorrede zu den Klagliedern, wol ehemals in dem Texte selbst gestanden haben, und verloren gegangen seyn möchte, damit das authentische Ansehen der gemeinen lateinischen Uebersetzung scheinbar gemacht, der hebräische Text aber in den Verdacht gebracht werde, als ob er an einigen Orten mangelhaft wäre. Was hier von Cap. 52. der Weißagungen Jeremia vorkömmt, davon ist schon oben in der 488sten Anmerkung gesagt worden.

(503) Dem ist auch also. Indessen bleibt die Vermuthung, deren oben in der 15ten Anmerkung gedacht worden, noch an ihren Ort gestellet.



Die Klaglieder Jeremia.

Das I. Capitel. Einleitung.

Das erste Alphabet dieser Klaglieder wird zur Beweinung des traurigen und verlassenem Zustandes in dem bürgerlichen Staate der Juden, und zur Wehklage über die übermüthigen Handlungen ihrer öffentlichen Feinde, die Treulosigkeit ihrer eingebildeten Freunde, und ihre eigene schwere Uebertretungen, als die verdienenden Ursachen ihres Leidens, angewandt. Dieses alles ist gleichsam durch einander gewebet, und mit Gebethern zu Gott verbunden, daß er seinem Volke doch Barmherzigkeit erweisen, und wider dessen Feinde das Recht ausführen wollte. Gataker.

Inhalt.

In diesem ersten Liede reden, wie es scheint, I. ein Liebhaber Zions und der jüdischen Kirche, welcher theils über ihren betrübten Zustand, über ihre wüste Einsamkeit, Slavery und Traurigkeit, und über die überwiegende Macht ihrer Widersacher klaget, theils die Ursache dieser Dinge, ihre eigene Uebertretungen, vorstellt, v. 1: 11. II. Zion und die Kirche selbst, welche eines Theils ihr Elend und ihren Jammer beklagt, andern Theils die Gerechtigkeit Gottes in Zufendung desselben erkennet, und mit einer Bitte um Erlösung und um Rache an den Feinden, verbindet, v. 12: 22.



leph. Wie sitzt diese Stadt so einsam, die voll Volkes war! sie ist wie eine

W. I. Wie. Dieses Wörtlein ist hier nicht so sehr ein Fragwörtlein, womit nach der Ursache dessen, was ferner folget, gefragt und geforschet werde (obgleich einige es so nehmen, und meynen, diese Frage gehe bis an das Ende von v. 4. fort, und alsdenn werde erst v. 5. geantwortet) als vielmehr ein Wörtlein der Bewunderung und Bestürzung, die mit Traurigkeit und Mitleiden verbunden sind, womit die redende Person, oder die redenden Personen, ihre Bewunderung über die vorgefallene Veränderung zu erkennen geben, und diejenige, über welche dieselbe gekommen war, beklagen. Man sehe etwas ähnliches Cap. 2, 1. c. 4, 1. 2 Sam. 2, 25. Jer. 49, 25. c. 51, 41. Ezech. 26, 17. Offenb. 18, 10. 16. 19. Gataker, Polus. **Sitzt diese Stadt:** Dieses verstehen einige, wie bleibt diese Stadt sitzend, als 5 Mos. 5, 31. Luc. 24, 59. andere aber nehmen es lieber, wie sitzt diese Stadt auf der Erde, gleichwie die Trauerklagen zu thun gewohnt waren, Cap. 2, 10. Efr. 9, 3. Man sehe Jes. 3, 26. Ein gelehrter Ausleger merket an, auf einigen Münzen des Kaisers Vespasianus sey Judäa durch eine gefangene Frau, welche traurig unter einem Palmenbaume sitzt, abgebildet. So einsam: weil sie ihre Töchter verloren hatte (man sehe Jer. 34, 1.)

und ihrer Einwohner beraubt war Jer. 39, 9.; und nicht, wie einige wollen, weil sie die Einsamkeit suchte, indem die Trauernden solches gemeiniglich thun, Jer. 15, 17. Auch scheinen diejenigen zu weit zu gehen, welche dieses Sitzen in Einsamkeit so erklären, als ob damit auf das abgesonderte Sitzen einer Frauen zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung, 1 Mos. 31, 35. 3 Mos. 15, 19. angespielet würde: obgleich die Stadt Jerusalem v. 17. mit einer solchen Frauen verglichen zu werden scheint. Die voll Volkes war: das ist, die als eine volkreiche Stadt von Menschen überfloß. Gataker. Sie ist wie eine Witwe geworden: Städte werden gemeinlich als Mütter ihrer Einwohner beschrieben, und ihre Könige und Fürsten kommen als ihre Männer vor; daher wird von ihnen, wenn sie der einen und der andern beraubt sind, gesagt, daß sie Witwen und kinderlos sind. Man sehe Jes. 2, 26. c. 47, 8. Jerusalem nun, welches in diese Umstände gekommen war, kömmt hier vor, als ob es wie eine einsame Witwe voll trauriger Gedanken sitze. Man vergleiche hiermit Cap. 3, 28. Lowth. Jerusalem wird hier als eine Witwe beschrieben, weil es seinen König verloren hatte, der für ein Reich eben das ist, was ein

eine Witwe geworden, sie, welche unter den Heiden groß, eine Fürstinn unter den Landschaften war, ist zinsbar geworden. 2. Beth. Sie weinet stets des Nachts, und ihre Thränen laufen über ihre Backen: sie hat keinen Tröster unter allen ihren Liebhabern; alle ihre

v. 2. Jer. 13, 17. Hiob 7, 3. Ps. 6, 7.

ihre

Mann für seine Frau. Einige ansehnliche Ausleger gedenken hier und Cap. 4, 20. auf den Josias; weil sie meynen, dieses Buch enthalte das 2 Chron. 35, 25. gemeldete Klaglied über des Josias Tod: und sie wollen, es sey alles in diesem Buche, in so fern es die Eroberung und Ausplünderung Jerusalems unter dem Zedekias, nebst der gefänglichen Wegführung und andern Folgen dieser Begebenheit, betrifft, prophetischer Weise vom Jeremias beschrieben; weil er von diesen Dingen in seinen Predigten, unter Jozakims Regierung, oft geweissaget hätte. Allein, dieses kömmt mir ganz und gar unwahrscheinlich vor: denn Zedekias war, obgleich nicht fromm, dennoch ein König; und zwar derjenige, mit welchem die königliche Regierung aufhörte. Man sehe Cap. 4, 20. Einige gehen noch weiter und erklären diese Worte, in Absicht auf Gott, welcher die Stadt Jerusalem auf eine Zeitlang verlassen zu haben schien; weil er alle die sichtbaren Zeichen und Unterpänder seiner Gegenwart bey ihr, und seiner Vereinigung mit ihr, weggenommen, ja in die Hände ihrer Feinde überliefert, und ihr seine gewöhnliche Beschirmung entzogen hatte: daher in Betrachtung dieser Dinge von ihr gesagt werden mochte, wo nicht schlechterdings, sie ist eine Witwe geworden, dennoch wenigstens, sie ist, wie eine Witwe geworden; das ist, wie eine Frau, deren Mann zwar nicht todt ist, aber sie dennoch wegen eines oder des andern Misvergnügens verlassen hat, und nicht mehr nach ihr sieht, als ob er gar nicht mit ihr verheirathet wäre. Man sehe Jes. 49, 14. 21. c. 50, 1. c. 54, 1. 4. 6. 7. c. 62, 4. Sie, welche unter den Heiden groß = war: Das Wort רב־הָעַמִּים, welches hier durch groß übersetzt ist, ist eben dasselbe, welches vorher durch voll, in dem Verstande der Menge, ausgedrückt ist. Die 70 Dolmetscher, die es hier eben so nehmen, wie vorher, verbinden diese Worte mit dem vorigen und übersetzen beyde, sie ist wie eine Witwe geworden, sie, welche mit Völkern erfüllt war: nach welcher Uebersetzung in allen Theilen des Verses, eine unmittelbare Entgegensetzung vorkömmt. Auf diese Weise würde die Meynung seyn, sie ist, wie eine Witwe, das ist, wie eine einsame Frau (Jes. 49, 21. c. 60, 15.) geworden; die vormalig von vielen Menschen aus allen umliegenden Ländern besucht ward. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt diese und die nächstvorhergehenden Worte also aus: sie, die eine Frau der Heiden war, ist wie eine Witwe geworden; das ist, sie, die über die benachbarten Völker herrschete, oder bey denselben, da ihr Mann noch lebte, und mit ihr vereinigt war, in hoher Achtung und Ehrerbietung gehalten ward,

findet nun nach dem Verluste ihres Mannes, keinen Gehorsam, oder keine Achtung mehr, sondern sitzt, als eine Witwe, nach welcher sich niemand umsieht, Jer. 30, 17. Gataker. Eine Fürstinn unter den Landschaften: Entweder eine solche, die unter den Landschaften sehr hoch geachtet ward; oder die Gewalt und Herrschaft über dieselben führte; gleichwie Israel und Juda über die Syrier, Philister, Moabiter, Ammoniter, Edomiter und andere gehabt, und durch eine solche Ausbreitung ihrer Herrschaft die Macht und das Ansehen ihrer Hauptstadt hoch erhoben hatten. Man sehe 2 Sam. 8, 1. 2. 6. 12. 14. c. 10, 19. c. 12, 29. 30. 31. 2 Kön. 1, 1. c. 3, 4. c. 18, 8. 2 Chron. 26, 6. 7. 8. Der letzte Verstand der Worte wird durch dasjenige, was ferner folget, bestärket. Gataker, Lowth. Ist zinsbar geworden: erst an Aegypten, 2 Kön. 23, 33. 35. und hernach an Babel, 2 Kön. 24, 1. Gataker.

B. 2. Sie weinet stets des Nachts: Durch diese Nacht verstehen einige die Nacht ihrer Unterdrückung; wie Amos 5, 8. 18. 20. Andere aber erklären es besser: sie weinet beständig bey Nachte, weil sie weder Nacht noch Tag Ruhe hat. Gemeiniglich wird die Traurigkeit in der Nacht größer und schwerer: weil die Einsamkeit und Stille alsdenn zusammen stimmen, den Jügel solchen Bewegungen und Nührungen mehr schießen zu lassen, welche zur Vergrößerung der Traurigkeit und zur Verhinderung alles dessen, das sonst zur Linderung desselben gereichen könnte, dienen, Hiob 30, 17. Ps. 6, 7. 22, 3. 77, 3. 5. Jer. 14, 17. Im Hebräischen steht: sie weinet weinend, wie Jes. 30, 19. v. Man sehe v. 16. Und ihre Thränen laufen über ihre Backen: nach dem Englischen: sind auf ihren Wangen. Im Hebräischen steht eigentlich, ihre Thränen auf ihren Wangen; welches einige ausfüllen: ihre Thränen laufen über ihre Wangen, aber die Ausfüllung unserer englischen Uebersetzer ist besser, und machet den Verstand nachdrücklicher; als ob gesagt würde, ihre Wangen sind beständig mit Thränen benetzt, als wenn ihr Haupt eine Quelle von Wasser wäre, so daß dieselben niemals auf ihren Backen fehlen. So verstehe man diese Worte lieber, als daß man sie mit einigen erklären sollte: die Thränen sind wegen ihrer harten Dienstbarkeit und Slavery, die ihr keine Zeit und Gelegenheit lassen sie abzuwischen, beständig auf ihren Wangen. Sie hat keinen Tröster unter allen ihren Liebhabern: ihre gewöhnlichen Bundesgenossen, die Aegypter und Assyrer, verschaffen ihr nun keine Hülfe oder Erleichterung. Man sehe Cap. 5, 8. Jer. 2, 18. 19. 36. 37. c. 4, 30. c. 30, 14. c. 37, 7.

ihre Freunde haben treulos mit ihr gehandelt, sie sind ihr zu Feinden geworden. 3. Simel. Juda ist wegen des Elendes und wegen der Vielheit der Dienstbarkeit in Gefangenschaft gegangen: sie wohnt unter den Heiden, sie findet keine Ruhe: alle ihre Verfolger holen sie zwischen den Engen ein. 4. Daleth. Die Wege Zions trauern, weil niemand auf das

s. 37, 7. Alle ihre Freunde haben treulos mit ihr gehandelt u. die Edomiter, die Moabiter und andere benachbarte Völker, welche von einerley Stamme mit Israel herkamen, haben sich zu den Feinden von Jerusalem geschlagen, um es zu ängstigen und zu beklemmen, 2 Kön. 24, 2. Ps. 83, 7. 8. 137, 7. Obadj. v. 7. Gataker.

B. 3. Juda ist wegen des Elendes und u. im Englischen heißt es, wegen der Größe der Dienstbarkeit; das ist, das Elend der Juden hat in einer vollkommenen Wegführung zur Dienstbarkeit, unter Fremden und Ungläubigen, seine völlige Höhe erreicht. Lowth. Einige erklären dieses mit dem Chaldäer so, daß es auf die vornehmsten Sünden gehe, warum die Juden gefänglich weggeführt waren; nämlich wegen der Unterdrückung und schweren Dienstbarkeit, die unter ihnen im Schwange gegangen waren: die Obrigkeiten hatten das Volk, und sonderlich die geringere Art, geplaget, unterdrückt und in Elend gebracht; und der große Haufe des Volks überhaupt war mit den Dienstboten hart umgegangen, indem er sie länger, als bis auf das Jubeljahr, worinne sie in Freyheit gesetzt werden mußten, in Dienstbarkeit gehalten hatte. Daß dieses wenigstens eine von den Ursachen der Gefangenschaft Juda gewesen sey, das erhellet aus Jer. 34, 17. Man sehe auch Jes. 3, 14, 15. c. 58, 3, 4. Jer. 6, 6, 7. Mich. 3, 2, 3, 10, 12. Andere verstehen diese Stelle von solchen unter dem Volke des Landes, die wegen der gemelbten Unterdrückungen der Obrigkeiten und der Großen, oder aus Furcht vor dem herannahenden Feinde, oder wegen desselben harter Art zu verfahren, nach der Eroberung des Landes, sich freywillig nach fremden Ländern begeben hatten, das ist, vielmehr weggerwandert, als gefangen weggeführt waren: und von einer solchen Wanderrung verstehen sie das hebräische Wort. Man sehe Jer. 6, 1. c. 40, 11. Noch andere erklären sie also: Juda ist in die Gefangenschaft gegangen; wegen des Elendes und wegen der Vielheit, oder Größe, der Dienstbarkeit, wohnt es unter den Heiden u. das ist, weil Juda so heruntergebracht und zur Sklaverey erniedriget ist, muß es unter den Heiden wohnen ⁵⁰⁴. Gataker, Polus. Sie wohnt unter den Heiden: Dieses verstehen

einige von den Juden, die in andern Ländern als Fremdlinge wandelten, Jer. 40, 11. Andere aber deuten es besser auf diejenigen, die zu Babel und in andern fremden Ländern als Gefangene waren, Ps. 137, 4. Sie findet keine Ruhe: Wie Moses (1 Mos. 8, 9.) von der aus dem Kasten gelassenen Taube sagt, sie fand (das ist, sie hatte) keine Ruhe, wie v. 16. Cap. 2, 9. Juda wird nach dem Wohlgefallen derer, in deren Lande es ist, von dem einen Orte nach dem andern geschleppt: oder es genießt unter ihnen keine Ruhe des Gemüthes, sondern ist beständig in einem unruhigen Zustande. Man sehe 5 Mos. 28, 65, 66. Versteht man dieses von denen, die freywillig aus Judäa weggewichen waren: so ist die Meinung, daß sie nirgends einen ruhigen Aufenthalt fanden; wie Jes. 23, 12. von Tyrus gesagt ist. Gataker. Alle ihre Verfolger holen sie zwischen den Engen ein. Die Verfolger besetzten die Juden dergestalt an allen Ecken, daß sie keine Gelegenheit hatten, zu entkommen, sondern in ihre Hände fallen mußten, Jer. 4, 16, 17. c. 23, 25. c. 52, 8. Der Prophet zielt durch eine Anspielung entweder auf die Gewohnheit der Jäger, die das Wild rund umher besetzen: oder auf den Gebrauch der Straßenräuber, welche die Reisenden anfallen, wenn dieselben an einem engen und eingeschlossenen Orte sind, wo keine Gelegenheit ist, ihren Händen zu entkommen. So hatte Pharao die Israeliter ehemals zwischen dem Gebirge, 2 Mos. 14, 2, 3, 9. besetzt; und an einem solchen engen Orte begegnete der Engel dem Bileam, 4 Mos. 22, 26. Gataker, Polus.

B. 4. Die Wege Zions trauern: das ist, sie sehen so traurig aus, als ob sie trauerten, weil sie durch Mangel an Reisenden wüste und mit Dornen und Disteln bewachsen sind. Man sehe eine gleiche verblühte Art zu reden Cap. 2, 8. Jes. 24, 4. Jer. 23, 10. Joel 1, 10. Weil niemand auf das Fest, oder nach dem Englischen: zu den feyerlichen Festen kömmt: wie das Volk vormals mit vieler Freude und Fröhlichkeit zu thun gewohnt gewesen war, 1 Sam. 10, 3. Ps. 42, 5. Jes. 50, 29. Aber das hier gebrauchte Wort ⁵⁰⁴ ist von einer sehr allgemeinen Bedeutung, so daß es alle feyerliche Zusammenkünfte, sowol an Bußtügen, als zu Festzeiten, einschließt; man

(504) Es steht dahin, ob eine von diesen Auslegungen für richtig gelten kann; und ob diese Worte nicht vielmehr also anzusehen sind: Juda ist (nun gar) gefangen weggeführt worden, welches über (ihr voriges) Elend, und ihre viele Dienstbarkeit ist, (da es oft in seinem Lande andern unterthänig seyn mußte. Denn) es wohnt (nunmehr gar) unter den Heiden u. s. f.

Das Fest kömmt, alle ihre Thore sind wüste, ihre Priester seufzen: ihre Jungfrauen sind betrübt, und sie selbst ist in Bitterkeit. 5. *Se.* Ihre Widersacher sind zum Haupte geworden, ihre Feinde sind gerüstet: weil sie der HERR wegen der Menge ihrer Uebertretungen betrübt hat, ihre Kindlein gehen hin in die Gefangenschaft vor dem Angesichte des Gegners. 6. *V a u.* Und von der Tochter Zions ist alle ihr Zierrath weggegangen:

v. 5. Jer. 52, 28.

Gen:

sehe die Erklärung von Jes. 1, 14. Und es steht hier in der einzelnen Zahl. Es ist wahr, man würde die einzelne Zahl versammlungswiese nehmen können, wie Cap. 2, 6. allein, das Wort scheint hier vielmehr auf den Ort der feyerlichen Zusammenkünfte, wie Jes. 14, 13. als auf die feyerlichen Feste selbst zu sehen; und alsdenn thut die einzelne Zahl der Sache sehr wohl Genüge, weil nur ein Ort zur Feyrung der Feste Israels, 5 Mos. 6, 4. 5. 6. 11. bestimmt war. *Gataker.* Alle ihre Thore sind wüste. Entweder erstlich, alle Thore von Jerusalem, oder von dem Tempel, die nicht mehr besucht werden, weil Gottes Haus und der Altar zerstört sind; oder zweytens, alle Thore der Städte von Juda, als die beynahe keine Einwohner mehr haben. Man sehe Jer. 14, 2. c. 34, 1. *Gataker.* Polus. Ihre Priester seufzen. Sie, die an den Festen alle Hände voll zu thun hatten, die Geschenke des Volkes anzunehmen, und Schlachtopfer zu schlachten, trauern nun, weil für sie nichts zu thun ist. *Polus.* Ihre Jungfrauen sind betrübt. Das Elend von Jerusalem traf sowol die Jungen, als die Alten, und nahm alle ihre Freude und Fröhlichkeit weg. Man sehe v. 18. Cap. 2, 21. c. 5, 14. Insbesondere aber sind die Jungfrauen gemeynet, die an den feyerlichen Festen auf Trommeln zu spielen gewohnt waren, Ps. 68, 25. *Lowth.* Polus. Man sehe Zeph. 3, 18. wo dieses als ein Kennzeichen von Gottes getreuen Knechten, oder von denen, welche der Herr erlösen würde, angegeben wird, daß sie um der Zusammenkünfte willen betrübt wären; das ist, wegen Ermangelung derselben; gleichwie um der Früchte willen, Cap. 4, 9. so viel bedeutet, als wegen Ermangelung der Früchte. Und sie selbst ist in Bitterkeit: im Hebräischen steht (mit einem Nominativus absolutus) und sie a n l a n g e n d, ihr ist Bitterkeit (wenn man das Wort für ein Nennwort hält); oder (wenn man es, wie geschehen kann, für ein Zeitwort nimmt) es ist bitter mit ihr; das ist, sie hat große Traurigkeit und Bekümmerniß des Geistes, wie Cap. 3, 15. Ruth 1, 20. 21. *Gataker.*

W. 5. Ihre Widersacher sind zum Haupte

geworden: sie haben die Oberhand über Juda bekommen, und dasselbe ist ihnen unterthänig geworden. Auf diese Weise ward die Drohung des Moses erfüllt, die den Juden, im Falle ihres Ungehorsams, 5 Mos. 28, 43. 44. geschehen ist, daß nämlich ihre Feinde zum Haupte, und sie zum Schwanz seyn würden. *Lowth.* Ueber die Worte, ihre Feinde sind gerüstet, sehe man Jer. 12, 1. ⁵⁰⁵, und über die folgenden, weil sie der Herr ⁵⁰⁶ betrübt hat, lese man v. 12. Cap. 3, 32. Wegen der Menge ihrer Uebertretungen: wie Jer. 30, 14. wovon man die Erklärung sehe. Ihre Kindlein gehen hin in die Gefangenschaft. Das Wort ⁵⁰⁷ bedeutet eigentlich kleine Kinder; und dasselbe ist hier gebraucht, Mitleiden zu erwecken, und den Zustand der Juden desto kläglicher vorzustellen, indem ihre kleinen Kinder selbst nicht verschonet, sondern unter dem großen Haufen der andern nach fremden Ländern verführt und mitgeschleppt wurden. Dieses war 5 Mos. 28, 41. 50. Jer. 6, 11. gedrohet, und dem zu Folge auch erfüllt, 2 Kön. 24, 14. 15. 16. c. 25, 11. 2 Chron. 36, 17. Jer. 52, 15. 27. 28. Vor dem Angesichte des Widersachers: nämlich nicht so, daß sie vor den Feinden flüchteten, wie v. 6. 5 Mos. 28, 25. sondern so, daß sie, wie eine Herde Viehes, vor ihnen hingetrieben wurden. Man sehe 2 Chron. 28, 5. 8. *Gataker.* Der letztere Theil dieses Verses bedeutet: die Einwohner von Jerusalem (welche hier desselben Kinder heißen ⁵⁰⁸); man sehe die Erklärung von v. 1.) sind durch die Feinde mit Gewalt gefänglich weggeführt: wie die Viehhirten das Vieh vor sich hintreiben, um es zu verkaufen. *Lowth.*

W. 6. Und von der Tochter Zions ist alle ihr Zierrath *ic.* oder alle ihre Herrlichkeit, wie das hebräische Wort Jes. 5, 14. übersetzt ist. Alle Herrlichkeit von Gottes Heiligkeit und die geziemende Regelmäßigkeit seines Dienstes wird Ps. 50, 2, die Vollkommenheit der Schönheit genannt. *Lowth.* *Gataker.* Ihre Fürsten sind wie Hirsche, die keine Weide finden: dieselben sind theils aus Hunger und theils aus Furcht, ganz kleinmüthig und eben so unbeherzt, als Hirsche, die aus Mangel an Weide

Weide

(505) Dieses bedeutet aber das Wort nicht; vielmehr heißt es überall: ruhig seyn, und so ist es auch in der angezogenen Stelle, Jer. 12. richtig gegeben. Also wäre hier der Verstand: ihre Feinde sind ruhig, das ist, ihren Feinden geht es wohl.

(506) Richtiger ist dieses im Vorhergehenden von kleinen Kindern verstanden worden; von denen hier gesagt wird, daß man auch ihrer nicht verschonet habe, indem sie, ihrer Schwachheit ungeachtet, zu Fuße mit in die Gefangenschaft hätten gehen müssen.

gen: ihre Fürsten sind wie die Hirsche, die keine Weide finden, und sie gehen kraftlos hin vor dem Angesichte des Verfolgers.

7. **Sain.** Jerusalem ist in den Tagen ihres Elendes, und ihrer vielfachen Verbannung aller ihrer erwünschten Dinge eingedenk, die sie von alten Tagen her gehabt: dieweil ihr Volk durch die Hand des Widersachers fällt, und sie keinen Helfer hat: die Widersacher sehen sie an, sie spotten mit ihren Ruhetagen.

8. **Cherb.** Jerusalem hat schwer gesündigt, darum ist sie wie eine abgefonderte Frau gewor-

Weide schwächen. Man sehe Jer. 14, 3. 5. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest hier, aus einem Versehen in den Vocalpunkten, Widder anstatt Hirsche, aber solches ist so füglich nicht. Und sie gehen kraftlos hin *ic.* Indem sie eben so wenig im Stande sind, ihm den Kopf zu bieten, als Hirsche, die von Hunger abgemattet sind, sich wider den Jäger, oder wider die Hunde vertheidigen können. Man sehe Jer. 39, 4. c. 52, 7. 8. **Gataker.** Der Prophet will hier sagen: alle Einwohner von Zion haben ihre vorige Schönheit verloren; und so viel Glanz diese Stadt auch vormals, wegen der zahlreichen Menge und Herrlichkeit ihrer Bürger gehabt hat, so ist doch derselbe ganz verschwunden: ja ihre Edlen sind mager und häßlich geworden, wie ausgehungertes Vieh; ihre Feinde jagen ihnen nach, sie zu zernichten, und sie haben keine Kraft, Widerstand zu bieten. **Polus.**

B. 7. Jerusalem ist in den Tagen ihres Elendes *ic.* nach dem Englischen heißt es, Jerusalem erinnerte sich, in den Tagen ihres Kummers, und ihres Elendes, aller ihrer angenehmen Dinge *ic.* Die Meynung hiervon ist: das Angedenken ihres vorigen Zustandes, Reichthumes, Ueberflusses und Glückes macht ihr ihr gegenwärtiges Elend und ihre Verbannung sehr viel schwerer. Man sehe Ps. 42, 5. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt das Wort **יָדַעְתִּי**, welches durch vielfältige Verbannung übersetzt ist, durch Widerspärlichkeit oder Uebertretung aus, womit sie den Sinn ganz verwirrt: und dennoch suchen die römischgesinnten Ausleger diese Uebersetzung zu rechtfertigen. **Gataker.**

Da die Einwohner Jerusalems nun erniedriget und weggeführt waren: so gedachten sie an die Vorrechte, welche sie durch Gottes Günst und Beschirmung genossen hatten: an die Ehre seiner besondern Gegenwart unter ihnen in dem Tempel; und an die Offenbarung seines Willens durch die Propheten. Man sehe v. 10. Das Wort **יָדַעְתִּי** bedeutet Verbannungen oder Verjagungen ins Elend oder Gefangenschaften: und in diesem Verstande haben es die 70 Dolmetscher in ihrer Uebersetzung genommen. **Lowth.** Dieweil ihr Volk durch die Hand *ic.* im Englischen steht, indem ihr Volk in die Hand des Feindes *ic.* Sie hatte niemand zum Helfer unter ihren Einwohnern; auch niemand unter ihren Bundesgenossen: denn einige derselben waren falsch und treulos, und andere zu schwach

und zu ohnmächtig, etwas für sie zu thun. Man sehe die Erklärung von v. 2. Die Widersacher sehen sie an: mit einem boshafteu oder verschmähenden Auge; indem sie sich über der Beschauung des gegenwärtigen Elendes von Jerusalem lustig machten. Man sehe Ps. 12, 18. 35, 21. Mich. 4, 11. Die letzten Worte, sie spotten mit ihren Ruhetagen, erklären einigee von dem Schmählen der Feinde auf die gottesdienstliche Feyer des Sabbaths der Juden, welches man bey vielen heidnischen Schriftstellern findet. Andere verstehen sie so, daß die Feinde mit der Aufhebung des Gottesdienstes mit den feyerlichen Gebräuchen der Juden, welche nun, weil der Tempel verwüstet war, unterlassen werden mußten, ihren Spott trieben. Man sehe Ps. 133, 3. Noch andere wollen, daß die Feinde mit der Ruhe des Landes, als ob dasselbe Sabbath hielte, spotteten; denn während der Gefangenschaft blieb dasselbe wüste und ungebaut liegen, 3 Mos. 26, 34. 43. 2 Chron. 36, 21. Die erste Auslegung scheint mir, als die ungekünstelteste auch die beste zu seyn. **Gataker.** Die heidnischen Schriftsteller spotteten durchgehends mit den Sabbathen der Juden, als Merkzeichen von ihrer Trägheit und Faulheit; ohne auf die trefflichen Gebräuche, wozu diese Tage eingesetzt waren, Achtung zu geben; nämlich damit den Menschen zur Beywohnung des Gottesdienstes, und zur Erlernung der sittlichen und gottesdienstlichen Pflichten, Zeit gegeben würde. **Lowth.**

B. 8. Jerusalem hat schwer gesündigt, oder sündigend gesündigt, wie hier und 2 Mos. 32, 30. im Hebräischen steht. Einige wollen, es werde hier bestimmt und besonders auf die Sünde der Abgötterey gesehen, wie in der angezogenen Stelle gewiß geschieht: allein, hiermit scheinen sie den Verstand ohne Noth und ohne Grund einzuschränken. Man sehe v. 3. Darum ist sie wie eine abgefonderte Frau geworden: nach dem Englischen heißt es, darum ist sie weggeführt. Im Hebräischen steht **כִּי נִבְרָחָהּ** *ic.* das ist nach dem Buchstaben, darum ist sie zur Wegführung oder Zerumirung, als ob nämlich **נִבְרָחָהּ** von **נָבַח** herkäme, welches Jer. 4, 1. in der Bedeutung von Zerumirren, oder Zerumschwärmen, gebraucht ist, wovon auch das Land **נָבַח** 1 Mos. 4, 14. 16. den Namen hat. In diesem Verstande erklären der Chaldäer, die jüdischen Lehrer und die meisten andern Ausleger, diese Worte von der Wegführung der Juden aus ihrem Lande. Nicht weit hiervon scheint der

geworden: alle, die sie ehreten, achten sie unwerth, weil sie ihre Blöße gesehen haben, sie seufzet auch, und sie ist hinterwärts gekehret. 9. Teth. Ihre Unreinigkeit ist in ihren Säumen, sie hat nicht an ihr Aeußerstes gedacht: darum ist sie wunderbar heruntergekomen, v. 8. Jes. 47, 3. Jer. 13, 26. Ezech. 16, 27. c. 23, 29. v. 9. 5 Mos. 32, 29. men,

der griechische Uebersetzer abzuweichen, indem er sie ausdrückt: darum ist sie zur Fliesung geworden, und vielleicht hat die gemeine lateinische Uebersetzung eben das Augenmerk, da sie dieselben übersetzt: darum ist sie unbeständig geworden. Jedoch die Ausleger, welche dieser Uebersetzung folgen, erklären solches anders: nämlich einige von dem Falle der jüdischen Republik aus ihrem vorigen Glücke ins Elend, v. 9. und andere von einem solchen unruhigen und unbeständigen Zustande der Juden, wie Jes. 57, 20. oder Ephes. 4, 14. Hebr. 13, 9. Jac. 1, 6. 8. beschrieben ist. Einige hebräische Lehrer übersetzen inzwischen, darum ist sie in Schüttelung, das ist, in Bepotzung; sie ist, wie jemand, über den man das Haupt schüttelt: denn von demselben Stammworte, wovon unser Wort herkömmt, kommen zwey andere Worte, welche beyde schütteln oder bewegen bedeuten; das eine davon, nämlich חרב ח'ob 16, 5. von dem Wege der Lippen, und das andere, nämlich חרב ח' Ps. 44, 15. von dem Schütteln des Kopfes gebraucht. Noch andere aber urtheilen, חרב komme von einem andern Stammworte her, und übersetzen diese Stelle, sie ist wie eine abgesonderte Frau geworden, die wegen ihrer monatlichen Reinigung abgesondert ist; und so würde נידה hier die Bedeutung von נידה haben, wie eine solche 3 Mos. 15, 19. Ezech. 22, 10. c. 36, 17. genannt ist: oder man könnte in diesem Verstande auch übersetzen: sie ist wie etwas unreines geworden, gleichwie das Wort 3 Mos. 20, 21. 2 Chron. 29, 5. Est. 9, 11. abgezogener Weise gebraucht ist. Man sehe v. 17. Unser Wort kömmt in der Forme, worinne es hier steht, sonst nirgends vor: und obgleich viele für die erste Auslegung sind; so bekömmt die letzte doch viel Gewicht aus dem, was hierauf alsbald, sowol in diesem, als im 9ten Verse, folget. Alle, die sie ehreten, achten sie unwerth, weil ic. Ihre Unreinigkeit war vor den Augen eines jeden bloß gestellet, wie einer öffentlichen und bekantnen Hure widerfährt, die man der öffentlichen Schande und Strafe bloß stellet; oder sie war, wie eine gefangene Frau, die so ausgeplündert und schmähtlich gehandhabet wird, daß sie nichts zur Bedeckung ihrer Blöße übrig behält. Man sehe Jes. 3, 17. c. 20, 4. Auf diese Weise ist das Wort Blöße oder Nacktheit, gemeinlich in der Schrift gebraucht, als 1 Mos. 9, 22. 23. 3 Mos. 18, 6. Jer. 13, 22. 26. und anderswo. Gataker. Juda war aller ihrer Zierrathen beraubt und nackt und bloß weggeführt. Gleichwie sie sich durch Abgötterey (welche in der Schrift ein geistlicher Ehebruch genannt ist) verunreiniget hatte: also hatte Gott es so geschickt, daß sie wie eine öf-

fentliche Hure, öffentlich zu Schanden werden sollte. Man sehe die Erklärung von Jer. 13, 22. Lowth. Sie seufzet auch, und ist hinterwärts gekehret: nämlich aus Scham; wie diejenigen, bey denen noch einige Scham und Ueberzeugung übrig geblieben ist, in einem solchen Falle thun. Man sehe Jes. 47, 5. Denn diejenigen Ausleger scheinen von der rechten Meynung abzuweichen, die dieses hinterwärts kehren so erklären, als ob es zu erkennen gäbe, daß Juda keine Kraft hätte, ihre Schande zu tragen, oder aus diesem verächtlichen Zustande wieder aufzustehen, wie Jer. 46, 5. Gataker.

V. 9. Ihre Unreinigkeit ist in ihren Säumen. Sie trägt die Merkmale ihrer Sünde in der Größe ihrer Strafe. Die Redensart enthält eine Anspielung auf eine Frau zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung. Man sehe v. 17. Lowth. Der Prophet verharret hier in seiner Vergleichung des jüdischen Volkes, entweder mit einer schmutzigen und unreinen Frau, oder mit einer unverschämten Hure, die sich nicht scheuet, ihre Unschätzigkeit oder ihre Unreinigkeit vor einem jeden zu zeigen. Polus. Die Zeichen ihrer Unreinigkeit zeigten sich auf ihren Kleidern, und wurden überall an ihr gesehen, Jes. 3, 9. Jer. 2, 34. Ezech. 24, 7. 8. Gataker. Sie hat nicht an ihr Aeußerstes gedacht. Die Juden hatten niemals erwogen, oder wolten nicht glauben; wozu ihre Sünden sie endlich bringen würden, und was der Ausschlag von ihrer Gottlosigkeit seyn würde; und dieses war die Ursache des schweren Elendes, das Gott über sie hatte kommen lassen. Man sehe 5 Mos. 32, 29. So gieng es auch mit Babel Jes. 47, 7. Gataker, Polus. Darum ist sie wunderbar heruntergekomen: von dem höchsten Gipfel ihres Glückes zu der niedrigsten Stufe des Elendes. Man sehe Cap. 5, 16. Jes. 3, 8. c. 47, 8. Jer. 13, 18. Mangel an gehöriger Aufmerksamkeit war die vornehmste Ursache des Falles von Juda. Im Hebräischen steht eigentlich, sie ist mit Verwunderung oder Wunderbarkeiten niedergestiegen; das ist, mit einem sehr wunderbaren Niedersteigen, gleichwie fürchterliche Dinge oder fürchterlichkeiten, Ps. 65, 6. so viel bedeuten, als auf eine fürchterliche Weise. Ueber die folgenden Worte, sie hat keinen Tröster, lese man v. 2. und v. 7. Gataker. Herr, siehe mein Elend an. Der Prophet kehret sich hier zu Gott, den er bittet, die Unterdrückung seines Volkes anzusehen, nämlich mit einem Auge voll Mitleidens. Es ist in der Schrift gewöhnlich, die Rührungen des Herzens durch die Wirksamkeiten der innerlichen und äußerlichen Sinne, und insonderheit des Gedächtnisses,

men, sie hat keinen Tröster: HERR, siehe mein Elend an, denn der Feind machet sich groß. 10. Jod. Der Widersacher hat seine Hand zu allen ihren erwünschten Dingen ausgebreitet: wenigstens hat sie angesehen, daß die Heiden in ihr Heiligthum giengen, wovon du geboten hattest, daß sie in deine Gemeinde nicht kommen sollten. 11. Caph: Alle ihr Volk seufzen, indem sie Brodt suchen, sie haben ihre erwünschten Dinge für Speise gegeben, um die Seele zu erquickten; siehe HERR, und schaue an, daß ich unwerth geworden bin. 12. Lamed. Gehet es euch nicht an, alle die ihr über den Weg

v. 10. Neh. 13, 1.

v. 11. Jer. 52, 6.

geheth?

nisses, der Augen und der Ohren auszudrücken: weil die Gegenstände durch die Sinne an den Verstand kommen müssen, ehe sie die Seele rühren können. Daher kömmt es, daß, wenn Gottes Knechte ihn in der Schrift (die jedoch darin nur nach menschlicher Weise redet) bitten, Mitleiden mit ihnen zu haben, oder ihnen Huld zu beweisen u. sie solches mit der Bitte thun, daß er sie hören, oder ihr Elend sehen wolle. Polus. Einige wollen dieses mit einer Ausfüllung gelesen haben: sie saget, Herr, siehe mein Elend an; und so wiederum v. 11. und anderswo; aber dieses ist nicht nöthig. In Schriften von dieser Art sind Zwischenreden, Verwechslungen von Personen, und Anrufungen Gottes nicht ungewöhnlich: als 1 Mos. 49, 18. Jes. 38, 14. Man sehe v. 11. Ps. 25, 18. und die Erklärung von Jes. 37, 17. Denn der Feind machet sich groß: oder, wie (gleichwie das v. Jes. 66, 24. gebraucht ist) der Feind sich groß machet; wie er mich, und dich in mir, beschimpft, als 5 Mos. 32, 27. Ps. 38, 17. und sonst. Gataker.

V. 10. Der Widersacher hat seine Hand zu allen ihren erwünschten Dingen u. Das ist, er hat alles, was ihr köstlich und werth war, und insonderheit die Reichthümer, Zierrathen und prächtigen Geräthe des Tempels, worunter die köstlichen Uterpfänder von Gottes besonderer Gegenwart unter Juda gehörten, angegriffen und weggenommen; ja der Tempel selbst war nicht frey geblieben, 2 Kön. 24, 13. c. 25, 15. Man sehe etwas ähnliches Jer. 20, 5. c. 48, 10. c. 49, 22. Die Güter des Heiligthums waren allezeit bey den Frommen hochgeachtet gewesen: und vielleicht haben diejenigen, welche vorher wenig daraus machten, sie ist nach ihrer rechten Würde geschätzt. Selten kennen wir den Segen recht, ehe wir ihn vermissen. Das Ausbreiten der Hand bedeutet bisweilen bitten, oder ersuchen; als Jes. 1, 15: bisweilen nöthigen, als Jes. 65, 2. bisweilen, Wohlthätigkeit beweisen, als Spr. 31, 20. und bisweilen, Gewalt brauchen, als Jes. 25, 11. und hier. Man sehe die erwünschten Dinge v. 7. und 11. auch gemeldet. Gataker, Polus. Wenigstens hat sie angesehen, im Englischen steht, denn sie hat gesehen. Einige übersetzen dieses, gewiß (wie das v. Jer. 22, 22. gebraucht ist) hat sie angesehen: das ist, sie ist zu ihrer Betrübniß genöthi-

IX. Band.

get worden anzusehen. Gataker. Daß die Heiden: oder, wie die Heiden; das ist, die Chaldäer und ihre Gehälfen, die Ammoniter und Moabiter, welche das Gesetz 5 Mos. 23, 3. betraf. Gataker, Polus. In ihr Heiligthum giengen. Entweder, nach einiger Meynung, in das heilige Land (welches 2 Mos. 15, 15. so heißt), das die Feinde ist als ihr eigenes Land besaßen, Jes. 63, 18. oder lieber, nach anderer Meynung, in den Tempel, der zugleich mit der Stadt beraubt und geplündert ward, Ezech. 7, 21. 22. Wovon du geboten hattest, daß sie u. Diese Heiden mochten nicht in den Körper oder die Gemeinschaft des Volkes Gottes aufgenommen werden, 5 Mos. 23, 3. vielweniger durften sie sich vermessen, in Gottes Heiligthum, den besondern Aufenthalt seiner herrlichen Gegenwart, einzubringen; denn das war selbst den Israeliten, einige wenige Personen ausgenommen, verboten; 4 Mos. 1, 51. c. 3, 10. 38. c. 4, 15. 19. 20. Man sehe Ezech. 44, 7. Apg. 21, 28. 29. Gataker.

V. 11. Alle ihr Volk seufzen: eben so wie die Priester v. 4. Gataker. Indem sie Brodt suchen. Der Prophet spricht dieses, der Wahrscheinlichkeit nach, mit Beziehung auf die Belagerung der Stadt; denn nach derselben hat das Volk schwerlich einige werthgehaltene oder erwünschte Dinge gehabt, die sie um Brodt hätten vertauschen können. Damals waren die Juden in einem jämmerlichen Zustande: und in einem Lande, das gemeinlich von Milch und Honig floß, waren sie betreten, Brodt zur Speise zu finden. Polus. Man sehe v. 19. Cap. 5, 6. Jer. 38, 9. c. 52, 6. Gataker. Sie haben ihre erwünschten Dinge für Speise gegeben u. Nichts war ihnen zu köstlich oder zu werth, daß sie es nicht gern hingeben wollten, Speise zu bekommen, um die Seele, welche den Körper verlassen zu wollen schien, wiederzurufen. Man sehe v. 16. 20. 2 Kön. 6, 25. Siehe Herr, und schaue an u. Dieses ist eine plötzliche und abgebrochene Ausrufung, welche in Reden von dieser Art nicht ungewöhnlich ist. Man sehe v. 9. Daß ich unwerth geworden bin: oder wie ich (als v. 9.) unwerth geworden bin; wie der Feind sich erhebt, und mich für schände und unwürdig rechnet, Cap. 3, 45. Jer. 30, 17. Gataker.

V. 12. Gehet es euch nicht an, alle die u. Haltet ihr meine Unterdrückung für etwas geringes;

L I I I

oder

gehst? schauet es an, und sehet, ob ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mir angethan ist, womit der HERR mich am Tage der Hitze seines Zorns betrübet hat. 13. Mem. Von der Höhe hat er ein Feuer in meine Gebeine gesandt, worüber er geherrscht hat: er hat meinen Füßen ein Netz ausgebreitet, er hat mich rückwärts kehrend gemacht,

v. 12. Dan. 9, 12.

macht,

oder merket ihr nicht auf dieselbe, und nehmet sie nicht zu Herzen? als ob die jüdische Kirche klagete, daß andere ihr Elend wenig achteten, und sie zum Mitleiden mit ihr zu erwecken suchte. Man sehe eine ähnliche Art zu reden in dem Gebethe zu Gott Neh. 9, 32. Viele lesen diese Worte anzeigungsweise, es geht euch nicht an. aber sie erklären sie doch, wie vorher, als eine Klage über die Geringschätzung ihrer Traurigkeit. Andere verstehen sie als eine Warnung an die Vorbeygehenden, daß ihnen noch nicht widerfahren war, was schon über sie (über Juda) gekommen. Und noch andere halten sie für einen Wunsch, auf diese Weise: es komme nicht über euch, was über mich gekommen ist. Allein es scheint besser zu seyn, und mit dem, was folget, am besten übereinzustimmen, daß man die Worte fragweise nehme. Schauet es an, und sehet, ob ein Schmerz. Einige meinen, es werde hier auf die Grabschriften angespielt, in welchen die Vorbeygehenden gemeinlich angesprochen und eingeladen werden, auf den, der daselbst begraben liegt, und auf die Weise und Mittel, wie er und wodurch er zu seinem Ende gekommen, Achtung zu geben. Allein, ob solche Grabmäler zu diesen Zeiten unter den Juden oder Chaldäern im Gebrauche gewesen, das ist ungewiß⁵⁰⁷⁾. Das, was hier gemeldet wird, ist bey Menschen, welche heulend und schreyend, wie verirrt und verstoßen, am Wege sitzen, und voller Begierde sind, andern ihr Elend bekannt zu machen, und dasselbe zu vergrößern, als ob vorher niemand dergleichen gehört oder gesehen wäre, gewöhnlich. Man sehe Cap. 3, 1. c. 4, 6. Womit der Herr mich am Tage. Man lese dieses auch v. 5. Es ist, als ob die jüdische Gemeinde sagte: Aus der ausnehmenden Größe meiner Unterdrückungen könnt ihr leicht bemerken, daß Gottes besondere Hand und Wirkung dabey ist. Man sehe Jes. 10, 5. Ueber die Worte, am Tage der Hitze seines Zornes, lese man Cap. 4, 11. und über diese Redensart, die Erklärung von Jer. 4, 8. Cataker.

B. 13. Von der Höhe hat er ein Feuer in meine Gebeine gesandt. Das ist, in seinem Zorne hat er alle meine Kraft verbrannt und verzehret, wie mit Feuer vom Himmel. Denn aus der Höhe bedeutet mehrmals aus oder von dem Himmel; wie Jes. 24, 18. Jer. 25, 30. Röm. 1, 18. und die Gebeine bedeuten Kraft und Stärke, Ps. 32, 4. 51, 10. Jer. 20, 9. c. 50, 17. Vielleicht wird auf die schwe-

felichten Flammen angespielt, welche in die festen Theile derjenigen Körper, die sie antreffen, am tiefsten durchdringen, und darauf die meiste Kraft ausüben: und durch die Gebeine würde man die Festungen der Juden verstehen können, worin die vornehmste Stärke ihres Landes bestund. Man sehe Jer. 49, 27. Amos 1, 7. 10. Worüber er geherrscht hat: im Englischen heißt es, und es hat wider sie die Oberhand. Im Hebräischen steht, es (das ist, das Feuer), oder er (das ist, Gott), hat es (nämlich ein jedes von meinen Gebeinen) übermeistert. Man sehe über den Gebrauch des Wortes רָרַר , welches durch übermeistert ausgedrückt wird, 3 Mos. 25, 43. 46. Einige neuere Schriftsteller übersetzen die Worte, er hat es beherrscht, nämlich das Feuer: es war nicht sowol der Mensch, als vielmehr Gott, der das Feuer so regieret hat; wie Joseph, 1 Mos. 45, 8. zu seinen Brüdern sprach. Weil aber das Wort רָרַר Nicht. 14, 9. für nehmen gebraucht ist: so will ein gewisser jüdischer Lehrer diese Stelle übersetzt haben, er hat es weggenommen; das ist, er hat meine Kraft, oder das Mark aus meinen Gebeinen weggenommen; nicht viel anders, als man Hiob 6, 4. liest. Allein, dieses scheint zu weit hergeholt: und beyde vorhergehende Uebersetzungen können die hebräischen Worte leiden. Er hat meinen Füßen ein Netz ausgebreitet: wie Ps. 57, 7. Ezech. 12, 13. c. 17, 20. c. 32, 3. Hof. 7, 12. Er hat mich rückwärts kehrend gemacht. Das ist, er hat mich rückwärts niedergeworfen, und gemacht, daß ich hintenüber liege, Cap. 2, 1. Er hat mich wüßte, oder nach dem Englischen, einsam, und den ganzen Tag. Das ist, beständig, ohne Zwischenruhen, wie Ps. 38, 27. 44, 22. Dieses scheint, eben wie v. 8. auf eine Frau, zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung, anzuspielen: aber dort wird auf die Unreinigkeit nach dem Gesehe, in welche dieser Zustand sie versetzte, und hier auf die Krankheit und Schwachheit, welche ihnen dann gemeinlich zustoßt, 3 Mos. 15, 33. c. 20, 18. gesehen. Cataker. Gott, will der Prophet hier sagen, hatte die Juden, wie in einen Strick, gebracht, woraus sie sich nicht loswickeln konnten. Er erkennet Gott als die erste Ursache alles des Uebels, das sie litten, und sahe, mit Vorbeygehung der Chaldäer, der Ausführer der göttlichen Rache, auf ihn, als denjenigen, der alle das besondere Unheil, was die Juden sowol während der Belagerung

(507) Viel natürlicher kann hier auf die Gewohnheit, die Kranken auf die Straßen zu legen, gezielet seyn; wovon oben in der 484. Anmerk. gesagt worden.

machtet, er hat mich wüste und den ganzen Tag sich gemachtet. 14. Nun. Das Joch meiner Uebertretungen ist durch seine Hand angebunden, sie sind zusammengeflochten, sie sind

zung von Jerusalem, als in der Gefangenschaft, auszustehen gehabt, zuwege gebracht hatte. Polus. Der Verstand dieses Verses ist: Er hat meine Wohnungen mit Feuer verzehret, als ob er mich mit dem Blitze getroffen hätte, der alsbald durch die belebenden Theile dringt: und er hat mir die Flucht vor meinen Feinden gewehret und gehindert, als ob er, zur Verhinderung meines Entkommens, ein Netz unter meinen Füßen ausgebreitet hätte. Lowth.

B. 14. Das Joch meiner Uebertretungen ist durch seine w. Der Prophet behält sein Auge noch auf Gott gerichtet, und erkennt dessen Gerechtigkeit, indem er die Ungerechtigkeiten seines Volkes das Joch ihrer Uebertretungen nennet; welches ihnen um eben der Ursache willen auf den Hals gelegeet war, warum man übermüthigem und muthwilligem Viehe Joche auf die Hälfe leget, um sie so fest zu binden, daß sie nichts Böses thun können. Polus. Die Meynung hiervon ist: Gott hat mir, um meiner Uebertretungen willen, ein so schweres und lästiges Joch von Elend und Slavery aufgeleget, daß es mich wie zur Erde niederdrückt: so daß ich nicht im Stande bin, darunter aufzustehen; und es ist so fest an meinem Halse gemacht, daß ich es nicht abschütteln kann. Das Wort $\eta\pi\omega$, welches durch angebunden übersehet ist, hat, wie ein gewisser jüdischer Sprachgelehrter saget, weder Vater noch Mutter in der hebräischen Sprache: aber es bedeutet, seiner Meynung nach, es ist ausgezogen, es ist verhaßt. Aus dieser Verschiedenheit der Bedeutung, die er demselben beyleget, erhellet, wie ungewiß er desfalls gewesen ist. Ein anderer Jude behauptet, daß, ob es gleich im Hebräischen kein Stammwort hat, es dennoch im Syrischen für stechen gebraucht sey, und daß daher ein Wort, welches davon herkömmt, aber mit einem σ geschrieben wird, einen Ochsenstock bedeute: allein, was für Aehnlichkeit hat ein Ochsenstock mit einem Joche. Dennoch bauen einige jüdische Schriftsteller hierauf eine gezwungene Erklärung: als ob die Meynung wäre, daß Gott, gleichsam mit gewissen Stacheln, die Ungerechtigkeiten der Juden auf seine Hand ausgezeichnet hätte. Und so würde diese Redensart einigermaßen mit Jes. 49, 6. übereinstimmen. Ein dritter will, $\eta\pi\omega$ bedeute, gebunden, oder zusammengefüget, oder festgemachtet seyn: und dieses findet bey den meisten Christen Eingang, welche die Stelle übersezen, das Joch meiner Uebertretungen ist durch seine Hand gemachtet, oder zusammengefüget, oder aufgeleget, oder gebunden, oder festgemachtet. Und ein berühmter Mann meynet, man müsse hier eine vieles begreifende Art zu reden annehmen; als ob der Ver-

stand wäre, das Joch meiner Uebertretungen ist auf meinen Hals geleget, oder festgemachtet, und wird in seiner Hand gehalten; Gott hat mein Joch nicht allein gemacht, dasselbe auf meinen Hals geleget, und es daran festgebunden: sondern er hält es auch, vermittelst der Stricke, fest in seiner Hand, daß ich es nicht abschütteln oder davon entlediget werden könne. Der Chaldäer übersezet $\eta\pi\omega$ durch ist schwer gemacht, das ist, hart, schwer und lästig gemacht: und die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es aus, das Joch meiner Uebertretungen hat gemacht; aber dieser Uebersetzer scheint $\eta\pi\omega$ anstatt $\eta\pi\omega$ (nischkad) anstatt nischad gelesen zu haben. Ueber eben den Stein des Anstosses scheint auch derjenige Sprachgelehrte unter den Juden gestrauchelt zu haben, welcher dieses Wort unter andern durch verhaßt übersezet; worinn er, der Wahrscheinlichkeit nach, das Auge auf Jer. 1, 12. gerichtet gehabt hat, wo $\eta\pi\omega$ (schoked) gebraucht ist: allein das Wort kömmt in der leidenden Form nirgends vor. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist inzwischen ziemlich einerley mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung: und damit kömmt auch eine alte englische überein. Jedoch weil das wachen etwas hart von einem Joche gesaget zu seyn scheint: so mildern diese beyden die Redensart durch eine Veränderung der Worte; nämlich die englische Uebersetzung saget, das Joch meiner Uebertretungen ist endlich gekommen, und die 70 Dolmetscher lesen, er hat über meine Uebertretungen gewacht, oder ist über dieselben wache gewesen, wie Dan. 9, 14. Aber dieses letzte gereicht offenbar zur Verfälshung der hebräischen Worte: indem das Wort $\eta\pi\omega$, das ist, ein Joch, in $\eta\pi\omega$, das ist, auf oder über verwandelt wird. Die Uebersetzung von $\eta\pi\omega$ durch anbinden, oder festmachen, welcher unsere englischen Uebersetzer folgen, scheint die beste zu seyn. Gattaker. Sie sind zusammengeflochten, sie sind auf meinen w. Meine Strafen sind, wie Stricke, geflochten, damit sie desto stärker gemacht habe, und die Gott deswegen rechtmäßig über mich gebracht hat, sind gleichsam in einen Strang zusammengeflochten. Das Wort $\eta\pi\omega$, welches durch sie sind zusammengeflochten übersehet ist, hat einen großen Nachdruck. Einige meynen, man müsse es von Aesten und Zweigen der Bäume oder Pflanzen herleiten, welche

sind auf meinen Hals gestiegen: er hat meine Kraft versäulend gemacht; der HERR hat mich in ihre Hände gegeben, ich kann nicht aufstehen. 15. Samech. Der HERR hat alle meine Stärke in der Mitte von mir zertreten, er hat eine Zusammenkunft über mich ausgerufen, um meine Jünglinge zu zerschneiden: der HERR hat die Weinkelter der Jungs-

so dicht und dicke wachsen, daß sie sich in einander flechten oder verwickeln: daher die Weinreben. 1 Mos. 40, 10. כררר genannt sind. Andere leiten es von dem Zusammenflechten der Fäden zu einem Seile, oder einem Stricke, oder einer Schnur her: daher man in dem Talmud ein ähnliches Wort von Vorhängeschnüren gebraucht findet. Noch andere meinen, es sey von dem Zusammenflechten von Weidenreisern, Korbwerk zu machen, entlehnt. Und einige endlich wollen, es sey von Zusammenflechtung der Schnüre zu Netzen, worinn Vögel und andere Thiere gefangen werden, oder der Weidenreiser zu Fischereireusen, die man aussetzet, Fische zu fangen, genommen: weil das Wort bey dem Chaldäer und Syrer gemeinlich von solchen Netzen oder Fischereireusen, Hiob 19, 6. Ezech. 12, 13. c. 19, 8. und von Körben 1 Cor. 11, 33. gebraucht ist. Auf die Art scheint die jüdische Kirche sagen zu wollen, Gott hätte die ihr vorher gedroheten Strafen, wie eine starke Schnur, zusammengeflochten, womit er sie gebunden und danieder hielte; oder wie ein Seil, das man unbändigen Thieren um den Hals schlägt, womit er sie so fest gepreßt hielte, daß sie es so wenig abschütteln oder losmachen könnten, als sich Vögel oder Fische aus einem Netze oder Stricke retten können; denn je mehr sie desfalls ringen, desto fester gerathen sie hinein. Man sehe Sprw. 5, 22. c. 29, 6. Jes. 51, 20. Ezech. 12, 13. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung setzen einen Theil der vorhergehenden Worte zu diesen, auf folgende Weise: durch seine Hand sind sie zusammen aufgebunden, oder zusammengeflochten. Der Hals ist der gewöhnliche Ort, woran das Joch oder die Seile gelegt werden, Jes. 10, 27. c. 52, 2. Jer. 27, 2. 12. Durch die Kraft in den folgenden Worten scheinen hier kräftige oder starke Helden gemeinet zu seyn. Man sehe v. 15. Jes. 3, 25. wo gedrohet ist, daß dieselben fallen sollten. Die hiernächst folgenden und letzten Worte kann man auch übersetzen: der Herr hat mich in die Hände derer, woraus ich nicht aufstehen kann, gegeben; denn das Wort Hände steht hier in der Form des Regierungstandes. Gataker.

V. 15. Der Herr hat :: zertreten. Das Wort חב bedeutet, sowol hier, als Ps. 119, 118. (und in diesen beyden Stellen ist es allein so gebraucht) ein solches Treten oder Stampfen, wie geschieht, wenn man einen erhöhten Weg gleich und eben machen will: aus welcher Ursache ein solcher Weg חבב,

Jes. 40, 3. genannt zu seyn scheint ^{508a}. Man sehe Jes. 51, 23. Zertreten bedeutet gemeinlich überwältigen und vertilgen, Ps. 7, 6. 44, 6. 60, 14. Dan. 7, 7. Man sehe eben dieses am Ende des Verses durch ein anderes Gleichniß ausgedrückt. Gataker. Die durch den Krieg verursachte Verwüstungen werden öfters als eine Zertretung beschrieben. Man sehe die Erklärung von Cap. 50, 26. Lowth. Anstatt, alle meine Stärke, heißt es im Englischen, alle meine Starcken. Das Wort חביר, welches durch Starcken übersetzt ist, bedeutet die Vornehmsten, oder die Auserlesenen von denen, wovon gesprochen und wovon es gebraucht wird. Man sehe die Erklärung von Jer. 50, 11. Anstatt, in der Mitte von mir, kann man auch übersetzen, mit mir, wie Jer. 46, 21. Gataker. Diesen Ausdruck, in der Mitte von mir, kann man für eine überflüssige Redensart halten, oder ihn so erklären, daß er auf den Ort gehe, wo die Juden ihre Helden verloren hatten: nämlich nicht in dem Felde, sondern mitten in der Stadt, während der Belagerung. Polus. Er hat eine Zusammenkunft über, oder nach dem Englischen, wider, mich ausgerufen. Anstatt der feyerlichen und gottesdienstlichen Zusammenkünfte zu Jerusalem, die man durch den Trompetenschall auszurufen pflegte, hatte Gott eine Zusammenkunft von feindlichen Chaldäern ausgerufen, die Einwohner dieser Stadt zu vertilgen. Man sehe Cap. 2, 22. Polus, Gataker. Der Herr hat die Weinkelter der Jungfrau re. im Englischen steht, der Herr hat die Jungfrau, die Tochter Juda, wie in einer Weinkelter, getreten. Gott hatte die Juden zertreten, wie die Menschen die Trauben in der Kelter zu treten gewohnt sind, worinn sie dieselben pressen, daß der Saft herausfließt: worauf sie dann die Schalen, welche zu nichts mehr nütze sind, auf den Misthaufen werfen. Diese Verschiedenheit der Ausdrücke dienet, das Elend anzuzeigen, worein Gott sein Volk um ihrer Ungerechtigkeiten willen hatte kommen lassen. Polus. Das Volk, womit Gott sich ehemals, als mit einer keuschen Braut, vermählt hatte, und welches durch seine unmittelbare Beschirmung vor allen Gewaltthätigkeiten gesichert gewesen war (man sehe die Erklärung von Jer. 14, 13. c. 18, 17.) hatte der Herr nun der Gewalt der Feinde übergeben, die das Blut der Juden so überflüssig vergossen hatten, daß solches füglich mit dem Auspressen des rothen Traubenblutes in einer Weinkelter verglichen werden mochte. Hiemit ist die göttliche Rache, in

(508a) Dieses Wort kömmt aber nicht von חבב, sondern von חב her.

Jungfrau der Tochter Juda getreten. 16. Ain. Um dieser Dinge willen weine ich, mein Auge, mein Auge fließt von Wasser herab, weil der Tröster, der meine Seele erquickten sollte, ferne von mir ist; meine Kinder sind verwüftet, weil der Feind die Oberhand hat. 17. Pe. Zion breitet ihre Hände aus, da ist kein Tröster für sie: der HERR hat von Jacob geboten, daß die rund um ihn sind, seine Widersacher seyn sollten: Jerusalem ist wie eine abge sonderte Frau unter ihnen. 18. Tsade. Der HERR ist gerecht, denn ich bin seinem Munde widerspänstig gewesen: höret doch alle ihr Völker,

v. 16. Jer. 13, 17. c. 14, 17.

v. 17. Jer. 4, 31.

v. 18. Dan. 9, 7. 1 Sam. 12, 14. 15.

und

den Schriften der Propheten, mehrmals verglichen; als Jes. 63, 3. Offenb. 14, 19. 20. c. 19, 15. Lowth.

B. 16. Um dieser Dinge willen weine ich u. Um dieser schweren Unterdrückungen willen; um der Sünden willen, wodurch dieselben verursacht sind; und um der Zeichen willen von der göttlichen Rache, die ich darinn verspüre, weine ich, o Herr, dein Prophet, und wir deine Israeliter; und das sehr bitterlich und überflüssig. Die Wiederholung, mein Auge, mein Auge fließt u. giebt dem Verstande der Worte einen größern Nachdruck: wie mein Haupt, mein Haupt, 2 Kön. 4, 19. und mein Eingeweide, mein Eingeweide, Jer. 4, 19. Man sehe v. 2. Cap. 2, 18. c. 3, 48. Jer. 13, 17. c. 14, 17. Polus, Gataker. Weil der Tröster, der meine Seele u. Weil Gott, der durch sein Wort und seinen Geist mich trösten mußte, wie er gewohnt gewesen ist, sich nun entzogen hat, und von ferne steht, Cap. 3, 43. 44. Ps. 10, 2. Jedoch man kann die Worte allgemeiner verstehen, und sie übersehen, weil ein Tröster, zur Erquickung meiner Seele, das ist, zur Erquickung von mir, wie Ps. 3, 3. ferne von mir ist: weil diejenigen, die mich trösten und mir helfen sollten, sich ferne von mir halten (wie Ps. 38, 12. 88, 19.), und sich niemand zeigt, diese Pflichten gegen mich zu vollbringen, v. 1. 2. 17. 21. Meine Kinder sind verwüftet, weil u. Diejenigen, die sonst zu meiner Hilfe bereit seyn würden, sind des Vermögens, sich selbst zu retten, gänzlich beraubt; weil der Feind, als der ihnen zu stark ist, die Oberhand über sie hat. Auf diese Weise ist das hebräische Wort 2 Mos. 17, 11. Ps. 65, 4. gebraucht. Man sehe Jes. 51, 18. 20. Durch diese Kinder kann man entweder ersichtlich die geringern Städte von Juda, wovon Jerusalem die Mutterstadt war, oder zwey tens die Einwohner von Zion verstehen. Diese waren durch die Obermacht des Feindes zernichtet und verwüftet. Gataker.

B. 17. Zion breitet ihre Hände aus: als die um Hilfe bittet, oder sich nach Trost und Erquickung sehnet, wie Ps. 143, 6. Jer. 4, 31. Weil im Hebräischen vor dem Worte יָדַי, das ist, Hände, das vorgesezte א steht: so erklären einige jüdische und christliche Ausleger diese Stelle auf eine wunderliche und ungereimte Weise; indem sie die Worte übersehen, Zion bricht mit ihren Händen Brodt, oder

theilet mit ihren Händen Brodt aus; nämlich nicht für andere (wie Sprw. 31, 21.), sondern für sich selbst, weil es ihr in ihrem berührten Zustande an solchen fehlet, die diesen Dienst für sie verrichten möchten. Man sehe die Erklärung von Jer. 16, 7. Allein, ein anderer jüdischer Schriftsteller merket sehr wohl an, daß das vorgesezte א mehrmals überflüssig ist: als Ps. 65, 5. 80, 6. Jes. 26, 4. c. 40, 10. Jer. 17, 3. Hos. 13, 9. Der Herr hat von Jacob geboten, daß, die u. Weil die Juden sich nicht nach dem Befehle Gottes, zur Vollbringung seiner Gebote (v. 18.) zu richten sucheten: so hatte der Herr, durch seine verborgene Eingebungen (Jes. 10, 6. Jer. 34, 22.) ihren Feinden Befehl gegeben, sie an allen Ecken zu umringen und zu besetzen, Jer. 4, 17. Man sehe v. 3. Jer. 49, 5. c. 50, 15. 29. Jerusalem ist wie eine abge sonderte u. oder wie ein Gräuel, oder Abscheu; wie jemand, der von der Gemeinschaft mit einem jeden, und von dem Zutritte zu einem jeden, ausgeschlossen ist; wie eine solche, welche ein jeder meidet, und zu der sich niemand nähern will; oder wie eine solche unreine Sache, die so schändlich und abscheulich ist, daß sie niemand anrühren will, um dadurch nicht besetzt und unrein zu werden. Man sehe oben v. 8. 3 Mos. 15, 19. 27. c. 20, 21. Ezech. 17, 19. 20. c. 36, 17. Gataker. Die Juden wurden, wie ein Gräuel, in Gottes Augen angesehen: daher die Menschen Recht zu haben meyneten, schmähtlich und verächtlich mit ihnen zu handeln. Man sehe Jer. 50, 7. Lowth. Durch Zion, durch Jacob, und durch Jerusalem ist in diesem Verse einerley gemeynet: es sey denn, daß Zion die Juden insbesondere, als das Volk oder die Gemeinde Gottes betrachtet, vielleicht andeute; denn auf Zion war der Tempel gebaut. Polus.

B. 18. Der Herr ist gerecht. Ob die jüdische Kirche gleich über Gottes hartes und strenges Verfahren mit ihr, und über seine scharfe Art zu handeln klaget: so erkennet sie doch darinn Gottes Gerechtigkeit, und daß sie nicht mehr gelitten, als was sie mit Recht verdienet, und sich durch ihre Sünden zugezogen hatte. Man sehe Neh. 9, 33. Ps. 119, 137. 145, 17. Jer. 17, 1. Dan. 9, 7. Denn ich bin seinem Munde u. das ist, ich bin wider das Wort seines Mundes, wie Hieb 23, 12. oder wider das Gesetz seines Mundes, wie Ps. 119, 72. widerspänstig

und sehet meinen Schmerzen: meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gegangen. 19. Koph. Ich rief zu meinen Liebhabern, aber sie haben mich betrogen: meine Priester und meine Ältesten haben in der Stadt den Geist aufgegeben, als sie Speise für sich sucheten, auf daß sie ihre Seele erquickten möchten. 20. Resch. Siehe an HERR, denn mir ist bange: mein Eingeweide ist beunruhiget, mein Herz hat sich in dem Innersten von mir umgekehret, denn ich bin sehr widerspänstig gewesen; von außen hat mich das Schwerdt der Kinder beraubet, von innen ist, wie der Tod.

v. 19. Jer. 30, 14. v. 20. Jes. 16, 11. Jer. 48, 36. Klagl. 2, 11. Hof. 11, 8.
5 Mos. 32, 25. Ezech. 7, 15.

21. Schin.

stig gewesen. Man sehe Ps. 117, 11. eine gleiche Ursache der Unterdrückung gemeldet. Gataker. Der Prophet lehret hier die Frommen und Gottesfürchtigen, was sie sagen mußten: oder er zeigt, was viele in aller Namen sageten, Gottes Gerechtigkeit und Treue zu erkennen, die sich in ihrer Strafe augenscheinlich gewiesen, weil sie wider seine Gebote übertreten hatten. Polus. Höret doch alle ihr Völker, und sehet ic. Man sehe oben v. 12. Meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind ic. Kein Geschlecht noch Alter ist verschont. Man sehe v. 3. 4. 2 Chron. 36, 17. Gataker. Der Prophet redet hier in der Person eines gerührten Weibes, das um eines jeden Mitleiden steht, weil ihre Kinder ihr geraubet waren. Polus.

B. 19. Ich rief zu meinen Liebhabern, aber ic. Ich suchete Hülfe bey meinen Bundsgenossen, die in meinem Glücke meine Freundschaft gesuchet hatten; aber sie betrogen meine Erwartung, niemand von ihnen konnte oder wollte mir beystehen. Man sehe v. 2. Hiob 19, 13-19. Jer. 22, 20. c. 30, 14. Polus, Gataker. Meine Priester und meine Ältesten ic. Mein Elend, durch die Hungersnoth, ist so groß gewesen, daß nicht nur das gemeine Volk, sondern auch die Ansehnlichen von der Stadt, die Obrigkeiten und die Priester, auf den Gassen ohnmächtig wurden, indem sie herumgingen, um zu sehen, ob daselbst Brodt zur Stillung ihres Hungers zu bekommen wäre. Polus.

B. 20. Siehe an, Herr. Dieses ist eine Bitte von einerley Art mit derjenigen, die v. 9. vorkam. Die Kirche bittet nämlich um Gottes Barmherzigkeit, als eine Frucht desjenigen Mitleidens, das in edlen Seelen durch das Anschauen eines großen Elendes erwecket wird. Dieses wird Gott dem Herrn, bey dem es viel vollkommener zu finden ist, auch Ps. 78, 38. 86, 16. 111, 4. zugeschrieben. Polus. Denn mir ist bange, oder, wie bange mir ist; man sehe v. 9. 11. Mein Eingeweide ist beunruhiget: meine Eingeweide siedeln und arbeiten in mir, wie die See kochet, Hiob 41, 22. oder wie Gewässer, welche dick und sumpfsicht werden, wenn man sie viel rüttelt, Jes. 57, 20. Ezech. 34, 18. denn davon ist das hebräische Wort entlehnt, Hiob 16, 16. Ps. 46, 4. Man sehe Cap. 2, 11. Jer. 16, 11. Jer. 48, 36. Gataker.

Mein Herz hat sich in meinem Innersten umgekehret: oder springt in mir auf und nieder; es kann nicht ruhen, oder stille seyn. Worte von einer solchen leidenden Form, wie diese, haben oft eine wiederkehrende Bedeutung, als Jer. 36, 19. Man sehe eben dieselbe Redensart Hof. 11, 8. auf Gott angewandt. Denn ich bin sehr widerspänstig gewesen: oder, weil ich wie (v. 16.) widerstrebend widerstrebet habe. Die Kirche stellet ihre eigene Uebertretungen schwer und groß vor, wie David 2 Sam. 24, 10. es mit dem feignen machte. Von außen hat mich das Schwerdt ic. das ist, außerhalb der Stadt hat das Schwerdt unter meinen Einwohnern gewüthet. Man sehe 5 Mos. 32, 25. Jer. 6, 25. c. 14, 18. Ezech. 7, 17. Von innen ist, wie der Tod: innerhalb der Stadt hat der Hunger geherrschet (v. 11. 19.), welcher eben so arg, wo nicht ärger ist, als der Tod durch das Schwerdt, Cap. 4, 9. Man sehe 2 Kön. 25, 3. Jer. 52, 6. Gatak. Diese letzten Worte sollten besser also übersetzt seyn: von innen ist der gewisse Tod; denn das Vergleichungswörtlein wie schließt bisweilen eine kräftige Befestigung ein; wie die Ausleger über die Worte des Apostels Joh. 1, 14. angemerket haben, wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, das ist, eine Herrlichkeit, die nur in dem Sohne Gottes Platz haben konnte. Lowth. Der Grund, wemitt der Prophet Gott zu bewegen suchet, sein Volk anzusehen, ist von dem Elende, worinn dasselbe ist war, hergenommen: und dasselbe stellet er mit verblühten Redensarten vor, indem er saget, daß ihre Eingeweide beunruhiget oder zerrüttet, und ihre Herzen umgekehrt wären; welches bloß die innerliche Beunruhigung ihrer Seelen zu erkennen giebt. Dazu sehet er aber deutlich, daß ihnen bange wäre: und zwar insbesondere wegen der zweyen großen Gerichte, des Schwerdtes und des Hungers. In diesem allen rechtfertiget die Kirche ihren Gott: indem sie bekennet, daß diese Dinge die ächten Früchte ihrer Sünden wären, wodurch sie, nachdem sie sich Gott unterworfen hatten, sehr schwer widerspänstig geworden waren. Gleichwie alle Menschen als Gottes Untergebene geboren werden: also sind sie, wenn sie von seinen Befehlen abweichen, gegen ihn widerspänstig.

Aber

21. Schin. Sie hören, daß ich seufze, aber ich habe keinen Tröster: alle meine Feinde hören mein Uebel, und sie sind fröhlich, daß du es gethan hast: wenn du den Tag hervorgebracht haben wirst, den du ausgerufen hast, so werden sie seyn, wie ich bin.

22. Thau. Laß alle ihr Böses vor dein Angesicht kommen, und thue ihnen, wie du mir wegen aller meiner Uebertretungen gethan hast: denn meine Seufzer sind viel, und mein Herz ist matt.

v. 21. Jes. 13, 1. 2c. c. 46, 1. 2c.

Aber diese Widerspänstigkeit wird um ein großes schwerer: wenn sie Gott insbesondere den Eid der Treue geschworen, und (wie Moses spricht) den Herrn als ihren Gott angenommen haben. Polus.

B. 21. Sie hören, daß ich seufze: nämlich meine Nachbarn, die Aegypter 2c. Diejenigen, welche mir vorher als Freunde liebfoseten, wissen meine schwere Unterdrückungen, die mich zu seufzen nöthigen, gar wohl. Aber ich habe keinen Tröster: aber niemand ist unter ihnen, der mich trösten könnte oder wollte; sie geben mich alle auf, als jemanden, dessen Zustand verzweifelt ist. Polus. Der Verstand hiervon ist: Unter allen meinen vermeinten Freunden wird niemand gefunden, ob sie gleich meinen traurigen Zustand wissen, der mir Trost oder Erquickung erteilerte. Man sehe v. 2. 16. 17. 19. denn in beweglichen Reden werden einerley Dinge mehrmals wiederholt. Man sehe 2 Sam. 18, 33. Einige wollen, die jüdische Kirche rede hier von ihren öffentlichen Feinden, als ob sie sagte: Diese hören von mir, daß ich in meinem elenden Zustande keinen Tröster habe: meine Widersacher haben meine Angst und Beklemmung vernommen, und erfreuen sich über deine Art mit mir zu handeln, o Herr. Allein, die erste Auslegung scheint natürlicher zu seyn. Gataker. Alle meine Feinde hören mein Uebel, sie sind 2c. Die Edomiter, die Moabiter, und andere Völker, die mit mir in Feindschaft gelebet haben, erfreuen sich über mein Elend. Sie ergözen sich an der Betrachtung, daß der Gott, dessen Huld und Beschirmung ich mich zu rühmen pflegte, mich verlassen, und meinen Feinden zu einem Raube übergeben hat. Man sehe Cap. 2, 15. 16. Polus, Lowth. Wenn du den Tag hervorgebracht haben wirst 2c. den du durch deine Knechte, die Propheten, ausgerufen hast, Jes. 13, 14. 46. 47. Jer. 25, 12. 13. c. 29, 10. c. 50. und 51. Du, Herr, hast eine gewisse Zeit bestimmt, welche kommen wird, wenn es sich gehört: alsdenn wirst du dein Volk erquickern und erlösen, und an denen, welche ist mit dem Elende deines Volkes spotten, Rache ausführen, Cap. 4, 21. So werden sie seyn, wie ich bin. Alsdenn wird über sie kommen, was über mich gekommen ist; alsdenn wird es mit ihnen gehen, wie es ist mit mir geht, Ps. 137, 8. Jer. 50, 15. 29. c. 51, 24. Gataker. Gleichwie diejenigen, welche anderer Elend gleichsam gefühlt, und desfalls Mit-leiden gezeigt haben, dasselbe selten an sich selbst erfahren: also entkommen andere schwerlich jemals dem

Uebel, worüber sie sich gestreuet haben, wenn es das Volk Gottes betroffen hatte. Polus.

B. 22. Laß alle ihr Böses vor dein Angesicht kommen. Das ist, gedenke, o Herr, an dasselbe, um desfalls Rache an ihnen zu üben. Man sehe dergleichen Fluchwünsche Cap. 3, 64. Ps. 109, 14. 15. 137, 8. 9. Jer. 18, 23. Gataker. Dieses bedeutet, laß sehen, daß, ob du uns gleich züchtigest, du unsere Feinde dennoch zehn tausendmal mehr geißelst: wie der Schreiber des Buchs der Weisheit Cap. 10, 22. spricht. Man sehe Jer. 10, 25. Lowth. Und thue ihnen, wie du mir 2c. Laß sie aus eben demselben Becher trinken, woraus ich getrunken habe, Jer. 51, 22. 23. Jer. 25, 28. 29. Gataker. Einige übersehen dieses, lies sie ab, gleichwie du mich abgelesen hast: das ist, verthilge und zernichte sie gänzlich. Man sehe Jer. 6, 9. Denn meine Seufzer sind viel: oder groß und schwer, wie 5 Mos. 31, 17. 21. Und mein Herz ist matt: wie Jer. 1, 5. Jer. 8, 18. Man sehe v. 13. Gataker. Dieser Vers enthält eine prophetische Verwünschung, oder einen Fluchwunsch, dergleichen man auch sonst, als Jer. 11, 20. c. 18, 23. und in andern Stellen findet. Dieses scheint uns zu den Gedanken zu führen, daß der Befehl des Heilandes Matth. 5, 44. für diejenigen, welche uns Gewalt anthun und uns verfolgen, zu bitten (welches man durch sein eigenes Beyspiel, und durch das Beyspiel des Stephanus, Luc. 23, 34. Apg. 7, 40. befestiget findet) von der Bitte um Vergebung der Sünden für unsere Feinde (denn man darf niemands ewige Unglückseligkeit wünschen) verstanden werden müsse, oder daß man denselben auf eines jeden besondere Feinde einschränken, und nicht auf die gemeinen Feinde der Gemeinde Gottes ausdehnen müsse. Es ist gewiß, daß man das Gebot des Heilandes nicht so zu erklären habe, als ob es unerlaubt wäre, Gott zu bitten, den unverföhllichen Feinden seiner Kirche so viel Böses zuzuschicken, daß sie dadurch außer Stand gesetzt werden, das Erbtheil des Herrn zu verwüsten. Nur verpflichtet uns dasselbe, den Seelen dieser Feinde Gutes zu wünschen, und nicht aus besonderer Nachsicht oder Bosheit, sondern allein aus Liebe zu Gott, und aus Eifer für seine Ehre, Böses über sie zu erbitten. Es schickt sich aber keineswegs für uns, Gott anzurufen, daß er die Feinde in ihren äußerlichen Handlungen zum Nachtheil seines Volkes beglücken wolle: denn solches würde eben so viel seyn, als wenn wir ihn

ihn zum Nachtheile seiner eigenen Sache bätthen ^{508b}). Obgleich Jeremias ein viel größerer Prophet war, als jemand ist zu seyn vorgeben kann; und er, in Ansehung zukünftiger und zufälliger Dinge, besondere Offenbarungen hatte: so mag doch ein jeder aufrichtiger Christ auch ist noch den Fall der Feinde des Volkes Gottes, und derer, die über die Verwüstung seiner

Kirche fröhlich sind, weißagen. Denn niemals gebraucht Gott zur Züchtigung seines Volkes eine Ruthe, die er nicht endlich verbrenne: und niemals stärket er jemanden in irgend einer Unmenschlichkeit; vielweniger, wenn dieselbe aus Bosheit wider ihn, und wider seine Sache in dieser Welt, herfließt. Polus.

(508b) Ich finde hiebey weiter nichts hinzuzusetzen, als was schon oben S. 242. in der 192. Nummerk. bereits gesagt worden.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Dieses zweyte Lied enthält, mit Hinzusetzung einiger weitem Umschreibungen der Dinge, mehrertheils einerley mit dem vorhergehenden. Größtentheils kommen darinn traurige Klagen über die Schwere des vergangenen und gegenwärtigen Elendes der Juden vor: worauf endlich v. 20. ic. ein kräftiges Gebeth zu Gott folget. Charakter.

Inhalt.

Man findet hier I. eine Vorstellung des traurigen Zustandes von Zion und Juda, theils in einer Beschreibung ihres Unglücks und Unheils, v. 1-10. theils in einer nachdrücklichen Ausrufung des Propheten, welche zeigt, wie sehr er durch das Elend seiner Landsleute gerührt war, v. 11. 12. II. Eine Anrede an Zion selbst, über ihren Zustand, und die Mittel zur Erlösung, v. 13-22.

Meph. Wie hat der HERR die Tochter Zions in seinem Zorne bewölket? er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde niedergeworfen: und er hat an

B. 1. Wie. Diese mit Gemüthsbewegungen verknüpfte und eifrige Ausrufungen (wie Cap. 1, 1. c. 4, 1.) sind sehr nachdrücklich, und geben den Sachen, wovon gesprochen wird (was für Sachen es auch seyn mögen) viele Kraft und viel Leben; indem sie zu erkennen geben, daß dieselben viel zu groß sind, sich ausdrücken zu lassen. Man sehe Ps. 3, 2. 3, 31, 20. 139, 17. Röm. 11, 33. 1 Petr. 4, 17. 18. Charakter. Hat der Herr die Tochter Zions in seinem Zorne bewölket? **W**ohin ist mehrmals angemerkt, daß große Reiche und Herrschaften in der Schrift oft als Töchter beschrieben werden; wie Ps. 137, 8. Jes. 10, 30. e. 47, 1. 5. Jer. 46, 11. Die Meynung ist hier: Wie hat Gott alle Schönheit und Herrlichkeit der Kirche und des gemeinen Wesens der Juden verdunkelt! Polus. Das Wort **בָּעָנָן**, welches durch bewölket übersetzt ist, bedeutet auch verdickt: denn es kommt von dem Worte **עָנָן** her ⁵⁰⁹, welches Dicke bedeutet, Jer. 52, 21. Daher muß man auf die Bewölkung nicht bloß mit einer Wolke, sondern mit einer dicken Wolke, 2 Mos. 19, 19. Jes. 25, 5. gedenken. Vielleicht hat der Prophet dieses Wort mit Vorbedacht selber gemacht, um den finstern und dunkeln Zustand seiner Landsleute in ihrem gegenwärtigen

Elende auszudrücken, in welchen sie aus dem hellen Sonnenscheine des Glücks, den sie vormals genossen hatten, verfallen waren. Wenigstens kommt dieses Wort nirgends vor, als hier: und einige urtheilen nicht unwahrscheinlich, daß es als eine Entgegensetzung gegen die helle und glanzreiche Wolke der Herrlichkeit gebraucht sey, in welcher Gott, zum Beweise seiner huldreichen Gegenwart und Beschirmung, bey der Einweihung des Tempels, auf Zion niedergestiegen war, 1 Kön. 8, 10. worauf Jes. 4, 5. 6. angespielt wird. Man sehe dergleichen Ausdrücke, wie hier, Cap. 3, 2. Joel 2, 2. Amos 5, 18. 20. Charakter. Er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde niedergeworfen: oder, wie (so daß dieses Wörtlein aus dem Anfange des Verses eingeschaltet werde) hat er Israels Herrlichkeit von dem Himmel zur Erde niedergeworfen! Dieses ist eine sprichwörtliche Redensart, welche einen großen und schweren Fall, von dem höchsten Gipfel des Glücks zu der niedrigsten Stufe des Unglücks und Elendes zu erkennen giebt, wie Jes. 14, 12. Obad. v. 4. Matth. 11, 12. Charakter, Polus. Durch Israels Herrlichkeit verstehe man den Tempel und alle Pracht desselben. Man sehe Cap. 1, 16. Die folgenden Worte,

(509) Es werden hier die beyden Worte, **עָנָן** und **עָרַב** mit einander verwechselt. Von dem letztern kommt das hier befindliche **עָרַב** her.

an den Schemel seiner Füße am Tage seines Zornes nicht gedacht. 2. Beth. Der Herr hat alle Wohnungen Jacobs verschlungen, und hat sie nicht verschonet: er hat die Festungen der Tochter Juda in seinem Grimme abgebrochen, er hat gemacht, daß sie der Erde gleich sind: er hat das Königreich und desselben Fürsten entheiligt. 3. Simel. Er hat in Entbrennung des Zorns das ganze Horn Israels abgehauen, er hat seine rechte Hand

und er hat an den Schemel seiner Füße *ic.* sind so viel, als, er hat die Bundeslade selbst nicht verschont, welche gleichsam der Fußschemel der Schechinah oder göttlichen Herrlichkeit war, die sich zwischen den Cherubim, als auf einen Thron gesetzt hatte, nicht verschonet. Man sehe 1 Chron. 28, 2. Ps. 99, 5. 132, 7. Lowth. Jesaias nennet (Cap. 66, 1.) die ganze Erde den Schemel der Füße Gottes: einige aber meynen, es werde hier insbesondere auf das Land Israels, in so fern es andern Ländern entgegengesetzt wird, und in demselben besonders auf den Tempel und die darinne befindliche Bundeslade gesehen. Diese selbst hatte Gott nicht verschonet, sondern sie durch die Chaldäer, wie ehemals durch die Philister (1 Sam. 4, 11. Ps. 78, 60. 61.) wegführen lassen; und diese letztere Wegführung der Bundeslade war auf beständig, ohne Hoffnung, daß sie jemals wieder zurückkommen würde, geschehen. Gataker. Durch den Schemel von Gottes Füßen scheint man hier vielmehr den ganzen Tempel, als die Bundeslade insbesondere verstehen zu müssen: denn man findet nirgends, daß die Chaldäer mit der Bundeslade schnöder umgegangen wären, als mit andern Dingen, die zum Tempel gehörten: aber Gott hatte ihnen zugelassen, den ganzen Tempel zu verbrennen. Mit Recht mag man zur Ueberlegung nehmen, ob die Stellen (als Ps. 99, 5. 132, 7.) welche von dem Schemel der Füße Gottes reden, nicht von der Anbethung Gottes im Tempel verstanden werden müssen⁵¹⁰): denn allen Juden war nicht erlaubt, der Bundeslade so nahe zu kommen, daß sie sich vor derselben niederbücken konnten⁵¹¹. Die Ursache dieser Klage ist daher, daß Gott den Chaldäern zugelassen hatte, den Tempel zu verbrennen. Man sehe Jer. 52, 13. Polus.

B. 2. Der Herr hat alle Wohnungen *ic.* Gleichwie er sein eigen Haus nicht verschonet hat, also hat er noch vielweniger die gemeinen Wohnungen des Volkes bewahrt. Er hat das ganze Land und alle Städte desselben vertilget: wie v. 5. Man sehe

über diese verblühte Art zu reden Jes. 49, 19. Einige ansehnliche Ausleger lassen die v. 1. angefangene Frage bis v. 12. fortgehen: aber das scheint unnötig zu seyn. Polus, Gataker. Und hat sie nicht verschonet. Er hat desfalls kein Mitleiden oder keine Rührung blicken lassen. Man sehe v. 17. Cap. 3, 43. Lowth. Er hat die Festungen *ic.* Die Festungen der Juden hatten ihnen nichts genützt: denn Gott hatte sie zur Erde niedergeworfen; das ist, er hatte den Feinden zugelassen, dieselben bis auf den Grund niederzureißen. Man sehe v. 5. Ps. 89, 41. Er hat das Königreich *ic.* das ist, er hat mit beyden gehandelt, wie mit Dingen, die unrein waren, gehandelt ward, welche man zerbrach und wegwarf. Man sehe Jes. 29, 22. Oder er hat ihre Heiligkeit und Unverletzlichkeit weggenommen: indem er sie in die Hände der Heiden überliefert hat, deren Anrührung für eine Verunreinigung nach dem Gesetze gehalten ward. Man sehe 1 Sam. 26, 9. Ps. 74, 3. 89, 40. Jes. 43, 28. Gataker, Polus. Gott hatte nicht die geringste Achtung für das Königreich, welches er selber in dem Hause Davids befestiget hatte bezeiget, sondern das Haus in gleiches Unglück mit den Uebrigen des Volkes gebracht. Der Ausdruck kömmt ziemlich mit dem Ausdrucke Ps. 89, 40. überein, du hast seine (Davids) Krone entheiligt, indem du sie gegen die Erde geworfen. Lowth. Dieses alles wird Gott, als eine Wirkung seines Zornes und Grimmes, zugeschrieben: denn gleichwie von den Menschen gesagt wird, daß sie dasjenige thun, wozu sie andere anreizen und ihnen helfen; also wird von Gott gesagt, daß er dieses gethan habe, weil er nicht allein den Chaldäern zuließ, es zu verrichten, sondern sie auch wie eine Ruthe in seiner Hand gebrauchte, indem er sie erweckte und ihnen in der Ausföhrung seines Grimmes beystund. Polus.

B. 3. Er hat in Entbrennung des Zorns *ic.* Durch das ganze Horn Israels ist alle Kraft und Schönheit desselben gemeynet, und insonderheit Israels

(510) Die ganze Redensart: anbethen zum Schemel seiner Füße, kann dieses bedeuten. Der einzelne Ausdruck aber, der hier genennet wird, ist vermuthlich hier nicht gemeynet. Denn daß dieser die Anbethung selbst nicht mit in sich schließen könne, erhellet aus den angeführten Stellen selbst.

(511) Dieses hinderte wol nichts. Es wird die Redensart öfters gebraucht: den Herrn in seinem Heiligthum anbethen; da doch niemand in den innern Theil des Tempels, welcher unter dem Heiligthum eigentlich verstanden wird, kommen durfte. Die Schrift redet aber doch also, indem sie das Wort synecdochisch nimmt. Eben so kann auch der Ausdruck, von dem hier die Rede ist, vornehmlich die Bundeslade, im metonymischen B. stande aber, den ganzen Tempel bedeuten.

Hand rückwärts gezogen, da der Feind kam: und er ist wider Jacob entbrannt, wie ein flammend Feuer, das rund umher verzehret. 4. Daleth. Er hat seinen Bogen gespannt, wie ein Feind, er hat sich mit seiner rechten Hand, wie ein Widersacher gestellt, daß er alle begehrenswürdige Dinge der Augen tödte: er hat seinen Grimm in die Hütte der Tochter Zions ausgegossen, wie ein Feuer. 5. He. Der Herr ist wie ein Feind geworden, er hat Israel verschlungen, er hat alle ihre Paläste verschlungen, er hat die Festungen desselben verderbet; und er hat bey der Tochter Juda das Klagen und Winseln mannigfaltig vermehret. 6. Vau. Und er hat seine Hütte mit Gewalt abgerissen, wie

v. 6. Jes. 5, 5.

einen

raels königliche Würde. Diese Art zu reden ist in der Schrift sehr gemein, als Hiob 16, 15. Ps. 75, 5. Jer. 48, 25. u. Denn gleichwie die Hörner zu einem großen Zierrathe der Thiere dienen: also sind es auch diejenigen Theile, womit sie die größte Gewalt wider ihre Feinde ausüben. Polus, Lowth. Er hat seine rechte Hand rückwärts u. im Hebräischen steht, er hat seine rechte Hand hinterwärts kehrend gemacht. Dieses legen einige von Gottes rechten Hand aus (als Ps. 17, 7. 44, 4. 118, 15. 16.) und erklären es, daß, da der Feind wider die Israeliter anrückte, Gott ihnen seine kräftige Beschirmung und Hülfe, die er ihnen zu verleihen gewohnt war, Ps. 74, 11. entzogen hatte. Und dieses scheint in der That durch dasjenige, was v. 4. folget, bekräftiget zu werden. Dennoch halte ich dafür, man könne durch seine rechte Hand sehr wohl Israels rechte Hand verstehen, welche er (nämlich Gott) rückwärts gekehret hatte. Denn obgleich von Gott bey dem Dichter in der angezogenen Stelle gesagt wird, daß er seine Hand, ja seine rechte Hand abziehe: so finde ich ihm doch nirgends das Hinterwärtsziehen seiner Hand zugeschrieben. Gleichwie man von jemanden sagen kann, daß er seine Hand nicht zurückziehe, wenn er beständig in der Verfolgung seiner Feinde fortgeht, Jos. 8, 26. so wird von ihm auch füglich gesagt, daß er seine Hand rückwärts oder hinterwärts ziehe, wenn er aufhöret den Feind zu verfolgen, oder ihm den Rücken zuehret. Es wird demnach hier von Gott gesagt, daß er Israels rechte Hand hinterwärtskehrend machte, wie man in andern Stellen liest, als Ps. 89, 44. daß er die Schärfe von dem Schwerdte desselben umkehrte: indem er nämlich die Juden zum Gefechte außer Stande setzte. Dieses halte ich für die rechte Meynung dieser Stelle. Er ist wider Jacob entbrannt u. im Englischen heißt es, er hat wider Jacob entbrannt u. Gott hatte die Juden nicht hier und da, in diesem oder jenem Theile, sondern rund umher und überall verzehret: gleichwie Feuer, das in einem Hause oder in einem Haufen von verbrennlichen Dingen Nacht bekommt, und dieselben an allen Ecken in Flamme setzt. Gataker, Polus.

V. 4. Er hat seinen Bogen gespannt: nämlich wider Jacob, wie Cap. 3, 12. Ps. 7, 13. wie

ein Feind: weil er durch die Sünden der Juden genöthiget ward, sich feindlich wider sie zu bezeigen, Jes. 63, 10. Jer. 30, 14. Man sehe eine ähnliche Klage von Hiob, aber in einem andern Falle, Hiob 13, 24. c. 33, 10. Er hat sich mit seiner rechten Hand u. wie der Engel 4 Mos. 22, 23. 31. sich wider Bileam stellte. Und Gott, der so stund, hatte seine rechte Hand mit tödtlichen Waffen gefüllet, um diejenigen zu beschädigen, für welche er wider ihre Widersacher zu streiten gewohnt war, Jes. 63, 10. Jer. 21, 5. Man sehe Cap. 3. Daß er alle begehrenswürdige Dinge u. das ist, alle erwünschte Dinge, wie Cap. 1, 10. Allein, dort wird auf Schätze und Kleinode, und hier auf Menschen (wie Ezech. 24, 16. auf diejenigen, die in Betrachtung ihrer Jugend, ihrer Gestalt, ihrer Würde, oder um anderer Ursachen willen begehrenswürdig waren, gesehen. Man lese Cap. 1, 15. 2 Kön. 24, 7. 18. 22. Jer. 9, 21. Gataker. Er hat seinen Grimm in die Hütte, oder nach dem Englischen, Tabernakel, der Tochter u. seine Gerichte hat er über Zion, wie Feuer, das ohne Verschonen verzehret, kommen lassen. Polus. Man sehe Cap. 1, 13. Jer. 6, 11. c. 10, 25. und über das Wort Hütte oder Gezelt die Erklärung von Jer. 10, 20. Gataker.

V. 5. Der Herr ist wie ein Feind u. man sehe v. 4. Gataker. Er hat Israel verschlungen u. wie ein Löwe seinen Raub verschlingt. Das Wort, welches durch verschlingen übersezt ist, bedeutet in einem allgemeinen Verstande vertilgen. Man sehe v. 2. Jer. 3, 12. Jer. 9, 21. Lowth. Und er hat bey der Tochter Juda das Klagen u. Die Worte, welche durch Klagen und Winseln übersezt sind, kommen von eben demselben Stammworte her, und sind hier bey einander gesetzt, ein ausnehmendes Klagen oder Winseln anzudeuten. Man sehe Jer. 29, 2. und Ausdrücke von gleicher Art Nah. 2, 11. Zeph. 1, 15. Gataker. In diesem Verse findet man verschiedene nachdrückliche Redensarten, die mit einander und mit dem vorigen auf eins hinauskommen. Dieses zeigt die gewöhnliche Sprache der Traurigen, deren kummervolle Nahrung ihnen nicht zuläßt, künstlich zu sprechen, so daß sie oft einerley wiederholten. Polus.

V. 6. Und er hat seine Hütte u. nach dem Englischen heißt es, er hat sein Tabernakel mit Gewalt

einen Garten, er hat seinen Versammlungsplatz verderbet; der HERR hat in Zion die feyerliche Festzeit und den Sabbath in Vergessenheit gebracht, und er hat in dem Grimme seines Zornes den König und den Priester schmählich verworfen. 7. *Sain.* Der Herr hat seinen Altar verstoßen: er hat sein Heiligthum zumichte gemacht, er hat die Mauern ihrer Paläste in des Feindes Hand übergeben; sie haben in dem Hause des HERRN eine

walt weggenommen, als ob es von einem Garten wäre, das ist, er hat seine Hütte (nämlich seinen Tempel, oder sein Heiligthum, welches) Ps. 27, 5. 31, 21. 76, 3. so genannt ist) gewaltig weggerissen (oder niedergeworfen und weggeführt) wie die Hütte eines Gartens; als ob nämlich der Tempel nur wie eine geringe Hütte gewesen wäre, die der Hüter oder Gärtner in einem Garten aufrichtet, um darinn, unter dem Schatten, einige Ruhe zu genießen, Hiob 27, 8. Jes. 1, 8. Im Hebräischen fehlt das zweytemal das Wort Hütte, und muß daher aus dem Vorhergehenden eingefüllet werden, weil es nöthig ist, den Verstand vollkommen zu machen; man sehe etwas ähnliches Ps. 18, 34. 103, 5. Jes. 5, 29. c. 63, 2. Jer. 50, 9. Einige übersetzen das Wort *rw*, welches wir durch seine Hütte ausdrücken, durch seine Umsäunungen; weil das Zeitwort, wovon es herkömmt, sowol beschirmen oder umsäunen, als bedecken oder verbergen bedeutet: und sie erklären es also von der göttlichen Beschirmung, die den Juden entzogen war, als Ps. 5, 13. 80, 13. 89, 41. Jes. 5, 5. Allein, ich finde nicht, daß unser Wort irgendwo von einer Umsäunung gebraucht sey: und die vorige Auslegung thut demjenigen, was folget, besser Genüge. *Gataker, Polus.* Er hat seinen Versammlungsplatz verderbet. Durch *rw*, das ist, sein Versammlungsplatz, oder der feste Platz seiner Versammlung verstehen einige versammlungsweise, nebst dem Tempel die Synagogen des Landes, wie Ps. 74, 7. 8. allein, der Prophet scheint eigentlich sein Absehen besonders auf Gottes Versammlungsplatz zu Jerusalem auf den Berg Zion, gerichtet zu haben. Man sehe Cap. 1, 4. Der Herr hat in Zion die feyerliche Festzeit *rc*. Weil die Plätze, worinne das Volk zur Verrichtung des Gottesdienstes zusammenkam, zerstört waren. Und er hat in dem Grimme seines Zornes den König *rc*. Denn der Feind hatte weder bürgerliche noch geistliche Obrigkeiten verschonet, v. 2. 20. Cap. 4, 16. c. 5, 12. Hier steht zwar unbestimmt, der König und der Priester, dennoch aber scheinen insbesondere die schmähliche Mishandlung des Königs Zedekias, Jer. 52, 10. 11. und die Ermordung des Hohenpriesters Se-

raja, Jer. 52, 24. 27. gemeynet zu seyn. *Gataker.* Gott hatte die hohen Würden der Könige und der Priester gar nicht in Betrachtung gezogen, sondern die königliche Gewalt zernichten und den Tempel verwüsten lassen. *Lowth.*

W 7. Der Herr hat seinen Altar verstoßen: derselbe war wie Gottes fester Tisch gewesen, (*Czech.* 41, 22.) aber er hatte ihn nebst dem Gebäude des Tempels zernichten lassen. Im Englischen steht, der Herr hat seinen Altar abgeworfen. Er hat sein Heiligthum zumichte gemacht: man sehe Ps. 89, 40. wo außer der gegenwärtigen Stelle dieses Zeitwort allein gebraucht ist. *Gataker.* Durch den Altar und das Heiligthum scheinen hier nicht auf eine bestimmte Weise die Orter oder die Gebäude, welche so gemeinet wurden, und von denen man sagen konnte, daß sie des Herrn waren, weil er sie zu machen befohlen hatte, und sie zu seinem Dienste geweiht waren, sondern der feyerliche Gottesdienst und die Zusammenkünfte der Juden gemeynet zu seyn: wie das Wort Altar *1 Cor.* 10, 8. gebraucht ist ⁵¹². Durch die Zulassung, daß der einzige Ort, wo man in Judäa opfern mochte, zerstört ward, schien Gott einen Gräuel an seinen eigenen Einsetzungen zu haben, wie man liest, daß das Gebeth der Gottlosen dem Herrn ein Gräuel ist. *Polus.* Er hat die Mauern ihrer Paläste *rc*. sowol die Paläste der Könige und der Fürsten, als seinen eigenen Tempel, Jer. 52, 13. Hier werden die Mauern der Paläste gemeldet: weil in den Mauern die Kraft und Sicherheit der übrigen Theile eines Gebäudes bestehen. Man sehe v. 8. *Amos* 1, 7. 10. *Gataker.* Sie haben in dem Hause des Herrn eine Stimme erhoben *rc*. Anstatt des fröhlichen Schalles und Jauchzens von Lob und Dankfagung gegen den Herrn, die man an den feyerlichen Festtagen, zur Verherrlichung Gottes, zu erheben pflegte, war dafelbst nichts anders, als das Geschrey von Kriegskluten und das Getöse von Ungläubigen, gehöret, womit dieser heilige Ort entheiligt, und der Gott, den man dafelbst anbethete, entehret, beschimpfet und gelästert ward. Man sehe Ps. 74, 3. 4. 81, 2. 3. 4. *Gataker, Lowth.*

W. 8.

(512) Sollte das wohl sehr wahrscheinlich seyn? Da der Text so viel andere einzelne Stücke des Gottesdienstes mit bestimmten Ausdrücken benennet, so sollte man vielmehr glauben, daß die Meldung des Altars auf gleiche Art anzusehen sey. Es ist indessen gewiß, daß beydes der Sache nach auf eins hinauskomme.

eine Stimme erhoben, wie an dem Tage einer gesetzten Festzeit. 8. **Cherh.** Der Herr hat die Mauer der Tochter Zions zu verderben gedacht, er hat die Richtschnur darüber gezogen, er hat seine Hand nicht abgewandt, daß er sie nicht verschlänge: und er hat die Vormauer und die Mauer zusammen traurig gemacht, sie sind geschwächt. 9. **Tet h.** Ihre Thore sind in die Erde versunken, er hat ihre Riegel verderbet und zerbrochen: ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden, da ist kein Gesetz; ihre Propheten finden

v. 7. *Pl. 74, 4.* v. 8. *2 Kön. 21, 13.* v. 9. *2 Kön. 24, 15.* c. 25, 6, 7. *Pl. 74, 9.* **Et. 7.**

V. 8. Der Herr hat die Mauer der Tochter Zions *ic.* das ist, der Herr hat sich solches vorgenommen, und sein Vornehmen auch ausgeführt. Man sehe v. 17. Das Wort Mauer ist hier gebraucht, weil in den Mauern die vornehmste Befestigung einer Stadt besteht. Man sehe v. 7. **Gataker.** **Dr. Lightfoot** erklärt in seiner Beschreibung des Tempels *Cap. 17.* diese Stelle von der Mauer, welche den Tempel und dessen Vorhöfe umgab. **Lowth.** Das Wort Mauer scheint hier verblümt gebraucht zu seyn, um die Befestigung und Ruhe der Juden zu erkennen zu geben: denn in den Mauern besteht die Befestigung und Sicherheit eines Ortes. **Polus.** Er hat die Richtschnur darüber gezogen: nämlich die Richtschnur der Verteilung. Nicht eine solche Richtschnur, wie die Zimmerleute und Mäurer gebrauchen, ein Gebäude ihrem Risse gleichmäßig zu machen; sondern eine solche Schnur, womit sie abmessen, was niedergeworfen und wie weit ein Gebäude niedergefallen werden müsse, *2 Sam. 8, 2.* Auf diese Art erklären einige die Stelle: andere aber gedenken auf eine Richtschnur, die man zum Wasserwägen, das ist, einen Ort mit dem Wasser gleich eben zu machen, gebraucht; als ob Gott eine Schnur über den Ort, worauf Jerusalem gestanden, gezogen hätte, um denselben gleich zu machen. Man sehe gleiche Ausdrücke *2 Kön. 21, 13.* *Jes. 34, 11.* Ein gewisser gelehrter Schriftsteller gedenket hier auf ein Seil, woran ein Vieh, das man zum Fleischer führt, gebunden wird, oder auf eine Richtschnur vollkommener Gerechtigkeit, dem Schuldigen nach Verdiensten Vergeltung zu geben, *Jes. 28, 17.* Allein, diese beyden Meinungen scheinen von dem Augenmerke des Propheten in dieser Stelle abzuweichen. Er hat seine Hand nicht abgewandt *ic.* das ist, er hat nicht aufgehört, bis daß er alles vertilget hatte. Und er hat die Vormauer und die Mauer *ic.* Er hat Jerusalems Mauern und Bollwerke ausgehöhlet, sie erschüttert und sie bebend gemacht; gleichwie jemand unter einer abmattenden Quaal, welche ihn aller Kräfte beraubt, erschüttert wird und bebt. **Gataker.**

V. 9. Ihre Thore sind in die Erde versunken. Die jüdischen Lehrer sprechen, in der Erklärung dieser Stelle, aus den Talmudisten, von wunderlichen Begebenheiten: als, daß die Thore von Jerusalem in die Erde versunken wären, damit sie als das Werk von Davids Händen, nicht in die Gewalt

des Feindes fallen möchten. Und einige christliche Ausleger weichen nicht weniger von der rechten Spur ab: nämlich darinne, daß sie durch die Thore die Priester und die Richter verstehen, welche in den Thoren zu sitzen gewohnt waren, *Cap. 5, 14.* Ich urtheile, es werde bloß gemeynet, daß die Thore von Jerusalem zur Erde geworfen, und so (nämlich diejenigen Theile, welche dem Feuer entgangen waren, *Cap. 1, 4.* *Neh. 1, 3.* c. 2, 3, 13, 17.) weil sie auf dem Grunde lagen, bey Abbrechung der Mauern unter den Schutt begraben worden waren. Man sehe *Neh. 2, 13, 14.* c. 3, 10. **Gataker, Polus.** Er hat ihre Riegel verderbet und zerbrochen. Die Riegel, womit die Thüren in den Thoren festgemacht waren, hatte Gott verderbet und zernichtet. **Gataker.** Ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden. Die Befehlshaber des Königs von Babel hatten das ganze königliche Geschlecht, nebst allen, die durch Tapferkeit und hohen Stand in Ansehen waren, weggeführt, und nur die Armen des Landes waren übrig gelassen. Man sehe *2 Kön. 24, 15, 16.* c. 25, 7, 11, 12. **Lowth.** Da ist kein Gesetz: das ist, das Gesetz wird nicht mehr gelesen und in Acht genommen; es wird nicht mehr öffentlich gelehret, noch beständig gehalten: ja die Gesetztafeln sind verloren, und viele Abschriften zugleich mit dem Tempel verbrannt. So fanden sie, die kurz vorher das Gesetz, da sie es noch besaßen, wenig geachtet hatten, sich nun desselben mit Recht beraubt, *Jer. 5, 4, 5.* c. 8, 8, 9. *Hab. 1, 4.* **Gataker.** Die Priester und Leviten, deren Werk es war, das Volk in dem Gesetze zu unterweisen, waren unter die Heiden zerstreuet: und derjenige Theil des Gesetzes, der den öffentlichen Gottesdienst betraf, war durch die Verwüstung des Tempels unmöglich auszuführen geworden. **Lowth.** Ein gewisser gelehrter Ausleger hängt diese Worte an die nächstvorhergehenden, und übersetzt beyde auf folgende Weise: ihr König, und ihre Fürsten, sind unter den Heiden, ohne Gesetz, das ist, sie sind ihrer Gewalt und gesetzgebenden Macht beraubt. Allein, wenn sich ein klarer und gewöhnlicher Verstand von selbst darbietet: so ist es vergebene Arbeit, eine Bedeutung aufzusuchen, die weiter hergehlet und weniger wahrscheinlich ist. **Gataker.** Ihre Propheten finden auch kein Gesicht von dem Herrn. Die Propheten waren entweder todt, oder gefangen weggeführt, wie *Ezechiel, Daniel und Jeremias* selber;

auch kein Gesicht von dem HERRN.

10. **Jo d.** Die Aeltesten der Tochter Zions sitzen auf der Erde, sie schweigen stille, sie werfen Staub auf ihr Haupt, sie haben Säcke angegürtet: die jungen Töchter von Jerusalem lassen ihr Haupt zur Erde hängen.

11. **Cap h.** Meine Augen sind durch Thränen verzehret, mein Eingeweide wird beunruhiget, meine Leber ist zur Erde ausgeschüttet, wegen des Bruches der Tochter meines Volkes: weil das Kindlein und der Säugling auf den Gassen der Stadt in Ohnmacht sin-

v. 10. Hiob 2, 12. v. 11. Jes. 1, 20.

fen;

ber; und diejenigen, welche noch da waren, wurden nicht, wie vorher, mit göttlichen Offenbarungen begünstiget, so daß sie denen, welche zur Auflösung gewisser Schwierigkeiten zu ihnen kamen, nicht antworten konnten. Man sehe eine gleiche Klage Ps. 74, 9. und lese Ezech. 7, 26. Mich. 3, 6. eben dieses Gericht gedrohet. **Lowth, Gataker.**

V. 10. Die Aeltesten der Tochter Zions sitzen u. Und nicht in den Stühlen, worinne sie zum Nichten zu sitzen gewohnt gewesen waren, Ps. 122, 5. Matth. 19, 28. c. 23, 2. Man lese Cap. 5, 14. Sie schweigen stille. Sie sprechen ist keine Urtheile, wie vorher, 5 Mos. 17, 9. 11. Sie werfen Staub auf ihr Haupt. Zum Beweise ihrer ausnehmenden Traurigkeit; wie bey solchen Gelegenheiten unter den Juden gebräuchlich war, 2 Sam. 13, 15. Jes. 15, 3. Jer. 48, 38. Sie haben Säcke angegürtet. Man sehe Jer. 4, 8. c. 49, 3. Die jungen Töchter von Jerusalem lassen ihr Haupt u. aus Scham, Traurigkeit und Verwirrung, wie Jes. 5, 15. Man sehe Jer. 14, 2. 3. Zach. 1, 21. Die Aufhebung des Hauptes ist im Gegentheile ein Beweis von Munterkeit, Fröhlichkeit, Muth und Vertrauen, Ps. 120, 7. Luc. 21, 28. Man sehe Cap. 1, 4. **Gataker.** Die Meynung dieses Verses ist, daß die ganze Stadt Jerusalem in sehr betrübtem Zustande und alle ihre Einwohner in einer traurigen Gestalt waren. Nicht allein das gemeine Volk; sondern auch die Vortrefflichsten unter den Obrigkeiten und Lehrern; diejenigen, die in den Gerichtsstühlen und auf den Lehrbänken zu sitzen gewohnt waren: ja selbst die Jungfrauen, welche fröhlich und freudig und von der Traurigkeit am meisten entfernt zu seyn pfliegen, waren nun traurig und zerschmolzen in Thränen. **Polus.**

V. 11. Meine Augen sind durch Thränen verzehret: das ist, ich habe durch die beständige Fluth von Thränen gleichsam mein Gesicht verloren. Man sehe Cap. 5, 18. Ps. 6, 8. 31, 3. **Lowth.** Mein Eingeweide wird beunruhiget. Meine Gemüthsbe-
wegung hat meine Feuchtigkeiten dergestalt angegriffen, daß meine Eingeweide in unordentlicher Bewegung sind. Dieses ist die Klage des Propheten über das große Elend seines Volkes. Man lese die Erklärung von Cap. 1, 20. **Polus, Gataker.** Meine Leber ist zur Erde ausgeschüttet. Meine Galle, der Sitz des Zornes, welche unter der Leber liegt,

hat dieselbe gleichsam aus ihrem Plaze verdrungen, wie in ausnehmender Traurigkeit, die mit Unwillen vermengt ist, mehrmals geschieht. So sagt Hiob (Cap. 16, 13.) er hat meine Galle zur Erde ausgegossen. Einige verstehen dieses verblümt, so daß es so viel heiße, als, alle mein Blut ist von meiner Leber, worinne es zubereitet wird, gewichen, und zur Erde hinausgestürzt. Andere erklären es, als ob gemeynet wäre, mein Bauch ist geborsten und meine Eingeweide sind herausgestürzt: wie dem Judas Apg. 2, 18. widerfahren ist. Noch andere wollen, daß, weil die Leber der Sitz der Begierden und der Vergnügungen ist, der Verstand hierauf hinauskomme: alle meine Vergnügungen sind weggewichen, sie sind zur Erde ausgeschüttet, und haben ein Ende genommen, wie es mit den Todten ist, Pred. 9, 6. Aber alle diese Auslegungen weichen, meinen Gedanken nach, weit von der rechten Meynung der Stelle ab. **Gataker.** Wegen des Bruches der Tochter u. das ist, wegen des Elendes, das über mein Volk gekommen ist. Vorher hatte der Prophet über die Sünden der Juden, und nachher über ihr vorausgesehenes Elend, (Jer. 9, 1.) getrauert: nun aber trauert er über ihre wirkliche Erfahrung desselben. Dieses Trauern über das Unglück des jüdischen Volkes, wenn man dieses Unglück für sich betrachtet, war eine Frucht von dem guten Herzen des Propheten, und von seiner Liebe für sein Vaterland: allein, wenn eben dieses Unglück als die Folge von Gottes Zorn und Grimme angesehen wird, war sein Trauern auch eine göttliche Traurigkeit. Ueber die Benennung, Tochter meines Volkes, sehe man die Erklärung von Jer. 9, 1. **Polus, Gataker.** Weil das Kindlein und der Säugling u. Weil die Kindlein und Säuglinge, entweder aus Mangel an Wasser, oder an Speise, oder an Milch in den Brüsten der Mütter oder Ammen, während der Hungersnoth, welche durch die langwierige Belagerung der Stadt verursacht worden, in Ohnmacht fallen. Man sehe ferner v. 12. **Polus.** Das Wort קצו, welches durch in Ohnmacht sinken, übersetzt ist, bedeutet eigentlich, bedeckt oder überdeckt seyn (man sehe die Erklärung von Jes. 57, 16.) und vielleicht ist diese Nebenart von dem Nebel oder der Wolfe entlehnet, welche denen, die in Ohnmacht fallen, vor die Augen zu kommen scheint, wodurch ihnen das Gesicht benommen wird. Man sehe Jes. 25, 7. und lese über die Worte, welche durch Kind-

Fett; 12. Lamed. Wenn sie zu ihren Müttern sagen: wo ist Korn und Wein? Wenn sie auf den Straßen der Stadt in Ohnmacht sinken, wie die Erschlagenen: wenn sich ihre Seele in den Schooß ihrer Mütter ausschüttet. 13. Mem. Was für Zeugen soll ich dir bringen? Was soll ich mit dir vergleichen, du Tochter Jerusalems? Was soll ich mit dir vergleichen, daß ich dich tröste, du Jungfrau, Tochter Zions? Denn dein Bruch ist so groß wie die See; wer kann dich heilen? 14. Nun. Deine Propheten haben dir Eitelkeit und Ungereimtheit gesehen, und sie haben dir deine Ungerechtigkeit nicht

v. 14. Jer. 2, 8. c. 5, 31. c. 19, 14. c. 23, 16. c. 27, 14. c. 29, 8. 9. Ezech. 13, 2.

geho-

lein und Säugling überseht sind, die Erklärung von Jer. 6, 11. c. 9, 20. c. 44, 7. Gataker.

B. 12. Wenn sie zu ihren Müttern sagen: oder sagten, indem dieses während der Belagerung von Jerusalem geschehen ist. Nach dem Englischen heißt es: sie sagen zu ihren Müttern u. d. Ausdruck, wo ist Korn und Wein? heißt so viel, als, wo ist Speise und Trank? Korn bedeutet hier Brodt (Zach. 9, 17.) gleichwie Brodt so viel, als Brodtkorn bedeutet, Jes. 28, 28. Wenn sie auf den Straßen der Stadt in Ohnmacht sinken, wie die Erschlagenen, oder nach dem Englischen, die Verwundeten; indem sie mit denselben in gleichem, wo nicht in ärgerem Zustande waren. Man sehe Cap. 1, 20. c. 4, 9. Wenn sich ihre Seele u. d. das ist, wenn sie den Geist in den Armen ihrer Mütter aufgeben, welche nichts haben, um sie bey dem Leben zu erhalten, v. 11. Cap. 4, 9. Gataker. Die Kinder, welche die Ursachen nicht wußten, warum sie keine Nahrungsmittel bekamen, schrien desfalls auf ihre gewöhnliche Weise zu ihren Müttern; denn sie lagen, wie man spricht, in den letzten Zügen, eben so, wie tödtlich Verwundete, die durch Mangel an Brodt und Kräften in Ohnmacht gefallen sind; und sie sterben in dem Schooße der Mütter. So verstehe ich die letzten Worte des Verses lieber, als daß ich mit einigen, durch die Seele, die Begierden der Seele verstehen sollte. Denn ob man die Redensart gleich nach beyder Bedeutung erklären kann: so scheint die erste doch hier die eigentlichsste zu seyn; weil der Prophet von Säuglingen spricht, die noch in dem Schooße der Mütter lagen. Polus.

B. 13. Was für Zeugen soll ich dir bringen u. d. Was für Bewegungsgründe soll ich gebrauchen, dich zu trösten, oder dich zu überreden, oder zu überzeugen, daß du nicht so viel Ursache zur Traurigkeit habest, als du vorgiebst. Oder lieber, was für Beyspiele von solchen, die in gleichem Elende gewesen sind, daß es deinem gegenwärtigen unglückseligen Zustande genau gleich sey, soll ich dir vorstellen? Man sehe Cap. 1, 12. Jes. 51, 19. Nah. 3, 7. und lese über die hier gebrauchten hebräischen Worte Cap. 1, 15. Jes. 37, 22. Denn dein Bruch ist so groß u. d. Dein Bruch ist so groß und weit, als die See breit ist, Hiob 11, 9. Oder lieber mit Wiederholung des Wortes Bruch, dein Bruch ist so groß, als der Bruch der

See; man sehe v. 6. Dein Bruch ist nicht demjenigen gleich, den ein kleiner Fluß, sondern einem solchen, den die See zu machen pflegt, wenn sie Wehren und Dämme von einander gerissen hat und dadurch eingebrochen ist. Solche Brüche der See sind oftmals unerflich. Man sehe etwas ähnliches Hiob 30, 14. Jer. 51, 42. Ezech. 26, 3. Gataker. Der Hauptbegriff dieses Verses kommt darauf hinaus, daß der elende Zustand des jüdischen Volkes ohne ein ähnliches Beyspiel und unheilbar war. Erstlich konnte kein Volk finden, dessen Unglück dem Unglücke der Juden einigermaßen gleich war. Es gereicht denen, die im Elende leben, einigermaßen zum Troste, daß andere auch so unglücklich gewesen, oder noch sind: allein, der Prophet konnte diesen Trostgrund bey ihnen nicht gebrauchen; weil ihnen niemand an Unglücke gleich war. Zweytens, war für sie keine gegenwärtige Hülfe: ihr Bruch war, wie ein weiter Bruch der See, wodurch das Wasser so gewaltig einschießt, daß man dagegen, bis die Fluth abnimmt, keinen Damm aufwerfen kann. Polus.

B. 14. Deine Propheten. Nicht die Propheten des Herrn, welche er ihnen gesandt hatte, sondern ihre eigenen Propheten, die sie sich erwählt hatten, und wodurch sie sich leiten ließen, Jer. 2, 8. c. 5, 31. c. 14, 13. 14. c. 19, 8. 15. Haben die Eitelkeit und Ungereimtheit gesehen: das ist, Gesichte der Eitelkeit, die nicht bündig und gut waren. Sie hatten unternommen, Seher zu seyn: aber sie sahen nicht, was sie sehen sollten, und sprachen, was sie nicht gesehen hatten. Alles, was von ihnen kam, war Eitelkeit und die Frucht ihrer Einbildungen, Jer. 23, 16. c. 27, 14. 15. Gataker. Sie haben dir deine Ungerechtigkeit nicht geoffenbaret u. d. Sie hatten dem Volke nicht einen rechten Eindruck von den Ungerechtigkeiten desselben beygebracht, damit es sich vor Gott, zur Abwendung seiner Gerichte erniedrigen möchte: sondern vielmehr hatten sie die Juden dadurch in der Sünde gestärket, daß sie ihnen Hoffnung gemacht hatten, ungestraft davon zu kommen. Man sehe Jer. 5, 31. c. 14, 14. Lowth. Sondern sie haben dir eitle Lasten u. d. Sie haben sich mit falschen Erzählungen und eingebildeten Gründen von der Wegführung deiner Brüder in Israel beschäftiget; da sie inzwischen die rechten und wahren Ursachen

bestel-

geoffenbaret, um deine Gefangenschaft abzuwenden: sondern sie haben dir eitle Lasten und Ausstufungen gesehen.

15. Samech. Alle, die über den Weg gehen, klappen mit den Händen über dich, sie pfeifen und schütteln ihren Kopf über die Tochter Jerusalems: und sagen ist dieses die Stadt, wovon man sagte, daß sie vollkommen von Schönheit, eine Freude der ganzen Erde war.

16. Pe. Alle deine Feinde sperren ihren Mund über dich auf, sie pfeifen und knirschen mit den Zähnen, sie sagen: wir haben sie verschlungen, dieses ist gewiß der Tag, den wir erwartet haben, wir haben ihn gefunden, wir haben ihn gesehen.

17. Ain. Der HERR hat gethan, was er gedacht hatte, er hat sein Wort erfüllet, das er von alten Tagen befohlen hatte, er hat abgebrochen und nicht verschonet:

v. 15. Ezech. 25, 6. Ps. 48, 3. 50, 2. v. 16. Klagl. 3, 46.

und desselben vor dir verborgen hielten, und dir zuließen, in eben denselben Irthümern und Abweichungen fortzugehen, bis du unglücklicher geworden bist, als diejenigen, die vorher weggeführt waren. Polus. Das Wort נָוּוּ (wovon hier die mehrere Zahl gebraucht ist) wird durchgehends durch Last übersetzt, und bedeutet gemeinlich eine lästige Weiskagung; man sehe die Erklärung von Jer. 23, 33. Aber bisweilen bedeutet es auch eine Weiskagung (eine Rede, oder eine Predigt) überhaupt, als Spr. 30, 1. c. 31, 1. Zach. 12, 1. und so muß man es hier verstehen: denn Jeremias klagt über die Betrüger, welche von Frieden weiskaget, und den Menschen in ihren Sünden, zu ihrem vollkommenen Verderben, Völkern untergelegt hatten. Lowth.

B. 15. Alle, die über den Weg gehen, klappen ꝛc. nämlich aus Schmach und Verachtung, Hiob 27, 23. Man sehe Cap. 1, 18. Sie pfeifen und schütteln ihren Kopf ꝛc. Dieses waren auch Geberden zur Verpörrung. Man sehe über das erste v. 16. Jer. 25, 9. c. 29, 18. und über das andere 2 Kön. 19, 21. Ps. 22, 8. Jes. 37, 27. Matth. 27, 39. Und sagen: dieses ist eingeschaltet, wie Jer. 51, 14. Gataker. Ist dieses die Stadt, wovon man sagte, daß sie ꝛc. Man sehe Ps. 48, 3. Jerusalem war die Hauptstadt von Judaa und bey den Juden in hoher Achtung, wegen des herrlichen Tempels, und der besondern Gegenwart des wahren Gottes, die in demselben festgesetzt war. Nach dieser Stadt floß das ganze jüdische Volk zusammen, den feyerlichen Festen beizuwohnen, welche mit aller Pracht einer gottesdienflichen Freude gefeyert wurden. Die Wegnehmung aller dieser Dinge nun gab den Feinden der Juden Anlaß, sie zu beschimpfen. Man sehe Ps. 79, 4. Lowth. Das, was hier gemeldet wird, hatte Gott 1 Kön. 9, 18. Jer. 18, 16. c. 19, 18. gedrohet. Gott hatte über das jüdische Volk allerley Segen ausgeschüttet, um es glanzreich und glücklich zu machen; daher alle Völker dieses Volk segneten (oder glücklich priesen): aber ist hatte sich solches dergestalt geändert, daß alle Völker es beschimpften, und sich über die von Gott gemachte Veränderung wunderten. Polus.

B. 16. Alle deine Feinde sperren ihren Mund ꝛc.

als bereit, dich zu verschlingen; oder in Schmach und Verachtung, die mit Unwillen gepaaret sind. Man sehe Hiob 16, 9. 10. Ps. 22, 14. Klagl. 3, 46.

Lowth, Gataker. Ueber die Worte, sie pfeifen und knirschen ꝛc. sehe man Ps. 35, 16. 37, 12. 112, 10. Apg. 7, 54. und über die folgenden, sie sagen: wir haben ꝛc. v. 2. 5. Ps. 56, 3. 124, 3. Spr. 1, 12. wo im Hebräisch eben dasselbe Wort gebraucht ist. Dieses ist gewiß der Tag, den wir ꝛc. Dasjenige, welchem wir lange entgegen gesehen, und welches wir zum höchsten begehret hatten, haben wir endlich erreicht, und sehen es mit Vergnügen an. Man lese Cap. 1, 7. Ps. 35, 21. 59, 11. 92, 12. Mich. 4, 11. Gataker. Gleichwie Fremde, welche keinen Streit mit den Juden, oder kein Vorurtheil wider sie hatten, dieselben, indem sie durch das Land Juda und das ehemals berühmte Jerusalem zogen, verschmäheten und verachteten: also mußten sie von den Feinden, welche sie bekrieget hatten, und deren Vorurtheile wider sie groß waren, vielen Schimpf und viele Beleidigungen ausstehen. Dieselben frohlockten über ihre Niederlagen und ihre Zerstörung, und schätzten sich glücklich, daß sie diese Zeit sahen, welche sie längst sehulich erwartet hatten. Polus.

B. 17. Der Herr hat gethan, was ꝛc. oder was er sich vorgenommen hatte. Man sehe v. 8. Jer. 51, 12. 29. Er hat sein Wort erfüllet, das er ꝛc. oder er hat seinen Entschluß, oder Befehl (wie das Wort נָוּוּ Esth. 1, 15. c. 9, 32. gebraucht ist) ausgeführt, den er seit langer Zeit, oder von alten Tagen her, festgesetzt hatte, (wie 5 Mos. 33, 4.). Dieses geht auf die Drohungen, welche Gott lange vorher durch Mosen hatte thun lassen, und zu den Gesetzen, die er seinem Volke gegeben, als er mit demselben einen Bund machte, 3 Mos. 26, 16. ꝛc. 5 Mos. 28, 5. ꝛc. als einen Zaun gesetzt hatte: wozu man Gottes erneuerte Drohungen durch den Jeremias und andere Propheten, in früher und späterer Zeit, nehmen kann. Man sehe Jer. 7, 25. c. 23, 20. ꝛc. Gataker. Das Wort, welches durch Gebot übersetzt wird, ist bisweilen von allerley Theilen des Bundes, die Gott zu vollbringen verheißt hatte, gebraucht. Man sehe Ps. 105, 8. 111, 9. Lowth. Er hat abgebrochen und nicht verschonet: man sehe

v. 2.

v. 2.

und er hat den Feind über dich fröhlich gemacht, er hat das Horn deiner Widersacher erhöht. 18. *Esad e.* Ihr Herz schrie zu dem Herrn: o du Mauer der Tochter Zions,

v. 18. Jer. 4, 17. Klagl. 1, 16.

v. 2. und v. 21. Und er hat den Feind über dich fröhlich gemacht: man sehe eine gleiche Klage Cap. 1, 21. Ps. 38, 17. 89, 43. Er hat das Horn deiner Widersacher erhöht: das ist, er hat ihre Macht und ihren Glanz vergrößert, und ihnen Gelegenheit gegeben, über dein Verderben zu frohlocken. Man sehe v. 3. 1 Sam. 2, 1. Ps. 75, 11. Gataker. Die Meynung dieses Verses kömmt hierauf hinaus, Gott hat uns durch die vorhergemeldeten Handlungen seiner Vorsehung nicht überrascht: denn er hatte uns zum Voraus gemeldet, was er thun würde; so daß nicht mehr geschehen ist, als was er längst gedrohet hatte, 3 Mos. 26, 16. 2c. 5 Mos. 28, 15. 2c. Es ist wahr, er hat uns strenge gestraft, indem er uns kein Mitleiden bewiesen, und unsere Feinde über uns erhöht hat, so daß sie über uns frohlocken; allein, in dem allen hat er bloß sein Wort erfüllt, und seine Wahrheit gerechtfertigt. Polus.

B. 18. Ihr Herz schrie zu dem Herrn. Einige übersetzen dieses in der gebietenden Weise, laß ihr Herz zu dem Herrn schreyen. Und unter diesen halten einige diese Worte, für Worte des Propheten zu den Juden, der sie erwecke, Gott, zur Erlangung der Barmherzigkeit und Erlösung zu suchen, andere aber meinen, sie seyn von den Chaldäern gesprochen, welche den Weggeführten spottweise den Rath gäben, bey dem Gott Israels Hülfe zu suchen, so wie Elias den Baals Priestern gerathen hatte, stark zum Baal zu rufen, 1 Kön. 18, 27. Aber die meisten Ausleger verstehen diese Worte so, daß sie anzeigungsweise gesprochen sind, um zu melden, was das jüdische Volk gethan hatte, als es den Feind wider sich anlaufen, und durch die Mauern der Stadt, worinne vielleicht schon einige Brüche gemacht waren, eindringen sahe: welches Anlaß zu demjenigen gab, was in dem Texte weiter folgt, und zu, oder von Zions Mauer gesprochen ist. Zu der Zeit hatte das Volk angefangen, an Gott zu gedenken, den es vorher hintenangeseht hatte: und weil alle andere Hülfe und Hoffnung fehlte, kehrte es sich im Gebethe zu ihm: wie Jes. 26, 16-28. Hof. 5, 15. c. 6, 1. Von dem Herzen eigentlich genommen, kann so wenig gesagt werden, daß es schreye, als daß es spreche, weil aber demselben doch (Ps. 27, 8.) eine Spra-

che zugeschrieben wird, wenn der Mund redet, wovon das Herz voll ist, Matth. 22, 34. so kann man es auch als schreyend ansehen, wenn es so von Traurigkeit und Verdrüß überhäuft ist, daß es sich nothwendig durch Schreyen, der Last entladen muß. Inzwischen kann man hieraus doch nicht schließen, daß die hier gemeyneten Personen Gott aufrichtig angerufen haben: weil nämlich von ihrem Herzen gesagt wird, daß es geschrien, und sie dem zu Folge von Herzen, oder herzlich geschrien haben müßten. Denn obgleich mit dem Herzen zu schreyen bisweilen ein aufrichtiges Geschrey bedeutet: wein nämlich jemand aus einer wahren Ueberzeugung und einer rechten Reue über die Sünde, als Sünde, das ist, in so ferne sie Gott misfällig ist, Ezech. 6, 9. schreyet; wie man daher von einigen (Hof. 7, 14.) liest, daß sie nicht mit ihrem Herzen rufen, oder schreyen, ob sie gleich auf ihrem Lager heulen: so kann dennoch von denen gesagt werden, daß sie mit ihrem Herzen schreyen und herzlich heulen, die beydes zwar ernstlich, jedoch nicht aufrichtig, thun ⁵¹³) (auf welche Weise das Rufen mit dem Herzen und mit dem ganzen Herzen, Ps. 119, 145. vielleicht zwey unterschiedene Dinge sind); wenn sie nämlich sich nicht bloß betrübt stellen, und nur vorgeben, daß ihr Herz beklemmet sey (wie Jmael, Jer. 41, 6. that), sondern wahrhaftig Traurigkeit fühlen, und ihr Herz so voll, als ihre Zunge davon voll ist. So war es mit Esau 1 Mos. 27, 38. Hebr. 12, 27. und mit den Ps. 78, 34-37. gemeldeten Israeliten. Beyde waren sie von Herzen betrübt: aber keiner von beyden aufrichtig. Und so ist es vielleicht auch mit dem großen Haufen derer, worauf der Prophet hier sein Absehen hat, bewandt gewesen. Man sehe Jer. 22, 27. 28. O du Mauer der Tochter Zions laß Tag und Nacht 2c. Der Prophet bricht hier den Faden seiner Erzählung schnell ab, und scheint seine Rede an die Mauer der Stadt zu richten, bey deren Durchbrechung, der Wahrscheinlichkeit nach, das vorhergemeldete Geschrey von allerley Arten von Menschen erhoben worden; als ob er dieser Mauer, wenn sie gleich leblos und fühllos war, juriefe, unaufhörlich zu schreyen und zu weinen. Und in der That kann von den Mauern ver-

(513) Ein Schreyen das aufrichtig ist, heißt nämlich hier so viel, als: ein solches, das rechter Art ist, das ist, das aus einer solchen Gemüthsfassung herrühret, die dazu erfordert wird, daß man erhörlich zu Gott schreyen könne. Sonst aber werden die Worte: aufrichtig und ernstlich im gemeinen Gebrauche meist für gleichgültig genommen, und demjenigen entgegengesetzt, was verstellt ist, das ist, mit der Empfindung des Herzens nicht übereinstimmt. Uebrigens drücken dergleichen Redensarten gemeinlich einen starken Affect aus, und sind in diesem Gebrauche in andern Sprachen ebenfalls nicht ungewöhnlich. Zum Exempel in der 129sten Fabel des Aesopus Seite 87. der oxfordischen Ausgabe 1718. wird einer, der ein großes Gastmahl sahe, und sich heftig darauf freuete, mit den Worten beschriben: βυών εν τῇ καρδίᾳ.

laß Tag und Nacht Thränen herabfließen, wie einen Bach; und gib dir selbst keine Ruhe, deinen Augapfel halte nicht auf. 19. Koph. Mache dich auf, mache Geschrey des Nachts im Anfange der Nachtwachen, gieße dein Herz vor dem Angesichte des HERRN aus, wie Wasser: hebe deine Hände zu ihm auf, für die Seele deiner Kindlein, die von Hunger, voran auf allen Gassen, in Ohnmacht gefallen sind. 20. Resch. Siehe

blümler Weise eben so gut gesagt werden, daß sie weinen, als Cap. 1, 4. von den Regen gesagt wird, daß sie trauern. Aber die meisten Ausleger wollen, es sey durch die Mauer die Stadt gemeynet: und zwar, einiger Gedanken nach, die Stadt, welche ist aus bloßen Mauern, ohne Häuser oder Einwohner, bestund. Andere meynen, die Mauer sey nach einem rednerischen Ausdrucke, wodurch ein Theil für das Ganze gesetzt wird, statt der Stadt gemeldet; und durch die Stadt verstehen sie nach einem andern rednerischen Ausdrucke, wodurch dasjenige, was eine gewisse Sache in sich enthält, für die darinn enthaltene Sache selbst genannt wird, die Einwohner der Stadt: daher würde dann die Mauer, nach einer gedoppelt verblümlten Art zu reden, die gewöhnlichen Einwohner der Stadt bedeuten, welche in dem Bezirke der Mauern wohneten. Jedoch ich halte dafür, daß man das Wort Mauer sehr wohl in seiner natürlichen Bedeutung nehmen könne, so daß es die niedergeworfene Mauer Jerusalems anzeige, welche eben die Sache war, worauf das Weinen und Klagen gieng, das auf diese Weise und auf diese Maasse von dem Propheten erfordert ward. Inzwischen will ich noch eine andere Auslegung hinzufügen, und dann beyde dem Leser zur Ueberlegung überlassen. Die Worte, o Mauer, oder o die Mauer der Tochter Zions, kann man so verstehen, daß sie die Sache melden, welche das vorher erwähnte Geschrey zu Gott betraf, als die Mauern in einem Sturme niedergeworfen, oder nach der Eroberung der Stadt geschleift wurden. So würde man diese Worte zu den vorhergehenden fügen müssen (und zwar auf diese Weise, ihr Herz schrie zu dem Herrn, o die Mauer der Tochter Zions!): worauf der Prophet hernach die Rede an diejenigen richtet, deren Mauer es war, durch welche das Geschrey verurfsacht wurde; um sie nämlich zu erwecken, daß sie in ihrem Klagen fortführen und beharreten, um Gott dadurch zum Mitleiden und zur Barmherzigkeit zu bewegen. Wenn man die Stelle so nimmt: so ist gar nichts hartes darinn; sondern alles fließt sanft und wohl. Gieb dir keine Ruhe: oder keine Aufhörung, oder Ablassung, oder Verminderung; wie das Zeitwort, wovon unser hebräisches Wort herkömmt, Ps. 36, 9. 77, 3. zu bedeuten scheint. Deinen Augapfel halte nicht auf: das Hebräische bedeutet eigentlich, laß die Tochter deines Auges nicht schweigen. Was wir, wegen der Gestalt dieses Theils, den Aug-

apfel nennen, das wird bey den Hebräern die Tochter des Auges genannt: es sey nun, weil es der wertheste und jätteste Theil des Auges ist, 5 Mos. 32, 10. Epr. 7, 2. oder wegen der Figuren, die sich darinn hervorzuthun scheinen; weswegen die Griechen ihn auch die Jungfrau, und die Lateiner den Säugling des Auges genannt haben. Man sehe Ps. 17, 8. Zach. 2, 8. Stillschweigen bedeutet gemeinlich aufhören: weil die Menschen, wenn sie schweigen, zu sprechen aufhören. Man sehe Hiob 30, 27. Ps. 35, 15. Gataker.

B. 19. Mache dich auf. Das ist, stehe von deinem Bette auf, wie Ps. 119, 62. Mache Geschrey des Nachts: enthalte dich deines Schlags und deiner Ruhe, um Gott keine Ruhe zu lassen, sondern ungeduldig bey ihm anzuhalten, wie Jes. 62, 6. 7. Im Anfange der Nachtwachen: im Hebräischen steht, in dem Haupte (wie 2 Mos. 40, 1.) der Nachtwachen; das ist, beym Anfange der Nacht, wenn die erste Wache angeht; oder beym Anfange einer jeden Nachtwache; denn die Nacht war bey den Juden in verschiedne Wachen vertheilt. Gataker. Die Frommen bezeigten ihren Ernst im Gebethe dadurch, daß sie des Abends späte damit anhielten, und des Morgens frühe wieder damit anfiengen, da sich andere, unterdessen der Faulheit und Trägheit übergaben. Man sehe Ps. 63, 7. 119, 55. 147. 148. Jes. 26, 19. 1 Petr. 4, 7. Bey den Juden wurde die Nacht zuerst in drey Wachen, Nicht. 7, 17. und nachher in viere, Matth. 14, 25. Marc. 13, 35. Luc. 12, 38. eingetheilt. Die erste Wache ward von der Zeit an, da die Menschen sich zu Bette begaben, gerechnet. Gieße dein Herz vor dem Angesichte des Herrn u. Lege deine ernstlichen Gebether, mit Thränen gepaart, vor den Thron der Gnade, und laß deine ganze Seele und alle deine Gemüthsbewegungen mit deinen Gebethern vereinigt gehen. Man sehe 1 Sam. 7, 6. Ps. 62, 9. Lowth. Hebe deine Hände zu ihm auf: wie Cap. 3, 41. Ps. 28, 2. Jer. 14, 18. Für die Seele deiner Kindlein: das ist, für ihre Personen, damit Gott, wenn er dich gleich nicht verschonet, ihnen dennoch gnädig seyn möge. Man sehe Jon. 4, 11. Die von Hunger in Ohnmacht gefallen sind. Man sehe v. 12. Cap. 3, 4. Anstatt, voran auf allen Gassen, heißt es im Hebräischen eigentlich, an dem Haupte aller Gassen. Gataker. Man sehe denselben Ausdruck Cap. 4, 1. Jes. 51, 20. Noldius a) ist der Meynung,

Siehe HERR, schaue doch an, an wem du also gethan hast: sollen dann die Weiber ihre Frucht essen? die Kindlein, die man auf den Händen trägt? sollen dann der Prophet und der Priester in dem Heiligthume des HERRN getödtet werden? 21. Schir. Der Junge und der Alte liegen auf der Erde, auf den Gassen: meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind durch das Schwerdt gefallen: du hast sie an dem Tage deines Zornes getödtet, du hast sie geschlachtet und nicht verschonet. 22. Chau. Du hast meine

v. 20. 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53. Jer. 19, 9. Klagl. 4, 10. Ezech. 5, 10. v. 21. Klagl. 3, 43. Erz

nung, diese Redensart bedeute eben so viel, als, auf allen Gassen. Lowth.

a) Concord. p. 214.

B. 20. Siehe Herr, schaue doch an, an wem ic. nämlich an denen, die dein Volk und Eigenthum sind. Und was würdest du mehr an deinen Feinden, an den Heiden, die dich nicht kennen, thun können? Dieses ist der gewöhnliche Bewegungsgrund des Volkes Gottes, oder anderer für dasselbe, Gott zu bewegen, daß er ihnen Barmherzigkeit beweise, 2 Mos. 32, 11. 5 Mos. 9, 26, 29. Jes. 26, 17. c. 63, 19. c. 64, 9. Jer. 14, 19. 21. c. 30, 14. Das Wort חַוּ, welches hier vorkommt, ist mehrmals für thun oder handeln gebraucht. Weil es aber auch 3 Mos. 19, 10. 5 Mos. 24, 21. von dem Schneiden oder Einsammeln, oder lieber von dem Nachlesen der Trauben gebraucht ist; woher es Nicht. 20, 45. Jer. 6, 9. auf das Ausrotten und Vertilgen der Menschen angewandt wird: so haben die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, welche das Wort in dem letzten Verse nehmen, diese Stelle also ausgedrückt: siehe Herr, und merke doch, wen du so gleichsam als Weintrauben gesehn, oder abgeschnitten hast. Allein, diese Bedeutung läßt die Form der Worte nicht zu: weil das Wort חַוּ in der Bedeutung von dem Abschneiden oder Nachlesen der Trauben niemals mit dem ח, welches hier dabey gefüget ist, vorkommt. Sollen dann die Weiber ihre Frucht essen? das ist, ihre Kinder, welche die Frucht ihres Leibes sind, wie 5 Mos. 7, 13. c. 28, 4. 18. Ps. 127, 3. Die Kindlein, die man auf den Händen trägt: im Englischen heißt es, die Kindlein von der Länge einer Spanne. Das hier gebrauchte Wort טַחַחַח kommt von טַחַח her, welches nicht eine Spanne, sondern eine Handbreit (oder, wie die Lateiner sagen, Palmam) bedeutet, Ps. 39, 6. Jes. 40, 12. und so drückt es die gemeine lateinische Uebersetzung hier aus, kleine Kinder, von dem Maasse einer Hand, oder eines Palmi. In der That ist dieses Wort, sowol im Hebräischen, als in andern Sprachen, verblümt gebraucht, etwas zu erkennen zu geben, das klein und von kürzer Dauer ist: wie in der angezogenen Stelle des heil. Dichters. Jedoch weil das Zeitwort טַחַח, tippach, welches von tepach abgeleitet ist, so viel heißt, als etwas messen, oder mit der Hand oder flachen Hand ausrecken; wie Jes. 48 meine rechte Hand hat die Himmel mit der fla-

chen Hand ausgemessen: so übersetzen der Chaldäer und die jüdischen Lehrer unsere Worte טַחַחַח, טַחַחַח, die Kinder der Einwindlung; das ist, solche Kinder, deren zarte Glieder die Mütter gewohnt sind zu strecken und gerade aus zu legen, als ob sie dieselben mit der flachen Hand mäßen, um sie wohl einzurichten, und ihnen einen geraden und gleichförmigen Wachstum zu verschaffen; zu welchem Ende sie sie auch mit Bindeln wickeln. Denn dieses Wurzelwort kommt von einem Worte her, das bey den Talmudisten oft von einer leinenen Kollie gebraucht ist, welche dienet, etwas darinn aufzurollen: gleichwie es auch in der Schrift, Ruth 3, 15. Jes. 3, 22. von einer Decke, oder Schürze, oder dergleichen Dingen vorkommt. Diese Uebersetzung wird durch das, was v. 22. folget, weiter bestärket. Daß die Weiber bey der harten Belagerung, welche das jüdische Volk zu erwarten hatte, aus Mangel an Speise ihre Kindlein essen sollten, das ist 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53-57. Jer. 19, 9. Ezech. 5, 10. gedrohet: und die Erfüllung dieser Drohungen findet man zu verschiedenen Zeiten, als 2 Kön. 6, 28. 29. Klagl. 4, 3. 10. und bey Josephus h). Sollen dann der Prophet und der Priester ic. Sollte Gott leiden können, sein Haus mit dem Blute seiner Priester und derer, die wenigstens seine Propheten genannt wurden, entheiligt zu sehen? Denn ich halte dafür, daß in dem Hause Gottes keine wahren Propheten durch den Feind getödtet worden: ob die Juden gleich selbst es ehemals wol mit dem Blute derselben beslecket hatten, 2 Chron. 24, 21. Man sehe v. 6. Gataker.

b) Bell. Ind. lib. 7. cap. 21.

B. 21. Der Junge und der Alte liegen ic. Entweder todt und durch das feindliche Schwerdt umgebracht, oder wie verzweifelte Leute ausgestreckt, welche so den Geist aufgeben wollen. Man sehe v. 10. Lowth. Meine Jungfrauen und meine Jünglinge ic. Denn die Chaldäer verschonetet niemanden, und gaben auch nicht Acht auf Alter oder Geschlecht, 2 Chron. 36, 17. Du hast sie an dem Tage deines Zornes ic. Die Chaldäer waren nur Gottes Werkzeuge, und die Ausfühler seines Grimmes gewesen. Man sehe v. 17. Cap. 1, 12. 15. Jes. 10, 5. 15. Jer. 33, 5. Gataker.

B. 22. Du hast meine Erschreckungen von rund umher ic. Du hast allerley Gelegenheiten und Ursachen der Erschreckung und Beangstigung gleichsam

Erschreckungen von rund umher gerufen, wie zu einem Tage einer gefesteten Festzeit: und da ist niemand an dem Tage des Zorns des HERRN entkommen, oder übrig geblieben; die ich auf den Händen getragen und aufgezogen habe, die hat mein Feind umgebracht.

sam auf einen Tag wider mich aufgefodert, gemustert und auf mich anlaufen lassen, um mich von allen Ecken so zu umringen und zu besetzen, daß niemand Hoffnung haben konnte zu entkommen, sondern alle in dasselbe Unheil verwickelt und eingeschlossen waren. Man sehe Cap. 1, 17. Jer. 4, 17. c. 20, 3. 10. Die Anspielung geht auf die Zusammenberufung des Volkes Gottes zu den feyerlichen Versammlungen, durch den Schall der Posaunen oder Trompeten, 4 Mos. 10, 2. 3. Man sehe Cap. 1, 15. Gataker. Gleichwie die Juden, aus allen Theilen des Landes, zu den gefesteten Festen zusammengerufen zu werden gewohnt gewesen waren, damit sie sich zu solchen Zeiten nach Jerusalem begeben möchten: also hatte Gott ikt, durch seine Vorsehung, erschreckliche Feinde, oder erschreckliche Dinge, wider diese heilige Stadt, wohin das Volk sonst hinaufgieng, um ihn feyerlich anzubethen, zusammenberufen. Polus. Die Worte, magor misabib, welche hier vorkommen, gebraucht der Prophet Jeremias in andern Stellen, große Verwüstung und großes Elend zu erkennen zu geben. Man sehe Jer. 6, 11. c. 25, 3. c. 46, 5. c. 49, 19. Lowth.

Die ich auf den Händen getragen: im Englischen steht, die ich in Windeln gewickelt. Man folge lieber unserer englischen Uebersetzung, als daß man dieses mit andern übersetzen sollte, die ich auf den Händen getragen habe. Man sehe über das hebräische Wort die Erklärung von v. 20. Hier scheint alles, was Mütter oder Ammen an den Kindlein thun, um während ihrer zarten Jugend ihre Glieder wohl einzurichten, und sie in gehöriger Ordnung und Gestalt zu erhalten, gemeynet zu seyn. Und aufgezogen habe: das Hebräische bedeutet, und groß gemacht, wie Ezech. 19, 2. nicht aber vermehret, wie ein gelehrter Ausleger das Wort וַיִּבְרַח hier verkehrt übersetzt. Denn dasselbe ist in der Bedeutung, wie es hier vorkommt, mit וַיִּבְרַח , das Jes. 1, 2. gebraucht ist, gleichlautend: womit ein ansehnlicher jüdischer Lehrer es auch vergleicht. Die hat mein Feind umgebracht: als ob sie zu keinem andern Ende aufgezogen wären, als dem Schwerte der Todtschläger zur Speise zu dienen, Hiob 27, 14. Hof. 2, 19. Gataker.

Das III. Capitel.

Einleitung.

Die beyden vorhergehenden Capitel bestehen jedes aus einem einzelnen Alphabete: dieses aber aus einem dreysfachen, wie Ps. 119. aus einem achtfachen Alphabete; das ist, hier fangen sich drey und dort acht Verse mit eben demselben Buchstaben an. Eben die Sache, wovon Cap. 1. 2. gehandelt, wird hier mit vieler Verschiedenheit von Ausdrücken, und nähern Umschreibungen, in kurzen und lebhaften Sätzen sehr künstlich und nachdrücklich durch das ganze Capitel fortgesetzt. Der vornehmste Zweifel ist hier, wer die Person sey, welche redend eingeführet wird? Einige unter den Alten, zu denen sich die römischgesinneten Ausleger schlagen, halten diese Person für den Mesias: allein (alle andere Beweisgründe dawider vorbejzugehen) der Zusammenhang der Rede selbst widerlegt diese lächerliche Einbildung beynahe allenthalben zur Gnüge. Andere wollen, es sey alles in der Person des Volkes Gottes gesprochen, das ikt in der Gefangenschaft zu Babel schwer gedrückt ward, und hier erzählen sollte, was es ehemals gelitten hätte, und ikt noch ausstehen mußte. Noch andere endlich denken auf den Propheten selbst, der in dieser Betrachtung unglücklicher war, als andere Propheten Gottes, daß, da diese bloß vorhergesaget hatten, was für Unheil über Gottes Volk kommen würde, er über dieses auch lebete, daß er dasselbe sahe, und nebst andern seinen Theil davon tragen mußte. Ich meines Theils halte dafür, man müsse das Folgende so ansehen, daß es vornehmlich durch den großen Haufen des Volkes überhaupt, aber mit Einschließung des Propheten, der zu demselben gehörete, gesprochen sey. Gataker.

Inhalt.

Man liest in diesem Liede I. die Klage desjenigen, der darinn redet, über sein und seines Volkes Elend, v. 1-20. II. Seine Betrachtungen nach dieser gekußerten Klage, wobey theils ein Selbstgespräche zur Rechtfertigung des göttlichen Verfahrens mit seinem Volke, v. 21-38. theils eine Anrede an sein Volk mit einer Ermahnung, sich zu Gott zu befehren und ihn anzurufen, und einer dazu gegebenen Vorschrift eines Gebethes, v. 39-66. vorkömmt.

M 1. Ich bin der Mann, der durch die Ruthe seines Grimmes Elend gesehen hat.
 2. Aleph. Er hat mich in die Finsterniß, und nicht in das Licht geleitet und geführt.
 3. Aleph. Er hat sich gewiß wider mich gewandt, er hat seine Hand den ganzen Tag verändert.
 4. Beth. Er hat mein Fleisch und meine Haut alt gemacht, er hat meine Gebeine zerbrochen.
 5. Beth. Er hat wider mich gebauet, und er hat mich mit Galle und Mühe umringt.
 6. Beth. Er hat mich in finstere Derter gesetzt,
 v. 6. Ps. 88, 6. 7.

B. 1. Ich bin der Mann. Ich, das Volk der Juden, der jüdische bürgerliche Staat; und unter andern ich Jeremias bin unter denen, welche die Ruthe von Gottes Grimme gefühlt haben. Man sehe Jer. 15, 18. c. 30, 12. 15. Der durch die Ruthe u. und der es nicht allein gesehen, sondern ausgestanden hat. Denn sehen bedeutet hier fühlen oder leiden: wie Jer. 5, 12. c. 14, 13. c. 42, 14. und sonst. Durch die Ruthe seines Grimmes ist so viel, als, durch die Ruthe, womit Gott in seinem Zorne schlägt. Man sehe eine gleiche Art zu reden Spr. 22, 8. Gataker. Durch Elend muß man hier mit Nachdruck einen hohen Grad des Elendes verstehen; und zwar ein solches, das nicht bloß durch die Macht und Bosheit der Feinde, sondern durch den Zorn Gottes verursacht war: ob es gleich über die Juden durch die Chaldäer gebracht wurde, welche für die zween Stämme eine Ruthe des göttlichen Zornes waren, wie die Afsyrier für die zehn Stämme gewesen, Jes. 10, 5. Polus. Der Prophet spricht hier mit besonderer Beziehung auf die schlechte Begegnung, die ihm in der Wahrnehmung seines prophetischen Amtes widerfahren war. Man sehe Jer. 15, 10. 17. 18. c. 20, 8. u. c. 26, 8. u. c. 36, 26. c. 37, 15. c. 38, 6. Lowth.

B. 2. Er hat mich in die Finsterniß u. Das ist, er hat mich in die Gefangenschaft gehen lassen, wie das Wort, welches durch geführt übersetzt ist, Jes. 20, 4. bedeutet. Durch Finsterniß ist Unterdrückung und Elend, Cap. 2, 1. Ps. 112, 4. Jes. 8, 22. und durch Licht Friede und Glück, Esth. 8, 16. Ps. 97, 11. gemeinet. Beyde sind hier bey einander gefüget, wie Hiob 18, 18. und eben dieselbe Sache wird mit gerade entgegengesetzten Worten wiederholt, wie Cap. 2, 8. Gataker, Polus. Der Wahrscheinlichkeit nach zielen diese Worte auf den Umstand, daß der Prophet in die Grube geworfen ward. Man sehe v. 53. 55. Lowth.

B. 3. Er hat sich gewiß wider mich u. Der Lauf von Gottes Vorsehung gegen mich ist ganz anders, als vorher. Seine Hand, das ist, seine Kraft, welche vorher wider meine Feinde mit mir war (2 Mos.

14, 25. Ps. 46, 8.), ist nun wider mich gefehret (Jes. 1, 25.), um mir Schläge zu versetzen. Und das beständig und unaufhörlich, den ganzen Tag: wie Ps. 44, 23. 73, 14. Man sehe Cap. 2, 3. 8. Hiob 30, 15. 21. Gataker, Polus.

B. 4. Er hat mein Fleisch und meine u. Das ist, er hat dieselben durch Magerkeit und Schrumpfen welk, Hiob 16, 8. oder ausgezehret und abgemüht gemacht, wie Hiob 13, 28. Ps. 32, 4. Jes. 50, 9. Gataker. Er hat meine Gebeine zerbrochen. Die Angst des Gemüths, welche ich fühle, ist mit so schmerzlich gewesen, als ob meine Gebeine zermalmet wären. Man sehe Ps. 51, 10. Jes. 38, 13. Lowth. Zion will hiemit sagen: Ich, die wie eine Jungfrau schön und angenehm war, bin nun wie eine alte Frau geworden, deren Fleisch mager, und deren Haut voller Runzeln ist: alle meine Schönheit ist verschwunden, und alle meine Kraft vergangen; meine Gebeine, worinn meine Kraft bestand, sind zerschlagen und zerschmettert. Polus.

B. 5. Er hat wider mich gebauet. Er hat mich nicht gebauet, daß er mich in Stücke zunehmen lassen, und meine Wohnungen beschirmet hätte; sondern er hat Wälle, Festungen und Schießschanzen (welche Kriegsgebäude sind) aufwerfen lassen, um meine Mauern und Häuser umzuwerfen, Jes. 29, 2. 3. Polus, Gataker. Und er hat mich mit Galle und Mühe umringt. Einige übersetzen dieses, mit Gift und Elend; welches eigentlicher scheint, als mit Galle und Mühe, weil diese beyden Dinge keine Aehnlichkeit mit einander haben. Uns sind die Redensarten der alten Hebräer unbekannt: aber der Verstand ist klar, daß Gott sie mit Unglück und Unheil umringt hatte. Man sehe v. 19. und über das Wort **וַיִּבְנֶה**, welches durch Galle übersetzt ist, die Erklärung von Jer. 8, 14. Polus, Gataker.

B. 6. Er hat mich in finstere Derter gesetzt. Das ist, er hat mich ins Grab, das Land der Finsterniß, Hiob 10, 21. 22. gelegt. Oder, er hat mich in ein Gefängniß geworfen, worin kein Licht kommen kann: so daß ich von der menschlichen Gesellschaft ausge-

gesetzt, wie diejenigen, die schon lange todt sind. 7. Simel. Er hat mich zugemauert, daß ich nicht daraus hinausgehen kann: er hat meine kupferne Fesseln schwerer gemacht. 8. Simel. Auch wenn ich rufe und schreye, schließt er die Ohren vor meinem Gebethe. 9. Simel. Er hat meine Wege mit ausgehauenen Steinen zugemauert, er hat meine

v. 7. Hiob 3, 23. c. 19, 8.

Pfade

ausgeschlossen bin, als ob ich aus der Welt wäre. Man sehe v. 53. 54. Ps. 88, 6. 7. Jes. 44, 22. Gataf. Lowth. Wie diejenigen, die schon lange todt sind. In dem Kerker liege ich, wie ein todtter Leichnam im Grabe; das ist, ganz verlassen und vergessen, Ps. 31, 13. w. Gataker. Der Prophet vergleicht den Zustand des Volkes in Babel mit dem Zustande der todtten Leichname im Grabe, oder in einem Beinhause, welche Orter gemeinlich finster, und voller Fäulung und todtten Gebeine sind. So war der Zustand der Juden, während der Belagerung Jerusalems gewesen: denn zu der Zeit war diese Stadt, wegen der großen Menge der durch das Schwerdt und durch den Hunger Getödteten, sehr schenßlich. Und so war auch ihr Zustand in Babel, wo die Heiden sie zwingen zu seyn, wie der Zustand der Lebendigen unter den Todten ist. Polus.

V. 7. Er hat mich zugemauert. w. oder, er hatte mich zugemauert, daß ich nicht hinausgehen konnte; indem es auf die enge Belagerung von Jerusalem geht, Jer. 4, 17. c. 52, 7. Man sehe Hiob 3, 23. c. 19, 8. Gataker. Eine Umzäunung, oder Einschließung eines Feldes mit einer Mauer, geschieht zu zweyerley Absichten: erstlich, um wilde Thiere und solche, die dem Eigenthumsherrn des Feldes nicht gehören, davon abzuhalten, in welcher Beziehung Gott Canaan ehemals Jer. 5, 5. umzäunt hatte; und zweytens, um diejenigen, die in dem Felde sind, darinn einzuschließen. Auf diese letzte Weise hatte Gott die Juden ist, wie auf einer dürrn Heide, wo kein Unterhalt war, und wo sie beständig durch andere, welche stärker waren, als sie, gestoßen wurden, eingeschlossen: ohne daß sie Mittel finden konnten, zu entkommen. Polus. Er hat meine kupfernen Fesseln schwerer gemacht. Gott handelte mit seinem Volke, wie mit Missethättern, die mit schweren Fesseln beladen werden; er machte ihre Unterdrückungen hart und unerträglich, Ps. 66, 12. Das Wort *qanah*, welches durch kupferne Fesseln übersetzt ist, bedeutet eigentlich Kupfer, oder Stahl: wie Jer. 15, 12. c. 39, 7. Polus, Gataker.

V. 8. Auch wenn ich rufe und schreye, schließt er. w. im Englischen heißt es, schließt er mein Gebeth aus. In dem Zustande, worinn ich bin, kann ich mich selbst nicht retten, noch einige Hilfe von Geschöpfen erwarten. Daher ist alle meine Hoffnung auf Gott gerichtet, und ich nehme zu feurigen und lauren Gebethern die Zuflucht: gleichwie diejenigen, die etwas aufrichtig und ungeduldig begehren.

Aber der Herr handelt mit mir, wie die Ansehnlichen der Erde zu thun pflegen. Denn gleichwie diese, wenn sie keine Fürbitten anhören wollen, die Thüren vor denen, welche zu dem Ende kommen, zuschließen lassen: also schließt Gott meine Gebether aus, welches meiner Sache alle Hoffnung benimmt, und ihre Wiederherstellung unmöglich macht. Polus. Unsere englische Uebersetzung scheint diese Worte auf die Gewohnheit derer zu deuten, welche diejenigen, die etwas zu suchen haben, das sie nicht gern hören wollen, durch Verschließung der Thüre abweisen: allein, es scheint vielmehr auf das Betragen derer angespielt zu werden, die ihre Ohren verstopfen, um Worte oder Dinge, welche sie nicht wissen wollen, nicht zu hören, wie Ps. 58, 5. Sprw. 24, 13. Apg. 7, 57. womit sie nicht sowohl ihre Abneigung von den Personen, als von ihrem Ansuchen, zu erkennen geben. Man sehe gleiche Klagen Hiob 19, 7. c. 30, 20. Ps. 22, 2. 3. Hab. 1, 2. Gataker.

V. 9. Er hat meine Wege mit. w. Er hat alle Zugänge zu mir verstopft; indem er mich nicht mit einem Dornzaune (wie Hof. 2, 5.), noch mit einem irdnen Walle, die leicht zu durchbohren oder zu durchgraben sind, sondern mit einer festen Mauer von gehauenen Steinen eingeschlossen hat, damit für mich keine Möglichkeit seyn sollte, Hilfe und Beystand zu erlangen. Man sehe Jer. 13, 19. Gewiß scheint hier die Verhinderung des Zuganges zur Erlösung der Juden gemeynet zu seyn: gleichwie vorher (v. 7.) auf ihre Einschließung, daß sie nicht entkommen konnten gesehen ward. Man lese Hiob 19, 12. Gataker. Durch des Menschen Wege versteht die Schrift gemeinlich ihre Handlungen, und die Art ihrer Rathschläge und Unternehmungen. Wenn man das Wort Wege hier so versteht: so ist die Meynung dieser Stelle, daß Gott alle Rathschläge und wirksame Bemühungen der Juden, welche sie überlegeten und zur Hand nahmen, um sich in Sicherheit zu setzen, vereitelte. In der Anwendung der Bemühungen von dieser Art trafen sie keine gewöhnliche, sondern unüberwindliche Schwierigkeiten an, welche wie Mauern von gehauenen Steinen waren. Er hat meine Pfade verkehrt: oder nach dem Englischen, krumm gemacht; so daß ich nicht weiß, wohin ich mich wenden soll. Man sehe v. 11. Lowth. Dieses will sagen: Gott hat alle meine Entwürfe und Handlungen verkehrt ausschlagen lassen, weil ich Wege, die wider sein Gesez liefen, gewählt hatte, 3 Mos. 26, 27. 28. Ps. 18, 27. Gataker. Nicht allein hatte

Pfade verkehrt. 10. Daleth. Er ist mir ein laurender Bär, ein Löwe in verborgenen Oertern. 11. Daleth. Er hat meine Wege abgewandt: und er hat mich in Stücken zerbrochen; er hat mich wüste gemacht. 12. Daleth. Er hat seinen Bogen gespannt, und er hat mich dem Pfeile gleichsam zum Ziele gestellet. 13. He. Er hat seine Pfeile in meine Nieren eingehen lassen. 14. He. Ich bin alle meinem Volke zum Gelächter geworden, ihr Saitenspiel den ganzen Tag. 15. He. Er hat mich mit Bitterkeiten gesättiget, er hat mich mit Vermuth trunken gemacht. 16. Vau. Er hat meine Zähne

v. 10. Hiob 10, 16. Jes. 38, 13. Hof. 5, 14. v. 12. Hiob 7, 20. c. 16, 12. v. 14. Jer. 20, 7. mit
Hiob 30, 9. Ps. 69, 13.

Gott die Rathschläge der Juden vereitelt, sondern auch gemacht, daß dieselben nachtheilig und schädlich für sie ausfielen. Dieses scheint durch das Verkehren ihrer Pfade, welche sie sonst zu dem rechten-Ende geführt haben müßten, gemeynet zu seyn. Polus.

B. 10. Er ist mir ein laurender Bär u. Das ist, er hat sich aller Mittel bedienet, mich zu vertilgen; in der Hitze seines Hornes hat er mich angefallen, wie ein Löwe oder Bär, der den Staub anfällt. Man sehe Hiob 10, 16. Hof. 5, 14. c. 13, 7. 8. Lowth, Polus.

B. 11. Er hat meine Wege abgewandt. Einige erklären dieses, er hat mir die Freyheit benommen, nach meinem Wohlgefallen auszugehen. Aber man verstehe es lieber, wie v. 9. er hat alle meine Unternehmungen und Bemühungen verkehrt ausfallen lassen. Man sehe Jer. 21, 4. c. 33, 5. Er hat mich in Stücken zerbrochen. Das ist, er hat mich erwürgt und zerrissen; wie Löwen und Bären es mit den Thieren machen, die in ihre Klauen verfallen. Er hat mich wüste gemacht: wie Cap. 1, 13. Gataker. Eben das, was vorher gesagt ist, wird hier mit andern Worten wiederholt: daß es nämlich Gott in seiner Vorsehung gefallen hätte, alle Absichten und Rathschläge der Juden zu vereiteln, und sie elendig zu vertilgen; gleichwie Löwen und Bären (die v. 10. gemeldet sind) die Thiere, welche sie fressen, zerreißten. Polus. Das jüdische gemeine Wesen klaget hier, daß Gott alle ihre Unternehmungen fehlschlagen lassen, ihr Land verwüestet und sie zernichtet hätte, so daß sie kein Volk, oder bürgerlicher Körper mehr wären. Lowth.

B. 12. Er hat seinen Bogen gespannt u. Das ist, er hat sich zu Unternehmungen seiner rächenden Gerechtigkeit gerüstet, und mich zum Gegenstande davon gemacht. Man sehe Hiob 7, 20. c. 16, 12. Polus, Gataker.

B. 13. Er hat seine Pfeile in meine Nieren u. Das ist, er hat seine Gerichte bis in die innersten Theile meines Volktes durchbringen lassen; oder er hat mich tödtlich verwundet. Im Hebräischen steht sehr zierlich, die Söhne seines Köchers: wie sie Hiob 41, 19. Söhne des Bogens genannt sind. Mit eben der Gleichnißrede werden feurige Funken Hiob 5, 7. in der Grundsprache Söhne der Kohle genannt. Lowth, Polus.

B. 14. Ich bin alle meinem Volke zum Gelächter geworden. Einige meynen, der Prophet sage dieses von sich selbst. Allein, weil er bisher alles in der Person des Volktes gesprochen hat: so ist dieses nicht sehr glaublich. Einige jüdische Lehrer, welche meynen, daß die Frommen unter dem Volke hier reden, erklären es: ich bin den Gottlosen und Treulosen unter meinem Volke, oder denen Völkern, die mir vorher unterthänig gewesen sind, als Moab, Edom und Amalek, zum Gelächter geworden. Und ein christlicher Ausleger giebt die Stelle also: ich bin mit alle meinem Volke zum Gelächter geworden: denn das vorgelegte h scheint Efr. 1, 5. so viel, als mit, zu bedeuten. Aber ein jüdischer Sprachgelehrter hat sehr wohl angemerkt, daß man übersetzen könne: ich bin allen Völkern (das ist, allen fremden Völkern) zum Gelächter geworden: denn er hält das ך am Ende des Wortes םו, das ist, Volk, nicht für ein Fürwort, das mein bedeutet, sondern meynet, םו sey für das Wort םוׁו, das ist, Völker, in der mehrern Zahl gesetzt. Und in der That findet man dieses hebräische Wort auch 2 Sam. 22, 44. verglichen mit Ps. 18, 44. mit Auslassung des letzten ם geschrieben. Gatak. Polus. Ihr Saitenspiel den ganzen Tag: oder ihre Neginath, das ist, musikalisches Handinstrument, wie Hiob 30, 9. Man sehe Jes. 38, 20. Ich bin ihnen, wie eine Laute, gewesen, worauf sie, und zwar unablässlich, spielten. Man sehe v. 63. Ps. 35, 15, 16. 69, 13. Gatak.

B. 15. Er hat mich mit Bitterkeiten u. Das ist, mit ausnehmend bittern Dingen, wie 5 Mos. 32, 32. Man lese eben dieses Hiob 9, 18. und etwas ähnliches Cap. 1, 4. Ruth 1, 20. Gataker, Polus. Er hat mich mit Vermuth trunken gemacht: oder lieber mit Schierling, oder mit Wolfswurzel; das ist, mit einer gewissen Art von grünem Kraute, worinn ein tödtliches Gift steckt. Man lese die Erklärung von Jer. 8, 14. c. 23, 15. Von dem Saft solcher giftigen Kräuter hat Gott mich nicht wenig, sondern sehr überflüssig trinken lassen. Man sehe Jer. 31, 14. 25. c. 46, 10. Oder er hat mich damit so befeuchtet, daß ich dadurch eingenommen und unsinnig geworden bin. Man sehe etwas ähnliches v. 5. 19. Hiob 9, 18. Ps. 60, 5. Jer. 51, 17. 21. 22. Jer. 25, 17. 18. Ezech. 23, 32. 33. 34. Gataker.

mit Sandsteinlein zermalmet, er hat mich in die Asche niedergedrückt. 17. Van. Und du hast meine Seele ferne von dem Frieden verstoßen, ich habe das Gute vergessen.

18. Van.

B. 16. Er hat meine Zähne zc. Das ist, er hat mich mit Speise unterhalten, die vielmehr einem Steine, als Brodte, gleich ist. Der Ausdruck enthält eine Anspielung auf Leute, die knirrendes Brodt essen: es sey nun von dem Mühlsteinstaube, der, wenn sie stark geschärft sind, ins Mehl kömmt; oder von Steinlein, die zufälliger Weise in das Mehl gerathen sind; welches Brodt, wenn man den Fehler nicht merket, für die Zähne dessen, der es isst, schädlich ist. Man sehe Sprw. 20, 17. Gataker, Polus. Er hat mich in die Asche niedergedrückt: im Englischen steht, mit Asche bedeckt. Ein ansehnlicher jüdischer Sprachgelehrter sagt von dem hier gebrauchten Worte *אפר*, daß kein gleiches Beyspiel davon zu finden sey: daher ist die Bedeutung desselben ungewiß. Wenigstens sind die jüdischen Lehrer desfalls vertheilt, und übersetzen es auf verschiedene Weise: einige, er hat mich verunreiniget; andere, er hat mich niedergedrückt, für welche Bedeutung sie einige Beispiele aus dem Talmud beybringen; und so hat es der Chaldäer übersetzt. Noch andere drücken es aus, er hat mich in Asche gerollt; wie Mich. 1, 10. in den Staub: und ein gewisser Ausleger übersetzt, er hat mich mit Asche überdeckt oder überhäufet, so daß diejenigen, welche in unserer Stelle reden, wie Staub und Asche geworden waren; wie Hiob Cap. 30, 19. klaget. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, womit ansehnliche Kenner des Hebräischen übereinstimmen, drücken diese Stelle aus, er hat mich mit Asche gespeiset: und dem bin ich in der That auch geneigt, beyzutreten; eines Theils, weil es sich wohl zu dem Zusammenhange schickt; und andern Theils, weil eine solche Redensart Ps. 102, 10. vorkömmt. Gataker. In diesem und dem vorhergehenden Verse stellet der Prophet das Unglück seines Volkes, durch Ausdrücke, welche zu erkennen geben, daß ihnen, anstatt Unterstützung oder Trostes, nichts als Elend und Unterdrückung widerfuhr, noch schwerer vor. Man sehe die Erklärung von Jer. 9, 15. Die 70 Dolmetscher übersetzen den letztern Theil von v. 16. er hat mich mit Asche gespeiset. Auf die Art will es sagen: Es geht mit uns eben so übel, als mit denen, welche Brodt, das in Asche gebacken ist, essen müssen; wodurch ihre Zähne Gefahr laufen, durch Steinstaub und Steine zerbrochen zu werden. Man sehe Hiob 6, 7. Ps. 102, 10. Toldius vertheidiget diese Uebersetzung c). Lowth.

c) Concordant. p. 168.

B. 17. Und du hast meine Seele ferne zc. Das ist, du hast mich und das Glück fern von einander geschieden, und mich aus dem vortheilhaften Zu-

stande, den ich ehemals genossen habe, geworfen. Denn durch das Wort Friede muß man hier vielmehr Glück als das Aufhören des Krieges verstehen. Da die Juden, während der Belagerung von Jerusalem ferne vom Frieden gewesen waren, wenn das Wort in seiner engen und eingeschränkten Bedeutung genommen wird: so genossen sie doch in der Gefangenschaft den Vortheil, daß der Krieg aufgehört hatte; aber nichts destoweniger waren ihre Gemüther ferne von der Ruhe, und ihre Personen ferne vom Glücke. Ein gelehrter Ausleger will, daß man diese Worte lesen müsse, deine Seele war vom Frieden entfernt: das erkläret er, du, o Gott, warst ganz von den Gedanken des Friedens und der Wohlfahrt in Ansehung meiner entfernt. Und er behauptet, die alte Lesart sey so gewesen, bis jemand von den Abschreibern sie verändert habe. Die gemeine lateinische Uebersetzung, welche liest, meine Seele ist von dem Frieden vertrieben oder entfernt, kömmt gut genug mit demjenigen überein, was unsere englische Uebersetzung an die Hand giebt, wie auch mit den Erklärungen der jüdischen Lehrer: aber sie drückt die Meynung der hebräischen Worte, welche die hier gemeldete Handlung Gott zuschreiben, nicht genug aus; und über dieses ist sie der Grundsprache, worinn das hier gebrauchte Zeitwort niemals in der leidenden Gestalt vorkömmt, nicht gemäß genug; welches auch augenscheinlich zur Widerlegung der Meynung des obengedachten gelehrten Auslegers dienet. Der Chaldäer übersetzt dieses, meine Seele weigert sich nach dem Frieden zu fragen: und das kann mit der Grundsprache besser bestehen, als die beyden angezogenen letztern Uebersetzungen, und stimmt, dem Wesen der Sache nach, mit den Worten des Dichters, Ps. 77, 3. meine Seele weigerte sich geröstet zu werden, überein. Das Folgende, ich habe das Gute vergessen, ist so viel, als, ich achte ist so wenig darauf, als ob ich es niemals gekannt hätte; oder denke darauf eben so wenig, als jemand, der es niemals wieder zu sehen erwartet, oder hoffet. Man sehe Hiob 30, 15. Gataker, Polus. Die Person, welche redet, will hier sagen: Ich bin lange genug von dem Frieden entfernt gewesen, das Angebenken davon aus meinem Gedächtnisse auszurotten. So sagt Joseph, da er von den sieben Jahren des Hungers redet, daß darinn aller vorige Ueberfluß vergessen werden würde, 1 Mos. 41, 30. Und wenn der Prophet Jesajas, Cap. 65, 16. glückliche Zeiten beschreibet, saget er auf eben die Weise, daß die vorigen Beklemmungen, oder Weängstigungen, vergessen seyn würden. Lowth.

18. Van. Da sprach ich, meine Stärke ist vergangen, und meine Hoffnung von dem HERRN. 19. Sain. Gedenke an mein Elend und an meine Verbannung, an den Vermuth und die Galle. 20. Sain. Meine Seele gedenkt wol rechtchaffen daran, und sie bückt sich nieder in mir. 21. Sain. Dieses werde ich mir zu Herzen nehmen, dar

B. 18. Da sprach ich: meine Stärke ic. Ich fieng an, an Gottes Barmherzigkeit zu verzweifeln ⁵¹⁴. Man sehe Ps. 31, 23. Lowth.

B. 19. Gedenke an mein Elend :: die Galle: womit Gott, v. 5. 15. sie gespeiset hatte. Die beyden Dinge, welche durch Vermuth und Galle übersehet sind, geben eine sehr harte und strenge Begegnung zu erkennen. Man sehe die Erklärung von Jer. 8, 14. c. 9, 15. Das Wort רָרַר , welches durch Verbannung, oder Vertreibung, übersehet ist, drücken einige durch Verkleinerung, und andere durch Gesklage aus: aber keine von beyden bringen etwas zur Bestärkung ihrer Uebersetzung bey. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es durch Uebertretung aus: und in der That bedeutet das Wort, wovon רָרַר abstammet, gemeinlich, widerspänstig seyn ⁵¹⁵. Jedoch dieses scheint hier auch nicht zu statten zu kommen: weil die Juden gewiß nicht gebethen haben, an ihre Uebertretungen zu gedenken, sondern vielmehr dieselben zu vergessen; wie David Ps. 25, 7. 79, 8. that. Daher übersezen einige, sowol unter den Juden, als den Christen, das Wort רָרַר durch Verbannung. Man sehe Cap. 1, 7. wo eben dasselbe Wort in der mehrern Zahl vorkömmt, und Jes. 58, 6. Das Wort רָרַר kann man auch durch gedenkend, das ist, indem ich gedenke, übersezen, wie Ps. 42, 5. Jer. 17, 4. so daß der Verstand (in Verbindung mit v. 18.) sey, da sprach ich, meine Stärke ist vergangen :: wenn ich an mein Elend ic. gedachte; da ich mich des ausnehmenden Jammers und der ausnehmenden Bitterkeit, wozu Gott mich gebracht hat, erinnerte. Diese Uebersetzung wird (nach Gatakers Meynung) durch dasjenige, was v. 20. folgt, befestiget. Auf die Weise enthalten dann v. 18. und 19. zusammen nur eine vollständige Rede, oder einen vollkommenen Verstand. Nämlich in dem ersten Gliede (v. 18.) zeigt der Prophet in der Person des Volkes dessen Mißtrauen und Verzweiflung: und in dem andern Gliede (v. 19.) meldet er die Ur-

sache davon; welches die Uebersetzung ihrer großen und schweren Unterdrückungen war. Man kann aber רָרַר ebenfals in der gebietenden Weise verstehen, gedenke an mein Elend ic. So zeigt v. 18. die Bestürzung des Volkes in dem Gefängnisse, welche durch ihre Neigung zum Mißtrauen, daß Gott sie jemals erlösen würde, verursacht war; und v. 19. enthält ein Gebeth zu Gott, woraus erhellet, daß, ob sie gleich beynah vor Verzweiflung ohnmächtig wurden, sie dennoch das Vertrauen nicht gänzlich fahren ließen. Zu dieser letzten Meynung scheint uns (nach des Polus Gedanken) das Folgende zu führen ⁵¹⁶. Gataker, Polus, Lowth.

B. 20. Meine Seele gedenkt wol ic. Das ist, ich habe mein Elend ic. beständig in Gedanken; ich kann es nicht vergessen, und indem ich daran gedenke, werde ich sehr bestürzt und niedergeschlagen. Im Hebräischen steht, meine Seele gedenkt gedenkend daran. Gataker.

B. 21. Dieses werde ich mir zu Herzen nehmen ic. Wenn ich gleichwol die unendliche Güte Gottes erwäge, und mich derselben erinnere: so fange ich an, einige Hoffnung zur Wiederherstellung zu bekommen, und werde durch die Verzweiflung nicht ganz verschlungen. So geht es mit den Gläubigen; ob sie gleich selbst in ausnehmendem Elende, und in der Tiefe der Versuchung zwischen Hoffnung und Furcht schweben, und bis an das Ufer der Verzweiflung gebracht werden: so bekömmt ihr besserer Theil doch endlich die Oberhand. Man sehe v. 24. Diejenigen scheinen den Text zu verdrehen, die den Grund der hier gemeldeten Hoffnung nicht in Gottes Güte setzen, wovon v. 22. gesprochen wird; sondern denselben in der vorigen Erzählung suchen: weil, sagen sie, das Elend der Menschen oft ein Bewegungsgrund ist, ihnen Gnade zu beweisen, Cap. 1, 11. 20. Ps. 12, 6. Allein, der Verstand fließt viel besser, wenn man diese Worte so versteht, daß sie auf dasjenige, was folgt, sehen. In der Grundsprache scheint das Wörtlein, welches

(514) Da der Prophet diese Worte zugleich mit dem Volke spricht, der doch an Gottes Barmherzigkeit nicht verzweifelt haben kann; da auch die gleichfolgenden Worte v. 20. 21. aufs neue Zufucht zu Gottes Barmherzigkeit suchen: so müssen diese Worte entweder fragweise übersehet werden: ist meine Stärke (das ist, der Herr, der mich stärkete und bisher beschirmete) vergangen? und (also auch alle) meine Hoffnung von dem HERRN: oder man muß diese Worte bloß von Versuchungen zur Verzweiflung verstehen, welche aber bald überwunden worden.

(515) Dieses bedeutet wol das Wort רָרַר , von dem aber das hier befindliche Wort רָרַר nicht herkömmt; welches vielmehr von רָרַר herzuleiten ist.

(516) Daß wir diese Meynung ebenfals vorziehen, wird man schon aus der vorhergehenden 514. Anmerkung verstehen. Die Erklärung des berühmten Gatakers scheint allzusehr gezwungen zu seyn.

darum werde ich hoffen. 22. Cheth. Es sind die Gütigkeiten des HERRN, daß wir nicht zernichtet sind, daß seine Barmherzigkeiten kein Ende haben. 23. Cheth. Sie sind alle Morgen neu, deine Treue ist groß. 24. Cheth. Der HERR ist mein Theil, saget meine Seele, darum werde ich auf ihn hoffen. 25. Teth. Der HERR ist gut, denen, die auf ihn warten, der Seele, die ihn suchet. 26. Teth. Es ist gut, daß man hoffe, und auf das Heil des HERRN stille sey. 27. Teth. Es ist gut

v. 22. Jes. 1, 9. Hab. 3, 13. Mal. 3, 6. Ps. 23, 6. v. 24. Ps. 16, 5. 73, 26. 119, 57.
Jer. 10, 16. Hebr. 2, 3.

welches dennoch bedeutet, ausgelassen zu seyn: daher es hier billig (eben so, wie Hiob 14, 9. Ps. 119, 83. Jer. 51, 33.) auf diese Weise eingeschaltet werden muß: dieses werde ich mir dennoch zu Herzen nehmen *ic. Cataker. Polus.* Es ist, als ob die Kirche hier sagte: Ob ich gleich in den Umständen meines Leidens nichts spüre, was mir Trost geben kann: so sehe ich dennoch etwas in Gottes gütiger Natur, und in andern Haushaltungen seiner Vorsehung, das mir Grund verschaffet, etwas bessers, als das äußerste Verderben und die Zernichtung, zu erwarten. *Polus.*

*B. 22. Es sind die Gütigkeiten des Herrn *ic.** oder, *námlich* (so daß dieses Wörtlein eingefüllet werde, wie Jer. 34, 9.) daß es des Herrn Gütigkeiten sind, daß wir nicht zernichtet sind. Wenn wir auf unsere ausnehmende Gottlosigkeit Acht geben: so müssen wir erkennen, es sey ein Wunder, daß es nicht ärger mit uns ist, als es ist. Daher ist es allein durch Gottes überflüssige Güte, daß jemand von uns noch übrig ist, und daß wir nicht alle auf einmal vertilget sind. Man sehe Jer. 5, 10. 18. c. 30, 11. Mal. 3, 6. Was den Menschen Hoffnung machen kann, daß Gott ihnen noch wohlthun werde, das ist dieses, daß er unter ihnen einen gottesfürchtigen Saamen bewahret, Jes. 1, 9. Röm. 9, 29. c. 11, 4. 5. *Cataker.* Daß seine Barmherzigkeiten, oder nach dem Englischen, *Erbarungen*, kein Ende haben. Barmherzigkeit ist nichts anders, als Liebe, welche jemand freywillig gegen Elende trägt, und unterscheidet sich vom Mitleiden allein in der Freyheit, aus welcher sie herfließt. Die Kirche will sagen: Wir sind bisher nicht im Wesen geblieben, weil es Gott an Macht fehlte, uns zu vertilgen; auch nicht, weil wir seine Gerechtigkeit nicht genug durch unsere Sünden gereizet hätten, uns sowol aus dem Wege zu räumen, als viele Tausende von unsern Landsleuten: sondern wir sind allein durch Gottes freye Liebe, und durch sein Mitleiden mit unserm Elende, gerettet und erhalten worden. Wenn Gott nicht noch einen Segen für uns übrig hätte, warum sollten wir ist gefangen, und nicht nebst den andern während der Belagerung Jerusalems getödtet seyn? *Polus.*

*B. 23. Sie sind alle Morgen neu *ic.** Deine Wohlthätigkeiten gegen uns erneuerst du täglich, und

deine Treue in Vollbringung derselben ist eben so groß, als deine Güte, sie zu verheissen. Gottes Wohlthätigkeit und Wahrheit sind in der Schrift gemeinlich beyammengesüget. Man sehe 1 Mos. 32, 10. Ps. 57, 11. 100, 4. *Loroth.*

*B. 24. Der Herr ist mein Theil *ic.** Gott ist das Theil seines Volkes, und sie erwählen ihn zu ihrem Theile. Er hat sich als einen solchen bekannt gemacht, und sie nehmen ihn dafür an. Dieses giebt ihnen Grund zur Geduld unter ihrem Leiden, und zu der Erwartung, daß er ihnen selbst in ihrem elendesten Zustande den Genuß des Guten mittheilen werde. *Polus.*

*B. 25. Der Herr ist gut, denen, die *ic.** In dem Worte gut ist sehr viel eingeschlossen. Die Natur des Guten besteht in der geziemenden Uebereinstimmung desselben mit der Person, oder Sache, worauf es sich beziehet: und so schließt es Vortheil und Vergnügen ein. In Gott ist eine wesentliche Güte, welche seine höchste Vollkommenheit ist: hier aber steht der Prophet auf die sich mittheilende Güte, die von Gott zu den Geschöpfen herabsteigt, und in der Erfüllung ihrer Bedürfnisse und Begierden durch die weisen Haushaltungen seiner Vorsehung gespürt wird. Ob nun Gott gleich in gewisser Maasse gegen alle Menschen gütig ist: so ist er es doch insbesondere gegen seine aufrichtigen Anbether. Und ob er ihnen gleich das Gute nicht allemal zu der Zeit und auf die Weise, wie sie es wol erwarten und begehren, erweist: so erzeiget er sich doch allezeit gutthätig gegen diejenigen, die auf ihn warten, und ihre Unterdrückungen und Prüfungen geduldig ausstehen, bis es dem Herrn gefällt, sie zu erlösen. *Polus, Catak.*

*B. 26. Es ist gut, daß man hoffe *ic.** Das Wort gut bedeutet hier entweder, was jemandes Pflicht, oder was ihm vortheilhaft ist, und zum Guten gereichen wird. *Hoffnung und Erwartung* (welche letztere durch stille seyn gemeynet ist) unterscheiden sich nur von einander, als die Mutter und ihre Tochter; denn die Hoffnung ist gleichsam die Mutter der Erwartung: und das Stilleseyn ist bey der Erwartung nöthig; weil alle Unruhe und Ungeduld des Geistes, unter den drückenden Haushaltungen der Vorsehung, dem Warten entgegensteht. Das Heil des Herrn kann man erstlich auf den äußerlichen Zustand der Frommen deuten, daß Gott

für einen Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trägt. 28. **Jod.** Er sitze einsam und schweige stille, weil er es ihm aufgelegt hat. 29. **Jod.** Er stecke seinen Mund in den

ste aus Unterdrückungen und Gefahren erlöset: oder zweyten auf den innerlichen Menschen, oder die Seele, daß der Herr dieselben aus den Knechten rettet, welche sie fürchten, oder welche sie wirklich denken. Daß nun jemand mitten in den Beklemmungen auf Gott hoffet, und in einer stillen Gemüthsfassung seine Erlösung abwartet, das geziemet einem jeden und insonderheit einem Frommen, und wird ihm endlich zu großem Vortheile gereichen. **Polus, Gataker.**

B. 27. Es ist gut für einen Mann u. Das Wort gut muß hier so, wie v. 26. verstanden werden. Es ist nicht angenehm, aber nichts desto weniger nützlich und rechtschaffen, es schickt sich für uns, und ist unsere Pflicht, geruhig und geduldig zu leiden, was Gott uns zur Bezähmung unserer übermüthigen Neigungen aufleget, wenn dieselben am meisten zu hitzigen Leidenschaften und zur Wollust aufgelegt sind. Einige verstehen durch dieses Joch Gottes Gesetz, welches Matth. 11, 29. ein Joch genannt wird, weil es für Fleisch und Blut so ist. Dieses Joch wird am besten in der Jugend getragen: indem es nicht so leicht fällt, einen Hals, der durch mehrere Jahre steif geworden ist, darunter zu beugen, oder ein Herz, das durch die Gewohnheit verhärtet ist, zu verändern. Darum befiehlt Salomon, die Jünglinge auf den Weg zu bringen, den sie wandeln sollen. Es ist in der That einem Menschen vortheilhaft, daß Gott ihn, es sey durch das Wort, oder durch die Ruthe der Züchtigung, zähmet: und gleicher Weise ist es rühmlich und geziemend, das Joch von Gottes Gesetze frühe zu tragen; oder das Herz frühe unter Gottes mächtige Hand und kräftigen Willen, durch die Züchtigungen, die er uns zuschickt, erniedriget zu haben. **Polus, Gataker.**

B. 28. Er sitze einsam und schweige stille: oder, so daß das Vorhergehende weiter verfolgt werde, daß er einsam sitze und stille schweige. Es ist gut für einen Menschen einsam zu sitzen u. (Ps. 102, 8. Jer. 15, 17.) daß er nichts thue, um von den Leuten gesehen und gehört zu werden, sondern sich in seiner Einsamkeit beschäftigt halte, seine ungehörigen Leidenschaften zu stillen, und seine Seele Gott zu unterwerfen. **Gataker, Polus.** Weil er es ihm aufgelegt hat: oder wenn er es ihm aufgelegt hat. So scheint der Verstand am besten zu seyn. Will man aber das Zeitwort auf denjenigen ziehen, der das Aufgelegte tragen muß, so überlese man es lieber: wenn er es trägt, (wie ein Verbale, das von unserm Worte herkömmt, Zeph. 1, 11. gebraucht ist) als daß man die Stelle mit einem gelehrten Aus-

leger verstehen sollte, wenn er es auf sich genommen hat; obgleich das Wort oft so gebraucht ist, als Jes. 40, 15. c. 63, 9. Denn das Joch der Unterdrückung wird nicht willig aufgenommen, sondern selbst denen, die bereit und willig sind, es zu tragen, aufgelegt. Man vergleiche Matth. 16, 24. mit Joh. 21, 18. 19. und sehe 1 Chron. 21, 13. 17. **Gataker.**

B. 29. Er stecke seinen Mund in den Staub, oder daß er seinen Mund in den Staub stecke; das ist, daß er sich so bis zur Erde erniedrige, als ob er seinen Mund mit Staub füllen wollte, um nicht in murrende und klagende Worte auszubrechen, Hiob 39, 37. 38. Einige meynen, es werde hier auf diejenigen angespielt, welche, wenn sie überwunden sind, genöthiget werden, ihren Hals zur Zertrötung bis zur Erde auszustrecken, und den Staub von den Fußstapfen derer, von denen sie überwunden sind, zu lecken, Jos. 10, 24. Ps. 70, 9. Jes. 49, 23. c. 51, 23. c. 60, 14. Andere aber halten dafür, es habe sein Absehen eines Theils auf den Gebrauch niedriger Personen, die um etwas ansuchen, als welche sich so lange zu beugen gewohnt sind, oder sich auf eine solche Weise auszustrecken pflegen, daß sie kriechend niedrig liegen und mit dem Munde die Erde berühren, 2 Sam. 12, 16. c. 14, 22. Dan. 8, 17. und andern Theils auf den Staub und die Asche, worauf solche Leute sich in dergleichen Fällen niederwerfen, Hiob 42, 6. Jes. 58, 5. Mich. 1, 10. Vielleicht ist Erwartung da. Ein solches demüthiges geduldiges und unterthäniges Verhalten, mag jemand mit Recht Grund zur Hoffnung geben; aber es wird so zweifelhaft vorgestellt, um zu erkennen zu geben, daß alles, was Gott auf ein solches Bezeigen thut, aus lauter Barmherzigkeit, und nicht um der Verdienste des Menschen willen geschieht; weswegen es der Mensch nicht als eine gesetzmäßige Schuld fordern kann. Man sehe Joel 2, 14. Zeph. 2, 3. **Gataker.** Wenn man im Anfange dieses Verses das Wortlein *daß*, oder das Wortlein *wenn* (wie Pagninus das *u* v. 28. übersetzt) einschaltet: so ist der Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden sehr klar. Denn so muß man die Worte von v. 27. es ist gut, vor v. 28. und vor v. 29. wiederholen (auf diese Weise: es ist gut für einen Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trägt: daß er einsam sitze, weil, oder wenn er es ihm aufgelegt hat: daß er seinen Mund in den Staub stecke u.). Jedoch, wie man dieses auch verstehe, so ist gewiß, daß dieser Vers und die vorigen uns zeigen, was diejenigen, welche in Unterdrückungen leben, thun müssen, Gottes Huld und Gnade zu erlangen: und daß sie uns zugleich die Gemüthsart derer, die sich zur Erlangung der Barmherzigkeit in die Unter-

den Staub und sage vielleicht ist Erwartung da dem, der ihn schlägt, er werde satt von Schmach. wird nicht in Ewigkeit verstoßen: er sich nach der Größe seiner Gültigkeiten erbarmen.

30. **Jod.** Er gebe seine Wange

31. **Laph.** Denn der HERR

32. **Laph.** Sondern wenn er betrübt hat, so wird

33. **Laph.** Denn er plaget und betrübet

v. 29. **Apq.** 8, 22. v. 33. **Ezech.** 33, 11.

drückungen schicken, trefflich schildern. Sie hoffen und warten in der Stille auf des Herren Heil, v. 26. sie tragen Gottes Joch, weil er es ihnen aufgelegt hat, v. 27. sie sitzen einsam und schweigen stille v. 28. und sie stecken den Mund in den Staub, v. 29. das ist, sie erniedrigen sich vor Gott, und beugen sich unter seinen Willen, so daß sie nicht fest auf Erlösung in diesem Leben vertrauen⁵¹⁷, sondern nur gedenken, vielleicht ist Erwartung da. Polus.

V. 30. Er gebe seine Wange dem *ic.* oder, wie vorher, daß er seine Wange dem gebe *ic.* daß er allerley schändliche, schmählische und verächtliche Begegnungen geduldig ertrage **Jes.** 50, 6. **Mich.** 5, 1. **Matth.** 5, 39. *ic.* Er werde satt von Schmach, oder daß er von Schmach satt werde, das ist, daß er allerley Schmahworte geduldig ertrage. Man sehe **Ps.** 123, 4. **Gataker.** Der Verstand hiervon ist: es ist einem Menschen nicht allein gut, daß er sich vor Gott demüthige, sondern auch, daß er die üblen Begegnungen der Menschen geduldig leide. Man sehe **Jes.** 50, 6. **Lowth.**

V. 31. Denn der Herr wird nicht in *ic.* Ob Gott gleich sein Volk auf einige Zeit verläßt, und zwar zum Besten derrer, die entweder schon fromm und gläubig sind, oder die er durch seine Gerichte zurückzurufen und wiederzubringen sichtet: so wird er solches doch nicht beständig thun. Man sehe **1 Sam.** 12, 22. **Ps.** 94, 14. **Jes.** 57, 16. **Gataker.**

V. 32. Sondern wenn er, oder nach dem Englischen, ob er gleich betrübt hat, wird er sich, oder nach dem Englischen, wird er sich doch *ic.* ob er gleich als ein bedächtlicher Vater mit Grunde für gut finden mag, sein Volk zu betrüben und zu züchtigen: so wird er doch auch, als ein liebevoller Vater, der Mitleiden mit seinen Kindern im Leiden hat, den Seinigen Wohlthat und große Erbarmung beweisen. Polus.

V. 33. Denn er plaget und betrübet *ic.* Dieses kann man erstlich so verstehen, Gott unterdrückt niemanden gern, und am allerwenigsten sein Volk, son-

dern zu allem, was er in dieser Betrachtung thut, wird er gleichsam durch ihre Sünden gezwungen, **2 Chron.** 36, 16. **Jes.** 5, 7. 9. c. 30, 14. c. 44, 20. Oder zweytens, er findet kein Vergnügen darinne, sein Volk zu plagen: es ist seinem Herzen zuwider, hart mit ihnen zu handeln; es schmerzet ihn, daß er ihnen beschwerlich fällt, und er thut sich Gewalt an, indem er sie strafet, **Jes.** 1, 24. **Ezech.** 18, 23. 31. 32. c. 33, 11. Oder drittens, er strafet die Menschenkinder nicht nach der Größe seiner Macht, wie er mit Recht thun könnte, sondern sieht bey den Strafen beständig auf die menschliche Schwachheit zurück, **Ps.** 78, 38. 39. und sonst. Oder endlich viertens, er strafet die Menschen nicht aus einer bösen Neigung gegen sie, sondern um ihre Aufrichtigkeit zu prüfen, und ihre Geduld zu üben, **Ps.** 66, 11. **Epr.** 3, 11. 12.

Röm. 5, 3. 4. **Hebr.** 5, 8. **Jac.** 1, 3. Auf so verschiedene Weise erklären verschiedene diese Worte: uns aber gefällt unter diesen die erste Auslegung am meisten⁵¹⁸, als die mit der Lebensart von Herzen am besten übereinkömmt, welche bey uns auch gebräuchlich und von dem Apostel **Eph.** 6, 6. gebraucht ist. Nichts desto weniger werde ich hier noch beyfügen, wie diese Lebensart im Hebräischen gebraucht werde. Von einem Menschen wird gesagt, er thue oder spreche etwas von Herzen, oder aus seinem Herzen, (welches auf eins hinauskömmt) wenn solches aus seiner eigenen Bewegung oder Erfindung geschieht, ohne daß ein anderer ihm dazu Rath, Anleitung oder Befehl gegeben hat. So findet man von **Jerobeam**, **1 Kön.** 12, 33. daß er auf dem Altar opferte = = = den er aus seinem Herzen erdacht hatte, ohne dazu Befehl oder Unterricht von Gott zu haben. Und so sprach **Nehemias** zu **Saneballat**, **Neh.** 6, 8. es ist von solchen Sachen, wie du sagest, nichts geschehen, sondern du erdichtest sie aus deinem Herzen, ohne dazu, nach dem Berichte von mir oder von andern, Grund oder Anleitung zu haben. Auf diese Art würde die Meynung hier seyn können, daß Gott niemals jemanden nach eigener Bewegung, und nach seinem bloßen Wohlgefallen, und ohne daß diejenigen, welche er plaget,

(517) Das Wort, fest, wird hier durch, schlechterdings zu erklären seyn. Denn die Hoffnung auf Gottes Gnadenerweisungen, auch in diesem Leben, muß an sich eben sowol fest, als das Gebeth um dieselbe gläubig, seyn. Wie aber dieses nicht ohne Bedingung geschehen darf, so muß auch jene, solche Bedingung voraussetzen.

(518) Uns dünket aber hier keine Wahl statt zu finden; indem diese vierfache Erklärung auf eins hinausläuft. Will man es aber ja sehr genau suchen, so wird die erste zum Grunde gelegt, die übrigen aber daraus gefolgert werden können.

trübet des Menschen Kinder nicht von Herzen.
der Erde unter seinen Füßen zermalmet.

34. Lamed. Daß man alle Gefangenen
35. Lamed. Daß man das Recht eines Man-
nes

plaget, ihm dazu rechtmäßige Ursachen gegeben haben, plage. So erkläret ein jüdischer Lehrer diese Stelle: Gott thut dieses nicht aus seinem eignen Willen, denn des Menschen Ungerechtigkeit giebt ihm dazu Gelegenheit. Dieses ist das Gegentheil von dem, was der Apostel (Hebr. 12, 9. 10.) von unsern natürlichen Aeltern sagt, daß sie uns nach ihrem Gurdanken züchtigen. Denn ob man dieses gleich auch erklären kann, wenn sie Grund dazu sähen; wenn schon die Kinder kein Wohlgefallen an der Züchtigung hätten: so trägt es sich dennoch oft zu, daß die Aeltern ihre Kinder strafen, ohne dazu guten Grund zu haben. Aber so macht es Gott nicht. Seine Güte und Wohlthätigkeit beweist er von selbst und freywillig: hingegen seine Strenge und Härte entsteht aus dem Betragen der Menschen. Gataker, Polus.

B. 34. Daß man alle Gefangenen der Erde unter ic. Einige Ausleger meynen, daß dieser Vers und die beyden folgenden mit v. 33. verknüpft sind, und genauer zeigen, in was für Dingen Gott die Menschenkinder nicht von Herzen, weder selbst plage, noch durch andere plagen lasse. Aber andere deuten alles, was von hier angesagt wird, auf den Schluß von v. 36. ⁵¹⁹. Die hier gemelbeten Dinge sind überhaupt Unterdrückungen, welche auf zwey Hauptarten gebracht werden: nämlich erklich, auf solche, die zur Zeit des Krieges verübet werden v. 34. und zweytens auf andere, welche zur Zeit des Friedens, durch Gewalt oder Betrug geschehen, v. 35. 36. Der Uebergang zu dieser Rede scheint gewissermaßen abgebrochen: daher die Uebersetzer und Ausleger denselben durch verschiedene Einschaltungen klärer zu machen suchen. Einige lesen die Worte: ihr gedanket oder ihr saget (als ob der Prophet die Gedanken oder die Worte anderer wiederholte) alle Gefangenen der Erde unter seinen Füßen zu zermalmen; und andere übersetzen sie, wenn jemand bereit ist, alle Gefangenen der Erde unter seinen Füßen zu zermalmen. Allein, unsere englische Uebersetzung, um alle Gefangenen der Erde unter seinen Füßen (oder, wie man es auch ausdrücken kann, unter den Füßen) zu zermalmen, ist klar und hinreichend genug. Es wird von Ueberwundenen und Gefangenen alsdenn gesagt, daß sie unter den Füßen zermalmet werden, wenn man so grausam mit ihnen handelt, und sie so drückt, daß sie, wie

Thon oder Schutt, zertreten und zerstampft werden, bis sie zu Staube zerrieben, das ist, bis sie durch harte und üble Begegnungen verzehret sind, Jes. 10, 6. c. 14, 14. 15. 16. c. 16, 4. c. 51, 23. Jer. 12, 10. Dan. 7, 7. Man sehe Jes. 3, 15. Mich. 3, 3. Durch das Wort רָמַס , welches hier durch Erde übersetzt ist, kann man (wie Ps. 24, 1.) die Welt überhaupt verstehen, deren Unterdrückung den Assyriern und Chaldäern Jes. 10, 13. 14. c. 14, 7. 17. zugeschrieben wird: oder man kann es von einem gewissen besondern Lande wie Ps. 37, 3. und zwar von dem Lande Juda, worauf Jer. 39, 9. c. 50, 17. besonders gesehen ist, nehmen. Gataker.

B. 35. Daß man das Recht eines Mannes ic. oder nach dem Englischen, um das Recht eines Mannes zu beugen. Man sehe Spr. 18, 5. Jes. 10, 2. Die Worte, vor dem Angesichte des Allerhöchsten, erklären die meisten, vor Gottes Angesicht (v. 38.) ohne sich vor ihm, oder seinem Misfallen, zu fürchten, da er ein Rächer eines solchen Betragens ist, Spr. 22, 22. c. 23, 10. 11. Andere aber meynen, es werde hier auf Gottes Verhalten selbst gesehen; daß er nämlich in keiner Sache, die vor ihn kömmt, das Recht verdreht oder verkehrt, Hiob 8, 3. c. 34, 5. 12. denn sagen sie, das Nennwort ist statt des Fürwortes (pronominis) gebraucht, und vor dem Angesichte des Allerhöchsten, ist so viel, als, vor seinem Angesichte, wie der Himmel des Herrn, v. 66. so viel heist, als, dein Himmel. Jedoch dieses scheint nicht wohl mit dem Vorhergehenden und Folgenden übereinzustimmen. Es fehlet nicht an solchen, die dafür halten, das Wort לפני , welches durch Allerhöchster übersetzt ist, gehe nicht auf Gott, sondern auf einen irdischen Richter, oder auf jemanden in hohem Ansehen und von großer Gewalt, weswegen sie die Stelle übersetzen: vor dem Angesichte eines Obersten. In der That findet man das Wort לפני nicht allein von Gott, sondern auch von andern Dingen, und Personen gebraucht; als von Dertern, 2 Kön. 15, 35. 2 Chron. 8, 5. und von Personen 5 Mos. 26, 19. und ich sehe nicht, warum man es hier nicht auch so nehmen möchte; wie das Wort הגדל welches einerley Bedeutung mit unserm Worte hat, Pred. 5, 7. von jemanden gebraucht ist, der im Gerichte über andere erhoben ist, da wird diese Benennung zuerst Gott, hernach den Richtern, und endlich (wie einige wollen) den Engeln gegeben ⁵²⁰. Gataker.

B. 36.

(519) Also muß es auch in der That gedeutet werden; sonst findet sich kein bequemer Zusammenhang. Selbst in Lutheri Uebersetzung, wo die Verbindung mit dem Vorhergehenden noch auf die erträglichste Art gemacht ist, will die Rede doch nicht so natürlich fließen.

(520) Wenn aber auch dieses alles seine Richtigkeit hätte, so würde doch die angenommene Erklärung noch einige Unbequemlichkeit haben; indem dieser Eljon, vor dessen Angesichte das Recht gebeugt wird, der-

nes vor dem Angesichte des Allerhöchsten beuget: 36. Lamed. Daß man einem Menschen

B. 36. Daß man einem Menschen in seiner Rechtsfache u. oder nach dem Englischen, um einem Menschen in seiner Rechtsfache Unrecht zu thun: indem nämlich die Rechts-handlungen verdrehet werden, und die Waagschale der Gerechtigkeit nach der verkehrten Seite hinübergezogen wird, welches 5 Mos. 16, 19. das Recht beugen heißt. Einige halten diese Worte bloß für eine nähere Erläuterung von v. 35. Andere aber machen darinne diesen Unterschied, daß v. 35. die Verkehrung der Rechtsfachen durch Macht und Gewalt, und hier die Verdrehung derselben durch List und Betrug gemeynet sey: welches mir nicht unwahrscheinlich vorkommt ⁵²¹). Die folgenden Worte, sollte es der Herr nicht sehen, gehen, der gemeinen Meynung nach, auf alle die vorhergemeldeten besondern Umstände: aber sie werden sehr verschieden erklärt. Im Hebräischen steht eigentlich, der Herr sieht nicht. Einige übersetzen dieses fragweise, sollte der Herr nicht sehen? Als ob es wie ein Einwurf wider die vorigen Worte in Ansehung Gottes Abneigung, die Menschenkinder zu betrüben, eingeschaltet wäre; nämlich, sieht er denn solche Dinge, wie diese sind, nicht geschehen? worauf denn v. 39. die Antwort folgen würde. Andere, die es auch fragweise nehmen, wollen, es werde hiermit der Grund zu der folgenden Festsetzung von Gottes allgemeiner Vorsehung und Regierung aller Dinge gelegt: sollte Gott es nicht sehen? Kann solches geschehen, ohne daß Gott es sieht und darauf Acht giebt, wie Hiob 11, 11. er sieht die Untugend, oder das Laster, sollte er denn nicht anmerken ⁵²²? Die Meisten aber lesen die Worte anzeigender Weise und ohne Frage: der Herr sieht nicht. Dieses verstehen einige, als ob es eigentlich, aber von gottlosen Menschen, gesprochen wäre, welche

sich einbilden und zu erkennen geben, daß Gott die Verübung der Gewalt und des Unrechts nicht sehe, Hiob 22, 13. 14. Ps. 10, 11. 94, 7. Allein, es ist nicht leicht abzusehen, wie dergleichen Leute hier redend eingeführet werden sollten. Andere verstehen daher das Wort sehen hier verblümt. Nämlich einige von ihnen halten für den Verstand, Gott sieht keine von diesen Dingen; das ist, er weiß dieselben nicht, sie sind ihm, was die Ausübung (durch ihn selbst) betrifft, unbekannt: er handelt nicht ohne Recht und Ursache hart mit den Menschen; er gebraucht auch seine Macht nicht, daß er jemanden im Gerichte unterdrücke, vielweniger seine Wissenschaft, daß er eine Sache, die vor ihn kömmt, verdrehe; im Gegentheil ist er bereit, alles zu hören, und nach den Regeln des Rechtes und der Billigkeit zu richten. Andere aber, und zwar die meisten, erklären es, der Herr sieht es nicht, das ist, er heißt es nicht gut: er sieht keines von den gemeldeten Dingen mit einem Auge des Beyfalls und Wohlgefallens an, wie 4 Mos. 23, 21. Hab. 1, 13. Und in der That, dieses scheint die rechte Meynung dieser Stelle zu seyn. So dienet dieses zur Bestätigung dessen, was v. 33. gesagt ist, daß Gott die Menschenkinder nicht von Herzen plage, oder beträbe, denn ob er gleich die vorhergemeldeten Dinge zuläßt, und die menschliche Bosheit darinne nicht hindert ⁵²³), um auf diese Weise an einigen seine gerechten Gerichte auszuführen, und andere zu züchtigen; so heißt er doch an denen, die er in dieser Betrachtung als Werkzeuge gebraucht, solche Dinge nicht gut. Man sehe Hab. 1, 12. 13. Liest man aber die Worte fragweise, so enthalten sie einen Theil eines Einwurfes, der hier sich anfängt, v. 37. und v. 38. verfolget, und v. 39. beantwortet wird ⁵²⁴). Gataker.

In

derjenige selbst seyn müßte, der es beuget. Denn ob man wohl sagen möchte, es sey dieses von der mitstreitenden Gegenpartey zu verstehen, welche vor dem Richter, seine böse Sache als recht, hingegen die gute Sache des unschuldigen Theiles als unrecht vorzustellen sucht; so dünket uns doch vielmehr der folgende Vers hierauf zu zielen, der gegenwärtige aber, von derjenigen Ungerechtigkeit zu reden, welche die Richter selbst ausüben. Denn von denselben wird die Redensart: daß man das Recht beuge, meistens gebraucht.

(521) Eben das war auch unsere Meynung in der vorhergehenden Anmerkung. Diese hat also der vorgetragenen Auslegung einen solchen Grund entgegengesetzt, der von dem Urheber derselben selbst hiermit zugestanden zu werden scheint. Denn bey den streitenden Parteyen pflegt gemeiniglich die List, bey ungerichten Richtern aber die Macht, zur Beugung der Rechtsfachen angewendet zu werden.

(522) Diese Meynung halten wir an sich selbst für die richtigste, obwol nicht in solcher Beziehung auf den folgenden Vers, welche hier dazu angenommen wird. Wir werden uns hernach weiter darüber erklären, wenn zuvor die bekanntesten Auslegungen alle angeführet seyn werden.

(523) Nämlich, nicht gewaltsam. Denn sonst hindert er sie doch mit allem dem Nachdrucke, der seiner unerforschlichen Weisheit gemäß, und bey vernünftig freyen Geschöpfen zu gebrauchen möglich ist.

(524) Daß man am besten thun werde, wenn man sie Fragweise liest, habe ich zuvor schon gesagt. Nun aber kömmt es auf die Untersuchung des Zusammenhanges an, aus welchem der Beweis der angenommenen Erklärung geführet werden muß. Hiervon dünket mich nun also: der Hauptsatz von diesem Theile der Rede ist v. 26. vorgekommen, und aus einigen vorhergehenden Betrachtungen gefolgert worden. Auf diesen be-

sehen in seiner Rechtsache Unrecht thut; sollte es der Herr nicht sehen. 37. Mem. Wer sagt

In diesem und den beyden vorhergehenden Versen werden drey Dinge gemeldet, wovon gesagt wird, daß Gott sie entweder alle zusammen, oder ein jedes besonders, nicht gut heiße. Das erste ist, das **Termalmen der Gefangenen der Erde**. Gott hat Macht genug, alle Menschen der Erde zu zermalmen; denn sie sind seine Gefangenen, und können ihm nicht entfliehen: aber er hat daran kein Wohlgefallen. Einige meynen, dieses habe sein Absehen insbesondere auf die Juden, welche ist alle gefangen waren. Das zweyte ist das **Beugen des Rechtes eines Menschen vor dem Angesichte des Allerhöchsten**. Ueber die Bedeutung des Wortes Allerhöchste lese man **Charakters** vorhergehende Anmerkung. Diejenigen, welche es von Gott verstehen, erklären die Worte, vor seinem Angesichte so, daß sie so viel heißen, als in seiner Gegenwart. Die andere Meynung aber, daß die höchste Obrigkeit dadurch gemeynet sey, ist die beste. Jemandes Recht vor den Obrigkeiten beugen, bedeutet, sie ihres geschmäßigen Rechtes durch eine üble Vorstellung ihrer Sache, durch Befleckung ihrer Personen u. dergleichen. Das dritte ist das **Unrecht**, das man jemanden in seiner Rechtsache thut: es sey nun durch Kunstgriffe und Beredsamkeit, um ihr ein böses Ansehen zu geben, wenn sie nicht böse ist; oder durch Verdrehung derselben mit bloßer Gewalt, wider das Recht und die Billigkeit ⁵²⁵. **Polus**. Gleichwie Gott an der Unterdrückung der Armen und Hülfslosen kein Wohlgefallen hat: also wird er auch keinen von denen ungestraft lassen, die solcher grausamen und ungerechten Thaten schuldig sind, als welche nicht bedenken, daß alles Unrecht, das sie ausüben, vor den Augen desjenigen geschieht, welcher der oberste Richter der Welt ist. Und ob Gott gleich für gut befindet, daß er solche Unterdrücker, und insbesondere die Chaldäer, auf eine Zeitlang glücklich seyn lasse: so wird er sie doch endlich, wegen ihrer Gottlosigkeit, zur scharfen Verantwortung ziehen. **Lowth**.

zieht sich das Folgende alles, wenn es nur nach dieser Verhältniß angesehen wird; indem es alles zur weitern Einschärfung des Hauptfases dienet, daß man bey widrigen Umständen nichts bessers thun könne, als wenn man in Geduld und Stille auf den Herrn hoffet. Denn, erstlich, wird v. 27. angeführt, daß auch diese unangenehmen Begegnisse zum Besten gereichen können. Zweytens, wird v. 28: 33. gesagt, daß sie von Gott zugeschickt, und von ihm auch wieder weggenommen werden. Drittens wird v. 33. versichert, daß sie nicht eben schlechterdings als Merkmale des göttlichen Zornes anzusehen, oder für eine Art der Grausamkeit zu achten seyn. Nun wird, viertens, v. 34. behauptet, daß Gott eine lange anhaltende und gänzliche Unterdrückung der Seinen, vermöge seiner Gerechtigkeit selbst, unmöglich gestatten könne. Endlich wird im folgenden v. 37. 38. 39. noch hinzugesetzt, daß das Gute eben sowol, als das Böse, von Gott herrühre; daher sich der Mensch selbst zuschreiben habe, wenn er vielmehr das letztere, als das erstere, zu erfahren hat. Auf diese Art hängt alles, wie mich dünket, sehr natürlich und begreiflich zusammen; und diese Verbindung der Gedanken rechtfertiget zugleich die obenstehende richtige Uebersetzung.

(525) Auf diese Art aber, fällt der Unterschied weg, der sich zwischen dem zweyten und dritten Stücke finden sollte.

V. 37. Wer sagt etwas, das geschieht u. dergleichen. Diese Worte werden auf verschiedene Weise übersetzt; obgleich die meisten, was den Verstand betrifft, einerley Meynung sind, daß sie nämlich zu erkennen gehen, es geschehe auf der Erde nichts, als durch Gottes Schickung und Zulassung. Einige drücken sie so aus, daß sie die gottlose Einbildung der Menschen beantworten, welche ihrer Meynung nach vorher gemeldet sind (die sich nämlich einbildeten, Gott sehe nicht, oder gebe nicht Acht auf dasjenige, was die Menschen auf der Erde thun): wer sagt dieses, daß es geschehe (das ist, daß etwas geschehe) wenn der Herr es nicht befiehlt? Wer kann oder darf so vermessen und gottlos seyn, daß er festsetzt, es geschehe etwas ohne Gottes Regierung und Vorsehung, *Spr. 16, 4. 33. c. 21, 30. 31. c. 29, 16*? Andere übersetzen die Stelle, wer sagt etwas, und es geschieht, (so wie er gesagt hat) wo der Herr es nicht befiehlt? Wer hat die Macht, dasjenige, was er gesprochen, oder sich vorgenommen hat, auszuführen, wofern ihm Gott solches nicht zuläßt und dazu Befehl giebt? *Spr. 16, 1. 9. Jer. 10, 23. Jac. 4, 13. 15*. Gleichwie diese beyden Uebersetzungen, dem Verstand nach wenig von einander verschieden sind; also lassen die hebräischen Worte auch beyde zu. Allein, die letzte, welcher unsere englischen Uebersetzer gefolget sind, scheint die rechte zu seyn. Einige schränken diese Worte auf das Unternehmen der Chaldäer wider das Volk Gottes ein, und übersetzen sie so, daß sie zweyen besondere Sätze enthalten: wer ist derjenige, von dem es geschah, als er sprach? (nach dem Hebräischen heißt es, er sprach und es geschah, wie *Ps. 33, 9*.) hat der Herr dieses nicht geboten? nämlich, daß die Chaldäer uns angreifen und mit uns handeln sollten, wie sie gethan haben. Jedoch der Verstand scheint allgemeiner, und dieses scheint gesagt zu seyn, um zu zeigen, daß, ob Gott gleich kein Böses aus irgend einer Lust zu demselben, oder aus Wohlgefallen daran, noch auch aus eigener Bewegung

sagt etwas, das geschieht, wo es der Herr nicht befiehlt? 38. Mem. Geht nicht aus dem Munde

v. 37. Pf. 33, 9. v. 38. Jes. 45, 7. Amos 3, 6.

gung und nach seinem bloßen Wohlgefallen, sondern allein auf die Veranlassung, und um rechtmäßiger Ursachen willen, die ihm von den Menschen gegeben werden, zuschickt, dennoch nichts von dieser Art geschieht, ohne daß er es verordnet, das ist, ohne daß er es in seiner verborgenen und unergründlichen Vorsehung vorher bestimmet und festgesetzt hätte, entweder es selbst zu thun, oder es zuzulassen. Man sehe 2 Sam. 12, 11, 12. c. 16, 10. 1 Kön. 12, 15. 24. Jer. 34, 22. Apg. 2, 23. c. 4, 28. Gataker. In Absicht auf den Verstand dieser Worte ist niemand zweifelhaft: daß sie nämlich anzeigen, es geschähe nichts in der Welt anders, als durch die göttliche Vorsehung; diese mag es nun durch einen unmittelbaren Einfluß, oder durch die Zwischenkunft zwoter Ursachen, oder auch Zulassungsweise bewerkstelligen. Allein, in Ansehung der Absicht, wozu diese Worte hier eingeflochten sind, ist keine solche Einigkeit unter den Auslegern. Einige meynen, sie dienen zur Bezähmung der Gotteslästerung derer, welche die Dinge, die über die Juden gekommen waren, so vorstellten, als ob sie ohne Gottes Regierung geschehen wären. Andere wollen, daß sie zur Erklärung der Worte v. 36. der Herr sieht es nicht, bestimmet sind: nämlich, ob Gott gleich die sündlichen Unternehmungen nicht gut heißt, noch jemandes Herz oder Willen dazu lenket; so hat er doch die Hand dabey, in der Zulassung aller grausamen und ungerechten Handlungen, die er sonst leicht würde verhindern können. Allein, ich verstehe sie lieber, als einen Bewegungsgrund, der von dem Propheten in der Person des Volkes Gottes angeführt wird, und womit dasselbe sich zur gebuldbigen Unterwerfung unter die Unterdrückungen, womit Gottes Vorsehung sie heimsuchte, zu erwecken sucht: nämlich aus dieser Betrachtung, daß Gott seine regierende Hand dabey hätte ⁵²⁶. So sprach der Seligmacher zum Pilatus, Joh. 19, 11. du würdest keine Macht wider mich haben, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre: denn, wie Amos (Cap. 3, 6.) sagt, es ist kein Böses in der Stadt, das der Herr nicht

thue. Polus. Der König von Babel und dergleichen hoffärtige Tyrannen mochten sich ihrer Macht rühmen, als ob dieselbe der Macht des Allmächtigen gleich wäre: aber es blieb dennoch Gottes Vorrecht, daß er alles ausführen konnte, was ihm gefiel, ohne daß jemand im Stande war, ihn daran zu hindern; er konnte alles dadurch thun, daß er nur sprach, oder nur zu erkennen gab, es wäre sein Wohlgefallen. Dieses hatte er bey der ersten Schöpfung (Pf. 33, 7.) gethan: und von der Zeit an ist nichts anders, als nach seinem bestimmten Rathe und seiner Vorsehung geschehen. Daher kam er, gleichwie er die Menschen zu Ausführern seiner Rache machet, auch ihrer Grausamkeit, wenn er es für gut befundet, den Zügel anlegen. Lowth.

B. 38. Geht nicht aus dem Munde ꝛc. Weil das Wort מרר, welches durch das Böse übersetzt ist, in der mehrern Zahl steht, und טו, welches durch das Gute ausgedrückt wird, von der einzelnen Zahl ist: so wollen einige, es werde hiermit zu erkennen gegeben, daß über die Menschen mehr Böses als Gutes komme. Allein, es ist im Hebräischen nicht ungewöhnlich, Zeitwörter von der einzelnen Zahl mit Nennwörtern von der mehrern Zahl zu verbinden ⁵²⁷, um zu erkennen zu geben, daß ein jedes von denen Dingen, wovon gesprochen wird, gemeinet sey, wie Jes. 26, 19. Joel 1, 20. Daher wollen die Worte, geht nicht aus dem Munde des Allerhöchsten die bösen Dinge, und das Gute, bloß so viel sagen, geht daraus nicht alles Böse sowol, als dasjenige, was gut ist? So ist die Meynung, daß sowol alle Widerwärtigkeiten und Züchtigungen, als alle Vortheile und Arten des Segens nach Gottes Regierung kommen, Hiob 1, 21. c. 2, 10. Pf. 75, 6. Jes. 45, 7. Gottes Mund bedeutet seine Verordnung, es sey nun zur Leitung und Regierung, wie 1 Sam. 15, 24. oder zur Bestimmung gewisser Gränzen, und zur Einschränkung, wie 2 Kön. 24, 3. und hier. Man sehe 5 Mos. 8, 3. Einige wiederholen im Anfange dieses Verses aus v. 36.

(526) Dieses stimmt nun mit demjenigen, was in der 524sten Anmerkung gesagt worden, meist überein. Nur bemerke man dabey, daß dieser Vers mit den beyden folgenden zusammen gehöre, und eine allgemeine Frage enthalte, welche in der zweyten Frage, die der nächstfolgende Vers enthält, etwas näher bestimmt wird.

(527) Wenn auch dieses richtig ist, so kann dennoch in solcherley Arten zu reden ein Nachdruck stecken. Nur müßte ein solcher angenommen werden, der in der Sache selbst gegründet wäre. Daß über den Menschen mehr Böses als Gutes komme, ist, wo es so insgemein hin, und ohne gehörige Einschränkung, gesagt wird, so erweislich falsch, daß vielmehr das Gegentheil klar gemacht werden kann, wenn man die Berechnung vorsichtig anstellet, und sonderlich das, was nur böse zu seyn scheint, in der That aber mehr heilsam als schädlich ist, unter das Gute rechnet, so dem Menschen widerfährt. Nichtiger konnten wir sagen, daß der Text darum also abgefaßt sey, weil in Ansehung des Guten von niemand gezeuget wird, daß es von Gott komme; wol aber in Ansehung des Bösen. Daher in Ansehung des letztern, ein Wort in der mehrern Zahl, (welches die Allgemeinheit merklicher ausdrücken konnte), nöthiger gewesen, als in Ansehung des erstern.

Munde des Allerhöchsten das Böse und das Gute. 39. Mem. Was klaget denn ein lebendiger Mensch? Ein jeder Klage wegen seiner Sünden. 40. Nun. Lasset uns unsere

v. 39. Spr. 19, 3.

unfere

die Worte, wer sagt. Aber diese Uebersetzung ist dort nicht von allem Zweifel frey: und hier ist die Einschaltung unnöthig. Gataker, Polus.

V. 39. Was klaget denn ein lebendiger Mensch u. im Englischen heißt es, warum klaget ein lebendiger Mensch, ein Mensch über die Strafe seiner Sünden? Das hier gebrauchte Wort מורר bedeutet eigentlich Sünde, aber es ist in der Schrift nicht allein von der Sünde selbst, sondern bisweilen auch von den Sündopfern, die zur Verzeihung der Sünden geopfert wurden, 3 Mos. 4, 3. imgleichen von der Schuld der Sünde, oder von der Verpflichtung, deswegen Strafe zu leiden, 1 Mos. 4, 7. c. 20, 9. und endlich auch von der Strafe, welche durch die Sünde verdient, und um derselben willen jemanden aufgelegt ist, 1 Mos. 4, 19. Zach. 4, 13. gebraucht. In diesem letzten Verstande haben es die englischen Uebersetzer hier, wiewol ohne Noth, genommen. Mehr Zweifel ist in Ansehung des Wortes מורר, das hier auch gebraucht ist. Einige übersetzen es durch klaget, andere durch trauert; noch andere durch quälet sich; und einige endlich durch murret. Die beyden ersten gründen ihre Uebersetzung auf das Wort מר, welches bisweilen Leid oder Schmerzen 5 Mos. 26, 14. bedeutet; daher Nachel 1 Mos. 35, 8. ihren jüngsten Sohn מר יב, das ist, Sohn des Schmerzens nannte, und woher Hof. 9, 4. von מר ארוב, das ist, von dem Brodte der Traurigen, oder der Traurigkeiten, gesprochen wird. Bisweilen aber bedeutet es auch Nähe und Verdruß, Hiob 5, 6. c. 15, 35. Daher übersetzen einige diese Stelle: warum ist ein lebendiger Mensch verdriesslich? der Mensch leidet um seiner Sünde willen. So drückt unsere genfische Uebersetzung das Hebräische hier aus: indem sie dasselbe in zween Theile absondert, wovon der eine, eine Frage, und der andere die Antwort darauf enthält. Aber eine von unsern alten Uebersetzungen thut dieses auf folgende Weise: was trauert denn ein lebendiger Mensch? er traure über seine Sünde, wodurch solche Dinge über ihn gekommen sind, wie Cap. 5, 16. In diesem Verstande liest auch ein gelehrter Ausleger die Stelle mit einer Einschaltung aus dem Vorhergehenden: warum klaget ein lebendiger Mensch? ein jeder Klage wegen seiner Sünde. Andere übersetzen sie: warum plaget ein lebendiger Mensch sich selber, ein jeder durch seine Sünden? Warum erweckt er sich selber Böses dadurch, daß er Ungerechtigkeiten ausübet? Und noch andere drücken sie aus: warum quälet ein lebendiger Mensch sich (nämlich dadurch, daß er sich unter Gottes züchtigender Hand ungeduldig bezeigt,

wie Spr. 19, 3. Jes. 8, 21. Offenb. 16, 9. 10.) nämlich ein Mensch in seiner Sünde, das ist, da er noch in der Sünde verharret, Offenb. 9, 20, 21. Diejenigen aber, die das hebräische Wort für murren nehmen, wie die meisten thun, und darinne den 70 Dolmetschern und der gemeinen lateinischen Uebersetzung folgen, gründen sich dabey auf den Gebrauch desselben 4 Mos. 11, 1. wo es gemeinlich in der Bedeutung von murren genommen wird. Die 70 Dolmetscher übersetzen: warum sollte der lebendige Mensch murren, ein Mensch um seiner Sünde willen? welches der Grundsprache genau gemäß ist. Die gemeine lateinische Uebersetzung folget diesen Dolmetschern sorgfältig, außer daß sie liest: um seiner Sünde willen, in der mehrern Zahl. Beyde diese Uebersetzungen drücken das Wort Mensch, das zweymal vorkömmt, jedesmal durch ein besonderes Wort aus; wie dazu auch im Hebräischen die verschiedenen Wörter מורר und מרר gebraucht sind: aber dieses kann in unserer Sprache so füglich nicht geschehen. Andere halten für den Verstand der Worte: warum sollte der lebendige Mensch murren, ein jeder über seine Sünden? das ist, über die Strafe seiner Sünden. Die deutlichste Uebersetzung scheint nur diese zu seyn: warum sollte irgend ein lebendiges elendes Geschöpfe klagen oder murren (denn beydes kann mit dem Gebrauche des hebräischen Wortes 4 Mos. 11, 1. bestehen): ich sage jemand, der um seiner Sünde willen leidet? Was für Ursache hat jemand, über Gott zu klagen, oder wider Gott zu murren, als ob derselbe hart und strenge mit ihm handelte: da er nichts leidet, als was er durch seine Sünden über sich gezogen hat? v. 42. Cap. 1, 18. Jer. 2, 17, 19. c. 4, 18. c. 30, 15. c. 44, 8. Mich. 7, 9. Einige wollen, es werde mit den Worten מר מורר, das ist, lebendiger Mensch, auf das Leben gesehen, welches die Menschen mit den Thieren gemein haben, 1 Mos. 7, 4, 23. Man sehe Jes. 2, 22. Allein, מר scheint vielmehr auf das Leben des Menschen hier auf Erden zu gehen, welches ihm, als Menschen eigen und vielerley Quaal und Anstöße unterworfen ist, so lange er dieses Sterbliche bewohnet, als Pred. 4, 2, 15, 16. Man sehe Hiob 5, 7. c. 14, 1. Gataker, Polus. Wenn man Gottes Züchtigungen als gerechte Vergeltungen für unsere böse Werke ansieht; so dienet solches, allem Murren und Klagen über die Handlungen seiner Vorsehung vorzubeugen. Und so lange der Mensch noch an dieser Seite des Grabes steht, hat er insonderheit Ursache dankbar zu seyn, daß ihm durch die Unterdrückungen Anlaß gegeben wird, sich zu bekehren. Der Prophet thut sich demnach in der Person der Juden,

unsere Wege untersuchen und durchsuchen, und lasset uns zu dem HERRN wiederkehren. 41. Nun. Lasset uns unser Herz, nebst den Händen, zu Gott im Himmel aufheben und sagen: 42. Nun. Wir haben übertreten, und wir sind widerspänstig gewesen,

in seinen Klagen über ihr Leiden durch diese Betrachtung Einhalt, daß ihnen nichts widerfahren war, als was sie mit Recht durch ihre Sünden verdienet hatten. Lowth, Polus.

B. 40. Lasset uns unsere Wege untersuchen u. Dieses ist eine gottselige Folgerung aus der vorigen Rede, auf folgende Weise: da es denn so ist, daß Gott keine Lust oder kein Wohlgefallen daran hat, so mit uns zu handeln; sondern daß wir ihn durch unsere Sünden gereizet und genöthiget haben, zu thun, was er gethan hat: so lasset uns Neue über unsere Sünden zeigen, davon abbrechen, davon wiederkehren, unser Leben bessern und einen neuen Wandel anfangen. Und damit wir dieses aufrichtig und ernstlich thun können, lasset uns sorgfältig unsern vorigen Wandel überdenken und betrachten, auf daß wir dasjenige ändern und bessern mögen, was wir nach gehöriger und genauer Untersuchung als etwas entdecken und bemerken, das verkehrt an uns gewesen ist. Diese ernstliche Ueberlegung, und diese fleißige Untersuchung seiner selbst, ist der nächste Weg zur wahren Bekehrung, Ps. 4, 5. 119, 59. Zeph. 2, 1. Hag. 1, 5, 7. Die Worte scheinen entweder auf das Untersuchen und Durchsuchen der Eingeweide an den Opfethieren, oder auf das Durchsuchen des Innersten der Erde, um reiche Bergwerksgruben und Schätze zu entdecken Spr. 2, 4. c. 20, 27. Jer. 17, 10. anzuspielen. Zween Worte von einerley Bedeutung aber sind zusammengesüget, um eine sehr genaue und sorgfältige Untersuchung zu erkennen zu geben: wie 5 Mos. 13, 14. Gataker, Polus. Und lasset uns zu dem Herrn wiederkehren: zu demjenigen, von welchem wir durch unsere Sünden abgewichen waren, und dadurch uns so viel Böses zugezogen haben (Jer. 1, 15. 16. c. 2, 13. 15.), dem wir uns aber, ohne unsere Ungerechtigkeit zu verlassen, nicht wieder nähern können, Jes. 55, 7. Jer. 4, 1. Joel 1, 11. Zach. 1, 3. Gataker.

B. 41. Lasset uns unser Herz, nebst u. das Hebräische bedeutet eigentlich, lasset uns unsere Herzen zu unsern Händen aufheben. Hieraus ziehen einige gewisse geheime Bedeutungen: als daß man das Herz im Gebethe zu den Händen fügen; und daß man das Gebeth mit der Ausübung unterstützen müsse. Allein, die jüdischen Weisler schlagen

noch einen andern Weg ein. Weil von einer Kleinen Wolke, 1 Kön. 18, 44. aufgezeichnet steht, daß sie wie eines Mannes Hand war; und weil von Gott (Hiob 36, 32.) gesagt wird, daß er das Licht mit Wolken, wie mit Händen, bedecke (denn dieses halte ich für die rechte Meynung dieser Stelle): so wollen sie, das Wort ענני, welches hier und beyhm Hiob gebraucht ist, bedeute die Wolken, diese aber würden hier für den Himmel, und der Himmel für Gott, der darinne wohnet, Ps. 115, 3. gesetzt; daher der Verstand seyn würde, lasset uns unsere Herzen zu den Wolken (das ist, zu Gott, der über die Wolken erhaben ist) zu Gott in dem Himmel, aufheben. Jedoch es ist nicht nöthig, die Zuflucht zu so weit gesuchten und zweifelhaften Auslegungen zu nehmen. Das Wörtlein חן, welches hier gebraucht ist, haben unsere englischen Uebersetzer, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung sehr wohl durch mit oder nebst ausgedrückt: denn so ist es Jer. 25, 26. alle Könige von Norden :: den einen mit dem andern, und Ezech. 16, 26. du hast auch mit den Kindern von Aegypten geburet, gebraucht. Der Verstand ist denn klar, lasset uns unsere Herzen nebst unsern Händen :: aufheben; womit auf den gewöhnlichen Gebrauch, die Hände zu Gott im Gebethe aufzuheben, Ps. 28, 2. 63, 5. 141, 2. und zugleich auf die Redensart, womit das Gebeth mehrmals beschrieben ist, nämlich das Herz oder die Seele zu Gott erheben, Ps. 86, 4. 121, 1. 143, 8. angespielt wird. Das eine giebt unsere Aufrichtigkeit und unsern Ernst in dieser gottesdienstlichen Pflicht: und das andere unser Augenmerk und unsere Absicht bey derselben zu erkennen. Zu Gott in dem Himmel, bedeutet zu dem wahren Gott, der insonderheit in dem Himmel wohnet, Ps. 115, 3. Matth. 6, 9. Gataker, Polus.

B. 42. Wir haben übertreten u. Das Bekenntniß der Sünden ist die unzertrennliche Gefährtin der Bekehrung Ps. 32, 7. 38, 19. 51, 5. Worte von einerley Bedeutung sind hier zusammengesüget, um die Größe, die Schwere, und die verhasste Beschaffenheit ihrer Sünden zu erkennen zu geben (528). Man sehe Neh. 9, 26. Dan. 9, 5. Gataker. Der Prophet schreibt den Juden nicht sowol vor, mit was für Worten, als was für Sachen sie vor Gott bekennen,

(528) Wozu auch noch die Mannichfaltigkeit derselben gesetzt werden könnte. Denn diese ist gemeinlich, welche durch solche Häufung mehrer Worte von einerley Bedeutung ausgedrückt werden soll. Ps. 32, 1. 2. Man sehe wie unten v. 47. die Mannichfaltigkeit des Elendes beschrieben wird, das die Juden betroffen hatte. Daß hiernächst auch auf die Anzahl gesehen werde, darf man nicht erst erinnern.

wesen, darum hast du nicht geschonet. 43. Samech. Du hast uns mit Zorne bedeckt, und du hast uns verfolgt: du hast uns getödtet, du hast nicht verschonet. 44. Samech. Du hast dich mit einer Wolke bedeckt, so daß kein Gebeth dadurch käme. 45. Samech. Du hast uns zu einem Auskehricht und Auswurfe, in der Mitte der Völker,

v. 43. Klagl. 2, 21. v. 45. 1 Cor. 4, 13.

nen müßten, und saget ihnen, was zuerst der Inhalt ihres Gebethes seyn müßte. Die Sünde wird Uebertretung genannt; weil man dadurch den Weg von Gottes Geboten überschreitet: und Widerspänzigkeit heißt sie; weil sie mit der Pflicht und der Treue, die wir Gott schuldig sind, und mit dem Bunde, der mit ihm eingegangen ist, streitet. Polus. Darum hast du nicht geschonet: nach dem Englischen, nicht vergeben. Und kein Wunder: denn Gott war durch die Hartnäckigkeit der Juden des Ertragens müde geworden, Jer. 15, 6. c. 44, 22. Gatak. Durch vergeben ist hier die Befreyung der Schuldigen von der wohlverdienten zeitlichen Strafe der Sünde gemeynet: und so ist es mehrmals in der Schrift gebraucht. Auf diese Weise ist der Verstand, du hast uns genau eben so, wie unsere Sünden verdienet hatten, geschlagen. Polus.

B. 43. Du hast uns mit Zorn bedeckt ꝛ. Dieses Bedecken deuten einige auf Gott; aber auf verschiedene Weise: nämlich so, daß er sich mit Zorn bedeckte, um damit, wie mit einem Kriegskleide zugestiftet, wider die Juden aufzuziehen; man sehe Jes. 57, 17. oder so, daß er sein Angesicht bedeckte, um die unter seinem Wolke angerichtete Neheleung nicht zu sehen; gleichwie ein zärtlicher Vater das Angesicht umkehret, oder bedeckt, wenn sein sehr geliebtes Kind, wegen einer Quaal in seiner Gegenwart geschnitten wird. Jedoch keines von beyden scheint sich hier zu schicken: und am allerwenigsten das letzte. Daher machen die meisten das Volk zum Gegenstande dieser Bedeckung, oder sehen es als dasjenige an, was bedeckt ward; und einige meynen, es werde auf das Bedecken des Angesichts in ausnehmender Traurigkeit, 2 Sam. 15, 30. Esh. 6, 12. oder auf das Bedecken des Angesichts, von denen, die zum Tode verurtheilet waren, Esh. 7, 8. angepielt: allein dieses scheint hier auch nicht Platz zu haben. Andere denken auf das Besetzen oder Umringen des jüdischen Volkes mit Unglück und Unheil: gleichwie von Gott gesagt wird; daß er jemanden mit Widerwärtigkeiten bedeckte, oder einschließe, Hiob 3, 23. Man sehe v. 7. Doch andere urtheilen, es werde das Ueberdecken und Umschließen der Juden mit und in einer dunkeln Wolke der Unterdrückungen, und das Verfolgen derselben, nachdem sie auf diese Weise mit Dunkelheit umringt wären, gemeynet: und dieses scheint die rechte Meynung zu seyn. Man sehe dergleichen Ausdrücke Hiob 18, 18. Ps. 35, 7. Jes. 8, 22. Gataker. Du hast uns getödtet ꝛ. Du hast

uns bis zu einer vollkommenen Vertilgung verfolgt, ohne uns einige Gnade zu beweisen. Polus.

B. 44. Du hast dich mit einer Wolke bedeckt ꝛ. Das Hebräische bedeutet eigentlich, du hast dich wie eine Wolke gesetzt; das ist, du hast gleichsam eine Wolke um dich gezogen; oder, du hast dich, wie mit einer Wolke, umringt; oder, dich wie in einer Wolke verhüllet, vor dem Durchgehen des Gebethes, das ist, so daß das Gebeth nicht durchdringen kann, daß unsere Gebethe bey dir keinen Zugang finden können. Man sehe eine gleiche Art zu reden Jes. 24, 10. Gleichwie Gott über das Volk eine Wolke des Grimmes ausgebreitet hatte, so daß sie nicht sehen konnten, durch was für Wege sie entkommen möchten, oder daß ihnen kein Weg zu entkommen offen stund, v. 43. also hatte er sich selbst auch, da sie in dieser Verlegenheit nichts anders thun konnten, als sich zu ihm wenden, gleichsam in einer dunkeln Wolke verschlossen, auf daß ihre Gebethe und Bitten nicht zu ihm kommen könnten, von ihm gehört, und noch vielweniger erhört zu werden. Polus, Gataker. Durch diese Wolke verstehen einige Gottes neue Erinnerung an ihre Sünden: und in der That waren die Juden Ursache, daß diese Wolke zwischen Gott und ihnen erregt war, Jes. 58, 2. Aber es scheint vielmehr durch die Wolke Gottes Zorn gemeynet zu seyn, welcher auch v. 43. Joel 2, 2. Amos 5, 18. 20. mit einer Wolke verglichen ist. Man sehe oben v. 8. Gataker. Die Untersuchung, was eigentlich durch diese Wolke gemeynet sey, scheint zu spitzfindig zu seyn: es werde nun dadurch Gottes fester Vorsatz, die Juden zu strafen; oder seine neue Erinnerung an ihre Sünden; oder sein gerechtes Wohlgefallen, sich an ihnen zu rächen, verstanden. Die Redensart ist verblümt, und bedeutet bloß, daß Gott die Gebethe des Volkes in der Verlegenheit derselben nicht hören wollte. Polus.

B. 45. Du hast uns zu einem Auskehricht ꝛ. Du hast uns bey den Heiden so verächtlich gemacher, als wir nur seyn könnten; als ob wir nicht besser wären, als ein Auskehricht und ein Auswurf, oder als Schaum, der von den Erzten und Metallen geschieden wird, wenn man dieselben schmelzt und läutert, Jer. 6, 30. Die Talmudisten gebrauchen diese Worte verblümt, um etwas zu erkennen zu geben, das ausnehmend schönöde und verächtlich ist. Man sehe Cap. 1, 8. 11. 17. Gataker, Polus. Der Apostel zielt deutlich auf diese Stelle 1 Cor. 4, 13. wo er das Wort *σκωμω*, welches hier durch Auswurf ausgedrückt

fer, gefeset. 46. Pe. Alle unsere Feinde haben ihren Mund wider uns aufgesperrt. 47. Pe. Die Furcht und die Grube sind über uns gekommen, die Verwüstung und die Zerbrechung. 48. Pe. Mit Wasserbächen läuft mein Auge nieder, wegen des Bruchs der Tochter meines Volkes. 49. Nin. Mein Auge fließt und kann nicht aufhören, weil keine Ruhe da ist. 50. Nin. Bis daß es der HERR vom Himmel anschauet, und es sehe. 51. Nin. Mein Auge thut meiner Seele Mühe an, wegen aller Töchter

v. 46. Kagl. 2, 16. v. 47. Jes. 24, 17. Jer. 48, 43. v. 48. Jer. 4, 19. c. 14, 17.

mei-

ket ist, durch das griechische Wort *νεφελιμα* übersetzt, welches unsere englischen Uebersetzer durch *Abkehr*, oder *Abgeschabtes*, ausdrücken. In der Erklärung von Jer. 25, 10. habe ich angemerkt, daß die Apostel, wenn sie Stellen aus dem alten Testamente anführen, nicht allemal der Uebersetzung der 70 Dolmetscher folgen, sondern bisweilen die Worte von neuem aus dem Hebräischen übersetzen. Lowth.

V. 46. Alle unsere Feinde haben ihren Mund *ic.* zum Spotte und Schimpfe, wie Ps. 22, 14. Oder man muß dieses von den Schmachreden verstehen, welche von ihnen wider die Juden, und wider den Gott, den dieselben anbetheten, ausgesprochen wurden. Man sehe Cap. 2, 16. Offenb. 14, 6. Lowth, Gataker.

V. 47. Die Furcht und die Grube, oder nach dem Englischen, der Fallstrick, sind über *ic.* Die gemeine lateinische und alle englische Uebersetzungen lesen hier einhellig, die Furcht und der Fallstrick. Aber im Hebräischen steht ausdrücklich, die Furcht und die Grube: und diese Lesart wird durch die jüdischen Meister, und durch die italienische, französische und die zürchische Uebersetzungen bestätigt. Es ist wahr, die Wörter *פחד*, Furcht, *קבר*, Grube, und *קשר*, Strick, kommen sehr nahe mit einander überein; und man findet sie Jes. 24, 17. Jer. 48, 43. beisammen: allein das hier gebrauchte *קבר* bedeutet gewiß eine Grube. Der Verstand ist, daß Schrecken auf die Juden gefallen, und Gruben für sie gegraben waren, damit sie, durch das Schrecken zum Flüchten getrieben, in die Grube fallen sollten. Man sehe was weiter folgt, nebst Jes. 24, 18. Jer. 48, 44. Der Chaldäer übersetzt *קבר* hier durch Furcht und Beben; und die 70 Dolmetscher drücken es durch Furcht und Bestürzung aus: aber keines von beyden thut der Grundsprache Genüge. Gataker, Polus. Die Verwüstung und die Zerbrechung: diese sollten ihnen in der Grube begeben, in welche sie, da sie vor anderem Uebel flohen, gefallen waren. Daher bedeutet eben dasselbe Wort eine Grube und das Verderben, Ps. 7, 16. verglichen mit Ps. 103, 4. Der Ausdruck in der Grundsprache hat viele Aehnlichkeit mit Jes. 51, 19. wovon man die Erklärung sehe. Gataker, Lowth.

V. 48. 49. Mit Wasserbächen läuft mein Auge *ic.* Der Prophet war durch die Aussicht auf das zukünftige Böse, welches dem jüdischen Volke nahe

war, zum höchsten gerührt gewesen, Jer. 9, 1. noch vielmehr aber war er jetzt betroffen, da er sah, daß das Gericht sehr schwer und anhaltend auf demselben lag. Und seine Bewegung entstand eines Theils von den Sünden, wodurch sie sich Gottes Gerichte zugezogen hatten; und andern Theils von den Gerichten selbst, als Zeichen des göttlichen Zorns wider sie, wegen ihrer Uebertretungen. Polus.

V. 50. Bis daß es der Herr vom Himmel *ic.* Bis daß es dem Herrn gefalle, dadurch, daß er mit einige Erleichterung und Erlösung verleihe, blicken zu lassen, daß er auf mein Leiden merke, und meine gegenwärtige Beklemmung und Verlegenheit zu Herzen nehme. Man sehe Ps. 80, 15. 102, 20. Jes. 63, 15. Gataker, Polus.

V. 51. Mein Auge thut meiner Seele Mühe an: nach dem Englischen heißt es, mein Auge kränkt meine Seele; oder, weydet meine Seele, oder mein Herz, ab. Mein Verdruß verzehret meine Gesundheit und meine Kraft. Der gelehrte Schultens merket an d), daß das Wort *לח* bey den Arabern schwächen, beschweren oder krank machen, bedeute. Lowth. Weil das Zeitwort *לח*, das hier gebraucht ist, auf verschiedene Art verstanden wird: so wird diese Stelle auch verschieden übersetzt. Einige drücken sie aus, mein Auge hat meine Seele unrein gemacht, oder besudelt, wie *לח*, ihrer Meynung nach, Hiob 16, 15. gebraucht ist; andere, mein Auge greift meine Seele an; noch andere, mein Auge trifft meine Seele mit Verdruß; und einige, mein Auge quälet oder beunruhiget meine Seele, oder machet meine Seele arbeitend. Die 70 Dolmetscher übersetzen, mein Auge entblößt meine Seele, oder erndret meine Seele ab: denn sie, und die gemeine lateinische Uebersetzung nehmen *לח* für aberndten, oder abschneiden; wie man in der Erklärung von Cap. 2, 20. sehen kann. Die gemeine lateinische Uebersetzung saget hier, mein Auge hat meine Seele bebraut, oder meine Seele zur Speise genommen: und dieses erklären unter den römischgesinneten Auslegern einige von solchen Gegenständen, die durch das Auge eindringen, und die Seele überraschen; und andere von der Veraubung der Seele von allen ihren gewöhnlichen Vergnügungen und Ergötzlichkeiten. Ich bin aber geneigt, der Uebersetzung desjenigen Gelehrten beizutreten, der dieses ausdrückt, mein Au-

meiner Stadt.' 52. Ufabe. Die meine Feinde ohne Ursache find, haben mich wie ein
v. 52. Pf. 35, 19. 69, 5. 109, 3. 119, 161. Böß

ge hat meine Seele verzehret: das ist, ich bin durch das beständige Weinen wie ganz verzehret und vergangen; oder durch das anhaltende Weinen bin ich so geschwächt, daß meine Seele mich gleichsam verläßt, und meine Geister ganz zerstreuet und verloren sind. Man sehe gleiche Ausdrücke Pf. 6, 8. 102, 4. 5. 6. Jer. 2, 11. Gleichwie das lateinische Wort *conficere* so viel ist, als, ein Ende von etwas machen; es sey nun durch die vollkommene Vollbringung, oder durch die Zernichtung einer Sache: also bedeutet unser Wort *חָרַב* auch, etwas vollkommen thun oder auswirken; entweder, um etwas hervorzubringen, wie 2 Mos. 10, 2. 1 Sam. 6, 6. oder um etwas zu zernichten, oder gleichsam in den Zustand der Zernichtung zu bringen. So saget Hiob Cap. 16, 15. ich habe mein Korn (das ist, meine Kraft, und Ehre, und Würde) in den Staub gethan, das ist, darin gleichsam zerstreuet und zernichtet. Meine Seele bedeutet meine Person, wie Pf. 143, 12. Gatakr. Die Augen und das Ohr sind diejenigen Werkzeuge des Leibes, wodurch die Seele ihre Wirksamkeit ausübet, alle Gegenstände, sie mögen nun angenehm oder unangenehm seyn, vor den Verstand zu bringen, damit er darüber urtheile: und so, wie das Urtheil desfalls ausschlägt, wird die Seele mit Freude oder Traurigkeit, mit Begierde oder Abneigung, gerührt. Unter diesen aber sind die Augen die vornehmsten Werkzeuge: weil ihr Zeugniß das gewisseste, und am wenigsten einigem Betrüge unterworfen ist. Der Prophet und die meisten Juden waren Augenzeugen von dem Uebel, das über sie gekommen war, und noch ist auf ihnen ruhete: daher ihr Herz deswegen um so vielmehr gerührt und betroffen war. Einige haben angemerket, daß das hier gebrauchte hebräische Wort verderben und verzehren bedeute: welches die Früchte von der Nührung der Seele durch traurige Gegenstände sind. Polus. Wegen aller Töchter meiner Stadt. Wegen des allgemeinen Unheils derer, die entweder ehemals in Jerusalem gewohnt hatten, wie Jes. 3, 16. Luc. 23, 28. oder von den Städten des Landes, welche unter Jerusalem, als ihrer Mutterstadt, gestanden, Einwohner gewesen waren, Jes. 15, 45. Jer. 49, 3. Man sehe die Erklärung von Jer. 34, 1. Einige übersetzen diese Worte, mehr, als alle Töchter

meiner Stadt: und die jüdischen Lehrer, welche dieses billigen, deuten es auf Jeremiam, der, weil er von dem Priesterstande war, mehr Traurigkeit über die Verwüstung des Tempels und die Aufhebung des öffentlichen Gottesdienstes blicken ließ, als jemand von dem großen Haufen des Volkes überhaupt, oder von den Einwohnern Jerusalems. Diejenigen unter den Christen, welche die Worte auch so verstehen, erklären sie allgemeiner von dem ganzen Körper des Volkes, welches durch diese Art zu reden die Größe ihres Verdrußes so erkennen gäbe, als der größer wäre, als der Schmerz, den die Frauen, das sonst zärtlichste Geschlecht, zu fühlen pflegen, bey was für Gelegenheit es auch sey. Es ist gewiß, daß das vorgesezte *ו* mehrmals vergleichungsweise für mehr als, oder besser als, gebraucht ist, wie Spr. 3, 14. Pred. 7, 1. aber nicht seltner ist es für wegen, oder dergleichen gebraucht, wie Ruth 1, 13. Pf. 12, 6. Jes. 48, 4. c. 53, 5. Jer. 8, 19. Und so schickt es sich hier besser, als in dem andern Verstande. Man sehe Cap. 2, 11. Einige haben angemerket, daß in diesem Capitel, wie auch Cap. 2, 16. 17. und c. 4, 16. 17. der Buchstabe *ש* vor dem Buchstaben *ו* vorhergeht: da sonst in der Schrift das *ו* vor dem *ש* steht. Hievon giebt ein gelehrter Mann diesen Grund an, daß in dem chaldäischen Alphabete das *ש* vor dem *ו* kömmt; und daß Jeremias Cap. 1. nach der hebräischen Weise, als ein Jude, geschrieben, aber Cap. 2. 3. und 4. die Ordnung nach der chaldäischen Weise beobachtet habe, weil er ist ein Unterthan von dem Reiche der Chaldäer war. Aber er bringt nichts zum Verweise bey, daß in dem chaldäischen Alphabete das *ש* vor dem *ו* vorhergegangen ⁵²⁹. Daher mag man mit mehrerer Wahrscheinlichkeit bedenken, daß in besondern hebräischen Alphabeten diese Buchstaben auf verschiedene Weise geordnet gewesen: wie in dem Gesetze der zehn Worte das sechste und siebente Gebot (man sehe Matth. 19, 18. Marc. 10, 19. Luc. 18, 20. Röm. 13, 9.), imgleichen die zweien Theile des zehnten Gebotes ⁵³⁰, 2 Mos. 20, 17. verglichen mit 5 Mos. 5, 21. Gatakr. Polus.

A) *Animaduers. in Job. p. 47.*

B. 52. Die meine Feinde ohne Ursache sind *ו*. Hier und im Folgenden beschreibt der Prophet sein eigenes Leiden *ע*, als ihn seine Feinde angriffen und
in

(529) Und wenn es auch erweislich wäre, so würde man doch noch fragen können: warum der Prophet diese Ordnung nicht in allen seinen Liedern beobachtet habe? wenn er es hier aus dem angeführten Grunde gethan hätte.

(530) Das ist, wie wir sagen, das neunte und zehnte Gebot. Allein, auch die Ordnung der Gebote will sich zur Ordnung der Buchstaben im Alphabete nicht reimen. Vielweniger will sich die geringste Spur von zweyerley Alphabeten zeigen; die auch bey der, mit den Buchstaben verbundenen Zahlbedeutung gar nicht möglich gewesen wäre. Wir gestehen viel sicherer, daß wir den Grund dieser Ordnung schlechterdings nicht anzeigen können.

Voglein tapfer gefaget. 53. Tsade. Sie haben mein Leben in einer Grube ausgerottet, und sie haben einen Stein auf mich geworfen. 54. Tsade. Die Wasser schwommen über

v. 54. Pf. 69, 31. 124, 4. 5.

in den Kerker warfen, Jer. 27, 16. c. 38, 6. Er vergleicht sie mit Vogelfängern, welche beschäftigt sind, einen Vogel zu verfolgen. Eben so, wie diese gewohnt sind es zu machen, hatten jene alle Gelegenheiten wahrgenommen, ihn des Lebens oder der Freyheit zu berauben. Und diese Kufführung hatten sie beobachtet, ohne daß er von seiner Seite dazu Ursache gegeben hatte: denn dieses ist die Bedeutung des Wortes **צדק**, das durch ohne Ursache übersetzt ist. Man sehe Pf. 35, 7. 19. 69, 5. 109, 3. Lowth.

e) Man sehe Gataker über v. 53. und 54.

B. 53. Sie haben mein Leben in einer Grube u. Ich werde nicht nur von aller menschlichen Gesellschaft abgefordert, wie ein Todter (man sehe v. 6.), sondern auch in augenscheinliche Gefahr gebracht, mein Leben in der Grube zu verlieren (man sehe Jer. 37, 24. c. 38, 9. 10.), und dadurch, daß auf das dunkle Loch ein Stein gelegt ward, schien ich lebendig begraben zu werden. Man vergleiche hiemit Dan. 6, 17. Matth. 27, 60. Lowth. Der Prophet spricht dieses in der Person des jüdischen Volkes, und sagt: Sie haben mich in einen Kerker eingeschlossen, worin ich, wie ein Todter liege, v. 6. oder sie haben mich des Lebens (denn Macht und Herrschaft ist wie die Seele und das Leben eines Reichs) beraubt, und meinen todten Rumpf in das Grab gelegt, Ezech. 37, 11. 12. 13. Und sie haben einen Stein auf mich geworfen: oder über mich gerollt, um sicher mit mir zu Werke zu gehen, und zu machen, daß ich niemals wieder aufstehe, oder hergestellt werde. So wird hier auf die Steine angespielt, die man auf die Oeffnung der Gefängnißlöcher (Dan. 6, 17.), der Höhlen (Jos. 10, 18.), und der Begräbniße (Matth. 27, 60.) zu legen pflegte. Aber man kann dieses auch übersetzen: sie haben Stein, das ist, Steine auf mich geworfen: sie haben mich durch Steinigung des Lebens beraubt; oder, nachdem sie mich getödtet, haben sie meine Leiche mit einem Steinhaufen bedeckt; wie man es mit den Leichen der Gefeinigten bisweilen machte, Jos. 10, 27. 2 Sam. 18, 17. Jedoch, wie man es auch nehme, so wird hier eine lebendige Abbildung der schweren und menschlicher Weise von aller Wiederherstellung entfernten Gefangenschaft der Juden gefunden. Dieses wird von denen f) sehr enträftet und geschwächt, welche v. 52. v. von dem Umstande erklären, daß Jeremias in die Grube geworfen ward,

Jer. 38, 6. gleichwie sie v. 6. und 7. auf seine Gefangennehmung durch Paschur, Jer. 20, 2. deuten. Wie nun aber solches hier billig nicht in Betrachtung kommen muß: also verdienet auch dasjenige, was andere hier von einer Steinigung des Jeremias in Aegypten beybringen, wenig Achtung; denn außer einer jüdischen Erzählung, welcher viele ohne Grund Glauben geben, findet man davon keine gute Nachricht. Dennoch bilden sich einige ein, daß er hier zum voraus weiskage, was sein Ende seyn würde. Gataker. Das Wort Grube scheint man hier nicht nach dem Buchstaben nehmen zu müssen, daß es den tiefsten und unreinsten Ort der Gefängnisse anzeige (denn das ist der Wahrscheinlichkeit nach das Loos von dem geringsten Theile der Juden gewesen): sondern so, daß es verblümt den niedrigsten und kläglichsten Zustand des Elendes bedeute. Die Feinde hatten das jüdische Volk bis zu dem größten Elende, ja bis zum Tode, gebracht. Und gleichwie man vor den Eingang von Höhlen und Gruben, worin Menschen gefangen gesetzt sind, große Steine zu rollen pflegt, damit sie nicht entkommen können: also hatten ihre Feinde auf gleiche Weise mit ihnen gehandelt, indem sie alles gethan, was den Zustand derselben hilflos und verzweifelt machen konnte. Polus.

f) Man sehe Lowth über v. 52.

B. 54. Die Wasser schwommen über meinem Haupte. Als ich (Jeremias) in der Grube in den Schlamm sank, verzweifelte ich eben so sehr an meinem Leben, als ob ich über Hals und Kopf in einen Fluß gefallen wäre (man sehe Pf. 69, 3.), und ich sprach: aus dem Lande der Lebendigen bin ich abgeschnitten. Man sehe Pf. 31, 3. Jes. 38, 10. 11. Lowth. Die Schrift vergleicht schwere Unterdrückungen oft mit großen und gewaltigen Wassern und Ueberströmungen, wie Pf. 18, 17. 32, 6. 42, 7. 10. Einige erklären diese Worte von dem Einfalle der Chaldäer, welche mit ihrer großen Macht, wie eine See, ins Land eingebrochen waren, und alles überströmte und über einen Haufen geworfen hatten, Cap. 2, 13. Jer. 34, 1. Allein, weil man Jer. 7, 16. c. 11, 14. und c. 14, 11. 12. findet, daß Gott bey diesem gewaltigen Einfalle das Geschrey der Juden nicht gehöret, noch darauf Achtung gegeben habe; da hingegen hier v. 56. gefaget wird, er habe sie bey dieser Ueberströmung erhöret⁵³⁾: so deuten andere, denen wir lieber beytreten,

(53) Dieses wird, unserer Meynung nach, nicht gefaget. Denn wenn dieses ganze Gebeth auf das gesammte Volk gezogen wird, wie es v. 39. 40. mit sich bringen, so steht sowol hier, als in den folgenden Versen, das Praeteritum anstatt des Futuri; dieses aber, wie es gar oft geschieht, für den Coniunctivum oder Optativum. Es kann auch die Rede um so vielweniger von einer vergangenen Zeit seyn, da sowol v. 63. der Imperativus, als auch v. 64. 65. das Futurum gefunden wird.

über meinem Haupte, ich sprach, ich bin abgeschnitten. 55. Koph. HERR, ich habe deinen Namen aus der untersten Grube angerufen: 56. Koph. Du hast meine Stimme gehört: verbirg dein Ohr nicht vor meinem Seufzen, vor meinem Schreyen. 57. Koph. Du hast dich an dem Tage, da ich dich anrief, genähert, du hast gesaget: fürchte dich nicht. 58. Resch. HERR, du hast die Streitsachen meiner Seele gerichtet, du hast mein Leben erlöset. 59. Resch. HERR, du hast die Verkehrtheit gesehen,

ten, dieses auf den Einfall der Assyrer unter Sanchrib, und übersezen diese Worte, da die Wasser über meinem Haupte schwommen u. da ich ausnehmend von den Assyrern beklemmt ward, welche, wie ein schnell fließender Bach, oder eine gewaltige Landfluth, wider mich eingebrochen waren, und alles vor sich zu weichen nöthigten, Jes. 35, 1. 2. Man sehe über diesen Einfall Jes. 8, 7. 8. c. 59, 19. welche Stellen mit dieser gleichlautend sind. Diejenigen, welche diese Worte auf des Jeremias Verhalten in der Grube einschränken, weichen weit von der rechten Spur ab. Gataker, Polus. Ich sprach, ich bin abgeschnitten: das ist, ich gedachte bey mir selbst, ich bin ganz verderbet, vor mich ist keine Hoffnung übrig. Man sehe Ps. 31, 23. 37, 13. Jon. 2, 3. 4. Polus, Gataker.

V. 55. Herr ich habe deinen Namen u. Das ist, aus der größten Tiefe meiner Unterdrückung und Beklemmung, Ps. 130, 1. u. Gataker.

V. 56. Du hast meine Stimme gehört. Da gefiel es dir, die Gebethe deines Volkes zu erhören, und ihnen Erlösung aus der Beklemmung zu verschaffen. Man sehe Jes. 37, 11-36. Gataker. Verbirg dein Ohr nicht vor meinem Seufzen u. Gottes Erhörung unsers Gebeths wird gemeinlich durch das Weffnen seiner Ohren vor demselben beschrieben; wie das Verbergen der Ohren im Gegentheile die Verwerfung oder Abweisung des Gebeths zu erkennen giebt. Lowth. Wenn man diese Stelle so übersezet, wie sie unsere englischen Uebersetzer ausdrücken: so ist der Verstand: Zeige deinem Volke ist eben die Huld, welche du ihnen damals bewiesen hast (wie Ps. 4, 2. 22, 5. 6. 85, 2-5.), verbirg dein Angesicht nicht vor ihnen (Jes. 1, 15.); sey nicht taub vor ihrem Geschrey (Ps. 39, 13.); nimm die Wolke weg, womit du dich bedecket hast (v. 44.), damit ihr Seufzen und Schreyen den freyen Zugang zu deinen Ohren finde. Allein, einige lesen die Worte so, daß der Verstand mit dem Vorhergehenden fortgeht: du hast meine Stimme gehört, du hast dein Ohr nicht vor meinem Seufzen, vor meinem Schreyen, verborgen. Da ich in dem äußersten Elende war, daß ich in letzten Jügen zu liegen, und den letzten Athem von mir zu geben schien, dich aber dennoch suchete, und um Beystand und Erlösung zu dir schrie (man sehe Jes. 26, 16. 17. 18. 2 Chron. 32, 20.): so hast du mein Bitten und

mein Seufzen nicht von der Hand gewiesen, Jes. 39, 21-36. Nimmt man diese Lesart an: so fließt der Zusammenhang wohl und ohne Unterbrechung. Es kann auch dawider nichts eingewandt werden, als daß das Wörtlein *h*, welches hier gebraucht ist, gemeinlich ein Verbot, und nicht eine bloße Verneinung zu erkennen giebt: allein dieses ist nicht allgemein; denn man findet Beispiele, daß *h* anstatt *n* gebraucht ist, Hiob 20, 17. c. 36, 18. Ps. 34, 6. 41, 3. 50, 3. 66, 8. 85, 9. 121, 3. 138, 8. Jes. 2, 9. Jer. 7, 6. Obad. v. 12. Die meisten dieser Stellen sind klar, und die übrigen wahrscheinlich, in Absicht auf diesen Gebrauch des Wörtleins *h*: und der Zusammenhang streitet kräftig dafür, daß man es hier für *n* nehme. Gataker.

V. 57. Du hast dich an dem Tage, da u. Du hast deine huldreiche und kräftige Gegenwart bey deinem Volke, in dem Beystande und der Erlösung desselben, blicken lassen. Man sehe Ps. 69, 19. 86, 7. Gataker. Gott ist, was sein Wesen betrifft, niemals ferne von jemanden unter uns: denn er erfüllet die ganze Welt. Allein es wird von ihm gesaget, er sey nahe bey, oder ferne von uns: nachdem er uns Verweise seiner huldreichen Vorsehung giebt, oder nicht. Und von einem solchen Nähern spricht der Prophet hier. Gott, welcher unendlich in Güte und Wohlthätigkeit ist, wird so vorgestellt, als ob er von denen Personen und Orten, die er keine Proben seiner Güte sehen läßt, abwesend, und allein da, wo er seine Gunstbezeugungen erweist, gegenwärtig wäre, zu denen aber sich nähete, denen er Wohlthätigkeit zu bezeugen anfängt. Polus. Du hast gesaget: fürchte dich nicht. Dieses hast du durch deinen Propheten zu mir gesprochen, Jes. 37, 6. Man sehe eine gleiche Ermunterung Jes. 41, 10. 13. Gataker.

V. 58. Herr, du hast die Streitsachen u. Du hast dich meiner Sachen wider meine Feinde, nicht bloß mit Worten, sondern auch mit der That, angenommen. Polus. Durch die Streitsachen meiner Seele verstehet man entweder meine Streitsachen überhaupt: oder insonderheit diejenigen, welche meine Seele, das ist, mein Leben, betrafen, wie Ps. 31, 14. 35, 4. Gataker.

V. 59. Herr, du hast die Verkehrtheit u. Du kennest vollkommen die verkehrten und ungerechten Arten zu handeln, welche die Menschen zu dieser Zeit wider mich gebrauchen. Polus. Richte mei-

hen, die man mir angethan hat, richte meine Rechtsache. 60. Resth. Du hast alle ihre Rache, alle ihre Gedanken wider mich, gesehen. 61. Schin. HERR, du hast ihr Schmähen, und alle ihre Gedanken wider mich, gehört: 62. Schin. Die Lippen derer, die wider mich aufstehen, und ihr Dichten wider mich den ganzen Tag. 63. Schin. Schau ihr Sitzen und Aufstehen an, ich bin ihr Saitenspiel. 64. Thau. HERR,

HERR,

ne Rechtsache. Schlichte nun meine Streitsache, wie du in vorigen Zeiten gethan und ferner zu thun verheißest, 5 Mos. 32, 36. Jes. 49, 25. 26. Jer. 51, 36. Hier fängt sich, meiner Meynung nach, das Gebeth des jüdischen Volkes zu Gott an. Alles Vorhergehende dienet bloß zur Vorbereitung, oder zur Einleitung dazu, und enthält die Erzählung von der Erfahrung der Juden, in Ansehung der ihnen ehemals bewiesenen Güte Gottes: welche eines Theils dienet, Gott zur Offenbarung seiner beständigen und anhaltenden Güte dadurch, daß er sich wiederum so gegen sie bezeige, zu bewegen; und andern Theils, in ihnen selbst die hoffnungsvolle Erwartung zu erwecken, daß sie bey Gott wiederum eben dieselbe Gnade finden würden, die sie vorhin erfahren hatten. Man sehe etwas ähnliches Ps. 44, 2-5. 74, 12. 13. 14. 85, 2-5. Jes. 63, 11-15. Gataker.

B. 60. Du hast alle ihre Rache u. oder, du siehst alle ihre Nachsicht wider mich, nach welcher sie mit mir handeln, als ob ich ihnen groß Unrecht gethan hätte, und sie deswegen überlegen, wie sie sich am meisten an mir rächen möchten. Aber räche du mich an ihnen, gleichwie sie darauf denken, wie sie sich an mir rächen wollen, Jer. 51, 26. Gataker.

B. 61. Herr, du hast ihr Schmähen u. oder, du hörst ihr Schmähen u. Alle Erkenntniß, welche die Menschen durch ihre Augen und Ohren bekommen, weißt du durch deine Allwissenheit: du hörst sowol ihre Schmahworte, als du ihr boshaftes Verhalten wider mich und wider dich selbst siehst, Ps. 69, 20. 89, 51. 52. Jes. 57, 3. 4. Und nicht allein sind ihre böse Worte und Werke, sondern auch ihre Gedanken, dir bekannt, Ps. 56, 7. Gataker, Polus.

B. 62. Die Lippen derer, die wider mich u. Du hast die Bewegung, oder die Hervorbringung, von den Lippen meiner Feinde, ja selbst ihre verborgene Rathschläge, ehe dieselben aus ihren Lippen kamen, bemerkt und in Acht genommen. Polus.

B. 63. Schau ihr Sitzen und Aufstehen an u. Einige vertheilen diesen Vers in zween Theile, wovon der erste eine Bitte, und der andere die Erzählung einer Sache, enthält. Den ersten Theil verstehen und erklären sie dann also: schau ihr Aufstehen und ihr Niederlegen an; gieb Acht auf ihren ganzen Wandel und Lebenslauf: denn weil das ganze Leben der Menschen zu Geschäften oder zur Ruhe angewandt wird; so kömmt es daher, daß unter den Worten von Sitzen oder Liegen, und Auf-

stehen das ganze menschliche Leben begriffen wird, Ps. 139, 2. Dahin scheinen unsere englischen Uebersetzer zu wollen: aber auf die Art muß auf den Punct, der (im Hebräischen) hinter שָׁחַד, das ist, schau an, steht, nicht Achtung gegeben werden. Andere nehmen bloß einen fortgehenden Verstand an, und lesen die Stelle mit einer gewöhnlichen Einschaltung (von der Art, wie Jes. 23, 5. vorkömmt) auf diese Weise: schau an! wie ich, bey ihrem Niedersetzen und ihrem Aufstehen, ihr Saitenspiel bin; das ist, sagen sie zu aller Zeit und bey allen Gelegenheiten, frühe und spät: als ob dieses auf ihr frühes Aufstehen des Morgens, und ihr spätes Niederlegen zur Ruhe des Abends, ein Absehen hätte, wie 5 Mos. 6, 7. Ps. 139, 2. Zur Befräftigung dieser Auslegung werden wir auf v. 14. zurück gewiesen: und dieselbe ist in der That nicht unwahrscheinlich. Nichts destoweniger halte ich dafür, daß diese Worte genauer insbesondere auf die Mahlzeiten und Zusammenkünfte der Gottlosen gehen: da sie mit dem Elende des Volkes Gottes den Spott zu treiben und sich darüber zu erfreuen pflegten. Daher würde ich die Worte übersetzen: bey ihrem Niedersetzen (nämlich, an den Tisch, um zu essen und zu trinken) und bey ihrem Aufstehen (von dem Tische, 2 Mos. 32, 6. 1 Kön. 10, 7.) bin ich ihre Saitenspielerinn, oder Musikmacherinn. Denn v. 14. ist das Wort שָׁחַד, das ist, ihr Saitenspiel, und hier das Wort שָׁחַד, das ist, ihre Saitenspielerinn, gebraucht: eine Person, die vor ihnen spielt, wie Simeon Nicht. 16, 25. 27. vor den Philistern that. Auf diese Weise wird auf die Sängersinnen und Saitenspielerinnen, welche die Juden bey ihren Mahlzeiten gebraucheten, Luc. 15, 23. angespielt. Das Wort steht in der weiblichen Form: entweder erstlich, weil diese Form wohl unbestimmt gebraucht wird, wie Ps. 68, 12. Pred. 1, 1. 12. (man sehe die Erklärung von Jes. 40, 9.); oder zweyten, mit Anspielung auf die Gewohnheit der Juden und anderer Völker, daß sie sich der Weiber bedieneten, um zu singen und zu spielen, Nicht. 21, 21. Ps. 68, 26. Pred. 2, 8. Daher ist es, als ob gesagt würde: Sie haben keine andere Saitenspielerinnen nöthig, sich in ihren Zusammenkünften lustig zu machen; wir verschaffen ihnen ohne Unterlaß Gefanges und Spieles genug: mit uns fangen sie an, wenn sie sich niedersetzen, und mit uns endigen sie, wenn sie aufstehen. Man sehe eine gleiche Klage Davids, nebst seinem Gebethe, daß Gott doch

darauf

HERR, gieb ihnen wieder die Vergeltung nach dem Werke ihrer Hände. 65. Thau. Gieb ihnen eine Decke des Herzens, dein Fluch sey über ihnen. 66. Thau. Verfolge sie mit Zorn, und vertilge sie von unter dem Himmel des **HERRN**.

v. 64. Ps. 28, 4.

v. 66. Ps. 8, 4.

darauf Achtung geben wollte, Ps. 35, 15, 16, 17. Gataker, Polus.

B. 64. Herr, gieb ihnen wieder die Vergeltung *ıc.* Die drey letzten Verse dieses Capitels enthalten eben dieselbe Bitte, ob sie gleich mit verschiedenen Nebensarten vorgestellt ist. Im 59sten Verse hat der Prophet gebethen, daß Gott die Rechtsache seines Volkes richten möchte; und hier bittet er, daß auch ihre Feinde gerichtet werden möchten: aber er bittet nicht mehr, als Recht wider sie, nämlich eine Vergeltung nach dem Werke ihrer Hände. Polus. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung drücken diesen Vers und v. 65. und 66. als eine Verwünschung oder einen Fluchwunsch, und nicht als ein Gebeth, aus. Allein, bey den Hebräern wird die zukünftige Zeit oft sowol bittender als gebietender Weise gebraucht, Ps. 83, 16. 102, 14. Man sehe die Erklärung von Jer. 11, 20. Gataker, Lowth.

B. 65. Gieb ihnen eine Decke, oder nach dem Englischen, Traurigkeit, des Herzens. Das hier gebrauchte Wort *קָוָה* kommt sonst nirgends vor. Daher es zweifelhaft ist, und auf sehr verschiedene Art übersetzt wird. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es aus durch Schild; und die 70 Dolmetscher durch Beschirmung, welche bisweilen durch einen Schild gemeynet ist: aber unser Wort ist nicht einerley mit *קָוָה*, das einen Schild bedeutet; und Beschirmung schickt sich hier nicht. Einige jüdische Lehrer übersetzen *קָוָה* durch Zerschmetterung, Schmerz oder Verdruß; zu welchem Ende sie es von einem Worte herleiten, das so viel ist, als, in Traurigkeit oder Verdruße seyn: allein diesem widerspricht jemand von ihren Glaubensgenossen, weil die Stammbuchstaben der beyden Wörter nicht übereinkommen. Andere übersetzen es durch Hartnäckigkeit, oder Steife des Herzens, die der Härte eines Schildes gleich, als 2 Cor. 3, 14, 15.; noch andere durch Blindheit des Herzens; weil sie das Uebel nicht sollten vorhersehen können, ehe es über sie käme, und daher nicht im Stande seyn sollten, demselben zuvorzukommen, Jes. 6, 10. Einige drücken es ferner durch Verwirrung des Herzens aus, wegen alle des Uebels, das sie von allen Seiten umringen würde, so daß sie nirgends einen Weg zu entkommen finden könnten. Diese Bedeutung des Wortes leiten sie von *קָוָה* ab, welches Jes. 37, 35. c. 38, 6. umzäunen bedeutet: daher ein Garten, Hohel. 4, 12. *קָוָה* genannt ist. Einige endlich wollen, *קָוָה* bedeute Bestürzung des Herzens, von dem Worte *קָוָה*, welches 1 Mos. 14, 20. überliefern bedeutet, wie diejenigen, die etwas nicht länger halten können, zu thun ge-

wohnt sind. Diese beyden letzten Uebersetzungen scheinen am wahrscheinlichsten zu seyn: und vornehmlich, meinen Gedanken nach, die letzte ohne eine. Dennoch werde ich, über die folgenden Worte, meine eigene Meynung melden. Ein gewisser jüdischer Lehrer merket an, daß eine zierliche Aehnlichkeit zwischen dem hier vorkommenden *קָוָה*, und dem v. 63. gebrauchten *קָוָה* sey. Und ein gelehrter Schriftsteller, der diese beyden Worte von einerley Stammworte ableitet, übersetzt die Stelle, als ob der Verstand wäre: ich bin ihr Saitenspiel = gieb ihnen ein Saitenspiel, aber von einem traurigen Tone: und, sagt er, unser Wort kann sehr wohl von einerley Wurzel mit dem vorhergehenden abgeleitet werden; weil der erste Buchstabe in dergleichen Ableitungen mehrmals ausgelassen wird. Allein, er hätte bemerken müssen, daß, wenn Verbalia auf solche Weise gebildet werden, zur Erkennung dieses ausgelassenen Buchstabens der mittelfte Buchstabe des Stammwortes, oder der Wurzel, allezeit verdoppelt wird: welches hier nicht so ist. Gataker. Weil das Wort *קָוָה*, welches durch Decke, oder im Englischen durch Traurigkeit, übersetzt ist, auf sehr verschiedene Weise ausgedrückt wird; weil es hier allein vorkommt: so werde ich, ohne diese Uebersetzungen zu melden, nur zwei Regeln festsetzen, um die Bedeutung desselben zu finden. Da erstlich die andern Dinge, welche nebst diesem gemeldet werden, Verfolgung und Zernichtung, als die rechtmäßige Vergeltung des Werkes der Feinde sind: so mag man festsetzen, daß durch dieses *קָוָה* unfehlbar ein gewisses drückendes Uebel gemeynet sey. Zweitens lehret uns die Rücksicht des Glaubens, daß wir uns enthalten müssen, unsern ärgsten Feinden ein geistliches oder ewiges Uebel zu wünschen: daher man hier wahrscheinlicher Weise auf eine solche Verwirrung und Bestürzung des Geistes gedenken muß, die gemeinlich mit großem äußerlichen Unheil gepaaret geht. Polus. Dein Fluch sey über ihnen. Das durch Fluch übersetzte Wort drücken die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, mit einer Verwechslung der Stammbuchstaben, durch Arbeit aus. Ich halte für gut, diese und die vorhergehenden Worte also zu übersetzen: gieb ihnen für ihre Härte, oder Hartnäckigkeit, des Herzens, gieb, sage ich (wie Hos. 9, 14.) deinen Fluch über sie. Die Einschaltung kommt wesentlich mit derjenigen überein, die Mal. 2, 5. vorkommt: und das angenommene Ueberflüssige (oder den Pleonasmus) findet man auch Ps. 51, 6. 115, 1. 144, 2. Allein andere mögen hierüber urtheilen. Gataker.

W. 66. Verfolge-sie mit Zorn, und vertilge sie 10. Bringe sie zu einer zeitlichen Strafe und Verwüstung; laß sie von dem Angesichte der Erde weggethan werden. Man vergleiche hiemit Jer. 10, 11. Wie weit solche Ditten erlaubt seyn, das ist in der Erklärung von Ps. 35, 4. 69, 23. 24. 25. 109, 6: 10.

Jer. 11, 20. c. 15, 15. gezeiget ⁵³²). Man sehe auch Cap. 1, 22. Es ist schwer, alle Stellen von dieser Art, welche uns vorkommen, als Weissagungen zu erklären; obgleich einige solches sind: und vielleicht sind andere zugleich Weissagungen und Gebethe ⁵³³). **Polus, Lowth.**

(532) Es ist von dieser Sache in der 192. Anmerk. S. 242. u. f. so viel gesagt worden, als nöthig ist.

(533) Oder doch solche Gebethe, welche sich auf gewisse, schon zuvor bekannt gemachte Weissagungen beziehen; da denn in solchem Vortrage nicht nur der Inhalt derselben, als ein Beweis der göttlichen Gerechtigkeit, genehm gehalten, sondern auch ein Verlangen nach den vortheilhaften Folgen, die aus der Erfüllung derselben entstehen sollen, an den Tag geleyet wird.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Liede, welches eigentlich bestimmt auf den Zustand Jerusalems und dessen Einwohner, während der Belagerung und bey der Eroberung dieser Stadt, zu gehen scheint, findet man I. eine Beschreibung des damals ausgestandenen Uebels, v. 1: 20. II. eine daran gehängte tröstliche Verheißung von Edoms Falle, und der Erlösung von Juda, v. 21. 22.

Melph. Wie ist das Gold so verdunkelt! das gute feine Gold so verändert! wie sind die Steine des Heiligthums vornen auf allen Gassen verworfen! 2. Beth: Die köstlich

W. 1. Wie. Dieses ist ein Ausruf, gleichsam zur Verwunderung, über die folgende wunderbare Veränderung, wie Cap. 1, 1. c. 2, 1. **Ist das Gold:** womit der Tempel ausgezieret und aufgepuhet war, 1 Kön. 6, 22. Matth. 23, 16. 17. **So verdunkelt.** Ein ansehnlicher jüdischer Lehrer saget, daß einige das Wort **זָרָה** auch durch verdunkelt übersetzen; und daß der Chaldäer es 3 Mos. 13. so gebraucht. Allein das Wort bedeutet verbergen, oder bedecken, Ezech. 28, 3. c. 31, 8. und ich sehe keine Ursache, warum man es hier nicht so verstehen sollte: wie ist das Gold, womit Gottes Haus so reichlich und fürklich verzieret war, nun mit Schutt überladen und bedeckt, und unter Staub und Steinen begraben! **Das gute feine Gold.** Man hält dafür, daß das Wort **זָרָה** nicht bloß Gold überhaupt, sondern die feinste Art von Golde bedeure. Denn ich kann dem ansehnlichen Sprachgelehrten, der da will, **זָרָה** sey der Name eines Edelgesteines, nicht beytreten. Man sehe Jes. 13, 12. Jedoch, um den Werth dieses feinen Goldes desto mehr zu erkennen zu geben, wird es ferner als gut, wie Hiob 28, 19. als lauter, beschrieben. Man sehe 1 Mos. 2, 12. wo das Gold von dem Lande **Savila** auch gut genannt wird. **So verändert.** Das ist, entweder zu unheiligem Gebrauche angewandt, oder unter den Schutt weggeworfen. Das hebräische Wort kömmt Dan. 6, 13. in eben der Form, wie hier, vor. **Gataker.** Einige meynen, man müsse durch das Gold und das feine Gold verblümt allerlei köstliche Dinge verstehen: aber die meisten und

besten Ausleger nehmen es für das Gold des Tempels, sowol dasjenige, womit dieser inwendig verzieret war, als dasjenige, woraus die heiligen Gefäße bestunden. Weil Nebusaradan das Haus des Herrn verbrennen ließ (Jer. 52, 13.): so mußte das Gold in und um den Tempel nothwendig die Farbe verändern. **Polus.** Wie sind die Steine des Heiligthums 10. Das ist, niedergerissen und an dem Eingange aller Gassen der Stadt zerstreuet. Man sehe die Erklärung von Cap. 2, 19. Einige wollen, daß durch diese Steine die Kinder Zions gemeynet sind: welche wegen ihrer Schönheit und Anmuth, sowol von Person, als von Gestalt, mit den glättesten Steinen des Tempels verglichen seyn sollten, Ps. 144, 12. Allein, diese Erklärung ist unnöthig und gezwungen. **Gataker.** Der Prophet will hier sagen: Wie ist die Herrlichkeit des Tempels verdunkelt. Das Heiligthum, welches mit Golde überzogen war (man sehe 2 Chron. 3, 8.), liegt ißt in Schutthaufen: und die zierlichen Steine desselben kann man nun von dem gemeinen Schutte nicht unterscheiden. Ungleich waren in eben dasselbe Unheil mit der Gemeinde, auch die Priester und Leviten, welche den Gottesdienst wahrnahmen, nebst den Ältesten des Volkes, den Gliedern des großen Rathes, die ihre Sitzung in dem Bezirke des Tempels hatten (man sehe die Erklärung von Jer. 30, 4.), und deswegen mit Recht mit den Pfeilern und Ecksteinen dieses heiligen Gebäudes verglichen werden mochten, verwickelt. Man sehe v. 16. Cap. 2, 20. **Lowth.**

Köstlichen Kinder Zions, gegen sein Gold geschätzt, wie sind sie nun den irdenen Flaschen, dem Werke von den Händen eines Töpfers, gleich geachtet. 3. Himmel. Selbst lassen die Seekälber die Brüste nieder, sie säugen ihre Jungen; aber die Tochter meines Volkes

B. 2. Die köstlichen Kinder Zions, gegen ic. Von dem Tempel und der Stadt, geht der Prophet zu den Einwohnern von Jerusalem, und insonderheit zu denen von Zion, das ist, zu den Fürsten und Priestern über; denn auf Zion standen der Tempel und der königliche Palast, daher die Vornehmsten von den geistlichen und weltlichen Beamten daselbst ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Das durch sein Gold übersekte Wort ist hier *ic*: und das Gold wird entweder wegen seiner feinen Läuterung, oder nach dem Lande, woher es kam, so genannt. Man sehe die Erklärung von Jes. 13, 12. und ferner 1 Kön. 10, 18. Hiob 28, 16, 17. Jer. 10, 6. Gataker. Diejenigen, welche in Ehre und Ansehen so weit über das Gemeine erhoben waren, als das Gold die irdenen Werke übertrifft, lagen nun, weil sie todt waren, darnieder, ohne von den Geringen unterschieden werden zu können. Diese Worte dienen zur Erklärung von dem, was v. 1. allgemeiner gesagt ist. Lowth. Durch die köstlichen Kinder Zions verstehe man die Großen und Edlen des Volkes, oder die Priester, oder die Frommen unter den Juden. Diese, welche wegen ihrer innerlichen Würde mit Gold verglichen werden mochten, wurden ist wie irdene Gefäße, das Werk eines gemeinen Töpfers, angesehen. Dadurch, daß Gott den Jeremias (Jer. 9, 1. c. 18, 2.) nach dem Hause des Töpfers hatte hinabgehen lassen, hatte Gott die Juden gelehret, daß sie in seinen Händen wären, wie der Thon in des Töpfers Händen ist: und nun zeigte er durch die Regierung seiner Vorsehung, daß sie in der That so waren, und eben so, wie zerbrochene irdene Gefäße, jämmerlich und ohne Wiederherstellung zernichtet waren. Polus.

B. 3. Selbst lassen die Seekälber, nach dem Englischen, die Seeungeheure, die Brüste nieder *ic*. von den Vornehmsten in dem geistlichen und weltlichen Staate, deren vorige Höhe und Ansehen ihr gegenwärtiges Elend und Verachtung desto merkwürdiger machten, geht der Prophet hier zu den Kindern und Säuglingen über, die ihre Schwäche und Zärte, nebst ihrer Unschuld, zu den geschicktesten Gegenständen des Mitleidens machte; und er stellt ihr Elend dadurch noch schwerer vor, daß er das Verhalten ihrer Mütter anführet, welche hier beschuldigt werden, daß sie unnatürlicher wären, als einige große und ungeheure

Seegeschöpfe ⁵³⁴, die mit den Menschen, oder mit irgend einigen zahmen Geschöpfen, welche auf dem Erdboden sind, keine Gemeinschaft haben. Das hier gebrauchte Wort *ic* scheinen die Engländer nicht wohl durch Seeungeheure übersekt zu haben. Denn ob gleich einige Seegeschöpfe, in Vergleichung mit Landthieren, von erstaunlicher Größe zu seyn scheinen, wie der Elefant über andere Thiere hervorragt: so verstehen wir doch eigentlich durch Ungeheure solche Geschöpfe, die entweder in ihrer Art ungestaltet sind, oder die Thiere von ihrer gewöhnlichen Art sehr weit an Größe übertreffen. Kein Geschöpfe aber, für sich selbst betrachtet, kann ein Ungeheuer genannt werden: auch kann man nicht annehmen, daß Gott bey der ersten Schöpfung Ungeheure geschaffen habe. Die Uebersetzung durch Seeungeheure schickt sich daher hier nicht füglich, und die Uebersetzung durch Seekälber scheint allzueingeschränkt zu seyn. Die Uebersetzung durch Seerobben würde der Sache sehr gut Genüge thun, wenn diese besondere Art gemeinet wäre, worunter man, wie es scheint, sowol die Seepferde und Seehunde, als die Seekälber begreifen muß, die alle mit einer rauhen und haarichten Haut bedeckt sind, welche wir oft gebrauchen, die Reisekisten damit zu überziehen. Jedoch ich sehe nicht, warum das Wort *ic* hier anders übersekt werden sollte, als es die Engländer in der Erzählung von der ersten Schöpfung 1 Mos. 1, 21. übersekt haben: wie es auch Hiob 7, 12. Ps. 44, 14. 74, 13. übersekt ist, oder billig übersekt seyn sollte. Man sehe die Erklärung von Jes. 27, 1. Denn die Wallfische sowol, als die eben gemeldeten Geschöpfe in der See, gebären ihre Jungen, haben Brüste an ihrem Leibe und säugen ihre Jungen. Einige meynen, das Wort *ic* sey hier zusammengezogen, anstatt *ic* in der mehreren Zahl, nach der chaldäischen Endigung der Wörter, gebraucht: denn, sagen sie, das Zeitwort, welches durch niederlassen übersekt ist, steht in der mehreren Zahl. Allein, man kann *ic* sehr wohl in der einfachen Zahl nehmen, wie in andern Stellen durchgehends: und wenn es so genommen wird, ist der Verstand desto nachdrücklicher, als ob gesagt würde: ein jeder von den Wallfischen läßt die Brüste nieder, sie säugen ihre Jungen, wie Joel 1, 20. auch schreiet ein jedes Thier des Feldes zu dir;

es

(534) Die Ausdrücke sind zwar so abgefaßt, als ob sie einer Grausamkeit beschuldiget würden. In der That aber soll nichts anders, als das Elend dieser Weiber, beschrieben werden, durch welches sie genöthiget waren, sich gegen ihre Kinder also zu bezeugen, als nur bey der grausamsten Bestimmung zu gedenken möglich wäre.

Les ist wie eine Grausame, wie die Strauße in der Wüsten geworden. 4. Daleth. Die Zunge des Säuglinges klebet an seinem Gaumen von Durst: die Kindlein fordern Brodt, da ist niemand, der es ihnen mittheile. 5. He. Die Leckerbissen aßen, verschmachten

es ist keines derselben, so wild und unbändig es auch sey, das dieses nicht thue. Aber die Tochter meines Volkes ist wie eine Grausame u. Nicht der bürgerliche Staat überhaupt, der aus beyden Geschlechtern bestand (wie v. 6. Jer. 9, 1.) sondern die Weiber in demselben (wie die Töchter Zions Jes. 3, 16. 17.) waren wie Grausame geworden: nämlich wider ihre Kinder. Sie führten sich gegen Kesselben so auf, als ob sie alle natürliche Zuneigung ausgezogen hätten: weil sie, wie die meisten urtheilen, durch Mangel und Beklemmung, während der Belagerung Jerusalems, genöthiget worden waren, ihre Kinder zu versäumen. In dieser Absicht, meynen sie, werden die jüdischen Weiber entweder erstlich mit den Straußen (wie die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung das Wort צורא ausdrücken), welche nicht auf ihren Eiern sitzen, sondern sie in den Sand begraben, und da liegen lassen, Hiob 39, 17. u. oder zweytens, und lieber mit den Eulen verglichen, wie das hebräische Wort sonst zu bedeuten scheint, als 3 Mos. 11, 16. 5 Mos. 14, 15. Jes. 13, 21. Jer. 50, 39. wiewol es da beständig in der einzelnen Zahl, und im weiblichen Geschlechte, und hier allein in der mehreren Zahl, und im männlichen Geschlechte, gebraucht ist. Diese Geschöpfe nisteln gemeinlich an wüsten Oertern (Hiob 30, 29. Ps. 102, 7. Jes. 43, 20.), wo sie oft weder für ihre Jungen, noch für sich selbst, Unterhalt bekommen können, daher verlassen sie nicht nur bisweilen die Jungen (wie Hiob 39, 3. Ps. 147, 9. von den Raben angemerket wird), sondern sie fressen sie auch, und sättigen sich mit denselben. Auf diese Weise nun haben die jüdischen Weiber, während der Belagerung Jerusalems, auch mit ihren Kindern gehandelt, v. 10. Cap. 2, 20. und auf dieses Verfahren wird, meinen Gedanken nach, hier gesehen. Gataker, Polus. Der gelehrte Pocock übersezt in seiner Erklärung von Mich. 1, 8. das Wort צורא durch indianische Buschhunde, (ein Thier, das einem Fuchse oder Hunde ähnlich ist): denn, sagt er, die Seeungeheure haben keine Brüste. Das Wort צורא bedeutet überhaupt einen großen Fisch, es sey nun ein Wallfisch, oder ein Crocodill, und ist hier füglich durch Seeungeheuer übersezt. Man sehe die Erklärung von Jes. 27, 1. Diese Geschöpfe, sagt der Prophet, folgten der Natur in der Sorge, welche sie für ihre Jungen trugen: da

hingegen die Weiber von Jerusalem zu der grausamen Nothwendigkeit gebracht waren, nicht allein ihre Kinder zu versäumen, weil sie nichts hatten, um für sie und für sich selbst zu sorgen, sondern sie auch zu essen, v. 4. 10. Lowth.

B. 4. Die Zunge des Säuglinges klebet an seinem u. oder klebte an seinem Gaumen, nämlich vor Trockenheit, Ps. 22, 16. Weil die Brüste der Mütter, aus Mangel an Speise und Trank vertrocknet waren: so hatten sie keine Milch darinne, ihre Kinder zu säugen. Man sehe eine gleiche Redensart Ps. 137, 6. Einige halten dieses für eine Erklärung von dem, was v. 3. gesagt ist: allein, ich urtheile, daß es etwas anderes, und davon unterschiedenes anzeigen ⁵³⁵). Man sehe Cap. 2, 11. 12. Die Kindlein fordern Brodt u. oder wenn n die Kindlein Brodt (das ist, Speise, wie Cap. 1, 11.) forderten, war niemand da, um es ihnen mitzutheilen, wie Jes. 58, 7. Jer. 52, 6. Gataker. Gleichwie die Fettigkeit der Muttermilch den Säuglingen statt Brodtes und Speise dienet, also dienet ihre Feuchtigkeit denselben zum Tranke, zur Abkühlung ihrer Hitze. Daher hatten die Kinder, weil es ihnen an dieser Feuchtigkeit fehlte, einen heißen und trocknen Mund; und da sie nichts von der Belagerung wußten, welche den Vorrath von Lebensmitteln in Jerusalem so rar machte, schrien sie, um Speise zu bekommen: aber es war niemand da, der für sich selbst genug hatte, und noch viel weniger, andern etwas mitzutheilen. Man sehe Cap. 2, 12. 13. Polus.

B. 5. Die Leckerbissen aßen, verschmachten nun u. Dieses Gericht traf nicht bloß die geringen Leute, sondern zugleich die größten und ansehnlichsten, deren Elend desto größer war, weil es gerade wider ihre vorige überflüssige und prächtige Lebensart stritte. Diejenigen, welche Leckerbissen zu essen gewohnt waren, hatten ist kein Brodt für den Hunger: und die auf scharlachenen Teppichen gespeiset, oder sich auf karmosinene Betten gelegt hatten, die suchten nun Speise auf den Misthaufen, oder waren froh, daß sie sich darauf ausstrecken konnten. Polus. Das Hebräische bedeutet eigentlich: die auf Karmosin ausgezogen waren, und damit scheint auf die Teppiche gezielet zu werden, welche unter den Großen ausgebreitet wurden; entweder, um sich darauf zur Ruhe zu

(535) Die letzte Hälfte des Verses enthält freylich etwas unterschiedenes. Denn sie redet von Kindern, die schon etwas mehr erwachsen sind, also daß sie Brodt essen, und dasselbe auch fordern können. Die erste Hälfte aber ist allerdings für eine Erklärung des vorhergehenden Verses zu halten.

schmachten nun auf den Gassen: die in Karmosin aufgezogen sind, die umfassen den Korh. 6. Vau. Und die Ungerechtigkeit der Tochter meines Volkes ist größer, als die Sünde Sodoms, welche wie in einem Augenblick umgekehret ward, und keine Hände hatten Arbeit über sie. 7. Sain. Ihre Vornehmsten waren reiner als der Schnee,

v. 6. 1 Mos. 19, 25.

fie

zu legen, oder sich zur Mahlzeit darauf zu legen, ja mit den Füßen darauf zu treten, wie bisher noch im Morgenlande gewöhnlich ist. Man sehe die Erklärung von Jes. 14, 12. welche Stelle mit dieser gleichlautend ist: und über das durch Karmosin, oder im Englischen durch Scharlach, übersehte Wort *vau* lese man die Erklärung von Jes. 1, 18. Die Worte umfassen den Korh, oder nach dem Englischen Misthaufen, erklären einige von dem Umwühlen der Misthaufen, um etwas zu essen darauf zu finden; so geringe es auch seyn möchte: wie der verlorne Sohn seinen Bauch mit Trebern füllte, Luc. 15, 16. Andere verstehen es von dem Ausschneiden zerrissener Lappen auf den Misthaufen, zur Bedeckung der Blöße. Jedoch ich halte dafür, es werde auf keines von beyden gesehen: sondern dieses stelle vielmehr das, was im Anfange des Verses gesagt ist, noch schwerer vor. Da werden die Großen und Ansehnlichen vorgestellt, wie sie auf den Gassen verschmachten: darauf folget hier, daß sie so gar gedürriget waren, auf den Misthaufen ihren Aufenthalt zu suchen, und sich in dem Korthe der Gassen auszustrecken, weil sie keinen andern Ort hatten, der sie aufnehmen mochte, Hiob 24, 8. Diejenigen scheinen die Worte zu weit auszudehnen, welche sie in dem zuerstgemeldeten Verstande nehmen, und von der Zubereitung der Speise aus Taubenmist, und dergleichen Dingen, 2 Kön. 6, 25. verstehen, wie auch diejenigen, die sie in dem andern Verstande nehmen und davon erklären, daß die Verstorbene unbegraben in dem Korthe der Gassen lagen. Die erste Meynung thut den hebräischen Worten nicht Genüge, und die andere leiden sie nicht. Gataker.

B. 6. Und, oder nach dem Englischen, denn, die Ungerechtigkeit: meines *ic*. Einige verstehen diese Worte, wie sie eigentlich lauten, als ein Bekennniß, daß die Sünden der Juden schwerer gewesen waren, als die Sünden Sodoms, wie man Ezech. 16, 48. findet; und sie setzen hinzu, daß die Schuld von Juda Sodoms Schuld hierinne übertraf, daß an Juda, und nicht an Sodom, Propheten gesandt waren. Ja ein gelehrter Ausleger sagt, der Chaldäer erkläre die Stelle also: aber ich finde solches bey ihm nicht; ob es gleich gewiß ist, daß der Seligmacher diese Anmerkung machet, um die Sünden der Juden desto schwerer vorzustellen, Matth. 11, 22. Jedoch die Worte *vau*, das durch Ungerechtigkeit, und *sain*, das durch Sünde, überseht ist,

bedeuten mehrmals die Strafe der Ungerechtigkeit und der Sünde, wie v. 22. 1 Mos. 4, 13. 3 Mos. 24, 15. 4 Mos. 9, 13. Man sehe die Erklärung von Cap. 3, 39. Daher verstehe ich dieses lieber also: die Strafe der Ungerechtigkeit meines Volkes ist größer, als die Strafe der Sünden Sodoms, das *ic*. Sodom war eilends, und wie in einem Augenblicke, zernichtet, 1 Mos. 19, 24. *ic*. aber die Strafe Jerusalems und der Juden, war langwierig und zögernd gewesen. Sodom war unmittelbar durch Gottes Hand: Juda aber durch die Hand fremder und grausamer Feinde, durch den Hunger *ic*. getroffen; man sehe v. 9. Nun sagte David, 2 Sam. 24. daß es besser wäre, in die Hände Gottes, als in die Hände der Menschen, zu fallen. Gataker, Polus.

B. 7. Ihre Vornehmsten, oder Besonderen, im Englischen steht, ihre Nasiräer. Ein Nasiräer war jemand, der Gott geweiht war: denn das Gelübde der Nasiräer schloß oft die beständige Beywohnung des Gottesdienstes in dem Tempel ein. Man sehe die Erklärung von Amos 2, 11. Auf diese eigentlichen Nasiräer scheint hier gesehen zu werden. Lowth. Durch diese Nasiräer verstehen einige diejenigen, welche sich durch ein feyerliches Gelübde, das nach einer gewissen Vorschrift geschah, auf eine Zeitlang von der gewöhnlichen Lebensart und Aufführung der Menschen absondert hatten (man sehe 4 Mos. 6, 2. Amos 2, 11. 12.): während welcher Zeit sie, wie einige wollen, sich mehr wuschen und badeten, als andere. Andere aber gedenken, und zwar mit mehrerem Rechte, auf die Edlen und Höfliche der Juden, und insonderheit auf die jüngsten, schönsten und angenehmsten unter ihnen. Denn das Wort *vau* ist 2 Sam. 1, 10. 2 Kön. 11, 12. von einer Krone, oder einem Ehrenzeichen, gebraucht: und folglich deutet es Ehre, Reichthum und dergleichen Dinge an, die jemanden bey andern Achtung und Ansehen erwerben. Daher kömmt es, daß Leute, welche vor andern in Pracht und Glanze den Vorzug haben, Nasiräer, das ist, Besondere, oder Abgesonderte, genennet werden. So findet man Joseph den Abgesonderten (im Hebräischen den Nasiräer) seiner Brüder genannt: und Nahum redet Cap. 3, 17. von den Gekrönten, oder Ansehnlichen, oder Abgesonderten, (im Hebräischen Nasiräern) von Ninive. In dieser Bedeutung nehmen wir das Wort Nasiräer hier auch, so daß es diejenigen bezeichne, welche in Geburt, in Erziehung, in Ansehen, oder in Ehren-

sie waren weißer als Milch: sie waren röther von Leichnam, als Rubinen, glätter als ein Saphir.

Ehrenämtern über den großen Haufen des Volkes erhaben waren: denn solche waren, so lange das jüdische Reich stand, in hinlänglicher Menge zu finden; aber die eigentlichen Nasiräer werden wahrscheinlicher Weise nicht sehr zahlreich gewesen seyn. Gataker, Polus. Waren reiner als der Schnee: das ist, schön und wohlgestaltet. Diese Redensarten, welche uneigentlich und verblümt sind, kommen auch 1 Mos. 49, 12. Ps. 51, 9. vor. Einerley wird hier mit andern Worten wiederholet, damit es desto tiefern Eindruck mache. Sie waren = von Leichnam: das hebräische Wort **בשר** bedeutet eigentlich ein Bein, wie v. 8. Ezech. 37, 7. c. 39, 25. Hier aber ist es von dem Leibe gebraucht, wie Hiob 2, 5. und zwar insonderheit von der äußerlichen Gestalt desselben, welche in die Augen fällt. So ist dieses Wort **בשר** 2 Mos. 24, 10. durch Bildung, das ist, die äußerliche Gestalt des Himmels, übersetzt ⁵³⁶. Röther = als Rubinen: die Röthe, sonderlich wenn sie mit einer weißen und hellen Gestalt durchmengt ist, wird gemeinlich an Männern und Weibern für eine große Schönheit gehalten. Man sehe 1 Sam. 16, 12. c. 17, 42. Hohel. 5, 10. Das durch Rubinen übersetzte Wort **בדמים** drücken die jüdischen Lehrer durch Perlen aus, aber die Röthe ist keine preiswürdige Beschaffenheit der Perlen. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt das Wort nicht weniger unge reimt durch altes Helfsenbein aus. Um aber diese Uebersetzung dennoch zu rechtfertigen, und ihr einen Schein zu geben, martern die römischgesinnten Schriftsteller ihre Vernunft nicht wenig. Nach vielen langen und verdrießlichen Schlußfolgen darüber, kommen sie endlich so weit, daß erstlich, das Helfsenbein mit der Zeit seine weiße Farbe verliert; aber ist das eine Schönheit oder ein Fehler? oder, daß man zweytens in alten Zeiten das Helfsenbein roth anzustreichen pflegte. Jedoch das Hebräische redet gar von keinem Helfsenbeine. Einige übersetzen **בדמים** durch Karfunkeln: weil aber dieser Stein gemeinlich mehr feurig, als roth ist; so wollen andere,

daß vielmehr Corallen gemeinet sind. Jedoch diese scheinen bey den Juden in keiner hohen Achtung gewesen zu seyn: und insonderheit würden sie es nicht gewesen seyn, wenn sie dieselben in solchem Ueberflusse gehabt hätten, wie man dem Ansehen nach, von diesen **בדמים** gedenken muß; weil sie oft in der Schrift gemeldet sind ⁵³⁷, als Hiob 28, 18. Spr. 3, 15. c. 8, 11. c. 31, 10. Daher halte ich es mit unsern englischen Uebersetzern, welche das Wort beständig durch Rubinen ausdrücken: denn ob der Rubin gleich für eine Art von Karfunkel gehalten wird; so hat er doch gemeinlich eine hellere Röthe, die mehr in die Farbe des Blutes, als in die Feuerfarbe, fällt. Gataker. Man kann diese Worte auch ausdrücken: ihre Haut war heller als Rubinen, oder als Perlen, wie Bochart das Wort **בדמים** übersetzt a). Das Wort **אדום**, welches hier gebraucht ist, bedeutet helle, oder durchscheinend, und muß Hohel. 5, 10. so verstanden werden, wo unsere englischen Uebersetzer es eben so, wie hier, durch roth ausdrücken. Auf gleiche Art gebraucht Virgil das Wort purpureus im Lateinischen, wo er sagt: lumenque iuventaepurpureum. Der gelehrte Hiob Ludolph b) übersetzt die Worte: sie waren schöner, als Perlen, denn, sagt er, das Wort **אדום** bedeutet bey den Aethiopiern noch schön; und von dieser Bedeutung, meynet er, sey der erste Mensch **אדם** genannt. Lowth. Glätter als ein Saphir, oder, nach dem Englischen, ihre Glättung war von Saphir: oder (mit einer gewöhnlichen Ausfüllung, wie Cap. 2, 6. 12. Jes. 5, 9. c. 13, 8.) ihre Glättung war wie die Glättung, oder Polirung, eines Saphirs; das ist, sie waren an Glätte und Helle der Haut den Saphiren gleich. Man sehe 2 Mos. 24, 10. Einige übersetzen dieses: ihre Ausschneidung war Saphir, das ist, sie waren so helle und schön, als ob sie aus Saphir ausgeschauen wären. Gataker.

a) Hieroz. lib. 2. cap. 6.
Aethiop. lib. 1. n. 107.

b) Commentar. in hist.

(536) Hier aber steht das Wort: Leichnam, ganz unbequem. Denn wir gebrauchen es nie anders, als von todten Körpern: hier aber ist die Rede von Lebendigen.

(537) Es käme hier nicht auf den Werth, sondern auf die Farbe, an. Was wird der Schnee für einen Werth gehabt haben? und dennoch steht vom Anfange des Verses: reiner als der Schnee. Sollte aber der Ueberfluß dieser **בדמים** hindern, daß man nicht auf Corallen rathe: so wird er uns auf Rubinen noch weniger fallen lassen, die gewiß noch weniger als Corallen, in einem so großen Ueberflusse da gewesen seyn können. Indessen folget doch nicht, daß Corallen gemeinet seyn, wenn gleich die Art zu schließen, die hier gebraucht wird, nicht beweisen kann, daß sie nicht gemeinet seyn. Die Sache wird wohl unentschieden bleiben. Man vergleiche Alb. Schultens in Prouerb. p. 20.

Saphir. 8. **Cheth.** Aber nun ist ihre Gestalt von Schwärze verdunkelt, man kennet sie nicht auf den Gassen: ihre Haut klebet an ihren Gebeinen, sie ist verdorret, sie ist wie ein Holz geworden. 9. **Terh.** Die Erschlagenen von dem Schwerdte sind glücklicher, als die Erschlagenen von dem Hunger: denn diese fließen dahin, als durchstochen, weil keine Früchte der Felder da sind. 10. **Jod.** Die Hände der barmherzigen Weiber haben ihre Kinder gekocht: sie sind ihnen in der Zerbrechung der Tochter meines Volkes

v. 10. *Klagl. 2, 20.*

zur

B. 8. Aber nun ist ihre Gestalt von *u.* oder, ihre Gestalt war von Schwärze verdunkelt, das ist, dieselbe war dunkler, als die Schwärze selbst, wie das vorgesezte *v.*, v. 7. gebraucht ist: oder, sie war durch Schwärze verdunkelt. Durch den Hunger, durch Sorge, Traurigkeit und Furcht, war ihr Angesicht so mager und schwarz geworden, daß (wie folget) diejenigen, welche sie vorher wohl gekannt hatten, sie nun, wenn sie ihnen auf den Gassen begegneten, nicht kannten, oder nicht erkennen konnten; man sehe *Cap. 5, 10. Hiob 30, 30. Jer. 14, 2. Offenb. 6, 5. 6.* Im Englischen steht: ihr Angesicht ist schwarzer als eine Kohle. Das Folgende muß auch in der vergangenen Zeit ausgedrückt werden: man kannte sie nicht auf den Gassen, denn der Prophet spricht von vergangenen Dingen, und zwar am meisten von dem, was den Juden während der Belagerung von Jerusalem, und bey der Eroberung dieser Stadt, begegnet war. Ihre Haut klebet an ihren Gebeinen: oder klebte an ihren Gebeinen. Ihr Fleisch war so verzehret, daß sie wie bloße Haut und Knochen waren. Man sehe *Hiob 19, 20. Ps. 102, 5. 6. 119, 83.* Sie ist verdorret: oder, sie war verdorret. Man sehe gleiche Ausdrückungen *Ps. 22, 16. 102, 5. 12. Ezech. 37, 14.* Sie ist wie ein Holz, nach dem Englischen, wie ein Stock geworden: oder sie war *u. u.* geworden; das ist, so dürr und hart, wie ein Stück Holzes. **Gataker.**

B. 9. Die Erschlagenen von dem Schwerdte *u.* Während der Belagerung Jerusalems waren viele von dem feindlichen Schwerdte durchstochen: noch mehrere aber waren durch den Hunger umgekommen. Nun sagt der Prophet, diejenigen, welche

durch das Schwerdt getödtet waren, hätten ein besser Loos gehabt, als die durch Hunger gestorbenen: denn die ersten waren schnellig ums Leben gekommen, ohne vielen Schmerzen zu leiden, da hingegen diejenigen, die den Hunger ausstehen mußten, elend und quälend, aus Mangel an Korn und Gartenkräutern, die zum Unterhalte des Lebens dienen, starben. **Polus.** Als durchstochen, weil keine Früchte *u.* ihre Lebensheile waren, wie mit einem Schwerdte durchbohret worden. Solches aber war durch den Hunger geschehen, welcher Tod, als der langwierigste, auch der gräßlichste ist. Im Hebräischen steht eigentlich: von den Früchten der Felder, aber das vorgesezte *u* ist mit Recht durch Mangel an Früchten, oder weil keine da sind, übersetzt ⁵³⁸; in welchem Verstande es auch *Jes. 23, 1. Jer. 48, 35.* wovon man die Erklärung sehe, gebraucht ist. **Lowth.**

B. 10. Die Hände der barmherzigen Weiber *u.* dieses ist es, worüber *v. 3.* geklaget ist; daß nämlich Weiber, die sonst von Natur zu ihren Kindern eine zärtliche Zuneigung haben (*1 Kön. 3, 26. Jes. 49, 15.*) so weit auf das Neueste getrieben werden sollten, daß sie denselben das Leben nähmen, ihr Fleisch kochten, und es aßen. Dieses hatte Gott, als etwas, das geschehen sollte, gedrohet, wenn die Juden ihm ungehorsam wären, *5 Mos. 28, 57.* Daß es in der That bey der Belagerung Jerusalems durch die Römer geschehen sey, das hat *Josephus* aufgezeichnet; und ob es gleich bey dieser ersten Belagerung durch die Chaldäer nicht ausdrücklich, als eine geschehene Sache gemeldet ist; so mag man es doch, wegen dieser Worte, wohl annehmen. **Gataker, Polus.**

B. 11.

(538) Dieses möchte sich noch wohl verantworten lassen, wenn nicht das vorhergehende Wort *מקרים* deutlich zeigte, daß hier die Rede nicht von denen seyn könne, die Hungers gestorben sind, sondern von denen, die durch das Schwerdt getödtet worden. Denn daß man hier übersetzen sollte: als durchstochen, wird nicht gehen; da zumal die Durchstochenen und die Verhungerten einander ausdrücklich entgegengesetzt sind, und also vielmehr von einander unterschieden, als mit einander verglichen werden. Daher könnte man die letztere Hälfte dieses Verses vielmehr also übersetzen: denn jene (ersten) fließen dahin, (kommen schnell um), indem sie durchstochen werden, vor den Früchten der Felder, das ist, leichter und sanfter als diese Früchte: die, theils abgeschnitten, theils mit Gewalt aus der Erde gerissen werden u. s. f. Da hingegen die Erstochenen sanft und geschwind umsinken und ihres Leidens los werden.

zur Speise geworden. **II. Caph.** Der HERR hat seinen Grimm vollbracht: er hat die Hige seines Zornes ausgegossen: und er hat zu Zion ein Feuer angezündet, welches ihre Grundfeste verzehret hat. **12. Lamed.** Die Könige der Erden sollten es nicht geglaubt haben, noch alle Einwohner der Welt, daß der Widersacher und Feind zu den Thoren Jerusalems eingehen würde. **13. Mem.** Es ist wegen der Sünden ihrer Propheten und der Missethaten ihrer Priester, die in der Mitte von ihr das Blut der Gerechten vergossen haben. **14. Nun.** Sie irreten wie Blinde auf den Gassen herum, sie waren

B. II. Der Herr hat seinen Grimm u. man sehe Cap. 2, 4. Jer. 14, 25. Ezech. 6, 5. c. 7, 8. c. 13, 15. **Gataker.** Und er hat zu Zion ein Feuer u. Dieses war ein außerordentliches Feuer, welches nicht nur das Dach, die Stockwerke und die Mauern, sondern auch die Grundfeste, verzehrte; so daß keine Hoffnung zur Wiederaufbauung übrig zu seyn schien. Man sehe 5 Mos. 32, 22. Jer. 7, 20. **Polus.**

B. 12. Die Könige der Erde sollten es nicht u. Jerusalem war von Natur und durch Kunst so fest, und ward von Gott, der daselbst seinen Thron und Sitz hatte, dergestalt begünstiget und beschirmet, daß diejenigen, welche darauf Licht gaben, niemals hätten denken oder vermüthen können, daß irgend einem Feinde die Einnahme und Ueberwindung einer solchen Stadt zugelassen werden würde. Man sehe Cap. 2, 1. 20. Ps. 79, 1. **Gataker, Polus.**

B. 13. Es ist wegen der Sünden ihrer Propheten: welche die Juden sich erwählet hatten, wie Cap. 2, 14. Und der Missethaten ihrer Priester: ein ansehnlicher jüdischer Lehrer versteht das Vorige von den Propheten Baals (Jer. 23, 23.) und dieses von den Priestern der Höhen. Man sehe aber 2 Chron. 36, 14. Die in ihrer Mitte das Blut u. eine Sünde, welche Gott nicht vergeben⁵³⁹⁾ wollte, 2 Kön. 24, 4. Der Gerechten, ist so viel, als, der Unschuldigen. Man sehe Jes. 59, 7. Jer. 2, 34. c. 7, 6. c. 19, 4. Diejenigen, urtheile ich, weichen von der rechten Spur ab, die dieses von dem Blute der den Gößen geopfertem Kinder erklären: wiewol auch das Ps. 106, 37. 38. unschuldig Blut genannt ist. Noch mehr verfehlen diejenigen des Zieles, welche dieses von der bessern Art der Juden auslegen, die durch den Feind, den die Gottlosigkeit der Priester und Propheten hineingebracht hatte, getödtet waren. Man sehe Ps. 79, 8. **Gataker.**

Die vorher gemeldeten Dinge waren nicht bloß wegen der Sünden der falschen Propheten, und der Priester Baals, sondern vielmehr wegen der Ungerechtigkeiten derselben, als Anführer des ganzen Haufens, welche das Volk zur Gottlosigkeit angereizet, oder es wenigstens nicht davon abgemahnet und zurückgehalten hatten, über die Juden gekommen. Daher, obgleich verderbte Obrigkeiten das unschuldige Blut vergossen hatten, waren die Priester und Propheten doch desselben schuldig geworden: entweder weil sie die Obrigkeiten dazu aufgehetzt; oder weil sie ihnen in diesem schändlichen Verhalten geschmeichelt hatten. Die Geistlichen sind die vornehmste Ursache der ersten und der letzten Verwüstung von Jerusalem gewesen⁵⁴⁰⁾; und so sind sie die Ursache von der Verwüstung der meisten Oerter, welche zum Falle kommen, weil sie ihre Pflicht versäumen, oder andere ermuntern, Bosheit auszuüben. Dieses zeigt, wie glücklich ein Volk sey, unter dem fromme und gewissenhafte Lehrer das Amt führen, und zu was für einem großen Fluche andere Lehrer einem Volke erreichen. Man sehe Jer. 5, 31. c. 6, 13. c. 23, 11. Ezech. 22, 26. 28. Zeph. 3, 4. **Polus.**

B. 14. Sie irreten wie Blinde auf den Gassen herum u. im Englischen steht, sie haben wie blinde Leute auf den Gassen gewandelt, sie haben sich selbst mit Blute besudelt, so daß man ihre Kleider nicht anrühren konnte. Man kann auch übersetzen: die Blinden, welche längst den Gassen wanderten, waren mit Blute besudelt, weil sie nicht umhin konnten, ihre Kleider anzurühren, oder: sie rührten, was nicht seyn mochte, mit ihren Kleidern an. Diese Stelle ist sehr schwer; und die Uebersetzungen und Erklärungen davon sind vielerley⁵⁴¹⁾. Wir haben nur diejenigen Uebersetzungen angeführt, welche die Worte ohne vielen Zwang an die Hand geben können, und

(539) Das ist, nicht ungestraft lassen. Denn daß sie vergeben werden könne, in dem Verstande, wie wir sonst von Vergebung der Sünde reden, daran ist kein Zweifel.

(540) Von der letzten kann es richtiger behauptet werden, als von der ersten, da die gottlosen und abgöttischen Könige in der That noch mehr Schuld hatten.

(541) Am meisten ist dabey zu bedauern, daß kaum eine unter allen ist, die eine vorzügliche Wahrscheinlichkeit hat. Wir wollen unser Heil auch versuchen; aber alsdenn erst, wenn wir das Ende des folgenden Buches erreicht haben werden.

waren mit Blute besleckt, so daß man nicht seyn konnte, oder man rührte ihre Kleider an. 15. Samech. Sie riefen zu ihnen, weichet, hier ist ein Unreiner, weichet, weichet,

und haben die andern, die ganz gezwungen und ausschweifend sind, vorbeigelassen. Einige erklären die Stelle von eigentlichen und leiblichen Blinden: wohin die meisten jüdischen Ausleger wollen, ob sie gleich unter einander in ihren Meynungen vertheilt sind. Verschiedene nämlich verstehen die Worte von dem Blute der Unschuldigen, das von den Einwohnern Jerusalems vergossen war v. 13. und womit die Stadt, ganz angefüllt war, 2 Kön. 21, 16. c. 24, 4. Ezech. 7, 23. andere aber von dem Blute derer, die durch den Feind erschlagen waren, es mochte nun während der Belagerung, oder bey der Eroberung der Stadt geschehen seyn; deren Leichname auf den Gassen in ihrem Blute lagen, und sich wälzten, so daß die Stadt überall so voll von Blut und Leichen war, daß die Blinden, welche längft den Gassen giengen, nothwendig über die einen fallen, und in das andere treten, oder darüber ausgleiten mußten; wodurch sie so mit Blute besleckt waren, daß niemand ihre Kleider anrühren konnte, oder mochte. Jedoch die meisten übrigen Ausleger erklären die Stelle entweder von geistlich Blinden, Jes. 42, 18. 19. oder von Leuten, welche beynabe eben so waren, wie Blinde, Jes. 59, 10. nach dieser letzten Meynung aber muß das Vergleichungswörtlein wie, oder als, eingeschaltet werden. Unter diesen Schriftstellern nun verstehen einige die Worte von dem Volke überhaupt; aber auf zweyerley Weise: nämlich, verschiedene so, daß das Volk, bey der Einnehmung der Stadt, weil es sich gar nicht mehr zu rathen wußte, auf und nieder lief, als ob sie blind wären, indem sie nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten, sondern überall nichts antrafen, als Blut und Menschen, die dergestalt mit Blut beschmieret waren, daß man sie nicht anrühren konnte; man sehe Jes. 9, 5. andere hingegen so, daß die Stadt so voller Besleckungen und Unreinigkeiten war, daß diejenigen, welche sich davon frey erhalten wollten, solches unmöglich thun konnten, wo sie auch gehen mochten, sondern nothwendig, als ob sie blind wären, über die Unreinen strauskeln mußten, so daß sie dadurch, wenigstens nach dem Gesetze, unrein wurden; denn Blut, sagen sie, bedeutet hier allerley Unreinigkeit, wie Jes. 4, 4. Andere gedenken bestimmter auf die blutdürstigen Priester und Propheten, die v. 13. gemeldet sind: und das wiederum auf zweyerley Weise. Einige nämlich wollen, es werde der Zustand beschrieben, worinne diese Priester und Propheten gewesen, da sie sahen, daß Jerusalem eingenommen war: sie liefen, wie Blinde oder Unsinnige, hin und her mit besleckten Kleidern,

entweder (wiewol das nicht sehr wahrscheinlich ist), mit dem vorher von ihnen vergossenen Blute, Jer. 2, 34. oder mit dem Blute der Erschlagenen, welches, indem sie zu entkommen suchten, ihre Kleider dermaßen besleckt, daß dieselben dadurch etelhaft wurden, da es sie zugleich nach dem Gesetze unrein machte, 3 Mos. 21, 1. 9. Andere endlich urtheilen, es werde hier auf das vorige Verhalten der Propheten und Priester gesehen, da sie mit der Vergießung des Blutes der Unschuldigen beschäftigt waren: daß nämlich andere, welche vor ihrer grausamen und blutdürstigen Aufführung einen Abscheu hatten, sie deswegen zu meiden suchten, aber solches, was für Mühe sie sich auch geben mochten, nicht thun konnten, weil sie allenthalben so zahlreich waren, daß man nothwendig auf sie stoßen mußte; oder daß die Priester und Propheten selbst, da sie das Gerichte der Verblendung auf sich hatten (Jes. 28, 7.) eben so dahin giengen, als Blinde, welche die Gasse nicht wohl nutzen können, zu thun gewohnt sind; da unterdessen diejenigen, die vor ihnen, und vor ihrer Grausamkeit, einen Abscheu hatten, eben so viele Sorge trugen sie zu meiden, als sie jemanden gemieden haben würden, dessen Kleider man nicht anrühren konnte, ohne sich eine Unreinigkeit zuzuziehen. Diese letzte Meynung, welche die Erklärungen zweener Ausleger an die Hand geben, kommt uns am wahrscheinlichsten und glaublichsten vor. Gataker, Polus.

B. 15. Sie riefen zu ihnen, weichet = = = gewiß sie sind weggeflogen, ja weggeirret: diese letzten Worte heißen im Englischen, da sie wegflogen und wanderten. In Ansehung dieser Worte ist keine geringere Verschiedenheit der Meynungen, als in Absicht auf die vorhergehenden. Es kann auch nicht anders seyn: weil sie sich auf dieselben beziehen. Einige verstehen sie von der Warnung, die den Blinden, oder andern, gegeben ward, wenn man sie den Weg einschlagen sahe, wo todte Körper lagen, mit dem Rathe, sich anderswohin zu wenden, weil der Ort, dem sie sich näherten, unrein wäre: worauf diejenigen, die diese Warnung hörten, zwar sich mit aller Eile davon zu machen und einen andern Weg zu wählen suchten, aber doch einer gleichen Verunreinigung anderswo nicht entgehen könnten. Andere, damit wir nicht aller gedenken, meynen, daß diese Worte auf das Gesetz von den Ausfägigen, 3 Mos. 13, 45. 46. ihr Absehen haben, und unter denselben sehen einige die Worte auf folgende Weise an: sie riefen (oder, man rief) zu ihnen, weichet ihr Unreinen, weichet, weichet,

chet, rühret nicht an: gewiß sie sind weggeflogen, ja weggeirret: sie sprachen unter den Heiden, sie werden nicht länger daselbst wohnen. 16. Ps. Des HERRN Ange-

chet, rühret mich nicht an: da flogen sie weg, ja irreten weg; das ist, machten sich so weit von ihnen weg, als sie konnten. Dieses kommt mir in der That sehr wahrscheinlich vor. Einige verstehen es inzwischen nicht so, daß es zu den Priestern und Propheten, sondern von denselben gesprochen sey. Zu dem Ende übersetzen sie den ersten Theil der Worte: diejenigen, welche zu ihnen riefen (das ist, zu rufen gewohnt waren) weicher u. das ist, diejenigen, deren Pflicht es war, so sorgfältig und vorsichtig zu seyn, niemanden anzurühren, oder sich so gar niemanden zu nähern, der sie im geringsten unrein machen könnte (man sehe Jes. 52, u. c. 65, 5. Coloss. 2, 2.) waren nun selbst schwere Sünder und Todtschläger, v. 13. Einige übersetzen den letzten Theil der Worte ferner: selbst sie (nämlich die Priester und Propheten) sind weggeflogen, ja weggeirret; das ist, eilends gefangen weggeführt. Man sehe Jer. 49, 9. 12. **Sataker.** Die Ungewißheit, worauf das Fürwort, sie, in diesen Worten gehe, ist Ursache, daß dieselben auf verschiedene Weise verstanden werden. Einige erklären sie: die Juden, welche das Gesetz von Anrührung der todten Körper sorgfältig zu halten suchten, riefen ihren Mitbürgern zu, nebst ihnen die Stadt Jerusalem zu verlassen, weil diese so voller todten Körper war, daß man nicht darinne bleiben konnte, ohne sich zu verunreinigen. Andere verstehen sie so, daß die Priester dem Volke in dieser Absicht zugerufen haben: und noch andere so, daß die Feinde dieses zu dem jüdischen Volke gesprochen. **Polus.** Als die Juden zur Rettung ihres Lebens flüchteten, konnten sie keine sichere Zuflucht finden, sondern ein jeder mied sie und wich ihnen aus: und um ihren Abscheu vor der Unreinigkeit dieser Unglückseligen zu zeigen, gebrauchten sie eben dieselben Worte, welche die Ausfägigen, nach dem Gesetze, 3 Mos. 13, 43. über sich selbst auszurufen genöthiget waren; nämlich unrein, unrein; oder die Worte, womit die-

jenigen, die für die Reinigkeit des Volkes wachten, andere warnen mußten, indem sie schrien, weicher, weicher, rühret nicht an, hier ist ein Unreiner. Die Befleckung der Kleider von den Priestern, war ein Bild von der Unreinigkeit ihres Gemüthes (man sehe Zach. 3, 4. 5.), und gereichte zur Erinnerung an das durch sie vergossene unschuldige Blut (v. 13.), da das Volk das Gesetz der Vergeltung so an ihnen ausführen sahe. **Lowth.** Sie sprachen unter den Heiden; sie u. Die Aufführung der Anführer des Volkes war so schändlich und abscheulich, daß selbst die Heiden von ihnen die Meynung hatten, sie könnten nicht lange in dem Lande und in der Stadt bleiben, welche sie durch ihre Grausamkeit und Blutdürstigkeit so augenscheinlich befeckt hätten. Man sehe 3 Mos. 18, 16. 4 Mos. 35, 33. 34. Ps. 106, 38. Mich. 2, 10. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt dieses aus: er wird nicht fortfahren, länger unter ihnen zu wohnen: das ist, Gott hat beschlossen, seine Wohnung nicht länger unter ihnen zu halten. Dieses kommt in der That nicht übel mit dem Folgenden, v. 16. überein: aber die Form des hebräischen Zeitwortes läßt diese Uebersetzung nicht zu. Einige erklären dieses von den falschen Propheten, die dem jüdischen Volke eine schleunige Erlösung aus Babel und aus andern Orten, wohin es weggeführt war (Jer. 28, 34. c. 29, 8.), versprochen. Zu dem Ende übersetzen sie die Worte: sie sagten, daß sie nicht lange unter den Heiden wohnen würden. Allein, gleichwie die hebräischen Worte die Deutung der gemeinen lateinischen Uebersetzung nicht zulassen: also streitet die letztere mit den Abtheilungszeichen in der Grundsprache. **Sataker.** Als die gottlosen Priester und Propheten aus Judäa in die Länder der Heiden vertrieben waren, sahe ein jeder ihre Verbannung ins Elend, für eine gerechte Strafe ihrer Bosheit an, und hielt sie für unwürdig, den Gottesdienst im Tempel wahrzunehmen ⁵⁴². **Lowth.**

B. 86.

(542) Ich will noch hinzusehen, was mich von dieser Stelle dünket. Der Leser prüfe es, und urtheile, ob ichs treffe, oder ob ich zu viel wage? Mich dünket, es rühre die größte Dunkelheit davon her, daß immer in der dritten Person der mehrern Zahl geredet wird, ohne zu melden, von wem gesprochen werde, ja ohne einerley Subiectum zu meynen. Wenn wir das rechte zu einem jeglichen Praedicato finden, so erhalten wir das nöthige Licht. Ich meynete, es könnte dieses also geschehen: v. 14. Sie (diese v. 13. eben gemeldeten Feinde und Verfolger der Gerechten) giengen hin und her wie die Blinden auf den Gassen, (als wenn sie das Gesetz Gottes nicht sehen noch wissen könnten, inmittelst aber doch tiefe Einsichten in dasselbe zu haben vorgaben); sie befeckten sich mit (der Gerechten) Blute, dermaßen, daß sie (andere Leute, und Einwohner zu Jerusalem; oder: daß man) nicht anders konnten (als) ihre (dieser Gottlosen) Kleider (die mit unschuldigem Blute befecket waren) anrühren. (Die wenigsten konn-

Angesicht hat sie vertheilet, er wird sie forthin nicht mehr ansehen: sie haben das Angesicht der Priester nicht geehret, sie haben den Alten keine Gnade bewiesen. 17. Ain. Noch wurden uns unsere Augen kraftlos, da sie nach unserer eiteln Hülfe sahen: wir gaffeten mit unserm Gassen auf ein Volk, das nicht erlösen konnte. 18. Tsade. Sie haben unsern Gängen nachgespüret, daß wir auf unserm Gassen nicht gehen konnten: unser

v. 17. Jes. 30, 6. 7. Ezech. 29, 16. v. 18. 2 Kön. 25, 4. 5.

W. 16. Des Herrn Angesicht hat sie *ic.* Das ist, Gott selber (wie Ps. 34, 17.) hat sie zerstreuet. Dieses scheint durch die Feinde der Juden gesprochen zu seyn, welche über sie frohlocketen: weil sie spürten, daß Gott ihr wider sein Volk wäre, und keine Achtung mehr für dasselbe hätte; wie Ps. 84, 10. Sie haben das Angesicht der Priester nicht geehret *ic.* Die hebräischen Lehrer erklären dieses von ihren Vorältern, daß sie sich eines unehrerbietigen ja schmählichen Bezeigens gegen die Frommen, sowol Priester, als andere ehrwürdige Männer, welche es in Verübung der Gottlosigkeit nicht mit ihnen halten wollten, gröblich schuldig gemacht hätten. Man sehe die Art zu verfahren mit Zacharias, 2 Chron. 24, 20. 21. mit Urias, Jer. 26, 23. und mit Jeremias, Jer. 20, 2. c. 32, 3. c. 37, 15. c. 38, 6. Andere aber verstehen es von den Chaldäern; als ob der Prophet hier in der Person des Volkes wiederum anfieng, über das harte und grausame Verfahren der Feinde, nach der Einnehmung der Stadt, zu klagen: daß sie nämlich für niemanden, in Betrachtung hoher Jahre oder Würden, einige Achtung bezeigten, sondern sich gegen Leute von allerley Art, gleich rauhe und unbeweglich aufführten, Cap. 2, 6: c. 5, 12. 2 Kön. 25, 18. 21. 2 Chron. 25, 17. **Gataf. Polus.**

W. 17. Noch wurden uns unsere Augen kraftlos: so lange unser Reich noch stand, und unsere Hauptstadt nicht eingenommen war. Da sie nach unserer eiteln Hülfe sahen: da wir auf

Hülfe und Beystand von außen warteten, aber vergebens, Jer. 4, 14. c. 8, 20. **Gataf. Wir gaffeten mit unserm Gassen *ic.*** das ist, wir sahen mit Sehnsucht den Aegyptern entgegen, in Hoffnung, daß sie Jerusalem erlösen würden. Aber es wahrte lange, ehe sie kamen: und da sie heraufgezogen waren, thaten sie uns gar keine Dienste, Jer. 37, 5. 7. 8. **Polus.**

W. 18. Sie haben unsern Gängen nachgespüret *ic.* Nachdem die Chaldäer sich vor der Stadt gelagert hatten, haben sie dieselbe so umringt, und ihre Brustwehren und Werke so hoch über die Mauern hinaus geführt, daß sie nach ihrem Wohlgefallen in die Stadt schießen konnten; daher wir nicht sicher aus unsern Häusern kommen, noch frey auf den Gassen gehen konnten. Man sehe eine gleiche Art zu reden Ps. 56, 7. 140, 12. Ein gelehrter Ausleger spricht hier von zweyerley Lesarten im Hebräischen; nämlich *רצ* und *רצ*: und saget, daß Abraham Ben Esra, und andere, welche der ersten Lesart folgen, die Stelle übersetzen, sie haben unsere Gänge enge gemacht, oder beklemmt; daß aber der Chaldäer die andere Lesart (welche auch die englische ist) ausgedrückt habe. Allein, ich finde weder bey Abraham Ben Esra über diese Stelle, noch bey irgend einigen Auslegern, Erwähnung von dieser verschiedenen Lesart: nur scheinen die 70 Dolmetscher das folgende Wort, anstatt *רצ*, das ist, Gänge, *רצ*, das ist, Kindlein, gelesen zu haben; denn sie übersetzen die Worte, sie jagten (wie man

ten so gänzlich vermeiden, an diesen Verschuldungen nicht auf gewisse Art mit Theil zu nehmen). **W. 15.** Weicher! Dieser (der doch ein Gerechter war) ist unrein! riefen sie (diese Boshaften) zu ihnen, (zu andern Leuten, die sich sonst dieser Gerechten noch würden angenommen, und das Verfahren mit ihnen gemisbilliget haben. Sie hielten mit diesem Geschrey an, und sageten:) Weicher! weicher! rühret (ihn ja) nicht an! (habet keine Gemeinschaft mit ihm!) Deswegen (wegen dieser wiederholten Verläumdungen, die gleichwol den Schein einer wohlgemeinten und nöthigen Warnung haben sollten,) flogen sie (die irre gemachten Leute) davon, und irreten weg; (entzogen sich diesen Gerechten geflissentlich, und glaubeten noch sehr wohl zu thun, wenn sie sich ihrer nicht annähmen.) Sie (diese blutigierigen Propheten und Priester) sageten (sobann, wenn ein solcher Gerechter einmal verlassen war,) bey dem Volke (siehe Ezech. 2, 37: diese Unreinen) sollen nimmer (unter uns) wohnen (nimmer leben. Also erwürgten sie denn die Gerechten, und andere rühreten ihre Kleider an, das ist, sie nahmen Theil an ihrer Sünde, da sie ihnen glaubeten, und auf ihr Wort die Gerechten verdammen und tödten halfen.) **W. 16.** Das Angesicht des Herrn (der solche Bosheiten sieht, und sich durch keinen Schein blenden läßt) hat sie (daher aus gerechtem Gerichte) vertheilet *ic.* Hiemit ist also dasjenige erläutert und bewiesen, was v. 13. gesagt worden. Denn das war der Zweck dieses ganzen Vortrages; und eben dieser Zweck ist auch der Grund unserer Auslegung.

ser Ende ist genähert, unsere Tage sind erfüllet, ja unser Ende ist gekommen. 19. Koph. Unsere Verfolger sind schneller gewesen, als die Adler des Himmels: sie haben uns auf den Bergen hitzig verfolgt, in der Wüste haben sie uns Nachstellungen geleyet. 20. Kesch. Der Athem unserer Nasen, der Gesalbte des HERRN ist in ihren Gruben gefangen: von welchem wir sageten: wir werden unter seinem Schatten unter den

v. 19. 5 Mos. 28, 49.

v. 20. Jer. 52, 8.

Hei-

man in den verbesserten Abschriften liest, und nicht wir jagten) unsere Kleinen Kinder. Aber dieses Versehen ist bloß durch die Ähnlichkeit des 7 und des 7 verursacht worden. Gataker, Polus. Unser Ende ist genähert: die Zeit, da unsere Stadt und unser bürgerlicher Staat ein Ende nehmen wird, ist nahe gekommen. Man sehe Ezech. 7, 7. 12. Unsere Tage sind erfüllet: die gesezte Zeit unsers Glückes und unserer Dauer ist verlaufen. Man sehe 1 Sam. 7, 12. Jer. 28, 34. Ja unser Ende ist gekommen: was sage ich, daß sich die bestimmte Zeit zu unserer Verwüstung nähert? Sie ist schon gekommen, siehe, da ist sie, Ezech. 7, 1. 6. 7. 10. 12. Man sehe Jer. 51, 13. Gataker.

v. 19. Unsere Verfolger sind schneller gewesen. Das ist, als die Adler, welche hoch in der Luft schweben. Dieses ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck, der auch 2 Sam. 1, 23. Hiob 9, 25. Jer. 2, 14. gebrauchet ist. Sie haben uns auf den Bergen hitzig verfolgt: wohin wir geflohen waren, um Zuflucht und Sicherheit zu finden, Ps. 11, 1. Jer. 13, 16. Matth. 24, 16. Das hier gebrauchte Wort פָּרַח bedeutet, sehr feurig und gewaltig verfolgen: wie 1 Mos. 31, 46. 1 Sam. 17, 53. Ps. 10, 7. Man sehe Jes. 5, 11. In der Wüste haben sie uns Nachstellungen geleyet: oder in der Fläche, welche den Bergen entgegengesetzet wird. So bedeutet die Wüste mehrmals die niedern Länder, die zur Weide und zu Saatzfeldern dienen: wie Cap. 5, 14. Jes. 63, 13. 14. und Luc. 15, 4. 5. verglichen mit Matth. 18, 12. Der Verstand ist: Sie haben uns in der Fläche, worüber wir zu entkommen hoffeten, oder wenigstens zu entkommen sucheten (2 Kön. 25, 4. 5.) Nachstellungen geleyet, so daß für uns nirgends Sicherheit, noch ein Mittel zu entkommen, gefunden ward. Man sehe Jer. 6, 23. Gataker.

v. 20. Der Athem unserer Nasen. Daß hier durch den Athem ihrer Nasen (das ist, ihres Lebens, 1 Mos. 2, 7.) einer von ihren Königen gemeinet sey, das ist außer Zweifel, und leidet keine Widerrede. Einige jüdische und christliche Ausleger, die dem Chaldäer folgen, gedenken hier auf den Josias: weil man saget, Jeremias habe ein Klaglied auf dessen Tod gemacht, 2 Chron. 35, 25. Andere aber, welche in Erwägung ziehen, daß Josias getödtet und nicht gefangen worden, und zwar nicht von den Chaldäern, sondern von den Aegyptern, wol drey und

zwanzig Jahre vor der Eroberung Jerusalems, gedenken mit mehrerem Grunde auf den Zedekias, den letzten König aus dem Hause Davids, unter welchem das Reich der Juden gleichsam in letzten Zügen lag, und durch welchen sie es, nach der Wegführung des Zedekias, 2 Kön. 24, 12. 15. hergestellt und befestiget zu sehen gehoffet hatten. Dieses wird zuletzt gemeldet: weil es die vollkommene Verwüstung, ja den Fall und den tödtlichen Stich des jüdischen Reiches zu erkennen giebt; denn durch Wegnehmung des Athems der Nase höret das Leben auf. Man sehe Jes. 2, 22. Gataker, Polus. Der Gesalbte des Herrn: der deswegen für heilig und unverletzlich gehalten ward, 1 Sam. 26, 9. Ps. 89, 21. 24. 51. Ist in ihren Gruben gefangen: wie man Löwen, Elephanten, und dergleichen Thiere, in einer Grube fängt, die zu dem Ende gegraben, aber von dem Jäger listig bedeckt wird. Denn der Prophet verfolget hier sein Gleichniß, das von der Jagd entlehnet ist. Man sehe Ezech. 12, 13. c. 17, 20. c. 19, 4. 8. Die Sache selbst findet man Jer. 52, 8. und eine gleiche verblühte Redensart kömmt Cap. 3, 47. vor. Gataker. Von welchem wir sageten: wir werden. Wir hatten uns die Rechnung gemacht, daß, obgleich das Land Juda mit heidnischen Völkern umringt war, wir dennoch durch des Zedekias gute Regierung und Tapferkeit sicher und angenehm wohnen würden, und daß er uns gleichsam zu einer Beschattung und Erquickung dienen sollte. Polus. Das Gleichniß ist hier entweder von dem Schatten eines hohen Felsens, Jes. 32, 2. oder einer dicken Wolke, Ps. 105, 39. v. oder eines hohen Baumes, Ezech. 17, 23. c. 31, 3. 6. 12. 17. oder einer ausgebreiteten Pflanze, Nicht. 9, 15. Jon. 4, 6. oder von Lusthäusern oder Zelten, Neh. 8, 10. Jes. 4, 6. hergenommen: als welche Dinge alle das Stechen der Sonne hindern. Vielleicht aber denket man am besten unter allen auf die Gewohnheit der Heimen und anderer Vögel, welche mit ihren Flügeln ihre Jungen überschatten und beschirmen, 5 Mos. 32, 11. Ps. 17, 8. 36, 8. v. Gataker. Die Beschirmung, welche ein König seinem Volke verschaffet, wird mehrmals mit dem Schatten eines großen Baumes, der wider Sturm und Ungewitter ein Schutz ist, verglichen. Man sehe Ezech. 17, 23. c. 31, 6. Dan. 4, 12. Lowth.

Heiden leben. 21. Schin. Sey fröhlich, und erfreue dich; du Tochter Edoms, die in dem Lande Uz wohnet: jedoch der Becher wird auch zu dir kommen, du wirst trunken werden, und entblößt werden. 22. Chau. Deine Ungerechtigkeit hat ein Ende, o du

v. 21. Jer. 25, 15. 16. 21.

v. 22. Jes. 40, 2.

Toch-

V. 21. Sey fröhlich und erfreue dich, du Tochter Edoms. Das ist, ihr Edomiter, die ihr mich ist in meinem Elende verspottet und beschimpfet, Ps. 137, 8. Mich. 7, 8. In dem Schlusse dieses vierten Trauerliedes richtet der Prophet die Rede an die Edomiter, und ermahnet sie, nicht im Ernste, sondern spottweise, zur Freude und Fröhlichkeit; womit er ihnen ihre gegenwärtige Freude über das Elend des Volkes Gottes scharf verweist, und ihnen vorhersaget, was ihnen in kurzem begegnen würde, diese Freude in Traurigkeit zu verändern: als ob er sagte, ihr thut wohl, daß ihr euch lustig machet, weil ihr könnet; denn eure Freude und Fröhlichkeit wird nicht lange währen. Man sehe eine ähnliche Art zu reden Ps. 60, 10. Pred. 11, 9. Die in dem Lande Uz wohnet. Das ist, in einem Theile von Arabien, den die Nachkommen von Uz, dem Sohne Difsans, aus dem Geschlechte von Seir, 1 Mos. 36, 28. besaßen. Man sehe die Erklärung von Jer. 25, 20. **Der Becher wird auch zu dir kommen.** Der Becher, woraus ich ist so heftig trinken muß (Jes. 51, 17. Jer. 25, 18. 29.), wird rund herum von einem Lande zum andern gehen (Jer. 25, 15. 32.), wie mit großen Bechern bey frohen Gastmahlen gebräuchlich ist, und, wenn dich die Reihe trifft, auch zu dir kommen, Jer. 25, 20. 21. **Du wirst trunken werden.** Du wirst diesen Becher so hoch heben müssen, daß der Trank in demselben dir zu Kopfe steigen wird, wie Jes. 51, 21. Jer. 25, 27. Ezech. 23, 33. **Und entblößt werden:** nach dem Englischen, und dich selbst entblößen; indem du deine Kleider von dir werfen wirst, wie trunkene Leute bisweilen thun. Man sehe Jer. 25, 16. Ezech. 23, 34. **Oder, du wirst deine Schaam entblößen:** wie Leuten, die vom Trunke übernommen sind, mehrmals begegnet ist; weil sie in diesem Zustande keinen Begriff, oder keine Nahrung von demjenigen haben, was geziemend oder ungeziemend ist, 1 Mos. 9, 21. Habac. 2, 15. 16. Kurz, der Verstand ist: Du wirst der Schande und Verspottung bloßgestellt werden, wie den Trunkenen gemeiniglich widerfährt, 1 Mos. 9, 22. Ezech. 32, 32. Man sehe Jer. 49, 10. Die gemeine lateinische Uebersetzung (und die Niederländer) drücken dieses aus, **du wirst entblößt werden;** und in der That sind einige der Meynung, daß eben dieses hebräische Wort, ob es gleich in einer wiederkehrenden Form steht, dennoch Jer. 51, 58. nicht wiederkehrend gebraucht sey; und es ist auch wahr, was ein gelehrter Schriftsteller zur Vertheidigung dieser Uebersetzung anmerket,

daß man einen Trunkenen leicht entblößen und der Kleider berauben kann: dennoch aber scheint hier ein gewisser Nachdruck in der wiederkehrenden Form des Wortes zu liegen; daher diese nicht leicht verändert werden muß. Die 70 Dolmetscher übersetzen: **du wirst ausfüren, oder ausgießen:** und es kann nicht geläugnet werden, daß das hebräische Wort bisweilen so gebraucht ist, 1 Mos. 24, 20. Jes. 32, 15. c. 53, 12. Ein gelehrter Schriftsteller, der diese Erklärung wählet, erklärt die Worte von dem Speyen, welches das gewöhnliche Zeichen der Verursachten ist (Jes. 19, 14. c. 28, 8. Jer. 25, 27. Habac. 2, 16.); und er setzet hinzu, daß das Wort auch bisweilen diese Bedeutung habe: allein, ich finde es nirgends so gebraucht, auch in der Form, wie es hier steht, nicht für ausgießen genommen. Daher würde ich lieber die vorige Uebersetzung wählen. Man sehe ferner v. 22. Gataker. Der Prophet will hier sagen: Gottes verwirrende Gerichte, welche mehrmals mit Trunkenheit verglichen sind, werden bey dir, o Edom, die gewöhnliche Wirkung der Trunkenheit verursachen: nämlich, daß deine Schaam aufgedeckt werden wird. Man sehe die Erklärung von Jer. 13, 22. Man kann das hebräische Wort auch übersetzen, **du wirst entblößt werden:** denn die Conjugation Hithpael wird bisweilen in der leidenden Bedeutung genommen, wie Glassius angemerket hat c). Einige übersetzen dieses, **du wirst dich entledigen;** nämlich durch Erbrechen: und mit dieser Folge der Trunkenheit werden Gottes Gerichte Jer. 19, 14. Hab. 2, 16. verglichen; insonderheit in so fern, als diese Handlung die Entladung der Menschen von Schaken und Reichthümern durch des Feindes Gewalt abbildet, so daß sie leer und erschöpft werden. Lowth.

c) Philolog. sac. p. 240.

V. 22. Deine Ungerechtigkeit hat ein Ende. im Englischen heißt es, **die Strafe deiner Ungerechtigkeit ist erfüllt.** Man lese über das Wort ru, das durch Ungerechtigkeit übersetzt ist, die Erklärung von v. 6. Von den Edomitern wendet sich der Prophet hier, mit seiner Rede, wieder zu seinem eigenen Volke, zu den Einwohnern von Zion, das ist, von Jerusalem, Jes. 1, 8. und er beschließt dieses Trauerlied mit einem Worte des Trostes an sie, indem er meldet, es würde eine Zeit kommen, da Gott, nachdem er ein solches Maaß von Unterdrückungen, als womit er sie wegen ihrer Sünden zu züchtigen beschloß, über sie gebracht hätte, sie nicht länger in der

**Tochter Zions: er wird dich nicht mehr gefänglich wegführen lassen: aber deine Unge-
rechtigkeit, o du Tochter Edoms, wird er heimsuchen, er wird deine Sünden ent-
decken.**

der Gefangenschaft halten, sondern ihnen Wohlthätigkeit beweisen würde. Man sehe Jes. 40, 2. **Gataker.** Jeremias will in diesem Verse sagen: Deine Strafe, o Juda, ist vorüber: aber Edoms Strafe wird noch erst kommen. Die Juden sollten zwar noch viele Jahre in der Gefangenschaft bleiben: aber sie litten ist ihre letzte Züchtigung durch die Chaldäer, und am Ende derselben sollte ihre Freyheit wieder hervorkommen. **Polus.** Es ist bey den Propheten gewöhnlich, daß, nachdem sie Gottes Gerichte über die heidnischen Völker ausgesprochen haben, sie darauf huldreiche Verheißungen für Israel folgen lassen. Dieses giebt zu erkennen, daß Gott sein Volk niemals, wie die Fremden, gänzlich vertilgen, sondern es zu rechter Zeit wieder in Gnaden heimsuchen würde. Man sehe Jer. 46, 27. 28. c. 50, 18. 19. 20. Ezech. 28, 24. 25. 26. Obad. v. 17. **Lowth.** **Er wird dich nicht mehr gefänglich wegführen lassen.** Nach deiner Rückkehr aus der gegenwärtigen Gefangenschaft, wirst du für deine vorigen Sünden keine Strafe mehr leiden. Jedoch dieses muß man nicht so verstehen, daß die Gefangenschaft von Babel alle Strafe der Juden seyn sollte, wosern sie zu sündigen fortführen; wie sie in der Verwerfung des Seligmachers, und der Beförderung seiner Kreuzesstrafe gethan haben; um welcher neuen Gottlosigkeit willen sie durch die Römer verwüestet sind: sondern der Prophet will sagen, daß gegenwärtig und für ihre bereits begangenen Sünden kein neuer Grimm über sie ausgegossen werden sollte; und daß Gott sie nicht beständig im Gefangnisse lassen würde. **Polus, Gataker.** Verschiedene solche Verheißungen, wie diese, findet man bey den Propheten: als Jes. 52, 1. in dich wird forthin kein Unbeschnittener, noch Unreiner, mehr kommen; Jes. 54, 9. ich habe geschworen, daß ich nicht mehr auf dich zürnen, oder dich schelten werde. Man sehe auch Jer. 31, 40. Wenn man diese und dergleichen Ausdrücke buchstäblich verstehen will: so müssen sie auf die letzte Wiederherstellung der Juden, welche noch zu erwarten ist, gedeutet werden ⁵⁴³. Man sehe die Erklärung von Jes. 51, 22. c. 54, 9. und vergleiche hie-

mit Ezech. 39, 28. **Lowth.** Aber deine Unge-
rechtigkeit, o du Tochter Edoms: oder strafen. Gott hat für dich einen Tag der Heimsuchung aufbehalten, wie ich bereits erfahren habe. Man sehe dieses auch Jer. 50, 27. von Babel gesagt. **Gataker.** **Er wird deine Sünden entdecken.** Es kann von Gott gesagt werden, daß er die Sünden entdecke, wenn er davon Erkenntniß nimmt, sich öffentlich dawider sehet, und durch die Schwere der Strafen, welche den Uebertretern deswegen aufgelegt werden, die verhasste Beschaffenheit ihrer Missethaten vor Augen stellet, Hiob 20, 27. und im Gegentheile wird von ihm gesagt, er bedecke die Sünden, wenn er sie übersieht, vergiebt und wider die Sünder zu streiten aufhöret, so daß er auf ihre Uebertretungen nicht mehr Achtung giebt, als ob sie vor seinem Angesichte bedeckt und verborgen wären, Neh. 4, 5. Ps. 32, 2. 6. 85, 3. Weil aber vor **נחש**, das ist, Sünden, das Wörtlein **ח** steht, (welches unsere englische Uebersetzung nicht ausdrückt, und das gleichwol etwas zu bedeuten scheint): so halte ich dafür, man könne die Stelle also übersetzen: er wird dich um deiner Sünden willen aufdecken. Denn für **um** oder wegen ist **ח** mehrmals gebräuchet; als Amos 1, 3. 6. 9. 11. 13. c. 2, 1. 4. 6. und auf solche Art wird bloß das Fürwort dich eingeschaltet, welches oft ausgelassen ist. Zu diesem Verstande der Worte führet uns Jeremias selber, wenn er Jer. 49, 10. Gott also von Edom redend einführet: ich habe Esau entblößt, ich habe seine verborgenen Werter entdeckt, daß er sich nicht wird verstecken können. Und da dieses Zeitwort, eben so wie das vorhergehende, unbestimmt steht: so kann es nicht unsfänglich übersetzt werden, du wirst um deiner Sünden willen entdeckt, oder aufgedeckt werden. Weil in dem Zeitworte **חש** sowol die Bedeutung von wegziehen, oder aus dem Hause ziehen, wegführen und wegthun, als von offenbaren und entdecken liegt: so wollen einige ansehnliche Ausleger es hier in dem Verstande von wegführen genommen wissen; wie es in dem ersten Theile dieses Verses gebräuchet ist. Auf diese Art würde eine zierliche

(543) Es muß dieses gar nicht seyn; vielweniger kann es geschehen, che eine solche bevorstehende Wiederherstellung erwiesen ist. Wir haben noch einen andern Weg, der weit sicherer, und der gewöhnlichen Abfassung göttlicher Verheißungen gemäßer seyn wird: daß wir nämlich solche Versicherungen bedingungsweise erklären; da denn die Erfüllung derselben, ohne Nachtheil der göttlichen Wahrheit, eben sowol unterbleiben als erfolgen kann, nachdem die Bedingung statt gefunden oder gesehlet hat, unter welcher sie geschehen sind.

liche Entgegensetzung zwischen beyden Theilen dieses Verses Platz haben: nämlich, Zion wird nicht länger in der Gefangenschaft bleiben, aber Edom soll, gleichsam an Zions Stelle, gefangen weggeführt werden; nach diesen Worten Salomons, Sprw. 11, 8. der Gerechte wird aus Beklemmung befreyet,

und der Gottlose kömmt an seine Stelle. Allein, in dem vorhergehenden Theile des Verses steht das Zeitwort in einer andern Gestalt, als hier: und in der Form, worinn es da steht, hat es allein die Bedeutung von Wegführen; nirgends aber in der Form, die man hier findet. Gataker, Polus.

Das V. Capitel.

Einleitung.

Die Aufschrift dieses Capitels ist in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, *Oratio Ieremiae*, das ist, das Gebeth des Jeremias. Es ist nicht in dem Sylbenmaße der Dichtkunst geschrieben, wie die vorhergehenden Capitel: aber es begreift eben so, wie dieselben, eine nachdrückliche Klage zu Gott, über den elenden Zustand der Juden, sowol in Absicht auf ihren gottesdienstlichen als auf ihren irdischen Zustand. Lowth.

Inhalt.

Man findet hier I. den jämmerlichen Zustand der Juden, welcher Gott vorgetragen, und die Klüftung und Bekümmerniß des Volkes darüber vorgestellt wird, v. 1-18. II. Ein frästiges Gebeth zu Gott, um Erlösung und Bekehrung, v. 19-22.



Sedenke HERR, was uns geschehen sey, schaue es an, und siehe unsere Schmach an. 2. Unser Erbtheil ist den Fremdlingen zugewandt, unsere Häuser den Ausländern. 3. Wir sind Waisen ohne Vater, unsere Mütter sind wie die Witwen. 4. Unser Wasser müssen wir für Geld trinken: unser Holz kömmt uns um

B. 1. Gedenke Herr, was uns ic. gieb darauf Achtung, und erlöse uns, wie Ps. 25, 7. 18. Schaue es an, und siehe ic. was für Schmach wir von den Heiden ausstehen müssen. Man sehe Cap. 1, II. c. 2, 15. c. 3, 61. Ps. 89, 51. 52. Gataker. Es ist mehrmals angemerket, daß die Schrift diejenigen Handlungen, welche vernünftiger Weise aus dem Gebrauche der äußerlichen und innerlichen Sinne folgen, durch Worte beschreibt, welche die Wirksamkeit dieser Sinne zu erkennen geben. Dasjenige, warum der Prophet hier bittet, ist die Befreyung der Juden von dem Elende, das sie drückte: und dieses thut er durch die Bitte, daß Gott an sie gedenken, und ihre Schmach sehen und anschauen wolle. Polus.

B. 2. Unser Erbtheil ist den Fremdlingen zugewandt ic. Das Land Canaan, welches du uns zu einem erblichen Besitze gegeben hattest (Ps. 78, 55. 135, 12. 136, 21. 22.), und unsere Wohnungen in demselben sind an Fremde gekommen, welche sie als ihr gesekmäßiges Erbe besaßen. Man sehe 5 Mos. 28, 30-33. Jes. 63, 16. Gataker.

B. 3. Wir sind Waisen ohne Vater. Wir alle sind ohne König, welcher der allgemeine Vater

des Landes ist; wir sind auch deiner Beschirmung beraubt, o Herr, der du unser Vater zu seyn pflegtest (Jes. 63, 16.), und viele von unsern Kindern sind vaterlos geworden. Unsere Mütter sind wie die Witwen. Das ist, erstlich, unsere vornehmsten Städte und unser gemeines Wesen sind wie Witwen, deren Männer (die Obrigkeiten) entweder todt sind, oder sie verstoßen und verlassen haben, so daß niemand da ist, sie zu beschirmen; man sehe Cap. 1, 1. oder zweytens, viele von unsern Weibern haben ihre Männer verloren. Wir sind, wie Witwen und Waisen, ohne Männer und Väter, und daher der Schmach und Beleidigung von einem jeden bloßgestellt. Gataker, Polus.

B. 4. Unser Wasser müssen wir für Geld ic. oder für Silber, wie Jes. 55, 1. 2. Wir haben so gar kein Wasser frey: sondern wir müssen dafür bezahlen, oder es verdienen, ehe wir es bekommen können, wie 4 Mos. 20, 19. Man sehe v. 6. Unser Holz kömmt uns um einen Preis zu stehen. Wir müssen Geld für einen Holz geben, das wir vorher aus den gemeinen Gebüschen frey hatten. Gataker. Dieses scheint auf den Zustand der Juden in Babel zu gehen, wo ihre Widerfacher sie, aller

um seinen Preis zu stehen. 5. Wir leiden Verfolgung auf unsern Hälsen: sind wir müde, so läßt man uns keine Ruhe. 6. Wir haben dem Aegypten und dem Assyren die Hand gegeben, um mit Brodte gesättiget zu werden. 7. Unsere Väter haben gesündigt, und sind nicht mehr, und wir tragen ihre Ungerechtigkeiten. 8. Knechte

v. 7. Jer. 31, 29.

Herr

ler Wahrscheinlichkeit nach, für das Holz und Wasser, das sie nöthig hatten, bezahlen ließen: da sie hingegen, als sie noch in Canaan gewesen, an beyden Ueberfluß gehabt hatten, ohne daß es ihnen mehr kostete, als daß sie das Wasser schöpften, und das Holz hieben und nach Hause brachten. Polus, Lowth.

B. 5. Wir leiden Verfolgung auf unsern Hälsen. Das ist, wir seuffzen unter einem sehr schweren Joch der Dienstbarkeit (man sehe Cap. 1, 14. Jer. 27, 13, 14.); oder wir werden, wie das Vieh, von denen, welche uns auf den Fersen sind, hin und her getrieben. Gataker. Dieses will sagen: Wir sind die Sklaven von unserm Feinden geworden, die uns ein eisern Joch auf den Hals geleyet haben, wie Moses 5 Mos. 28, 48. gedrohet. Lowth. Sind wir müde, so läßt man uns keine Ruhe: nach dem Englischen heißt es, wir arbeiten und haben keine Ruhe. Wir werden durch unaufhörliches Quälen ermüdet und abgemattet, und man gönnet uns keine Zeit zur Ruhe. Man sehe etwas ähnliches, aber gewissermaßen in einem andern Verstande, Cap. 1, 3. Jes. 23, 12. Gataker. Gleichwie der große Haufe der Kriegsgefangenen überhaupt in alten Zeiten Sklaven waren, und zu allerley schweren Diensten angehalten wurden: also haben die meisten Juden wahrscheinlich Weise eben das Schicksal, wenigstens im Anfange, leiden müssen. Polus.

B. 6. Wir haben dem Aegypten und dem Assyren ꝛ. Das ist, wir sind froh, wenn wir uns bey Fremden Brodt erbetteln können, weil es uns von denen, unter welchen wir dienstbar sind, nicht gegönnet wird. Oder, in unserer äußersten Noth sind wir gezwungen worden, bey den Aegyptern und Assyren Beystand zu suchen, oder zur Erlangung desselben für sie zu arbeiten, Jes. 57, 9. Hof. 12, 2. Viele Juden waren aus Furcht vor den Chaldäern nach Aegypten geflüchtet, Jer. 41, 17, 18. und viele andere waren gefangen nach Assyrien weggeführt. Jemanden die Hand geben bedeutet, sich ihm übergeben, und seinem Befehle gänzlich unterwerfen, Jer. 50, 15. und so giebt es insgemein Unterwerfung, oder Unterthänigkeit, zu erkennen. Hier kann man es entweder in der Bedeutung von demüthigem Flehen, mit einem Ansuchen an die Aegypten und Assyren, wie Ps. 68, 32. oder in dem Verstande der Unterwerfung und Dienstbarkeit unter ihnen, wie

5 Mos. 12, 18. Sprw. 31, 19. verstehen: als ob die Juden gesagt hätten, wir sind froh, wenn wir auch nur dienen mögen, unter was für schlechten Bedingungen es auch sey; denn, um mit Brodte gesättiget zu werden, will sagen, um bloß etwas zur Stillung des Hungers zu haben. Man sehe den Fluch, der 1 Sam. 2, 36. wider des Eli Nachkommen ausgesprochen ist. Gataker. Die Personen, welche hier reden, meynen: Wir haben uns zu Sklaven und zinsbaren Leuten der Aegypten und Assyren gemacht, welches durch das Geben der Hand geschah: indem solches eine Feyerlichkeit war, die man bey Leistung eines Eides und der Errichtung eines Bundes im Gebrauche hatte. Man sehe 1 Mos. 24, 2. Ezech. 17, 18. Den Juden wird oft verwiesen, daß sie Bündnisse mit den Aegyptern und Assyren eingegangen, und es wird ihnen deswegen gedrohet, daß sie, als Vertriebene, in dem Lande dieser Völker leben müssen. Man sehe Hof. 7, 11. c. 9, 3. c. 12, 2. Weil diese beyden Länder die Dertter waren, wohin viele Juden, aus Furcht vor dem Elende, das ihnen in Judäa drohete, wichen: so reden auch die Weissagungen von ihrer Rückkehr aus ihren Zerstreuungen, insbesondere von Assyrien und Aegypten, als den vornehmsten Ländern, woraus sie wiederkehren sollten, wie in der Erklärung von Jes. 11, 16. angemerket ist. Lowth.

B. 7. Unsere Väter haben gesündigt ꝛ. Sie sind nicht mehr, bedeutet, sie sind verstorben und dahin, Zach. 1, 5. 6. Man sehe Ps. 39, 14. Jer. 31, 15. Jedoch ich halte dafür, daß hier eben nicht dasjenige gemeinet sey, was die bösen Juden mit dem gottlosen Sprüchworte, die Väter haben unreife Trauben gegessen, und die Zähne der Kinder sind stumpf geworden, Jer. 31, 29. Ezech. 18, 2. zur Absicht hatten: womit sie zu erkennen geben wollten, daß sie, da sie doch selbst unschuldig wären, um der Sünden ihrer Väter willen gestraft würden. Denn diejenigen, in deren Person der Prophet hier redet, waren keine Gottlose, sondern Leute, die ihre Ungerechtigkeiten bekannten, und die auch erkannten, daß Gottes Hand mit Recht deswegen schwer über ihnen war, v. 16. Cap. 1, 8. 14. 18. c. 3, 22. 39. 42. Daher wird der Verstand seyn: Ihre Väter, in deren Fußstapfen sie getreten, wären großen theils gestorben, und also, durch den Tod, der Beschauung und dem Gefühle des Elendes entgangen, das Gott in seiner Langmüthigkeit und Geduld nicht

herrschen über uns, da ist niemand, der uns aus ihrer Hand reiße. 9. Wir müssen unser Brodt mit Gefahr unsers Lebens holen, wegen des Schwerdtes der Wüste. 10. Unsere Haut ist schwarz geworden, wie ein Ofen, wegen des gewaltigen Sturms des Hungers. 11. Sie haben die Weiber zu Zion, und die jungen Töchter in den Städten von Juda, geschwächt. 12. Die Fürsten sind durch ihre Hand aufgehangen, die

v. 10. Hiob 30, 30. Ps. 119, 83.

Ange-

nicht vor den Tagen der hier redenden Personen hätte kommen lassen, die davon alle Schwere zugleich fühlten. Gott machte sie sowol wegen der Sünde ihrer Väter, als um der ihrigen willen, zu Beyspielen seiner Rache. Und dieses thut der Herr oft: indem er den Nachkommen schnöder Uebertreter so merkwürdige Gerichte widerfahren läßt, daß ein jeder daraus sehen kann, Gott habe dabey sein Auge nicht allein auf ihre eigenen Uebertretungen, sondern auch auf die schweren Mißthaten der Voraltern gerichtet. Man sehe Jes. 65, 7. Matth. 23, 32. 35. 36. Gataker, Polus.

V. 8. Knechte herrschen über uns. Das ist, **ersthlich**, diejenigen, die unsere Knechte gewesen sind, und uns **Schakung bezahlet** haben; oder **zweytens**, die Nachkommen Chams, welche vor alters verurtheilt waren, Knechte unsers Stammvaters, Sems, zu seyn, 1 Mos. 9, 26.; oder **drittens**, die Knechte derer Herren, unter welchen wir in Babel stehen. **Polus.** Die redenden Personen wollen sagen: **Ueber uns herrschen nicht allein fremde Herren** (Jes. 19, 4. c. 26, 13.), sondern auch die geringsten von ihren Knechten gebieten uns, und handeln mit uns nach ihrem Wohlgefallen, Neh. 5, 15. Dabey ist der Fluch von Canaan (1 Mos. 9, 25.), **Knechte der Knechte zu seyn**, über uns gekommen: wie es, saget jemand, in einem Hauswesen nicht ungewöhnlich ist, daß der zulezt gekommene Knecht den übrigen Diensthoten gleichsam zu einem Knechte dienet. **Da ist niemand, der uns aus ihrer Hand reiße.** Das ist, uns mit Macht und Gewalt in Freyheit setze; denn das Wort, welches durch reißen übersezt ist, bedeutet eigentlich, durch bloße Gewalt erlösen und in Freyheit setzen. Man sehe Ps. 7, 3. 136, 24. Der Prophet zielt entweder auf die Zerbrechung eines Joches, um ein Thier frey zu machen, wie 1 Mos. 27, 40. wo eben dasselbe hebräische Wort gebraucht ist; oder auf die Zerbrechung der Bande und Fesseln, welche einen Gefangenen gebunden hielten, wie Ps. 107, 14. Gataker.

V. 9. Wir müssen, oder nach dem Englischen, mußten, unser Brodt w. Das Hebräische bedeutet eigentlich, **wir mußten unser Brodt mit unsern Seelen holen**; wie man von den dreyen Helden, welche durch das Lager der Philister brachen, um Wasser für David zu schöpfen, liest, daß

sie mit ihren Seelen gegangen wären, 2 Sam. 23, 17. Weil die Chaldäer, während der Belagerung Jerusalems, allenthalben rund um die Stadt, in dem flachen Felde gelagert gewesen waren: so konnte niemand, ohne Gefahr seines Lebens, hinauskommen, Unterhalt zu suchen. **Gataker, Polus.** Wegen des Schwerdtes der Wüste. Das ist, wegen des Schwerdtes der Feinde, die das platte Land, welches auch die Wüste heißt (man sehe Cap. 4, 19.), besetzt hielten und plünderten. **Gataker.** Die Meynung von diesem Verse ist: Wenn wir nach einsamen Wüsten die Flucht nehmen, in Hoffnung, daselbst unsern Aufenthalt zu finden, verfolgt der Feind uns auch dahin. **Lowth.**

V. 10. Unsere Haut ist schwarz geworden w. Die lezten Worte heißen im Englischen, wegen des **erschrecklichen Hungers.** Der Mangel an Brodt und Nahrungsmitteln verursacht Magerkeit und Veränderung in der Farbe des Angesichts. Das Wort, welches durch Ofen ausgedrückt ist, kam durch Herd übersezt werden: wie Jes. 31, 9. Der letzte Theil des Verses wird am besten gegeben, wegen der **gewaltigen Erschreckung** (nach dem Hebräischen, **Erschreckungen**, in der mehrern Zahl) des **Hungers**: und die **Erschreckungen des Hungers** bedeuten einen sehr erschrecklichen Hunger; gleichwie durch den König der Erschreckungen, Hiob 18, 14. ein erschrecklicher König gemeynet ist. Man sehe über den Verstand der Worte die Erklärung von Cap. 4, 8. Gataker, Polus.

V. 11. Sie haben die Weiber zu Zion = = geschwächt: oder erniedriget; welches ein sittsamer Ausdruck ist, eine nicht sittsame Handlung anzudeuten. Man sehe Jes. 13, 16. Zach. 14, 2. **Lowth, Polus.**

V. 12. Die Fürsten sind durch ihre Hand aufgehangen. Das ist, der Wahrscheinlichkeit nach, durch die Hand der Feinde; wiewol einige meynen, durch ihre Hand bedeute so viel, als, durch einen peinlichen und langsamen Tod. Daß aber das Aufhängen in alten Zeiten eine Todesstrafe in diesen Ländern und in den Gegenden derselben gewesen ist, das erbeller aus 1 Mos. 40, 19. Die Fürsten waren entweder durch diesen schändlichen Tod ums Leben gebracht (man sehe 5 Mos. 21, 22. Jos. 8, 29.): oder, nachdem sie mit dem Schwerdte getödtet waren, hatte man ihre Leichname, um ihnen Schmach

anzu-

Angesichter der Alten sind nicht geehret gewesen. 13. Sie haben die Jünglinge weggenommen, um zu mahlen, und die Jüngern straucheln unter dem Holze. 14. Die Alten hören von dem Thore, die Jünglinge von ihrem Saitenspiele, auf. 15. Unser Herzens Freude höret auf, unser Reichen ist in Traurigkeit verändert. 16. Die

v. 12. Jes. 47, 6.

Krone

anzuthun, vor eines jeden Augen aufgehangen. Man sehe 1 Sam. 31, 10. Gataker, Polus. Ueber die letzten Worte: die Angesichter der Alten u. lese man Cap. 4, 16. Gataker.

V. 13. Sie haben die Jünglinge weggenommen, um zu mahlen. Einige, welche meynen, das durch mahlen überseht Wort מלחן sey kein Zeitwort, sondern ein Nennwort, übersetzen die Stelle, die Jünglinge haben das Gemahlne getragen. Die Jünglinge sind genöthiget, wie Pferde oder Esel, unter andern Lasten, auch Korn und Mehl zu tragen: oder man hat sie gezwungen, die Arbeit der Thiere, in Drehung der Mühlen zu thun; denn dieses war eine Beschäftigung, wozu die Sklaven im Morgenlande gemeinlich verwiesen wurden. Man lese 2 Mos. 11, 5. Richt. 16, 21. Jes. 47, 2. Der Chaldäer übersetzt diese Worte: die Jünglinge haben die Mühlen, oder die Mühlsteine, auf dem Rücken getragen; wie das Wort, welches er gebraucht, 5 Mos. 24, 7. genommen ist: daher bey den Talmudisten das Sprichwort von einem Manne mit einem Mühlsteine um den Hals (worauf der Seligmacher Matth. 18, 16. anspielt), entstanden ist, welches sie von jemanden, der unter einer schweren und einigermaßen unerträglichen Last liegt, gebrauchen; und das, sagen sie, müsse ihn gleichwol nicht hindern, Gottes Gesetz zu untersuchen. Wenn man dieser Meynung folget: so würde מלחן nicht das Gemahlne oder das Mehl, sondern die Mühle bedeuten; wie einige das Wort auch 5 Mos. 9, 21. verstehen; da hingegen andere dort auf eine Feile gedenken; aber sie scheinen sich beyde zu irren. Einige Talmudisten erzählen, die Chaldäer hätten die Jünglinge Mühlsteine nach Babel tragen lassen, weil sie daselbst Mangel daran gehabt: und es ist wahrscheinlich, daß die Uebersetzung des chaldäischen Umschreibers daraus ihren Ursprung habe. Jedoch diese kann auch ohne die erdichtete Erzählung auf diese Weise gerechtfertiget werden, daß die jüdischen Jünglinge bisweilen gezwungen wären, Mühlsteine zu tragen; oder in uneigentlichem und verblühten Verstande, daß man sie genöthiget hätte, Lasten zu tragen, die vielmehr von Thieren, als von Menschen, getragen zu werden verdieneten. Einige jüdische Lehrer, wie auch die gemeine lateinische Uebersetzung, urtheilen, das Wort מלחן, das ist, mahlen, sey hier und Richt. 16, 21. Hiob 31, 10. in einer unzüchtigen Bedeutung, von Jünglingen, welche wider die Na-

IX. Band.

tur gemisbraucht wären, genommen. Jedoch, obgleich die angezogene Stelle aus dem Hiob zu einer solchen Mißhandlung, als das Rebsweib des Leviten (Richt. 19, 25.) ausgestanden, und zu etwas dergleichen, wie oben v. 11. gemeldet ist, zu führen scheint: so ist dennoch hier dafür keine Wahrscheinlichkeit. Und die Jüngern straucheln unter dem Holze. Das ist, unter so schweren Lasten von Holz, die ihre Kräfte zu tragen überstiegen. Gleichwie diese Worte nun zur gänzlichen Bestreitung der unzüchtigen Bedeutung dienen, welche dem Vorhergehenden von andern gegeben wird: also dienen sie dagegen zur Befestigung der Meynung, daß die Jünglinge gehalten gewesen, Mühlsteine, nicht von Jerusalem nach Babel, sondern von und nach andern Orten, zu tragen. Die Größern und Stärkern wurden gebraucht, Steine, und die Jüngern und Schwächern, Holz zu tragen. Jedoch durch Holz verstehen einige jüdische Lehrer hier den hölzernen Pfosten, oder das Werkzeug, womit der oberste Mühlstein, bey uns der Läufer genannt, umgedrehet wird: denn der unterste lag fest, und gieng nicht herum. Man sehe die Erklärung von Jes. 47, 2. Auf die Art würden in beyden Theilen des Verses eben dieselben Personen gemeynet seyn. Allein hierüber mögen andere urtheilen. Gataker.

V. 14. Die Alten hören von dem Thore, auf. Sie können nicht mehr sitzen, Gericht zu halten, wie sie in den Thoren der Stadt zu thun gewohnt gewesen waren, Jer. 38, 7. In dieser Betrachtung war es für sie ein ewiger Sabbath (welches Wort hier und v. 15. im Hebräischen gebraucht ist): denn an den Sabbathen saß man nicht im Gerichte Recht zu sprechen. Die Jünglinge von ihrem Saitenspiele: oder von ihrem musikalischen Handinstrumente, wie Cap. 3, 14. aber durch dasselbe ist sowol dort, als hier, allerley Musik gemeynet. Die Jünglinge hatten icht keine frohlichen Zusammentünfte, um zu singen und zu spielen, wie sie gewohnt gewesen waren. Man sehe Jer. 6, 6. c. 31, 13. Gataker, Polus.

V. 15. Unser Herzens Freude höret auf: oder ruhet; denn hier kömmt das Wort Sabbath im Hebräischen wieder vor. Vielleicht wird einigermaßen auf die Freude und guten Mahlzeiten, welche die Juden an den Sabbathen, oder an den feyerlichen Festtagen, zurichten pflegten, gezielet, 5 Mos. 16, 11. 14. c. 28, 47. 48. 2 Chron. 29, 36. Ps. 42, 5

Ess 56

Pf. 81,

Krone unsers Hauptes ist abgefallen, o wehe uns nun, daß wir so gesündigt haben. 17. Darum ist unser Herz matt, um dieser Dinge willen sind unsere Augen dunkel geworden. 18. Um des Berges Zions willen, der verwüftet ist, worauf die Füchse lauften. 19. Du o HERR, sitzest in Ewigkeit, dein Thron ist von Geschlechte zu Geschlechte

v. 17. Ps. 6, 8.

Ps. 81, 2. 3. 92, 2. 3. Unser Reiben ist in Traurigkeit verändert: das Tanzen in Reiben war gemeinlich mit Freude und Fröhlichkeit verbunden, Jer. 31, 13. Man sehe gerade das Gegentheil von dem, was hier gesagt wird, Ps. 30, 12. Gataker.

B. 16. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen: nun höret alle unsere Herrlichkeit auf, nebst unserm Vorrechte, dein Volk zu seyn, und deiner günstigen Gegenwart unter uns zu genießen; wodurch wir von allen andern Völkern der Erde unterschieden wurden. Man sehe Hiob 19, 9. Durch das Wort כְּרוֹן, welches hier durch Krone übersetzt ist, kann man das Königreich und die Priesterschaft verstehen, denn der priesterliche Hut wird bisweilen mit diesem Worte benannt, wie Zach. 6, 11. Lowth. Dieses giebt nicht allein zu erkennen, daß das Königreich von Juda aufhörete, sondern zugleich, daß aller Glanz und alle Herrlichkeit desselben weggewichen war (man sehe Hiob 19, 9. Ps. 89, 40.): denn das Wort כְּרוֹן ist vielmehr in weitläufigerm Verstande, als bloß von einer königlichen Krone gebraucht. Man sehe Spr. 4, 9. Ein ansehnlicher jüdischer Lehrer versteht durch diese Krone den Tempel: wir aber halten dafür, daß man das Wort weitläufiger nehmen müsse ⁵⁴⁴). Gataker, Lowth. O wehe uns nun, daß wir so u. daß wir durch unsere Ungerechtigkeiten alle dieses Unheil über uns selbst, über unser Land, und über unsere Herrschaft gebracht haben, Cap. 1, 8. e. 4, 13. Jer. 4, 18. Dieses ist ein Wehe, nicht zur Bedrohung, sondern zur Klage, wie Jes. 3, 9. Jer. 4, 13. Gataker.

B. 17. Darum ist unser Herz matt: man sehe Cap. 1, 22. Um dieser Dinge willen sind unsere u. das ist, entweder durch Weinen verzehret, wie Cap. 2, 11. Ps. 6, 8. oder verdunkelt und benebelt, wie denen, welche matt und ohnmächtig werden, mehrmals zustößt, 1 Sam. 14, 29. Ps. 38, 11. Jer. 14, 6. Gataker. Darum, und um dieser Dinge willen, bedeutet entweder, um unserer Sünden willen

sind wir in so großes Elend verfallen: oder wegen unsers Elendes werden wir matt, und sind wie blind von Weinen. Polus.

B. 18. Um des Berges Zions willen, der ⁵⁴⁵ u. das ist, Füchse und andere wilde Thiere, welche, aus Furcht vor den Menschen, bewohnte Dörter meiden, und sich an wüsten Dörtern aufhalten. Der Berg Zion, worauf der Tempel gestanden, und wo das Volk zur Anbethung Gottes zusammenzukommen gewohnt war, war nun ein einsamer und wüster Ort, daher die wilden Thiere darauf hin und her liefen. Polus.

Vornehmlich scheinen die klagenden Personen ihr Auge eines Theils auf die Zernichtung und Verwüstung Jerusalems, und andern Theils, insonderheit auf die Verwüstung Zions, des Ortes von Gottes Heiligthume, Cap. 1, 10. e. 2, 1. 7. gerichtet zu haben. Hierüber waren sie am meisten bekümmert, so wie die Tochter des Eli über den Verlust der Bundeslade Gottes am meisten betrübt gewesen war. Ein jüdischer Sprachgelehrter will, der letztere Theil des Verses bedeute, sie (nämlich die Zerstörer Zions) haben die Füchse darauf laufen lassen: aber diese Spitzfindigkeit ist unnöthig. Es scheint nur zu erkennen gegeben zu werden, daß diese Thiere ordentlich auf Zion herumgingen, als ob gesagt würde: die Füchse, welche sonst an wüsten Dörtern zu leben gewohnt sind, halten sich jetzt an demselben Orte auf, und lassen sich daselbst sehen, wo vorher Gottes Heiligthum gestanden. Man sehe Ps. 63, 11. Ezech. 13, 4. Gataker.

B. 19. Du o Herr, sitzest in Ewigkeit: ob du gleich gegenwärtig zuläßt, daß diese Dinge geschehen: so ist deine Kraft doch nicht geschwächt (Jes. 50, 2. e. 59, 1.); und deine Wahrheit, Güte und Treue können nicht aufhören, Ps. 89, 35. 102, 28. 29. 146, 6. u. Dein Thron ist von Geschlechte zu Geschlechte: ob du gleich den Umsturz deines irdischen Thrones zugelassen hast (Jer. 17, 12.): so dauert doch deine oberste Macht und Herrschaft beständig fort,

(544) Es kann kaum gezweifelt werden, daß dieses eine sprüchwörtliche Redensart sey, welche von einem sonst bekannten Gleichnisse hergenommen ist; nach welchem alles, was herrlich und prächtig ist, unter dem Bilde einer Krone vorgestellt wird. Folglich geht hier das Abfallen der Krone auf den Verlust aller vorhin besseren Vorzüge, und nicht auf einige derselben allein. Die letzte Hälfte des vorhergehenden Verses enthielt eben ein solches Sprüchwort, das von gleich weitem Umfange war.

(545) Hier wird nun erst etwas insbesondere genennet. Wenn daher die Verbindung dieses Verses mit dem vorigen also auszudrücken wäre, wie wir sie in den abendländischen Sprachen zu machen gewohnt sind, so würde es heißen müssen: sonderlich, oder: am allermeisten um des Berges Zions willen u. s. f.

schlechte. 20. Warum solltest du uns stets vergessen? warum solltest du uns so lange Zeit verlassen? 21. HERR, bekehre uns zu dir, so werden wir bekehret seyn: erneure unsere Tage, wie vor Alters. 22. Denn solltest du uns gänzlich verwerfen? solltest du so sehr zornig gegen uns seyn?

v. 21. Pf. 80, 4. 8. 20.

fort, und wird in alle Ewigkeit eben dieselbe seyn; dein himmlischer Thron, an welchen keine irdische Macht reichen kann, wird ewig bey dir bestehen, Pf. 45, 7. 103, 19. Jes. 66, 1. Gataker. Die redenden Personen wollen hier sagen: alle unsere Hoffnung beruhet auf der Ewigkeit und Unveränderlichkeit deiner Natur, und auf deiner unaufhörlichen Fürsorge in der Regierung der Welt und der Verordnung aller Dinge in derselben. Dadurch bleibst du allezeit mächtig uns zu helfen: weil du zugleich niemals die Verheißungen vergißt, die du deinem Volke gethan hast. Man sehe Pf. 102, 29. Hab. 1, 2. Lowth.

B. 20. Warum solltest du uns *ic.* warum bezeugst du dich in der Haushaltung deiner Vorsehung so, als ob du uns vergessen und verlassen hättest; und das auf eine lange Zeit? Polus. Man lese gleiche Klagen des Volkes Gottes Pf. 5, 3. 10, 1. 13, 1. 44, 25. 94, 3. 4. und Gottes Antwort an dasselbe Jes. 57, 14. 15. 16. Im Hebräischen steht, solltest du uns auf Länge von Tagen verlassen? welches einige auf die 70 Jahre, die zur Gefangenschaft der Juden Jer. 29, 10. 18. bestimmt waren, ziehen: allein, die Redensart scheint allgemeiner zu seyn. Gataker.

B. 21. Herr, bekehre, oder nach dem Englischen, wende, uns zu dir, so werden wir bekehret, oder nach dem Englischen, gewandt, seyn: dieses bedeutet erklich, bekehre uns von unsern bösen Wegen, und wir werden bekehret seyn, wie Jer. 31, 18. und zweytens, nimm uns wieder zu deiner Gnade und Huld an, so wird unser gegenwärtiger Zustand eiligst in einen bessern verwandelt werden, Pf. 80, 4. 8. 15. 20. 85, 5. 7. Dieses letzte scheint die rechte Meynung der Stelle zu seyn⁵⁴⁶: insonderheit wenn man das *ic.* (wie nach unsern Gedanken geschehen muß) für auf daß nimmt. So lautet denn die Stelle: Herr wende uns zu dir, auf daß wir gewandt werden, wie Pf. 51, 9. sündige mich mit Ijop, auf daß ich rein sey; wasche mich, auf daß ich weißer sey, als Schnee. Jedoch, wie man es auch nehme: so kömmt der Bestand auf eins hinaus. Nach der einen Uebersetzung wird die Absicht; und nach der an-

dern der Ausschlag der Sache zu erkennen gegeben. Gataker, Polus. Die redenden Personen wollen hier sagen: gieb uns die Gnade der Bekehrung und Besserung des Lebens; und denn wirst du deine schweren Gerichte von uns wegnehmen, und uns zu dem Glücke und Wohlergehen, das wir ehemals genossen haben, wieder herstellen. Lowth. Erneure unsere Tage, wie vor Alters: stelle uns wieder zu unserm vorigen Zustande her, auf daß es mit uns gehe, wie vormals. Man sehe Jer. 30, 20. c. 33, 11. Polus, Gataker.

B. 22. Denn solltest du uns gänzlich verwerfen *ic.* nach dem Englischen heißt es: aber du hast uns gänzlich verworfen, du bist sehr zornig gegen uns. Du hast beschloffen, die Juden von diesem Geschlechte zu vertilgen, und wirst uns keine Gnade beweisen, bis die siebenzig Jahre der Gefangenschaft erfüllt sind. Lowth. Die englischen Uebersetzer haben das Wörtlein *ic.* hier so (nämlich durch *aber*) ausgedrückt, daß die Worte ein Mistrauen in den Propheten, in Absicht auf Gottes Barmherzigkeit, zur Wiederherstellung des jüdischen Volkes, zu dessen vorigem Zustande, zu erkennen geben. Es ist wahr, Ausdrücke von dieser Art sind bisweilen Gottes besten Knechten, in schweren Versuchungen entfallen: allein, wo es nicht schlechterdings nothwendig ist, da muß eine Stelle nicht so übersetzt und verstanden werden. Andere, welche ebenfalls der englischen Uebersetzung dieser Worte folgen, erklären sie so, als wenn sie durch das Volk Gottes gesprochen würden, welches sich selbst hiermit bestrafte und tadelte, daß es Gott (v. 21.) um eine schleunige Wiederherstellung gebethen hätte, da der Herr doch beschloffen, sie wenigstens auf eine Zeitlang gänzlich zu verlassen und zu verstossen. Man sehe die Erklärung von v. 20. Jedoch andern gefällt auch dieses nicht. Einige übersetzen daher *ic.* hier, aber wenn du uns gänzlich verworfen hast *ic.* Andere, als der gelehrte Calvin, halten für das beste, die eben angeführten Verbindungswörtlein bedingungsweise zu verstehen: stelle uns wieder her, es sey denn, daß du uns

in

(546) Beydes kann zwar nicht gänzlich von einander getrennet werden; denn das letztere hieng lediglich von dem erstern ab. Wenn indessen die Frage ist, was die Worte hauptsächlich und zunächst sagen sollen, so ist es wohl unstreitig das erstere. Denn da es nicht schlechtthin heißt: bekehre uns! oder: hole uns wieder zurück! sondern: bekehre uns zu dir! so ist dieses eine solche Redensart, welche ordentlich von der Zurechtbringung und Besserung der Sunder gebraucht wird.

in dem Grimme deines Zornes gänzlich zu verwerfen beschlossen habest; wie diese Wörtlein 1 Mos. 32, 26. Esth. 2, 14. gebraucht sind. Calvin meynet dabey, der Prophet wolle sich durch diesen Ausdruck wider die Versuchung des Mistrauens stärken: weil es unmöglich wäre, daß Gott sein Volk ganz verwerfen sollte, Röm. 11, 2. Jedoch auch dieses verwerfen wiederum andere eben sowol, als das vorige, und übersehen die Stelle: ob du uns gleich gänzlich verworfen hast, und sehr wider uns erzürnet bist, so kehre dich doch wieder in Huld zu uns. Auf die Weise würden die Worte mit Ps. 60, 3. 4. 80, 5. 8. übereinkommen: und **וְיָ** ist Jer. 2, 22. c. 37, 10. in der That so gebraucht. Einige lesen die Stelle inzwischen fragweise, hast du uns gänzlich verworfen? w. als ob sie zu erkennen gäbe, daß der Prophet dieses nicht glaubte, wenn Gott sich gleich ist sehr zornig wider Juda bezeugte. Gataker, Polus. Ich bin der Meynung, daß man diese zwey Verbindungswörtlein nicht so verstehen müsse, als ob sie zusammen einen Verstand geben, sondern daß sie jedes eine besondere Bedeutung haben; daß nämlich das eine die Anführung der Ursache andeute, und das

andere ein Fragzeichen sey ⁵⁴⁷; so daß hier das demüthige Flehen, welches v. 20. angeführet und angefangen ist, verfolgt werde ⁵⁴⁸. Daher muß man die Worte (wie die Niederländer thun) übersetzen: denn solltest du uns gänzlich verwerfen? solltest du so sehr zornig wider uns seyn? Dieses streitet gewiß wider deine Güte und wider deine huldreiche Neigung. Man sehe gleiche Reden des Volkes Gottes Ps. 79, 5. 80, 5. 85, 6. 89, 47. Die jüdischen Lehrer, welche nicht wollen, daß die Sonne in einer Wolke untergehe, wiederholen, sowol wenn sie dieses Capitel schreiben, als wenn sie es lesen, den nächstvorhergehenden Vers noch einmal nach diesem. Jedoch, ob sie dieses gleich aus einer abergläubischen Meynung thun (wovon am Ende der Weissagungen des Jesaias gesprochen ist): so halte ich doch dafür, daß ich bey diesen elenden Zeiten diese meine geringe Arbeit wohl mit jenem Verse, als einem für die Zeit geschickten und füglichen Gebethe, beschließen und sagen möge: Herr, bekehre uns zu dir, so werden wir bekehre seyn: erneure unsere Tage, wie vor Alters. Gataker.

(547) Es mögen die Worte **וְיָ** und **וְיָ** zusammen gehören oder nicht, so wird doch schwer seyn zu behaupten, daß diese Worte eine Frage enthalten. Denn obwol auch alsdenn kein unbequemer Verstand herauskäme, so will es doch etwas gezwungen hergehen, daß das **וְיָ** hier für ein Fragzeichen gelte. Was sollte es aber hindern, daß wir nicht mit dem berühmten Noldius Conc. partic. p. 411. (dem unsere gelehrten Engländer sonst gerne folgen), diese beyden Partikeln zusammen nehmen? Sie könnten füglich: denn, bedeuten; und der Text wird von Wort zu Wort also zu übersetzen seyn: denn mit einer Verwerfung hast du uns verworfen u. s. f. Wenn es im Deutschen reiner ausgedrückt wird: denn du hast uns gänzlich verworfen, so muß es nur nicht so angesehen werden, als ob der Prophet oder das Volk alle Hoffnung auf die Erbarmung Gottes fahren ließe; sondern es muß als ein Ausdruck betrachtet werden, der den Zustand des Volkes beschreibt, wie er bey gegenwärtigen Umständen zu seyn schiene, und von den Feinden wirklich beurtheilet wurde.

(548) Dieses bliebe indessen doch richtig, wenn auch keine Frage angenommen würde. Der Sache nach würde so viel gesagt: „Wir sind ja in dem allen schon genug gestraft; wir haben die schrecklichen Wirkungen deines gerechten Zornes zur Genüge empfunden.“

Ende der Erklärung der Klaglieder Jeremia.

